92000 Abonnenten — Nr. 263. 20. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, den 24. September 1907. — Abonnenten 92000

Erscheintwöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (A. Klümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frauk. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Die Eröffnung des Internationalen Hygiene-Kongresses

Berlin, 23. September.

Im Beisein des Kronprinzen und in Gegenwart der höchsten staatlichen und städtischen Behörden fand heute vormittag — vor einem nach Tausenden zählenden Forum von Aerzten und Hygienikern aus allen Kulturstaaten der Welt — die feierliche Eröffnung des 14. Internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie in dem Neuen Königlichen Operntheater am Königsplatze statt. Der große Theatersaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kronprinz, in der Uniform der Pasewalker Kürassiere, mit den ihm jüngst verliehenen Majorsabzeichen geschmückt, nahm selbst mit seiner Begleitung in der großen Hofloge gegenüber der Bühne Platz; im übrigen war die Estrade den Damen reserviert, die vorwiegend in lichten Toiletten erschienen waren.

Nachdem der Kronprinz von schmetternden Fanfaren begrüßt, in der Hofloge Platz genommen, ergriff der Vorsitzende des Kongresses Prinz von Schönaich-Carolath das Wort, um an erster Stelle der Kaiserin für die Uebernahme des Protektorats über den Kongreß zu danken und ihr mit dem Ausdruck der Teilnahme an dem jüngst erlittenen Unfalle gleichzeitig die besten Wünsche für eine recht baldige völlige Wiederherstellung zu übermitteln. Dem Kaiser schulde der Kongreß wärmsten Dank für das Interesse, das er durch Entsendung des Kronprinzen bekundet habe. Die kurze Rede klang in ein brausend aufgenommenes Hoch auf den Deutschen Kaiser aus.

Den Reigen der offiziellen Redner eröffnete der Staatssekretär im Reichsamt des Innern Minister von Bethmann-Hollweg, der den Willkommgruß des Kaisers überbrachte, welcher aus den Arbeiten des Kongresses reiche Erfolge für die gesamte Menschheit erhoffe. Mit eindrucksvollen Worten wies der Minister auf die hohe Bedeutung der Hygiene hin, die um so sicherer vorwärts schreite, je mehr sie die Schaffung und Erhaltung eines mannhaften Geschlechts als ihr Ziel ihrer Bestrebungen im Auge behalte. Im Auftrage des Reichskanzlers und namens der Reichsregierung begrüße er den Kongreß, der zum ersten Male auf deutschem Boden tage.

Hierauf ergriff

Minister Holle

für die preußische Staatsregierung und das preußische Kultusministerium das Wort. In einer formvollendeten, gedankenreichen Rede würdigte er die außerordentliche Entwicklung der Hygiene als Wissenschaft, an deren Altar so viele Mitglieder dieses Kongresses ein Stück eigener Arbeit als Tribut niedergelegt. Drei Namen müßten heute freilich vor allem genannt werden: Pasteur, Lister Koch. Vieles sei geschehen; aber vieles bleibe noch zu tun übrig. Alle Sachverständige und Freunde sämtlicher Nationen seien berufen, bei der Entwicklung der Volksgesundheit, die an Staatengrenzen nicht gebunden sei, in gemeinsamer Arbeit sich zusammenschließen. So seien die Kongresse ein zweckmäßiges und wertvolles Mittel zu dem Fortschritt auf dem Gebiete der Hygiene.

Im Auftrage des Kriegsministers von Einem begrüßte der Generalstabsarzt der Armee Professor Dr. Schjerning den Kongreß, indem er mit besonderem Nachdruck auf die mannigfaltigen und innigen Beziehungen zwischen Kongreß und Armee verwies. „Der Mensch" — so klang die schöne Rede aus — „ist nur glücklich, solange er hoffen, streben und forschen kann. Sie gehören zu den Glücklichsten. Ihrer Arbeit und Ihrer Forschung stehen noch ungeahnte Gebiete und unabsehbare Felder offen, die zu bestellen, zu befruchten und im Interesse der Menschheit für die Ernte reif zu machen, Ihre Hoffnung ist. Möge auch dieser Kongreß zur Lösung Ihrer Aufgaben machtvoll beitragen."

Mordprozeß Niederhofer.

Der Mord im Zirkus Bavaria vor Gericht.

München, 23. September.

Unter großem Andrang des Publikums, das schon seit den frühen Morgenstunden das Gerichtsgebäude umlagert hält, begann heute früh vor dem Oberbayerischen Schwurgericht der Mordprozeß gegen den Zirkusdirektor David Niederhofer, der der Ermordung seines Freundes, des Sohnes des Kommerzienrats Hendschel, angeklagt ist. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Oberlandesgerichtsrat Dostler, die Anklage vertritt Staatsanwalt Heldallen, dem Angeklagten steht Rechtsanwalt Kleinberger zur Seite. Die Mordaffäre Niederhofer, die seit Monaten die Gemüter der bayerischen Hauptstadt in Spannung hält, reicht in ihren Anfängen bis in das Jahr 1904 zurück. Im Mai jenes Jahres verschwand plötzlich der in Münchens Artistenkreisen als Welt- und Lebemann bekannte Bernhard Hendschel, nachdem er von seinen Freunden angeblich zum Antritt einer Geschäftsreise nach Hamburg Abschied genommen hatte. Von diesem Moment an war Hendschel verschwunden. An einen Selbstmord konnte man bei diesem lebenslustigen Menschen nicht glauben, sodaß sich die Vermutung, er sei das Opfer eines Verbrechens geworden, immer mehr verstärkte. Drei Jahre hindurch gelang es nicht, Licht in das Dunkel dieser Affäre zu bringen. Und es ist fraglich, ob jemals die Wahrheit an den Tag gekommen wäre, wenn nicht des Täters, der sich längst vergessen glaubte, sich eine allzugroße Sicherheit bemächtigt hätte. Im Anfang dieses Jahres fiel ein junger Mann auf, der Münchener Juwelieren Brillanten und kostbare Schmucksachen zum Verkaufe anbot. In den Brillanten wurde das Eigentum Hendschels erkannt und ihr unvorsichtiger Verkäufer festgenommen. Es war der heutige Angeklagte, der Zirkusdirektor David Niederhofer, der die Tat jedoch auf das entschiedenste leugnete. Jetzt meldete sich auch der im Zirkus Bavaria tätig gewesene Aufseher Meier, der bekundete, daß er im Auftrage Niederhofers

im Zirkus eine Grube

hätte graben müssen, in der angeblich ein Pfahl eingesetzt werden sollte. Niederhofer, nach dem Zweck des Auftrages befragt, verwickelte sich in Widersprüche. Man nahm eine Ausgrabung an der von Meier bezeichneten Stelle vor und fand tatsächlich Hendschel als Leiche. Niederhofer leugnete die Tat auch jetzt noch, ja, er bestreitet sie bis heute. Da die Tat selbst niemand gesehen hat, hat die Staatsanwaltschaft einen großen Zeugenapparat aufgeboten, um die Kette der gegen Niederhofer vorliegenden Indizien zu schließen. Die Anklage lautet auf **Mord** und **Wechselfälschung.** Die Wechselfälschung soll Niederhofer dadurch begangen haben, daß er Hendschels Namen unter einen Wechsel setzte.

Als der Verhandlungsraum geöffnet wurde, sind die Zuschauertribünen schon bis auf den letzten Platz gefüllt. Unmittelbar darauf wird der Angeklagte Niederhofer hereingeführt. Er ist ein auffallend junger Mann von blassem Aussehen. Sein Haar trägt er hochgekämmt. Sein Aeußeres ist elegant und sicher. Die Geschworenen und den Gerichtshof begrüßt er bei ihrem Eintritt mit einer Verbeugung. Die Bekannten unter den Zeugen begrüßt er mit einem leichten Kopfnicken. Der Angeklagte sieht sehr siegesgewiß aus. Der Auslosung der Geschworenen, bei der das Ablehnungsrecht sowohl seitens der Staatsanwaltschaft wie seitens der Verteidigung vollkommen erschöpft wird, folgt er mit großem Interesse. Einer der Geschworenen muß von der Liste gestrichen werden, weil er mit dem ermordeten Hendschel verwandt und deshalb zum Geschworenenamt untauglich ist. Angesichts der Dauer der Verhandlung die wahrscheinlich den Zeitraum dieser Woche übersteigen wird, wird ein Hilfsrichter und zwei Ersatzgeschworene zugezogen. Die Auslosung der Geschworenen sowie der

Aufruf von mehr als 240 Zeugen

die zur Stelle sind, nimmt erhebliche Zeit in Anspruch.

An Sachverständigen sind seitens der Verteidigung geladen der Schriftsteller Hans Busse-München, der darüber entscheiden soll, ob der den Erben des Hendschel präsentierte Wechsel von dem Angeklagten geschrieben war oder nicht; von medizinischen Sachverständigen sind geladen Landgerichtsarzt Dr. Hoffmann (München) und Professor Dr. von Gudden (München) seitens der Staatsanwaltschaft; die Verteidigung hat als medizinische Sachverständige geladen die Universitätsprofessoren Kräpelin und Dürk. Die eigentliche Verhandlung beginnt mit dem

Verhör des Angeklagten.

Niederhofer ist am 31. Juni 1880 geboren, altkatholisch, bisher unbestraft. Als seinen Beruf gibt er an, Kunstagent zu sein. Nachdem der Eröffnungsbeschluß verlesen worden ist, wird in die Erörterung der Frage eingetreten, was mit dem ausgebliebenen Hauptzeugen, dem Agenten Leopold Schrott, geschehen soll, den der Angeklagte bekanntlich zuerst des Mordes an Hendschel verdächtigt hat. Schrott hat aus Ungarn ein ärztliches Attest eingeschickt, daß sein Gesundheitszustand die Reise ihm unmöglich mache. Es soll versucht werden, ihn dazu zu veranlassen, daß er in Begleitung eines Arztes die Reise nach München antritt, da die Verteidigung unter keinen Umständen auf seine Aussage verzichten will. Hingegen leistet die Verteidigung auf das Sachverständigengutachten des Professors Kräpelin Verzicht, da dieser erklärt, nach dem bloßen Verlauf der Verhandlung die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten nicht beurteilen zu können, daß er längere Zeit zur Beobachtung bedürfe. Da der Angeklagte sich selbst für zurechnungsfähig erklärt, legt die Verteidigung auf dieses Gutachten keinen Wert. Der Angeklagte schildert nun mit leiser Stimme, die auch den Geschworenen sehr schwer verständlich ist, worüber sich diese mehrfach beschweren, zunächst

seine Familie, seine Erziehung.

Er hat die städtische Volksschule in München und zwei Kurse der Handelsschule besucht und ist dann in ein kaufmännisches Geschäft eingetreten. Im Jahre 1901 aber hat er nach dem Tode seines Vaters den von diesem gepachteten Zirkus Bavaria auf der Theresienwiese übernommen und selbst dort Zirkusvorstellungen veranstaltet; ebenso in den Jahren 1903 und 1904.

Vors.: Haben Sie denn gute Geschäfte gemacht? — Angekl.: Teilweise ja, teilweise nein. — Vors.: Sie lebten aber doch ständig in sehr zweifelhaften Vermögensverhältnissen. Sie mußten sich teilweise sogar von Ihrer Mutter aushelfen lassen. Hatte denn Ihre Mutter noch Geld? — Angekl.: Gewiß. — Vors: Gewiß ist das nicht. Auch sie war in recht schlimmen Vermögensverhältnissen. Sie hat viel Schulden gemacht und war sogar gezwungen, ihren Heiratsschmuck zu versetzen. — Angekl.: Das ist richtig. — Vors.: Der Zirkus ist dann im Frühjahr 1906 abgebrochen worden. — Der Angeklagte bestätigt das. — Vors.: Wie Sie ja schon gesagt haben, sind Sie nicht vorbestraft. Es sind aber eine ganze Anzahl Anzeigen gegen Sie erstattet worden. — Angekl.: Ja, von meinem Bruder. Aber ich war stets unschuldig und alle Verfahren sind wieder eingestellt worden. — Vors.: Ja, aber die Einstellung des Verfahrens beweist noch nicht, daß Sie unschuldig waren. Es kann ja auch an den Strafanträgen gefehlt haben oder die Verdachtsmomente haben zur Verurteilung nicht ausgereicht. Sie sind z. B. einmal angezeigt worden, weil Sie in einem Offenbarungseid vom 27. August 1902 als Ihr ganzes Eigentum ein paar Hemden, Strümpfe und andere Wäsche und ein Barvermögen von 3 Mark angegeben hatten. (Heiterkeit). Verschwiegen haben Sie aber, daß Sie Miteigentümer des Hauses Steinstraße Nr. 40 waren, das Ihr Vater für Sie und seine drei anderen Kinder gekauft hatte und ins Grundbuch eintragen ließ.

Das Verfahren ist nur deshalb eingestellt worden, weil man glaubte, daß Sie nicht wußten, daß Ihre Aussage falsch war. Man nahm an, daß Sie Ihrer Mutter für die Aufwendungen, die sie für Sie gemacht hatte, Ihren Anteil an dem Grundstück abgetreten hätten. Und wenn dies auch nicht, wie es notwendig war, notariell geschehen war, so glaubte man doch, daß Sie sich nicht mehr als Eigentümer betrachten. Aber auch ein Verfahren wegen Wechselfälschung war gegen Sie anhängig gemacht worden. Haben Sie denn den Wechsel, der über 3000 Mark lautete, gefälscht? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Sie sollen die Unterschrift Ihrer Mutter auf dem Wechsel durchgepaust haben? — Angekl.: Dessen entsinne ich mich nicht mehr. — Vors.: Das Verfahren ist schließlich eingestellt worden, weil Ihre Mutter Ihnen wieder hinausgeholfen hat. Aber man sieht daraus, wie unwahr Ihre Angaben in der Voruntersuchung waren. Es ist dann noch eine Anzeige wegen Diebstahls gegen Sie ergangen. Sie sollen Ihrer Geliebten, einem Fräulein Eberling, ein Opernglas gestohlen und den Verdacht zuerst auf die Hausfrau gelenkt haben. Als dann herauskam, daß Sie der Dieb waren, haben Sie die Tat eingestanden und die Eberling unter Tränen um Verzeihung gebeten und diese hat keinen Strafantrag gegen Sie gestellt. Später haben Sie das Verhältnis mit Frl. Eberling gelöst. — Angekl.: Nein, nicht ich, sondern sie hat es mir im Mai 1904 aufgekündigt. — Vors.: Und dann haben Sie die Geschenke von ihr zurückverlangt? — Angekl.: Ja, ein Jahr später.

Vors.: Na, eine schöne Handlungsweise war das doch nicht. Weiter wird eine Strafanzeige erörtert, die der Zirkusdirektor Adolf Schumann gegen den Angeklagten wegen Unterschlagung einer Provision von 150 Mk. erstattet hatte. Die Sache ist aber nicht ganz aufgeklärt worden und das Verfahren mußte wieder eingestellt werden. — Vors.: Hatten Sie nicht auch außer der Ebeling viel Verkehr mit Frauen? Sie sollen ja eine ganze Anzahl von Verhältnissen unterhalten haben? — Angeklagter: Das brachte das Geschäft so mit sich. — Vors.: Hat Sie das nicht viel Geld gekostet? — Angekl.: Im Gegenteil sehr wenig. — Vors.: Das Verhältnis mit der Eberling soll doch eine sehr teure Sache gewesen sein. — Angekl.: Ja, sie war aber auch das einzige Weib, das mich Geld gekostet hat. — Vors.: Wann haben Sie die Bekanntschaft des Hendschels gemacht? — Angekl.: Wir saßen abends im Bräu

an unserem Artistentisch.

Am Nebentisch saß Hendschel mit drei oder vier anderen jungen Leuten. Da sind wir denn bekannt geworden und haben nun ziemlich viel verkehrt. — Vors.: Früher haben Sie gesagt, Sie haben nur oberflächlich mit Hendschel verkehrt. Das ist also unwahr. Haben Sie denn auch von den Vermögensverhältnissen des Hendschel gewußt. — Angekl.: Teilweise. — Vors.: Was soll das heißen?

Angekl.: Er hat selten darüber gesprochen. — Vors.: Das scheint richtig zu sein, denn Hendschel war als zurückhaltender junger Mann bekannt. Sie sind aber einmal mit ihm auf die Bank gegangen als er Geld abhob. — Angekl.: Jawohl, ich begleitete ihn auf einem Frühmorgenspaziergang. Von dort gingen wir auf die Deutsche Bank und, während ich im Vocraum wartete, ging Hendschel an die Kasse und hob von seinem Guthaben 1000 Mark ab. — Vors.: Sie selbst haben sein Guthaben nicht gesehen und die Höhe des Guthabens auch nicht gekannt? — Angekl.: Nein. — Vors.: Womit haben Sie sich eigentlich beschäftigt? — Angekl.: Ich war Artist und habe in verschiedenen Zirkussen Vorstellung gegeben, insbesondere mit dem Apparat Looping the Loop. — Vors.: Zuerst gaben Sie in München Vorstellungen und als diese nicht gut besucht waren, gingen Sie nach Stuttgart. Dort sollen Sie aber noch mehr Geld verloren haben, so daß sogar der Apparat gepfändet wurde. Ihre Mutter aber erhob dagegen Einspruch. — Angekl.: Jawohl, der Apparat gehörte von Rechtswegen meiner Mutter. — Vors.: Sie sind dann weiter nach Bukarest, Lemberg und Prag gegangen und haben überall Vorstellungen geben wollen. Sie hatten aber Ihren Apparat gar nicht mehr, da Sie ihn bereits in Stuttgart verkauft hatten. — Angekl.: Nein, ich hatte ihn verkaufen wollen, der Käufer konnte aber nicht das Geld zusammenbringen und so bekam ich ihn in Bukarest wieder zugestellt. — Vors.: Sie durften aber nicht darüber verfügen, weil er auf dem Zollamt lag und noch mit den Eisenbahnspesen belastet war. — Angekl.: Das alles betrug aber im ganzen nur etwa 100 Mark, die ich schon noch hätte aufbringen können.

Vors.: Diesen Apparat wollen Sie dann schließlich an Hendschel verkauft haben. Was wollte denn Hendschel damit, der doch ein ganz überlegener Mensch war? — Angekl.: Hendschel trainierte sich für artistisches Auftreten. Als ich ihm den Apparat zum Verkauf anbot, war er

erst Feuer und Flamme

dafür. Später kamen ihm andere Pläne für sein Auftreten im Zirkus, er wollte Musiknummern zusammenstellen. Aber immerhin hatte er mir festzugesagt, den Apparat zu nehmen. Er wollte mir dafür 1000 Mark bar und Wechsel über 6000 Mark geben. — Vors.: Der Apparat war doch aber damals verpfändet, so daß Sie gar nicht die Möglichkeit hatten, ihn Hendschel zu übergeben. — Angeklagter: Ich wollte ihn mit dem Gelde auslösen. — Vors.: Das ist doch aber eine höchst merkwürdige Sache, daß sich ein sehr wohlhabender Mann Ihnen wechselmäßig über 6000 Mark verpflichtet, ohne Gewähr der Gegenleistung.

Angekl.: Hendschel hatte mir selbst angeboten, den Wechsel auszustellen. — Vors.: Nach Hendschels Verschwinden haben Sie dann auf den Wechsel auf Zahlung von 6000 Mark geklagt, aber sich schließlich im Vergleichswege mit einer Abfindungssume von 2500 Mk. und der Rückgabe des Apparats zufriedengegeben. Es ist dann schließlich noch zu mehreren Klagen wegen nicht rechtzeitiger Uebergabe des Geldes gekommen, aber die Sache wurde schließlich erledigt. Unmittelbar nach Hendschels Verschwinden sind Sie Ende Mai nach Berlin und Hamburg gereist und erzählten, daß Sie in Hamburg den Hendschel treffen würden, der auch dorthin gegangen sei, um ein Engagement anzunehmen. — Angekl.: Ich nahm das an. Ich selbst reiste nach Berlin, um dort auch ein Engagement anzunehmen. Aber aus Berlin waren die beiden Zirkusse Busch und Schumann schon wegreist, infolgedessen konnte ich geschäftliche Verhandlungen überhaupt nicht führen. Ich reiste dem

Zirkus Busch

nach Hamburg nach, traf aber den Kommissionsrat Busch nicht persönlich, sodaß aus den ganzen Engagementsverhandlungen nichts wurde.

Vors.: Wieviel Geld hatten Sie damals bei sich? — Angekl.: 200 Mk., die mir meine Mutter gegeben hatte. — Vors.: Unter keinen Umständen mehr? — Angekl.: Nein, denn nachdem die Reise etwa eine Woche gedauert hatte, kam ich im Besitz von 10 Pfg. nach München zurück. — Vors.: Aber woraufhin wollten Sie sich denn engagieren lassen, wenn Sie doch Ihren Apparat schon verkauft hatten? — Ueberhaupt scheinen Sie sich nicht sehr viel um Stellung bemüht zu haben. — Angekl.: Das wohl, aber meine Bemühungen waren vergeblich. — Vors.: Als Sie nun nach München zurückkehrten, erfuhren Sie von dem Verschwinden Hendschels, wie Sie angabenn. Sie merkten gleich, daß seine Familie Erhebungen nach seinem Verbleiben anstellte. An eine Frau Eisele, die sich an diesen Ermittelungen beteiligte, haben Sie dann eine Karte geschrieben, in der Sie ihr rieten, diese Bemühungen aufzugeben, da Hendschel sich auf eine artistische Reise begeben habe und schon zurückkehren würde. Der Vorsitzende zeigt dem Angeklagten diese Karte, der aber entschieden bestreitet, daß sie von ihm herrühre.

Vors.: Schließlich lenkte sich der Verdacht, den Hendschl fortgeschafft zu haben, auf Sie. Sie wurden aufs Polizeikommissariat geladen, erschienen aber nicht. — Angekl.: Ich erfuhr am 24. Februar d. J. von meiner Mutter, daß ein Polizist bei uns gewesen und mich früh 8 Uhr aufs Kommissariat bestellt hatte. Ich verschlief aber die Zeit und wurde dann ungefähr um 8 Uhr in meiner Wohnung verhaftet. — Vors.: Einige Tage später wurde dann eine Durchsuchung des Grund und Bodens, auf dem Ihr Zirkus früher gestanden hatte, angeordnet. Sie selbst wohnten diesen Nachforschungen bei. — Angekl.: Jawohl, das war am 28. Februar. — Vors.: Und an der Stelle, an der früher das Maschinenhaus gestanden hatte, wurde

die Leiche des Hendschl

gefunden. Hendschl war durch einen Schuß mit dem Revolver in den Hinterkopf getötet und kopfüber in die enge Grube gezwängt und zusammengedrückt worden. Wissen Sie, wie und durch wen die Leiche des Hendschl dahin gekommen ist? — Angekl.: Darüber kann ich keinen Aufschluß geben.

Vors.: Das ist alles, was Sie zu sagen haben? Sie waren alle Tage im Zirkus draußen und nun können Sie nicht einmal angeben, wer außer Ihnen etwa noch Zutritt zum Zirkus gehabt und die Leiche dahin geschafft haben kann? — Angekl.: Ich kann unmöglich wissen, ob sich nicht jemand eingeschlichen hat. Gewohnt hat damals im Zirkus niemand. — Vors.: Auch kein Hausmeister? — Angekl.: Nein, der Hausmeister zog erst am 1. Juli 1904 ein, während die Zeit des Mordes ja der 24. Mai gewesen sein soll. — Vors.: Das scheint richtig zu sein, denn wir haben hier eine Klage des Hausmeisters Josef Vogelsang gegen Ihre Mutter, die er auf rückständigen Lohn vom ersten Tage des Dienstantritts an verklagt, und da ist als dieser Tag der 1. Juli 1904 angegeben. — Hierauf tritt auf Wunsch des Verteidigers eine kurze Pause ein.

Nach der Pause fragte der Vorsitzende zunächst den Angeklagten, ob er zugeben wolle, daß das Loch, in dem die Leiche des Ermordeten gefunden wurde, dasselbe sei, das er kurz vorher gegraben habe. — Angekl.: Das bestreite ich mit aller Entschiedenheit. Das Loch, das ich graben ließ, um meinen Hund zu verscharren, war drei bis vier Meter davon entfernt. Die weitere Vernehmung des Angeklagten dreht sich um die Ringe des Ermordeten, die bei ihm gefunden wurden. Der Angeklagte gibt an, daß er den einen dieser Ringe für 580 Mark von Hendschel gekauft habe. — Vors.: Diesen Ring hatte Hendschel von seiner Mutter bekommen, als er großjährig wude. Er hat sehr viel auf ihn gehalten und es wird ihm doch nicht eingefallen sein, diesen Ring zu verkaufen. Im übrigen legte Hendschel großen Wert auf Schmuck und trug immer viel Ringe. Der Angeklagte bleibt dabei, daß Hendschel diesen Ring ihm verkauft habe. Er habe ihm auch andere Ringe übergeben, um sie zu verkaufen, weil er sich in Geldverlegenheit befand.

Vors.: Sie haben aber andere Ringe nicht für Hendschel, sondern für sich verkauft. — Angekl.: Ich hatte ursprünglich die Absicht, diese Ringe für Hendschel zu verkaufen, aber ich habe das Geld schließlich behalten, weil mir Hendschel noch einen Reisevorschuß und das Honorar für Unterricht schuldig war. — Vors.: Einen dieser Ringe haben Sie auf der Reise nach Berlin an die Eberling verschenkt. Diese war aber mißtrauisch und wollte den Ring nicht annehmen. — Angekl.: Das ist nicht richtig. Es war der Ring mit dem großen Saphir, den hat sie mir geradezu abgebettelt. — Vors.: Wissen Sie, was für Uhren Hendschel trug? — Angeklagter: Ja, abwechselnd zwei goldene Uhren und außerdem stets eine Stahluhr. — Vors.: Die Stahluhr ist nachher bei Ihnen aufgefunden worden. — Angekl.: Nein, das ist nicht die Stahluhr Hendschels, sondern eine, die ich mir viel später selbst gekauft habe.

Vorsitzender:

Die Identität der beiden Stahluhren

wird später durch Zeugen festgestellt werden. — Angeklagter: Das ist nicht möglich. Meine Stahluhr habe ich einem Friseurgehülfen abgekauft, mit dem Hendschel und ich im Deutschen Theater viel verkehrten. — Vors.: Anfangs haben Sie davon nichts gewußt. Wenigstens haben Sie in der ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter nicht sagen können, von wo Sie die Uhr und wann Sie sie bekommen haben. — Angekl.: Damals kam der Untersuchungsrichter eines Sonntag Abends, als ich mich schon schlafen gelegt hatte, in die Zelle und fragte mich ganz barsch, ich sollte ihm angeben, woher ich die Stahluhr habe. Das fiel mir im Augenblicke nicht ein. — Vors.: Wir werden ja den Untersuchungsrichter nachher hören und wir werden ihn fragen, ob er Sie wirklich überrumpelt hat. — Weiter ist im Besitze des Angeklagten eine schwarze Brieftasche gefunden worden.

Vors.: Auch diese Brieftasche soll dem Hendschel gehört haben, der die Gepflogenheit hatte, das Kleingeld lose in der Tasche zu tragen und das Papiergeld in der Brieftasche. — Angekl.: Das ist nicht richtig. Ich habe die Brieftasche von einer Schwester geschenkt bekommen, wie diese auch hier bezeugen wird. Ich habe bei Hendschel eine ähnliche Brieftasche niemals gesehen. — Damit ist das

Verhör des Angeklagten beendet.

Er erklärt zum Schluß, daß er niemals, weder direkt noch indirekt an der Ermordung Hendschels beteiligt gewesen sei. Er wisse auch nicht, wer den Mord begangen habe.

(Fortsetzung folgt).

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Die Rettung der Bruce-Expedition.

die man schon als verloren glaubte, ist erfreulicherweise in vollem Umfange gelungen. Dr. William Bruce, der schottische Ozeangraph, der auf Prince Charles Vorland mit topographischen Forschungen beschäftigt gewesen, ist nebst seinem Begleiter Cjalmar Johannsen von dem norwegischen Schiffer Eriksen lebend aufgefunden und sicher nach Tromsö geleitet worden.

Ein Privattelegramm meldet uns das freudige Ereignis mit folgenden Worten:

Christiania, 23. Sept. Aus Tromsö wird gemeldet, auf der Fischerschmack Johannisbacke kehrte der Fischer Eriksen gestern aus Prince Charlesland mit Bruce und seinen zwei Begleitern zurück. Eriksen hatte zwei Männer nach der Westseite gesandt und selbst die Ostseite durchforscht. Die ersten fanden am dritten Tage Bruce und Cjalmar Johannsen. Ihre Ausrüstung wurde auf den Rücken genommen, der Proviant im Stich gelassen. Bruce, der von den Strapazen erschöpft war, hat sich jetzt erholt. Bruce hat seine Aufgabe gelöst. Durch seine Isaksen und des Fürsten von Monacco Arbeit ist Prince Charlesland vollständig erforscht und Bruce bringt große Sammlungen von Fossilien, Mineralien, dazu siebzehn Blaufüchse mit. Die Abfahrt gestaltete sich sehr stürmisch.

Die Wirren in Marokko.

Aus Marokko wird telegraphiert, daß Sultan Abdul Asis gestern, Montag, mit seinem Gefolge in Rabat eingetroffen ist. Der Gegensultan Muley Hafid brach am Donnerstag mit 6000 fanatischen Anhängern von Marakesch nach dem Schauiadistrikt auf, das im Hinterlande von Casablanca gelegen ist. Die Schauja erklären, wenn Muley Hafid auf ihre Hilfe rechne, so müsse er gegen General Drude vorgehen. Alle Nachrichten zeigen, daß mit dem Herannahen des Sultan an Rabat Muley Hafids Stellung sich mehr und mehr geschwächt hat.

Ueber die Eventualität eines kriegerischen Zusammenstoßes der Streitkräfte beider Sultane meldet uns ein Spezialbericht folgendes:

Paris, 23. Sept. In den heute aus Tanger eingetroffenen Depeschen wird die Meinung ausgesprochen, daß die Sultanstage in Rabat nicht ungestört verlaufen können. Muley Hafid, welcher den ausgewiesenen Günstling Abdul Asis, den seit vielen Jahren ohne Verkehr mit der politischen Welt in seinem Schmollwinkel in Tanger lebenden Abdul el menebbi, zum Vertreter des Gegensultans bei den Diplomaten in Tanger ernannte, hat deutlich genug in seinem jüngsten Schreiben an die Gesandten die Absicht einer militärischen Aktion gegen seinen Bruder bekundet. Die Hafidianer werden zunächst große Desertionen in der scherifischen Mahalla ins Werk setzen. Vielleicht auch gewisse Elemente in der mangelhaft geschützten Hauptstadt Fez gewinnen. In Rabatt hofft man eine Vereinigung mit den Drudeschen Truppen zunächst zum Zwecke gemeinsamer Umzingelung aller unbotmäßigen Schaujahämme und ihrer Nachbarn der Mzas. Eine solche

Expedition aber würde Drude zwingen, sich bis 100 Kilometer von Casablanca zu entfernen und von allen anderen Gedanken abgesehen, das Prestige der Franzosen empfindlich schädigen, das man in Marokko Drude dann nur noch als Gehilfen des allmächtigen Sultans ansehen würde.

Unterwerfung dreier eingeborener Stämme.

Nach einem Telegramm aus Paris ging der französischen Regierung gestern nachmittag die Nachricht zu, daß infolge der Verhandlungen in Casablanca zwischen den Abgesandten der Stämme Ulatajan, Senata und Sheida einerseits und General Drude, Admiral Philiberts, sowie dem französischen Konsul Malperti andererseits diese drei Stämme sich unterworfen haben.

Einzelheiten über die Unterwerfung dieser drei Stämme übermittelt uns ein Privattelegramm wie folgt:

Paris, 23. Sept. General Drude vereinbarte mit den Stämmen der Ulatajan, Senata und Sheida folgendes: Die Feindseligkeiten sollen mit dem heutigen Tage aufhören. General Drude soll im Gebiet der Stämme, die sich unterworfe.. haben militärische Rekognoszierungen vornehmen können, um sich von der vollständigen Wiederherstellung der Ruhe zu überzeugen. Die Stämme verpflichten sich, alle Ansammlungen von Bewaffneten, die sich in ihrem Gebiete bilden sollten, zu zerstreuen und zu bestrafen. Eingeborene, die bewaffnet, in einem Umkreise von 15 Kilometern bei Casablanca angetroffen werden, sollen verhaftet und mit einer Geldstrafe von 100 Duros bestraft werden. Die Abgesandten der drei Stämme verpflichten sich, die Urheber der am 30. Juli gegen Europäer begangenen Attentate auszuliefern, ihre Güter sollen verkauft werden. Die Schaujas sollen eine Entschädigung von 2 Millionen und außerdem einen Tribut für die Arbeiten im Hafen von Casablanca bezahlen. Schließlich sollen zwei der angesehensten Männer als Geißeln gestellt werden. Der Markt von Casablanca soll am 25. d. Mts. wieder eröffnet werden. Die Unterwerfung der Stämme wird zur Folge haben, daß der linke Flügel der Truppen General Drudes frei und ihm die Möglichkeit gegeben wird, sich der unterworfenen Stämme zu bedienen, um auf diejenigen, die sich noch nicht unterworfen haben, einen Druck auszuüben.

Minister von Moltke und die Denkmalsfeier in Memel.

Memel, 24. Sept. Bei der in Gegenwart des Kaisers vollzogenen Enthüllung des Nationaldenkmals in Memel hielt Minister von Moltke eine Rede, aus der wir folgende Stellen hervorheben:

Von der Höhe unserer Tage blicken wir jetzt zurück auf eine Spanne von 100 Jahren. Fremd mutet uns in ihrer ganzen Schwere der Not jener Zeit an, von der wir ausgehen. Das rein Menschliche klingt in unserem Empfinden weiter. Vor allem ist es die lichte Gestalt der Königin, die in den Herzen unseres Volkes Unsterblichkeit gewann. Die Tränen, welche die schlichten Räume jenes Hauses gesehen, da mit knöchernen Fingern die Sorge an die Tür pochte, wurden zu Perlen, die als ein wohlgehüteter nationaler Schatz von Geschlecht zu Geschlecht weiter erben. Uns überliefert ist ein denkwürdiges Wort der Königin, welches den Faden für die Zukunft anknüpft. Es ist von einer Zuversicht eingegeben, man möchte annehmen, sie habe die Kraft besessen, den Schleier kommender Tage zu lüften: „Möge die Nachwelt von mir sagen: Sie duldete viel, sie harrte aus im Dulden, aber sie gab Kindern das Dasein, welche besserer Zeiten würdig, sie herbeizuführen gestrebt und endlich es errungen haben.“ Ueber alles Hoffen und Erwarten gab die göttliche Vorsehung Erfüllung. Von Memel erging mit vielen Ueberlieferungen brechend, am 9. Oktober 1807 das bedeutsame Edikt, das dem Bauer das Gewerbe, den Güterverkehr frei machte, hier wurde die Städteordnung und die Verbesserung der Landeskultur und der Landesverwaltung vorbereitet, hier wurde am 31. August 1807 der Entwurf zur Bildung der Reservearmee erlassen. Auf beiden Gebieten der Staats- und der Heeresverwaltung der erste verheißende Morgenstrahl einer sonnigen Zukunft.

Es entstand das Ehrenamt, es fiel der Zopf, es wurde hier die schlummernde Volkskraft geweckt und es wurde dem Grundsatz Geltung verschafft. „Alle Bewohner des Staates sind geborene Verteidiger desselben.“ So wandelte sich von hier der altende Staat zur Nation, edler und blühender Begeisterung wurden die Tore geöffnet. So gesundete Preußen und erstarkte zu neuem Ringen und zu neuen Opfern, aber zu besseren Zeiten zur endlichen Erfüllung seines hohen Berufes am ganzen deutschen Vaterlande. Wir haben nun aus der Provinz, aus welcher der Aufruf: „An mein Volk“ ergangen, einen wetterfesten Felsen gewälzt hierher, an die Geburtsstätte preußischer Bürger und Wehrpflicht. Ein Herzschild haben wir daran gehängt mit dem Bildnis des Königspaares, das hier vor hundert Jahren das feste Band mit seinem treuen Volke geknüpft. An diesen unverrückbar festen Grund haben wir die unüberwindliche, zum Siege führende Borussia gestellt.

In dankbarster Verfolgung Allerhöchsten Befehls haben wir auch das Denkmal umgeben mit den Bildnissen der Männer, welche in jener schweren Zeit des Wägens und Wagens den Königlichen Majestäten mit Rat und Tat zur Seite standen. Da ist der kernfeste Reichsfreiherr vom Stein, den der Feind fürchtete als ein unheilverkündendes Wetterleuchten, mit seinen geistesverwandten Gehülfen Hardenberg, Schön und Schrötter, da sind York, der Held, die Rüstmeister des Volkes in Waffen, Scharnhorst und Gneisenau, und Dohna, der Vater der Landwehr. Dankbarkeit der Enkel hat das Denkmal gestellt, das nunmehr der Obhut dieser Stadt anvertraut sei. Möge es kommenden Geschlechtern überliefern, wie Preußens Söhne sich heut vor ihrem König und Herrn, dem Deutschen Kaiser, zur Verantwortung bekannten, der Väter wert zu sein und in alter preußischer Königstreue und Vaterlandsliebe zu erhalten, was aus dem Segen der Tage von Memel in glücklicherer Zeit auf sie gekommen.“

Während der Feier nahm der Kaiser aus den Händen des Fräulein Pitzer, Enkelin des Herrn v. Senftius, in dessen Hause König Friedrich der Dritte und Königin Luise gewohnt haben, einen Blumenstrauß entgegen. Der Flügeradjutant vom Dienst, Oberst Lauenstein, legte einen Kranz des Kaisers am Denkmal nieder. Der Monarch besichtigte das Denkmal und die Hermen eingehend und unterhielt sich mit vielen der Anwesenden. Später besichtigte er die historischen Räume des Rathauses und nahm dort einen Ehrentrunk entgegen. Um 12,41 Uhr fuhr der Kaiser nach Rominten, wo er gestern nachmittag um 5,35 Uhr eintraf. — Der Minister des Innern von Moltke erhielt den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. — Am gestrigen Nachmittag fand im Schützenhause zu Memel ein Festmahl statt, bei dem Minister von Moltke den Vorsitz führte.

Vom Krankenlager des Großherzogs von Baden.

Der Zustand des greisen Patienten ist nach den letzten Meldungen leider weniger günstig. Nachdem es zeitweise hieß, als ob die kräftige Natur des Großherzogs im Kampfe gegen die tückische Krankheit Sieger bleiben sollte, läßt jetzt die unbefriedigende Herztätigkeit verbunden mit Rückgang der Kräfte leider das schlimmste befürchten. Der preußische Gesandte von Eisendächer, der, wie berichtet, am gestrigen Tage im Auftrage des Kaisers zum Schloß Mainau gereist ist, soll dem Monarchen stündlich berichten. Ueber das Befinden des greisen Fürsten erhalten wir folgenden Spezialdrahtbericht:

Konstanz: 23. Sept. Im Verlauf des heutigen Tages haben sich die beunruhigenden Erscheinungen nicht verändert. Das Bewußtsein des Patienten beginnt sich wieder zu trüben. Die Herztätigkeit ist unbefriedigend.

In der Umgebung des Kranken herrscht eine sehr gedrückte Stimmung, die besonders bei dem abendlichen Kirchgang zum Ausdruck kommt. Der Schloßhof und die vordere Straße sind jetzt abgesperrt worden, um jede Störung fern zu halten. Der Großherzog liegt in seinem gewohnten Schlafzimmer auf seinem Schmerzenslager und zwar im zweiten Stock mit der Aussicht auf den See. Das Zimmer zeigt die bescheidenste Ausstattung. Vor der eisernen Bettstelle steht eine spanische Wand. Die ansprechende Einfachheit der Einrichtung erinnert an die Lebensgewohnheiten des alten Kaisers. Das gestern nachmittag ausgegebene offizielle Bulletin bringt vom Krankenlager folgende Kunde: Mainau. Der Großherzog verbrachte den heutigen Tag in ruhigem Schlummer. Die Herztätigkeit ist sehr erregt, der Puls unregelmäßig. Die Temperatur betrug heute vormittag 37, jetzt 37,6 Grad. Dr. Fleiner, Dr. Dreßler.

Das badische Ministerium des Innern ordnete an, daß die Bezirksleiter die telegraphisch übermittelten Bulletins über das Befinden des Großherzogs den Gemeinden mitteilen sollen. In den protestantischen Kirchen des Landes wurden am Sonntag Gebete für den Landesherrn gesprochen.

Zur Mordaffäre Komarowski.

Der weitere Verlauf der Untersuchungen hat neues und schweres Belastungsmaterial gegen Frau Tarnowska und ihren Helfershelfer, den Advokaten Prilukow zu Tage gefördert. Aus beschlagnahmten Briefschaften geht hervor, daß beide nicht nur die Ermordung des Grafen betrieben, sondern auch den gewaltsamen Tod seines kleinen Sohnes im Auge hatten.

Ein Privattelegramm meldet uns dazu:

Wien, 23. Sept. Wie aus Venedig gemeldet wird erbringen die im Hotel d'Italie beschlagnahmten Briefschaften Prilukows an Tarnowska die deutlichen Beweise, daß die Vorbereitungen zum Morde nicht nur dem Grafen Komarowski galten, sondern auch seinem kleinen Sohne Edgar. Die Tarnowska soll in Wien den Grafen veranlaßt haben, in einem Kodizill zu seinem Testament sie selbst im Falle des Ablebens seines Sohnes während dessen Minderjährigkeit zur Erbin seiner Güter einzusetzen, über die ihm ebenso wie über das Barvermögen freies Verfügungsrecht zustand. Die Ermordung des Knaben wäre der Tarnowska zugefallen, die den Kleinen in Kiew bei sich hatte. Als sie Nachricht von dem Attentat auf den Grafen Komarowski in seiner Heimat eintraf, telegraphierte seine Muter sofort nach Kiew und verlangte den Kleinen aus der Obhut der Tarnowska zurück. Offenbar waren die Verwandten mit Recht von bösen Ahnungen erfüllt.

Das Unwetter in Amerika,

das, wie berichtet, dort große Verwüstungen anrichtete und zahlreiche Menschenleben vernichtete, hat auch in der Stadt Pittsville arg gewütet.

Ein Kabeltelegramm meldet uns dazu:

Pittsville, 23. Sept. Eine Windsbraut von orkanartiger Gewalt zerstörte gestern eine große Tribüne, auf der 100 Zuschauer eines Fußballspiels vor dem Rennen Schutz gesucht hatten. 50 Personen trugen Verletzungen davon, von denen vier schwerer Natur sind.

Sieben Personen in den Flammen umgekommen.

Ueber eine entsetzliche Brandkatastrophe in Amsterdam, der sieben Menschenleben zum Opfer fielen, berichtet uns ein Privattelegramm folgendes

Amsterdam, 23. Sept. Bei einer Feuersbrunst, die in einer Etagenwohnung in der Marnixstraße ausbrach, sind vier Männer, eine alte Frau und zwei Kinder von 16 und 5 Monaten lebendig verbrannt. Man fand ihre Leichen oben im Hause auf dem feuersicheren Korridor vor der geöffneten Nottür vor, wo eine durch das Treppenhaus auflodernde Stichflamme sie ereilt haben muß.

Zu dem Tode Morengas.

Der Schlußtag, an welchem Morenga getötet wurde, gestaltete sich nach einem neuerlichen Drahtbericht aus englischen Quellen wie folgt:

Morenga mit 10 Hottentotten entschlüpfte den Truppen an der deutschen Grenze. Die Kundschafter entdeckten aber seine Spur, worauf Major Elliot mit 60 Mann in die wasserlose Landstraße 48 Stunden lang marschierte. Er fand Morenga in einer Stellung auf einem Kopje. Dieser eröffnete aus etwa 1000 Meter Entfernung das Feuer und setzte es zwei Stunden lang fort. Dann stürmte Inspektor Manders mit 12 Mann das Kopje, gedeckt von dem Feuer der anderen Abteilung. Der Korporal Hunweed wurde 1 Werst vom Feinde getötet und der Mann, welcher ihn erschossen, wurde dann sofort von einem Kameraden des Korporals getötet. Nach Eroberung der Bergspitze fand man Morenga von Schüssen durchbohrt. Hauptmann von Hagen, der deutsche Offizier, welcher die englischen Truppen begleitete und während des Angriffs im Feuer war, pries laut die Tapferkeit der Truppen und besonders den Schlußangriff. Eine weitere amtliche Meldung aus Kapstadt besagt, daß die bei der Vernichtung Morengas beteiligten Personen sich sämtlich vortrefflich gehalten haben. Morengas unmittelbarer Anhang ist nunmehr vernichtet. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Schuckmann, hat dem Kapgouverneur für das tatkräftige Eintreten gegen Morenga seinen warmen Dank ausgesprochen.

Westfalen und Rheinland.

Dorstfeld, 23. Sept. (Zu Ausschreitungen) kam es in den Nächten zum 22. und 23. d. M. auf der Friedrich- und Kaiserstraße. Dortselbst skandalierte eine Anzahl junger Burschen und griffen, zur Ruhe gewiesen, die Polizeibeamten tätlich an. In der Sonntagsnacht wurden die Beamten sogar mit Stöcken und anderen gefährlichen Werkzeugen, wie z. B. eines Beiles, tätlich angegriffen, sodaß sie gezwungen waren, von den Hiebwaffen Gebrauch zu machen. Auch eine schwere Straßenlaterne wurde von den Ruhestörern mit samt dem Pfahl aus der Erde gerissen und zertrümmert. Die Haupttäter konnten festgenommen werden.

Wambel, 8. Sept. (Bubenstreiche.) In der vorgestrigen Nacht ist in den von Herrn Architekt Karl Bohn hierselbst errichteten Neubau eingestiegen und die dort zum Einsetzen bereit stehenden eichenmaserierten Fenster mit weißer Oelfarbe überstrichen, auch die Haustüre von innen beschmiert. Ferner wurde eine Spiegelscheibe zertrümmert.

Brackel, 23. Sept. (Ins Krankenhaus) überführt zwecks Operation mußte die achtjährige Tochter des Bergmanns Schröder von hier werden. Dieselbe hatte eine Nadel verschluckt, welch sich im Halse festsetzend von dem schnell herbeigerufenen Arzte nicht entfernt werden konnte.

Lünen, 23. Sept. (Feuer.) Heute morgen kurz nach 7 Uhr brannte auf dem hiesigen Bahnhofe Lünen-Nord die Schreinerwerkstatt der Bahnmeisterei vollständig nieder. Sämtliches darin befindliche Material und Werkzeug wurde ein Raub der Flammen. Da das Feuer schnell um sich griff und reichlich Nahrung fand, war ein Löschen erfolglos. — Eine unbekannte männliche Leiche wurde in einem kleinen Wäldchen zum Pastorat Bork gehörend, erhängt aufgefunden.

Höchsten, 23. Sept. Feuer.) Gestern abend gegen 10 Uhr brannte das hierselbst belegene Einliegerhaus des Kaufmanns Hageböck bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Unna, 22. Sept. (Bereits in den nächsten Tagen) wird die Inbenutznahme des städtischen Kabelnetzes zur Abgabe von elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke erfolgen, da die Arbeiten sich ihrer Beendigung nähern. Die privaten Anschlüsse an das Kabelnetz, welches vom städtischen Elektrizitätswerk in Dortmund gespeist wird, sind recht zahlreich erfolgt.

Herne, 23. September. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht zum Sonntag in der Filiale des Kaufmanns Heinrich Schüren in dem Hause, Bahnhofstraße 117 verübt. Den Dieben fielen Warenposten im Werte von ca. 900 Mark in die Hände, hierunter mehrere Dutzend Hosenträger, Normalhemden, einen Posten farbige und schwarze Kammgarnhosen, Knabenanzüge und Umschlagtücher etc. Der bezw. die Einbrecher haben den Ladneingang mit Nachschlüssel geöffnet. Das Stehlen von nur besseren Waren läßt den Verdacht aufkommen, als kommen Fachleute als Täter in Frage.

Herten, 23. Sept. (Auf der Zeche Schlägel und Eisen) war ein Hülfsarbeiter mit Montagearbeiten im Kesselhaus beschäftigt, wo ein neuer Kessel eingebaut werden soll. Infolge Verschiebens einer Kesselwinde stürzte der große Kessel herunter. Der Arbeiter wurde so schwer von der Winde getroffen, daß de Tod alsbald eintrat.

Kray, 23. Sept. (Ein folgenschwerer Unfall,) der allgemeine Empörung bei den Bewohnern hervorgerufen hat, ereignete sich heute mittag kurz nach 12 Uhr in Kray-Süd. Als nach Beendigung des Vormittagsunterrichts die Kinder der evangelischen Schule 2 an der Wattenscheiderstraße auf dem Nachhausewege begriffen waren, fuhr plötzlich in rasendem Tempo ein von der Eickenscheiderstraße kommendes, mit 2 Personen besetztes Gig in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnunterführung in eine Schar Kinder hinein. Durch die hierbei davongetragenen schweren Verletzungen sind die beiden 7jährigen Kinder der Familien Z. und R. sofort getötet worden, während das Kind der Familie W. kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Mühlheim a. d. Ruhr, 23. Sept. (Schwerer Ein- und Ausbrecher festgenommen.) Im vorigen Jahre wurde der Steinbrucharbeiter Brenner von hier wegen einer Reihe von Einbruchdiebstählen und Totschlags seines Bruders zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Dieser schwere Junge ist am 20. ds Mts. mit noch zwei anderen Zuchthäuslern aus der Irrenanstalt Grafenberg bei Düsseldorf, wo sie sich zur Beobachtung ihres Geisteszustandes befanden, ausgebrochen. Unsere Kriminalpolizei hat sich natürlich um den Burschen bemüht und ihn gestern abends in der Wohnung des Arbeiters B. festgenommen.

Mülheim-Ruhr, 23. Sept. (Zu der bereits gemeldeten Affäre) der Eheleute T., deren Kind unter verdächtigen Erscheinungen der Verwahrlosung gestorben ist, ist noch zu berichten, daß gestern die Obduktion der kleinen Leiche stattfand, welche ergab, daß das Kind durch Ersticken gestorben ist; es wird die gerichtliche Untersuchung feststellen, ob die Eltern ein Verschulden trifft.

Düsseldorf, 21. Sept. (Vor der hiesigen Strafkammer) hatten sich heute der Invalide Eduard Tillmann und dessen Frau wegen schwerer Kuppelei zu verantworten. Die Angeklagten hatten die drei minderjährigen Töchter der Schwester der Frau im Alter von 12 bis 15 Jahren an sich gelockt und sie dem Laster zugeführt. Als die Polizei eingriff, mußten zwei Mädchen dem Krankenhause zugeführt werden. Die Angelegenheit wird noch verschiedene Prozesse wegen Sittlichkeitsvergehen nach sich ziehen. Heute wurde der Angeklagte Tillmann zu 2 Jahren, dessen Frau zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Berlin, 23. September. Eine Liebestragödie hat sich heute vormittag in der Wörtherstraße 16 abgespielt. Dort schoß der 22jährige Uhrmacher Alexander Anger aus der Skalitzerstraße 67 dreimal auf seine Braut, die 21jährige Charlotte Henschel und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Verletzungen die das junge Mädchen erlitten hat, sind lebensgefährlich. Anger war seit etwa zwei Jahren mit Charlotte Henschel verlobt.

Das junge Mädchen wollte sich aber in letzter Zeit von ihm lossagen, da es einsah, daß ein Zusammenleben mit Anger nicht zu ihrem Glücke sei. Dem Bräutigam blieb die Absicht seiner Geliebten nicht unbekannt. Ohne Wortwechsel zog er heute Vormittag in der Wohnung der Braut plötzlich einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf das Mädchen ab, das schwergetroffen zu Boden sank. Dann richtete Anger die Waffe gegen sich selbst. Der Schuß ging durch die Schläfe und wirkte sofort tödlich. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht, während das Mädchen im Krankenhause Am Friedrichshain Aufnahme fand.

Berlin, 21. Sept. Eine Kindesleiche im Paket. Am 16. d. M., abends zwischen 7 und 8 Uhr ließ sich ein unbekannter Mann von dem Klosettwärter Heinrich einen nur von der Königstraße aus erreichbaren Abort öffnen und übergab ihm ein Paket in dunkelbraunem Papier zur Aufbewahrung mit der Erklärung, es würde bald wieder zurückverlangt werden. Als das Paket bis gestern Morgen nicht abgeholt worden war und diesem ein unangenehmer Geruch entströmte, öffnete der Wärter das verschnürte Bündel und fand darin die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 14 Tage alten Kindes, die in einen schwarzen Frauenrock eingehüllt war, und deren Geschlecht nicht mehr festgestellt werden konnte. Die Leiche wurde dem Schauhause überwiesen.

— (Der Tränengruß der Indianer.) Im Globus wird auf eine Abhandlung von G. Friederici über den Tränengruß der Indianer hingewiesen, eine unter den Indianern anscheine d weit verbreitete eigentümliche Sitte: die Gewohnheit, zum Zeichen der Freude und des Willkommens zu weinen oder zu heulen. Die Verbreitung des Tränengrußes über den ganzen amerikanischen Kontingent geht so weit, daß die Sitte aufhört, seltsam zu erscheinen. Der Tränengruß fand sich nach den Beobachtungen Fridericis in Südamerika bei den Charrua, Lengua, Tupi, Guarani, Tapuya, Zaparo, Guyana-Karaiben; in Nordamerika bei den Karankawa, Caddo, Sioux, Athapasken, Algonquins und Timucua. Seine räumliche Ausbreitung war eine ungeheure; nimmt man die zweifelhaften und nahe verwandten Fälle hinzu, so kommt man zu der Auffassung, daß er sich in früheren Zeiten über den ganzen Erdteil Amerika erstreckt haben mag.

— (Elektrische Landbewässerung.) Im südlichen Canada ist nach einer etwas unbestimmt gehaltenen Nachricht der „Nature“ zum erstenmal eine elektrische Bewässerungsanlage für landwirtschaftliche Zwecke geschaffen worden. Wahrscheinlich ist diese Angabe so aufzufassen, daß die elektrische Kraft dadurch zur Bedienung von Pumpen in Anwendung kommt. Der ganze Plan soll nach großem Maßstabe die Bewässerung von mehreren Tausend Hektar Obstgäten leisten.

London, 23. Sept. (Orkan und Gewitter in Newyork.) Wie hierher aus Newyork telegraphiert wird, wütete am Sonnabend nachmittag in ganz Pennsylvanien ein furchtbarer Orkan. Er fegte die große Tribüne, von der eine große Menge den Kämpfen der Fußballspieler zuschaute, einfach nieder. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab.

Sieben Personen wurden **sofort getötet** und an **20 schwer verletzt**, mehrere darunter **tödlich**. Zu gleicher Zeit brachen zwei außerordentlich schwere Gewitter über Newyork herein, die Angst und Schrecken verbreiteten. Das Sankt-Katharinen-Hospital und die katholische Kirche von Sankt Nicolas wurden **vom Blitz getroffen**, und unter den Patienten und Kirchenbesuchern brach **Panik** aus.

Das große Metallkreuz auf dem Hospital stürzte zu Boden; in der Sankt Nikolaskirche eilten die Priester und die Gemeinde in wilder Flucht auf die Straße. In demselben Augenblick fuhr ein Blitz in den unfertigen Bogen der neuen Blackwell-Insel-Brücke und schmetterte ihn krachend ins Wasser, was die allgemeine Verwirrung noch steigerte.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 24. September.

Das Variété im Gerichtssaal. Wie unter der Ueberschrift „Aus dem Gerichtssaal“ ersichtlich, hatte sich der Gesangs-Humorist Röhr wegen Verletzung des Urheberrechts vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Zu seiner Verteidigung machte der Angeklagte den Einwand, daß er das Lied nicht nach der dichterischen Fassung des Autors und auch nicht nach der Original-Melodie gesungen habe. Das Lied lag im Text und mit Noten nach der Originalfassung den Herren Richtern vor, und da fragte der Herr Vorsitzende den Angeklagten, nach welcher Melodie er das Lied dann parodiert habe. — Nach „Edelweiß“ antwortete der Angeklagte. Diese Melodie war augenscheinlich den Herren nicht bekannt, denn der Herr Vorsitzende, der das Original vor sich liegen hatte und einen Vergleich anstellen wollte, fragte weiter, wie denn das „Edelweiß“ gesungen werde. Und der Angeklagte hub an zu singen — wahrscheinlich das erste Mal in seinem Leben in der Anklagebank — „Auf steiler Höh ....“ usw. Er hat eine schöne Stimme und die Anwesenden hätten gerne seinem Vortrage weiter gelauscht, aber der Herr Vorsitzende machte ihm durch einen Wink ein Ende. — Es war dieses kurze Singen aber doch ein heiteres Intermezzo in der mehrere Stunden währenden Verhandlung, die mit einem Vergleich und einem versöhnenden Händedruck zwischen dem geschädigten „Bachus Jakobi“ und dem Angeklagten endete.

Rekrutengestellung. Am 30. September 9 Uhr vormittags haben sich die Oekonomie-Handwerker und Krankenwärter, die für das 16. Armeekorps bestimmt sind, beim Bezirkskommando zu gestellen. Am 1. Oktober 9 Uhr vorm. müssen sich die für das 16. Armeekorps ausgehobenen Kavalleristen und Trainsoldaten gestellen. Am selben Tage — aber um 11 Uhr vormittags — haben sich auch die Rekruter der 2. Matrosen-, Werft- und Torpedo-Division und der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie zu Kiautschau zu gestellen.

(Weitere lokale Nachrichten siehe 2. Blatt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 23. Sept. (Börse.) Die Zurückhaltung des Geschäftspublikums wie der Privatkreise, die sich bekanntlich in den letzten Tagen empfindlich verstärkt hatte, übertrug sich auch auf den Beginn der neuen Geschäftswoche, und der immer näher heranrückende Ultimo sowie die Spannung mit der man ringsum der Gestaltung der Geldmarktlage zum Eintritt des Oktobers entgegentritt, erklärt ja zur Genüge die abwartende Haltung der eben erwähnten Faktoren. Es war auch erklärlich, daß daraufhin im ersten Teil der Geschäftszeit ein zum Teil etwas schwächere Haltung Platz griff, die sich freilich nicht über den ganzen Markt erstreckte, sondern auch gewisse bemerkenswerte Ausnahmen zuließ. So verharrten besonders Kohlenaktien in ihrer bisherigen Festigkeit, die, wie behauptet wird, auch durch forigesetzte Käufe für französische Rechnung einen Rückhalt finden. Auch heute waren es wieder Harpener und Gelsenkirchener, die im Vordergrund standen und im Verkauf wesentlich anziehen konnten. Wenn also die Marktstimmung anfangs der Einheitlichkeit ermangelte so behielt doch schließlich die feste Grundstimmung die Oberhand, und in der zweiten Geschäftsstunde zeigten auch die meisten tonangebenden Werte wieder die Neigung zum Anziehen. Von den leitenden Montanpapieren stiegen Gelsenkirchener 2 Proz Harpener volle 3 Proz., außerdem besserten auf Deutsch-Luxemburger 2 Proz., Laura dreiviertel Prozent, während Phönix schwächer lagen.

Sprechsaal.

Herne, 24. Sept. (Zur zweiten Heimat) geworden ist mehreren unserer früheren Mitbürgern das Städtchen Godesberg am Rhein. Jetzt will auch der langjährige Vertreter des General-Anzeigers, Herr Buchdruckereibesitzer B. Anton dem Beispiele des Herrn Oberbürgermeisters Schäfer folgen und nach einem Menschenalter reichster Arbeit mit seiner Gattin Herne verlassen, um in Godesberg in der Villa „Amalie“, die er käuflich erworben, den Lebensabend in Ruhe verbringen. 30 bezw. 36 Jahre sind die Scheidenden Herner Bürger gewesen und haben bewiesen, daß man es in Herne durch Arbeitsamkeit, Fleiß und Solidität noch zu etwas bringen kann. Früher die Buch- und Schreibwarenhandlung im Kaiserschen Hause führend, hat das Geschäft von Jahr zu Jahr mit der Entwickelung der Stadt gleichen Schritt gehalten.

Als praktischer Buchdrucker hat Herr Anton seinem Stande alle Ehre gemacht und sich vor manchem Kollegen dadurch vorteilhaft abgehoben, daß er die Nase nie höher trug, wie es seinem Stande angemessen war. Ebenso erfreute sich seine ihm in allen Lebenslagen treu zur Seite stehende Gattin gleichfalls ihres bescheidenen Wesens wegen allgemeiner Hochachtung, und aus der Jugendzeit werden sich die damaligen höheren Töchter noch gern der „Tante Malchen“ erinnern. Möge es den Scheidenden vergönnt sein, sich nunmehr auf ihrem Ruhesitze im schönen Godesberg am Rhein, dem Siebengebirge gegenüber, noch recht lange der wohlverdienten Ruhe und eines ungetrübten Lebensabend zu erfreuen, das ist der Wunsch aller, die Herrn Anton und seiner Gattin im Leben, sei es durch geschäftliche Beziehungen, sei es durch die Bande der Freundschaft, näher getreten sind. — In Godesberg trifft man für den Empfang des geschätzten Ehepaares entsprechende Vorbereitungen. Im Hotel Nußbaum, dessen Besitzer ebenfalls ein Herner Bürger ist, wird Herr Anton nebst Gattin von dem Westfalen-Stammtische begrüßt werden.

Standesamt Langendreer.

Geburten: Ein Sohn: Bergmann Lambertus Wondenberg. Bergm. Karl Heinrich Schäfer. Bergm. Theodor Durkowiak. Eisenbahnschaffner Heinrich Friedrich Gresselmeier. Maurer Georg Nikolaus. Glasmeister Johann Friedrich Karl Becker. Bergm. Ludwig Kämper. Bergm. Emanuel Hülsmann. Bäckermeister Karl Emil Robert Richter. Kesselheizer Wilhelm Will. Polizeisergeant Georg Heinrich Pforr. Abdecker Heinrich Hoop. Glasschmeizer Johann Heinrich Wegmann. Zimmermann Johann Runowski. Bergtagelöhner. Michael Schembarski. Bergm. Heinrich Ludwig Rosendahl. Kesselheizer Albert Stenzel. Bergm. Heinrich Adolf Schmidt. Bergm. August Karl Symanski. Bäcker Wilhelm Adolphs. Bergm. Michael Grzegorzewski. Bergm. Gustav Sobolewski. Straßenbahnwagenführer Gustav Hermann Heinrich Schmukal. Bergmann Gottlieb Albus. Bergmann Karl Friedrich Wilhelm Schütz. Stuckateur Robert Christoph Otto. Maurer Christian August Gerhard. Bergm Gottlieb Kobus. Bauunternehmer Johann Krukenberg. Holzarbeiter Wilhelm Franz Wöllering.

Eine Tochter: Fabrikarbeiter Peter Wagner. Kesselwärter Franz Wilhelm Schallenkamp. Bergmann Heinrich Opfer. Bergm. Julius Ernst Peters. Bergm. Emanuel Hülsmann. Bergm. Dietrich Konrad Jacob. Schlosser Bernhard Heimes. Bäcker Wilhelm Adolphs. Bergm. Lucian Wolff. Stellmachergehilfe Hugo Emil Freudenau. Dachdeckermeister Eduard Joseph Fulle. Bahnarbeiter Christian Hermann Haßfeld. Bergm Bernard Althaus. Bergm. Johann Zielezinski. Fabrikarbeiter Adam Kaptor. Postassistent Christian Müller. Bergmann Dietrich Heinrich August Spruve. Bergmann Karl Heinrich Middelanis. Bergmann Johannes Münch. Fabrikarbeiter Franz August Urban.

Eheschließungen: Bergmann Wilhelm Schneider mit Witwe Wilhelmine Karoline Speckenbach geb. Quitmann, Witten. Bergm. Friedrich Wilhelm Waterberg mit Wilhelmine Amanda Beste. Bergm. Paul August Ueberschär mit Dorothea Emilie Johanna Brockfeld. Bergmann August Hüggers mit Maria Elisabeth Balzer gen. Schmale. Bergm. Karl Heinrich Hugo Lindemann mit Emma Maria Rohde.

Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Johann Julius Gehring, 4 M Adele Maria Luise Eickhoff, 1 J. Wilhelm Anton Dombrowski, 2 M. Fabrikinvalide Heinrich Köper, 71 J. Emilie Haßfeld, ¾ Std. Walter Albert Koselowski, 4 M. Alfred Mohr, 1 M. Ferdinand Gollub, 5 J. Lokomotivheizer Adolf Franz Thems, 22 J. Helene Mareinkowski, 8 M. Marie Wolff. 8 T.

— Es war dieses kurz
s Intermezzo in der
Verhandlung, die mit
rsöhnenden Händedruck
Bachus Jakobi" und

30. September 9 Uhr
Oekonomie-Handwerker
das 16. Armeekorps
ommando zu gestellen.
müssen sich die für das
Kavalleristen und
selben Tage — aber
ben sich auch die Re-
Werft- und Torpedo-
eilung der Matrosen-
stellen.

en siehe 2. Blatt.)

und Verkehr.

(e.) Die Zurückhal-
wie der Privatkreise,
tzten Tagen empfind-
sich auch auf den Be-
che, und der immer
sowie die Spannung
Gestaltung der Geld-
Oktobers entgegentritt,
wartende Haltung de.
s war auch erklärlich
der Geschäftszeit ein
altung Platz griff, di.
nzen Markt erstreckte.
enswerte Ausnahmen
ers Kohlenaktien
t, die, wie behauptet
Käufe für französische
en. Auch heute waren
Gelsenkirchener
und im Verkauf
Wenn also die Markt-
eitlichkeit ermangelte
feste Grundstimmung
weiten Geschäftsstunde
ngebenden Werte wie-
n. Von den leitenden
senkirchener 2 Proz
erdem besserten auf
., Laura dreiviertel
wächer lagen.

aal.

zweiten Heimat)
früheren Mitbürgern
Rhein. Jetzt will auch
s General-Anzeigers,
Anton dem Beispiele
s Schäfer folgen
r reichster Arbeit mit
, um in Godesberg in
äuflich erworben, den
gen. 30 bezw. 36 Jahre
ürger gewesen und ha-
Herne durch Arbeitsam-
och zu etwas bringen
Schreibwarenhandlung
, hat das Geschäft von
wickelung der Stadt

r hat Herr Anton sei-
t und sich vor manchem
abgehoben, daß er die
seinem Stande ange-
sich seine ihm in allen
stehende Gattin gleich-
s wegen allgemeiner
endzeit werden sich die
noch gern der „Tante
s den Scheidenden ver-
f ihrem Ruhesitze im
n, dem Siebengebirge
r wohlverdienten Ruhe
ensabend zu erfreuen,
errn Anton und seiner
rch geschäftliche Be-
ande der Freundschaft,
Godesberg trifft man
ten Ehepaares entspre-
Hotel Nußbaum, dessen
er Bürger ist, wird
dem Westfalen-Stamm-

angendreer.

Bergmann Lambertus
einrich Schäfer. Bergm.
ahnschaffner Heinrich
rer Georg Nikolaus.
Karl Becker. Bergm.
Emanuel Hülsmann.
obert Richter. Kessel-
eisergeant Georg Hein-
Hooß. Glasschmeizer
Zimmermann Johann
Michael Schemborski.
osendahl. Kesselheizer
einrich Adolf Schmidt.
nski. Bäcker Wilhelm
Grzegorzewski. Bergm.
raßenbahnwagenführer
Schmukal. Bergmann
arl Friedrich Wilhelm
Christoph Otto. Maurer
Bergm Gottlieb Kobus.
ukenberg. Holzarbeiter

beiter Peter Wagner.
Schallenkamp. Berg-
. Julius Ernst Peters.
Bergm. Dietrich Kon-
hard Heimes. Bäcker
Lucian Wolff. Stell-
Freudenau. Dachdecker-
Fulle. Bahnarbeiter
Bergm. Bernard Ali-
ezinski. Fabrikarbeiter
Christian Müller. Berg-
ust Spruve. Bergmann
Bergmann Johannes
z August Urban.
Bergmann Wilhelm
mine Karoline Specken-
n. Bergm. Friedrich
helmine Amanda Beste.
rschär mit Dorothea
. Bergmann August
h Balzer gen. Schmale.
Lindemann mit Emma

ch Wilhelm Johann
Maria Luise Eickhoff.
rowski, 2 M. Fabrik-
F. Emilie Haßfeld.
elowski, 4 M. Alfred
ub, 5 J. Lokomotiv-
22 J. Helene Mareim
3 T.

Ordentl. Stunden- oder Tagesmädchen für klein. Haushalt gesucht. (71546) Kaiserstraße 106, 2. Etg.

Pr. Morgenmädchen 1. Okt. gesucht. Ostwall 48, 1. Et.(

Morgen- oder Stundenmädchen gesucht. Dresdenerstraße 65, 2. Etage. (

Ein prop. **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Waschfrau vorhanden. Heiligerweg 8. (71598

Ein pr. **Dienstmädchen** sof. ges. Rheinischestr. 82. (

15- b. 16j. **Mädchen** f. kl. Haush., 3 Pers., a. l. von ausw., ges. Rheinischestr. 29, 2. Etage. (71572

Suche z. baldigen Eintritt ein **Zimmermädchen** und ein **Dienstmädchen.** 71704) Brückstraße 16.

Gesucht per sofort **Mädchen** oder Frau für halbe oder ganze Tage. **A. Bendler,** Steinplatz 3. (

Ein Spülmädchen gesucht. Lessingstraße 48.

Prop. Spülmädchen sofort gesucht. **Senf-Fabrik Blome,** Weiberstraße 6. (

Kinderl. ält. Frau vom Lande, Fräulein nicht ausgeschl., w. b. einem alleinst. ält. Manne mit g. Einkomm. sof. als Haushälterin ges. Off. u. Z. 1736 a. d. Gst. (

Eine Frau ges. zur **Stütze der Hausfrau.** Näheres) Missundestraße 8.

J. Frau o. Mädch. f. a. o. h. Tage gesucht. Enschedestr. 1

Laufmädchen
gesucht. (34576 **Blumenhandlung C. Wachtmann,** Westenhellweg 6.

Propere Mädchen
finden in unserer Fabrik Beschäftigung. (71372 **H. Quadbeck & Söhne,** Steinstraße 47 a.

Flickfrau gesucht. ( ) Linienstr. 10, 1. E. (

Tüchtige Waschfrau
sofort gesucht. **W. Birkner** Waschanstalt, Münsterstr 193.

Rüstige Frau oder Mädchen gesucht, für des morgens mit zum Markt zu gehen. Wo sagt die Geschst. (71346

Gesucht!
Köchinnen 40 100 Mark
Kochlehrmädchen
Buffetfräulein
Zimmer- und Hausmädchen
jg. Kellner und Lehrlinge
Hausdiener u. Silberputzer
Johann Huesmann,
Stellenvermittler, Burgwall 6, vis-à-vis Olympia. Telef. 2800.
Deutscher Kellnerbund.

Sofort gesucht: Haus-, Küchen-, Spül- u. Landmädch. Empfehle: Mädch v. 15—16 J., Schweitzer, Ackerknechte d. Frau Maria Müller, Stellenvermittlerin, Weberst. 25

Gesucht
Land-, Küchen-, Haus- und Zimmermädch. f. Priv. und Hot., f. hier u. ausw., Privatköchin, Burschen f. Land u. Milchf., Fuhr- u. Ackerknechte. **Ludwig Stölting,** Stellenvermittler, Dortm., Lütgebrückstraße 18. (71507

Ges. Amme, Küchen- Haus- u. Zweitmädch. Spül-, Zimmer- u. Kindermädch. Landmädch., Ackerknechte können Stellen erh. (71571
Wwe. Elise Sievers Stellenvermittlerin Weberstr. 18.

Ges. Amme Lohn 40 Mk. monatlich, **Kaffeeköch., Beiköch., Kochlehrfrl., Stütze, Küchenmädch** nach d. Lande (Fam.-Anschl.) **Zimmer- u. Hausmädchen, Ackerknechte,** 35—40 Mark monatl. sucht geg. höchsten Lohn. **Wwe. Henriette Blumenrath,** Stellenvermittlerin. 1. Kampstraße 9. (

Für weibl. Personal! Köchin, Buffetfrl., Kellnerin Haushälterin, Stützen, kalte Mamsell, Zimmer-, Wasch-, Küchen- und Zweitmädchen. Mädchen zu 2 Pers., Landmädchen. (71687

Fr. Gertrud Maagh,
Stellenvermittlerin, Dortm. Schwarzebrüderstraße 12, F. 2840, hinter Warenhaus Althoff.

Sofort gesucht:
Perfekte Köchinnen, junge Köchinnen, kalte Mamsell.
D. Richter,
Stellenvermittler,
1. Kampstr. 47. Tel. 1636.
Rh.-Westf. Kellnerverband.

Stellengesuche

Ant. jg. Kaufmann, 22 J., militärfrei, sucht z. 1. Okt. Stell. a. Büro od. für Reise. Selb. hat Kolonialw.-Gesch. des Industriebez. m. s. gr. Erfolg bereist. Schr. Ang. u. K. 6963 an d. G. d. Z. erb.

Erfahr. Maurerpolier
sucht Stellung (71583 Schriftl. Angeb. u. **U. 1756** an die Gesch. d. Ztg.

Aelterer verh.
Elektromonteur
durchaus selbst. i. Stark- sowie Schwachstromanl., Hoch- sowie Niederspannung, sucht dauernde Stell. Berg- oder Fabrikanlage bevorzugt. Schr. Ang. u. A. S. 6979 an die Gesch. d. Ztg.

Ein jung. Mann, der seine Lehrzeit in ein. Eisenwaren-Fabrikgeschäfte beendet hat. sucht baldigst eine dauernde Stellung als (71260
Commis
auf einem kaufm. Bureau bei bescheid. Anspr. Schr. Ang. unt. H. 6976 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Brenner sucht Stellung in einer Brennerei oder Destillerie resp. Destillation pr. sofort oder später. Ang. sind zu richten u. **K. 1746** an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Geprüft. **Kesselheizer und Maschinist,** gestützt auf gute Zeugnisse, s. Stell. Schr. Angeb. u. **L. M. 1743** a. d. Gst.(

Aelterer Herr **sucht** gegen mäßige Vergütung **Stelle als Bote.** Kaution vorhand. Näh. in der Geschst. (71322

Suche für meinen Sohn, 19 J. alt, Stellung auf einem Bauernhofe bei Familienanschluß für jetzt od. später. **Landwirt Heinrich Schulte-Derne, Altenderne** b. Dortm.

Treuer u. zuverläss. junger **Arbeiter,** 25 J. alt, mit Packen u. Weinkellerarb. bewandert, sucht dauernde Beschäftigung. Schr. Ang. unt. **T. 1755** an die Geschst. d. Z.

Junger Mann sucht Stelle **zum Fahren o. Silberputzen.** Angeb. u. **V. 1732** an d. G. (

Militär-Invalide
31 J., sucht Stelle als Portier od. Kassierer. Offert. u. 892 a. d. Gesch. in **Hörde**

Gärtner sucht sofort Arbeit, auch Aushülfe. (71560 Näh. Ardeystr. 88, 1. Etg.

Kostümarbeiterin
sucht Stell. bei Familienanschl. Briefe an **H. Weskarp, Herne** Grenzweg 82 34641

Ang. Verkäuferin
mit gut. Zeugn., w. im Kolonialw.-Gesch. tät. war, sucht p. sof. selb. Stell., am liebst. nach Dortmund od. Umgeg. **E. Sch., Nachrodt b. Letmathe** i. W., Bergstr. 4. (

Verkäuferin in Herrenmodegeschäft tätig, sucht Stellung. Gute Referenzen vorhand. Schr. Ang. u. 893 an die Gesch. **Hörde** erb. (

Maschinenschreiberin und Stenographistin, bisher beim Rechtsanwalt gewesen, sucht Stellung. Schr. Ang. unter **C. 1739** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. (

Tüchtige Verkäuferin sucht Brotfiliale zu führen. Näheres Schillerstr. 55, part.

Ein kath. Frl. sucht Stelle als **Haushälterin,** am liebst. bei einz. Herrn Offerten an **Klara Schneider, Dortmund,** Scharnhorststraße 57.

Junges Mädchen
welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht per 1. November Stellung. Off. an **F. Hunke, Beckinghausen** b. Oberaden.

Mädch. f. Wasch- u. Putzst.) Ardeystraße 117 part.

Mädchen, 18 Jahre, sucht Stelle in ruhigem, kinderlos. Haushalt. Schr. Ang. unter **P. 1751** an die G. d. Ztg. (

2 Mädchen
suchen zusamm. Stellung z. 1. Okt. als Zimmer- und Hausmädchen durch **Carl Nettelbusch,** Stellenvermittler, Hansastr 6, Fernsp. 2438

Junges Mädchen
sucht Stelle am Buffet.) Leibnitzstr. 30, p. I.

Einf. Fräulein
wünscht in bess. **Hotel oder Restaurant die Küche zu erlernen.** Schr. Ang. u. R. 500 **postlag. Holzwickede.** (

Ehefrau sucht zu Hause **Nebenbeschäft. im Nähen** od. dergleichen. **Sabatowski,** Wambelerstraße 27. (

Propere Frau sucht Aufwartestelle. (71529 Adlerstraße 11½, part.

Jung. Mädchen (Anfäng.) sucht Stell. für Maschinenschreib. u. Stenogr. Schr. Ang. u. **V. 1757** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Frau s. Stell. z. **Wasch u. Putzen.** Heroldst. 42, 2. E. l.(

2 Kochlehrmädch., 6 Mädchen such. sof. St. durch Fr. Elisabeth Maaßen, Stellenvermittlerin, 1. Kampstr. 17. (

Frau sucht Waschstellen. 71591) Alsenstr. 3, 4. Stock.

Vermietungen

August Müller, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzü e bes. bill. u. sachgem. **Rob. Giliohann,** Bremerstr 6.

Umzüge werden ausgeführt **C. Massinger,** Viktoriastr. 4.

Lagerhaus, Stallung u. Wohnung, groß. Keller f. Fourage u. Kartoffelgesch. in best. Lage Dortmunds, auf Wunsch auch Laden, z. 1. Okt. od. später zu vm. Näh. i. d. G. 71468

Ein grosser Raum
passend für Bureauzwecke od. als Werkstelle für jedes Geschäft geeignet, preiswert zu vermieten Näheres (Westenhellweg 78, 2. Etage.

Größere herrsch. 2. Etage zu vermiet. Näh. Märkischestraße 52, parterre

Schönes Eckladenlokal
mit 4 großen Schaufenstern 34324
in Gelsenkirchen-Schalke
am Markt gelegen, worin seit acht Jahren ein Putz-, Weiß- und Kurzwaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist per 1. **März 1908** mit **schöner Etagenwohnung,** 4 Zimmer, 1 Mansarde unter günstigen Bedingungen
zu vermieten.
J. Kanter, Gelsenkirchen-Schalke, Markt.

Größere
Lagerkellerräume
nebst Lager u. Hofraum und Stallung für 1 Pferd, sowie herrschaftl. **Wohnung** das., mögl. im Osten oder Mittelpunkt d. Stadt, zum 1. Jan. 1908 a. läng. Jahre zu mieten resp. g. einig. J. zu kauf. ges. v. Weingroßhandlung u. Destillation. Schr. Angeb. m. evtl. Preisang. u. **R. E. 5410** an die Geschst.

Kl. Laden
beste Lage der Stadt, per Oktober oder später zu vermieten (71511 **Wiethoff,** Friedhof 1.

Hamm i. W.
Ein in vorzüglicher Geschäftslage gel. mittelgroß. **Ladenlokal,** pass. f. jed. fein. Spezialgeschäft wie Zigarr., Friseur od. Herrenartikel, z. 1. Okt. od. spät. zu vermiet. Off. u. **G. M. 24 Hamm hauptpostlagernd.** 34435

1 Ladenlokal
per 1. Oktober zu vermieten. Rheinischestr. 176
Näheres Westenhellweg 1—3

Ladenlokal
für Kolonial-, Kurz-, u. Manufakturwaren mit Wohnung ist sofort oder später anderweitig zu vermieten. **Wilh. Beisemann,** 33892 **Holthausen b. Gerthe.**

Ladenlokal mit Wohnung per 1. Okt. zu vermieten.) Heroldstraße 23.

Asseln!
In bester Lage zum 1. Januar
grosses Ladenlokal
für jedes Geschäft passend, billig zu vermieten. Näheres 71379
Wwe. Habighorst
Dortmund, Brüderweg 53.

Grosse Etagen Wohnungen
2, 3, 4 und 5 Zimmer zu vermieten durch den (34566
Dortmunder Wohnungsnachweis
J. Helmus
Hansastraße 57. Telefon 3228.

Fortzugshalber 28369
herrschaftl. 1. Etage
5 Zimmer, Küche, nebst allem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Neuer Graben 9.

Abgeschl. Etagen-Wohn. von 4 R., Küche und sämtl. Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, auf sof. oder 1. Okt. zu vermiet. Näh. **Stauffenstr. 8, 1. Etg.**

Herrschaftl. II. Etage
5 Zimmer und Badezimmer mit Einrichtung zum 1. Oktober zu vermieten. Nordstraße 30. (

Hohestraße 12b ist die 2. **Etage,** 5 Zimmer, Küche u. **Mansarde** zu vermieten.) Näheres im Hause.

In angen. L. d. Nordens **abgeschl. Etage** (4 Zimmer, Erk., Veranda, elktr. L.) p. 1. Okt. od. später zu verm.) Näheres Brüderweg 34.

Fr. herrsch. 1. Et., schönste L., 5 gr. R., Bad, Ver., el.L., L.-, K.-Gas u. Zub. 1. Okt. b. z. v. Predigerst. 8, p. a. Hain

Abgesch. 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern mit Balkon u. Mans. und sonst. Zubehör per sof. od. spät. an kl. Fam. zu verm. Leucht- u. Kochgas vorhand. Ferner **3 Zimmer-Wohnungen,** abgeschl., part. u. 2. Et. an kl. Fam. zu verm. Näh. Heroldstraße 79. (

Abg. Et., 5 R., i. b. H. z. v.) Gänsemarkt 6, 2. Etg. l.

Zwei schöne, d. Neuz. entspr.
Wohnungen
v. 5 u. 6 Z. f. sof. od. später zu vermieten. Näheres **J. B. Arens,** Münsterstr. 115

Wohn. von 5 Zim. in bess. Hause per 1. Jan. z. verm. Elektr. Licht, Leucht- und Heizgas sowie Vorratsr. u. Badez. m. Mans. vorhand. Näh. Saarbrückerstr. 21, p. (

Hohestr. 108
II. Etage, 4 Zimmer m. Mans. billig zu verm. Näh. I. Etage

Wohnung
abgeschl., 4 Zimmer mit Zubehör pr. 1. 10. zu verm. Näh. Brückstr. 17. im Laden.

4 sch Z. u. 2 sch. Mans. sof. z vm. Krautstraße 33. (

Mehrere Wohnungen
von 2, 3 u. 4 Zimm. pr. 1. Okt. zu vermieten. Näheres Kl. Heimstraße 1.

Abgeschlossene Wohnung 4 Zimm., 1 Küche u. Zubeh., Kochgas elektr. Licht. vorh. i. g. Lage b. zu verm. Näher. Märkischestraße 187.

Wohnungen
2, 3 und 4 Zimmer, abgeschl. an der Uhland-, Leibnitz-, Schüchtermann-, Born- und Mallinkrodtstr., zu vermiet. **Julius Schmitt,** Kielstr. 17.

1. Etage, 4 Räume mit Zubehör zu vermieten. (Redtenbacherstraße 34.

2 u. 4 Zimmer sof. oder spät. zu v. Näh. **C. Mentler,** Bornstraße 72. (

Mehrere ruhige abgeschl.
3 Zimmerwohnungen
im Mittelpunkt der Stadt auf sofort oder später zu vermieten. Näh. **Emil Neuhaus,** Annonc.-Exped. **Dortmund,** Marienkirchhof 6.

3 Zimmer
abgeschl., elektr. Licht, Kochgas u. Veranda, sof. zu vm. **Ewald Grobe,** Brunnenst. 29.

2 und 3 Zimmer, 1. Etg., sofort oder später zu vermieten. Außerdem **3 Mansardenzimmer** per 1. Jan. zu verm. Hoberwall 15. (

Wohnungen v. 3 Zimmern auf 1. Oktr. zu verm. Näh.) Westerbleichstr. 57, 1. Et.

In mehr. Häusern **8 Wohn.** jedesm. 2 Zimmer Okt. z. v. 71298) Kirchenstraße 17, I.

Eine Wohn. v. 2 Zimm. z. verm. Stahlwerkstr. 38. (

2 od. 3 sch. Part.-Z. 1. Okt. zu verm. Kurfürstenstr. 38.(

Mehrere 2 u 3 Zimm.-Wohnungen z. 1. Okt. zu verm. Näh. Krautstraße 35, part.

Schöne abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer mit Veranda, 1. Okt. zu v. Mittelstraße 16.

Zwei schöne 3 Zimmer-Wohnungen, jede in sich abgeschlossen, fortzugshalb. z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. Rheinischestr. 44, 1. Et.

3 und 2 Zimmer zu vermiet. 71673) Papengarten 58.

2 od. 3 Zimmer zu vermiet. 71606) Richardstraße 5.

2—3 Zimm., 1. Et., desgl. **2—3 Mans.-Zimm.** sof. zu v.) Oesterholzstr. 99, 1 Treppe.

3 Zimmer per 1. Okt. zu verm. Burgholzstr. 28. (

Wohnung, 3 Z., p. 1. Okt. zu verm. Hohestraße 88.

2—3 sch. Zim. 1. Okt. zu verm. Clausthalerstr. 34. (

Wohnung, 3 Zimm., 1. Oktobr. zu verm. Lortzingstraße 38. (71696

2 schöne Zimmer
zu vermieten Nähe Steinpl.) Zu erfragen Brückstr. 52.

Wohnung von 2 schön. Zimmern an kleine Familie sofort zu vermiet 71586) Kielstraße 33.

2 sch. Zimmer m. od. ohne Kost z. v. Friedrichstr. 19, l.(

Zwei schöne große Zimmer umständeh. zum 1. Nov. zu verm. Bleichmärschstr. 57. (

1 oder 2 Zimmer zu vermieten. Münsterst. 72, 3. E.(

2 Part.-Zimmer Krautstr. 11 per sof. o. sp. zu vermiet.) Näh. Kaiserstr. 23.

2 Zimmer mit oder ohne Bodenzimmer zu vermieten. 71568) Mälzerstraße 1. (

2 Mans.-Zimm. sof. u. 2 z. 1. Nov. z. v. Lambachst. 12, l.

2 sch. Mans. z. 1. Okt. z. v. Alter Mühlenweg 2, Ecke Hohestraße. (

2 gr. Mans.-Z. z. 1. Okt. zu verm. Uebelgönne 29. (

3 Mans. in ord. H. b. z. vm.) Schillerstraße 16, 1. Etg.

1 Werkstatt od. Lagerraum eventl. mit Wohnung sof. zu verm. Näh. **Kl. Heimstr. 1.**

Mansardenwohnung an alleinstehende Frau sofort zu vermieten. Die Miete kann durch Putzen abverdient werden. Andreasstr. 6. (

2 Mans. p. 1. Okt. z. vm., M. 10 M. Hohest. 108, 1. E.

2 Mansardenzimmer bill. zu verm. Clausthalerstr. 23. (

2 schöne Mansardenzimmer zu vm. Uebelgönne 30. (

2 gr. h. Bodenzimmer per 1. Oktober od. sp. zu verm. 71697) Mühlenstraße 21.

Pferdestall
für 2 Pferde m. Wohnung von 2 od. 3 Zimm. sof. zu verm. **H. Lüdecke,** Lübeckerstraße 12, 1. Etage.

Möbl. Zimmer
zum 1. Okt. mit od. o. Morgenkaffee zu vermiet. Ostwall 29, I.

Möbl. Zim. Langestr. 21, l. (

Möbl. Zimmer m. o. P. a. b. H. z. verm. Rosenthal 21.

1 od. 2 gut möbl. Zimm. z. verm. Prinz Wilhelmstr. 2. (

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. z. vm. Heiligegartenstr. 7. (

Sep. sch. m. Z. sof. z. v. a. H. od. D. Roßstr. 5, 2. Etg. (

Möbl. Zimm. bess. H. od. D. Heroldstr. 6½, 3. Etg.

Frdl. m. Z. a. 2 Damen f. o. sp. z. v. Moritzgasse 1, 3.E.

Hübsch möbl. Zimmer, 1. Etage, separat gelegen per sof. oder spät. bill. zu verm. Annenstraße 9. (

Sch. freundl. möbliertes **Frontzimmer** m. Leuchtgas i. z. 1. Okt. zu vermieten. Mühlenstr. 1. 3. Etage, Ecke Münsterstraße

Schön möbl. Frontzimm. mit Morgenk. an 2 od. 1 H. z. vm. Stolzestr. 23, 2. E. r. (

Schön möbl. Wohn- und Schlaf-Zimm. a. 1 od. 2 H. z. 1. Okt. zu vm. Sep. Eing. Priorstraße 13, part. (

Sch. m. Z. Mönchengang 17.

M. Z. z. v. Weberstr. 24, II.

Frdl. möbl. Zimm. p. s. zu vm. Burgmundastr 11, 2. E.(

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Schwanenstr. 3, 2. E. (

Frdl. möbl. Parterrezim. in d. Nähe d. Bahn z. 1. O. zu verm. Nordstraße 3, p. (

1 freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee z. 1. Oktober zu vermieten. (34563 Hoberwall 28, 1. Etage.

Möbl. Zim. a. 1 o. 2 Herren z. verm. Ostwall 17, 1. Et.

2 möbl. Part.-Frontz. 1. Okt. z. v. Hoheluft 5, part.

Großes, schön möbliertes Zimmer 1. Et. mit gut. Pens. zu v.) Balkenstr. 8, Seiteneing.

Einf. möbl. schön. Zimmer an einz. H. o. D. zu v. Näh. Münsterstr. 1a, Menzel.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Bremerstr. 23, 1. Et.

2 möblierte Frontzimmer mit je 2 Betten an Damen od. Herren z. 1. Okt. zu vermiet. Näh. Wißstraße 37. (

Fr. mbl. Zimm. an Dame zu verm. Lübeckerstr. 14, p.

Fr. möbl. Part.-Zimmer zu vermiet. Gronaustr. 16½. (

Fein möbl. Zimmer an bess. Herrn oder Dame zu verm.) Hamburgerstr. 79, 1. Etg.

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Brüderweg 21, 2. Et., r.

Möbl. Z., sep. Eing., sof. o. sp. z. v. Rheinischestr. 72. (

Handw. möbl. Z., 12 Mk.) Leopoldstraße 60, 2. E.

M. Z. m. K. zu vm. Witwe **Bergholdt,** Düppelstr. 21, 2.E.

Sch. möbl. Zimmer zu v.) Saarbrückerst. 5, 1. E.

Ung. bess. **möbl. Zimmer** an einz. bess. H. z. 1. Okt. zu vm. Ritterst. 10, 2. E., l.

Frdl. m. Zim. z. 1. Okt. zu vm. Weißenburgerst. 34, p.

Frdl. möbl. Zimmer zu v.) Katharinenstraße 3.

Fein möbl. Zimmer m. v. P. zu verm. Reinoldistr. 5, 1. E.

Fein möbl. Zimmer zu vermieten. Hakenstr. 6, 1. Etg.

Einf. mbl. Z. Weiherstr. 20.

Ein möbl. Part.-Z. mit od. ohne Pens. zum 1. Oktober.) Bremerstraße 5, part.

Möbl. Frontzimmer sof. zu vermiet. 1. Kampstr. 123, I.

Einf. möbl. Zimmer zum Mitbewohnen zu vermieten.) Steinstr. 10, 3. Et., rechts.

Fr. möbl. Frontzimmer, 3 Min. v. Stadttheater entf., Gutenbergstr. 61. Das. prop. **Schlafstelle** frei p. 1. Oktob.

Gut möbl. Part.-Zimmer zu verm. 20 Mk. Hagenstr. 57.

Möbl. Z. m. Pens. z. vm. z. 1. Okt. Kaiserstr. 52, 2. Etg., Holländischestr. Eingang. (

Möbl. Zimmer zu vermiet., ev. mit Kaffee, sep. Eing. Zimmerstraße 24, part.

Möbl. Zimmer z. vermiet. **Belvig,** Stauffenstr. 9. (

Frdl. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. 1. Okt. zu v. Ostrandweg 21, l., Ecke Arndtst.

Fr. möbl. Z. mit Morgenk. zu v. Schwanenstr. 15, 3. E.

Frdl. möbl. Balkonz. z. vermiet. Münsterstr. 62, 1. E.

Frdl. möbl Zimmer zu vermiet. Weiherstr. 6, p. r.

Einf. m. Z., 2 B. u. Pens. z. vm. Hohensyburgst. 10, l.

Möbl. Frontzim., 1—2 Personen z. 1. Okt. zu verm. **Höhle,** Westenhellweg 94, II., Seiteneingang.

Gut möbl. Zimmer z. verm.) Mühlenstraße 6.

1 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Kielstr. 42, l. (

Sch. m. Z. m. P. a. 2 H. p. 1. Okt. z. v. 1. Kampst. 117, II

Möbl. Zimmer zu verm. Ostwall 48, 1. Et.(

Möbl. Z. a. 2 H. zu verm. Rolandstraße 6, part. (

Möbl. Zimmer sofort od. später zu **verm.** Stephanstr. 13, 2. Etage. (

Sch. möbl. Z. an 1 od. 2 Herren z. 1. Oktober zu vm. Altonaerstraße 6, 1. Etage.(

Schön möbl. Zimmer mit voller Pens. zu verm. 71384) Königswall 86, 1. E.

Schlafst. Düppelstr. 56, prt.(

Schlfst. fr. Stolzestr. 23, II.(

Schlfst. fr. Kielstr. 34, II. l. (

Bess. Schlafst. Nordstr. 14. (

Schlafst. frei. Papengart. 56.

4 Schlfst. Hohestr. 52, 1. r. (

Schlafstelle frei.) Zimmerstr. 24, part.

2 prop. Schlafz. für Handwerk. frei m. od. ohne Pens.) Schwanenstraße 45.

Schlafst. fr. Humboldtst. 16.

Ord. Mann erh. **Schlafst.,** Bett allein. Alsenstr. 3, 1. Et.

Schlfst. fr. u. 1 **Bodenz.** z. verm. Thomasstraße 2.

Bessere Schlafstelle frei. Holzhofstraße 50. (

2 anst. Leute f. **Schlafstell.** mit oder ohne Kost. 71679 Maas, Ostermärschst. 40, I.

Schlafst. f. Mönchengang 10.

Schlfst. Leopoldstr. 74, 1. E.

Schlfst. fr. Amalienstr. 3, M.

Pr. Schlfst. Lambachst. 26.

Schlfst fr. Thomasstr. 9. (

Schlafst. Märkischestr. 82, p.(

K. u. L. Burgholzst. 22½, III

K. u. L. Schleswigerstr. 40. (

K. u. L. Schützenstr. 22, IV.(

Kost und Logis.) 1. Kampstr. 110.

Hab. Logis. Mälzerstr. 3, p.

2 ord. Leute erh. **Kost** und **Logis.** Flensburgerstraße 1.

Kost und Logis frei.) Lütgebrückstr. 18, part.

K. u. L. Heiligegartenst. 21, p.

K. u. L. Auf d. Berge 25. (

Kost und Logis frei. **Hartmann,** Rheinischestraße 60.

2 anst. L. erh. **Kost u. Logis.** Weißenburgerstr. 17, II. l.

K. u. L. Mühlenstr. 24, p. (

K. u. L. Lauenburgerstr. 9.

K. u. L. Humboldtst. 5, 1 Tr(

Guter jüd. Mittag- und Abendtisch. Königswall 68, 1. Etage. (

Priv.-Mittag- u. Abendtisch.) **Balkenstr. 8, Nähe Markt.**

Wo essen wir billig u. gut?
bei (71185
Hermann Bos, Dortmund,
Zimmerstraße 52.
Mittag- u. Abendtisch 40 u 50 Pf.
Pr. Schlafen zu 25 und 40 Pf.

Mietgesuche

In der Nähe der Rheinischenstr. **Wohnhaus** zu mieten oder bei gering. Anzahl. zu kauf. gesucht. Schr. Ang. u. **Qu. 1750** an die G. d. Z.

Gesucht zum 1. Jan. **sehr große Etage od. Einfamilienhaus mit Garten,** am liebst. Nähe Kronenburg. Sof gen. Offerten — anderes Papierkorb — u. **D. J. 5403** a.G.(

Ruhige Familie sucht per 1. November **Wohnung** von 4—5 Räumen. Angeb. mit Preisangabe unt. **U. 1731** a. die Geschäftsstelle. (

Schr. 2 Zim.-Wohn. v. zuzbd. kl. Fam. ges. Off. an **W. Lauer,** Roßstraße 21.

Schneiderin s. **2—3 Zimm.** i. Mittelp. d. St. Schr. Angeb. u. **D. 1765** an die G. d. Ztg.

2—3 Parterre-Zimmer od. 1 Part.-Z. als Kontor u. 1—2 Lagerräume etc. p. sof. Mitte Stadt zu mieten gesucht. **F. C. Siebert,** Schwanenwall 11. (71575

J. Ehep. 1 K., sucht **Wohn.** v. 2 Zimm. z. 1. Jan. Schr. Ang. u. **W. 1758** an die Geschäftsst. dies. Ztg. (

Kl. Fam. (2 Pers.) suchen p. 1. Nov. i. westl. Stadtt. 2 **Zimmer.** Schr. Ang. u. **N. 1749** a. d. Geschst.)

Drei Damen wünschen 1 od. 2 **möbl. Zimmer** ohne P. z. 15. Okt. zu mieten. Off. bitte **hauptpostlagernd** unter **K. S. 3.** (

1 oder 2 **freundl. möbliert. Zimmer** in ruhiger Lage evtl. mit Pension gesucht. Angebote mit Preis erbitte unter **B. 1738** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

H. m. **Wohn- u. Schlafz.** od. 1 größ. Zimmer m. wirkl. gut. bürgerl. Pens. in ruh. Hause v. bess. Herrn zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Schr. Angeb. u. **E. 1741** a.G.

Solider Herr **sucht Zimmer mit voller Pension.** Offert. mit Preis unter **D. 1740** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Geschäftsfrl. sucht hübsch **möbl. Zimmer** z. 1. Okt. Schr. Ang. m. Preisang. u. **J. 1745** an die Geschst. (

Solider jung. Mann sucht **einf. möbl. Zimmer** in Nähe des Botan. Gartens. Schr. Angebote mit Preis unter **M. 148** an die G. d. Ztg.

Einzelne Dame sucht ein möbliertes, ungeniertes
Zimmer
mit sep. Eingang. Off. unt. **701 an R. Hartung, Witten.**

Immobilienmarkt

Im Stadt- od. Landkreise Dortmund ein **Grundstück** mit aufstehenden Gebäuden (Sheds, Stallung, Kutscherwohnung, Kontor), für ein Fabrikgeschäft geeignet, zu mieten od. zu kaufen gesucht. Lage in der Nähe einer Bahnstation bevorzugt. Ang. mit Größenangabe u. Handskizze u. **K. 820** an die Ann.-Exped. v. **Emil Neuhaus** erb.

Kleiner Kotten od. einige Morgen Land in Brünninghausen od. Umgegend von Dortmund zu kauf. gesucht. Schriftl. Ang. u. **Z. 1761** an die Gesch. d. Ztg.

Schöne Wohnhäuser i. d. Nähe der Walhalla bill. zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. d. Z. (71037

Haus
im Industriebezirk, zu Geschäfts- u. Logiezwecken pass. zu mieten od. zu kaufen ges. Schr. Ang. u. **Y 1735** a. Gst.(

In einer Industriestadt Westfalens ist ein (34402
Geschäftshaus
vor einigen Jahren neu erbaut, mit 2 Schaufenstern, besonders geeignet zur
Bäckerei
verbunden mit Kolonialwarengeschäft, unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.** Anfragen unter **4115** an **G. Geerkens,** Ann.-Exped., **Hagen i. W.**

Im südlichen Stadtteil
besseres, schön eingerichtetes
Wohnhaus
3½ Stock, jede Etage vier Zimmer, abgeschloss., mit Vorgarten, Erker, Veranda, elektr. Licht 2c. ist sehr preiswert zu verkaufen. 34490
Anzahlung 2500—3000 Mk.
L. Spiegel,
Dortmund, Kapellenstr. 24.

Haus
in der Nähe des **Borsigplatzes** mit 1500—2000 M. zu kaufen ges. **Wirtschaft** zu vermieten. Zur Uebernahme 3000 Mk. **Wirtschaft** zu kaufen gesucht. Haus muß in Zahlung genommen werden. Schr. Ang. u. **H. 1744** a. die Geschäftsst. d. Ztg. (

Im Zentr. v. Dortmund herrsch. **Wohnhaus,** 3½ St., unt. günstig. Beding. zu verkaufen. Schriftl. Ang. unter **Y. 1760** an die G. d. Ztg.

Spekulationsobjekt
Deininghausen Amt Mengede, **2stöckiges Wohnhaus,** viel Nebenmiete, mit 4 großen Bauplätzen, in sehr guter Lage, preiswert zu verkaufen. Näh. täglich 1—3 Uhr. 34576 **Friedrich Brauckmann,** beeidet. Auktionator, **Aplerbeck**

Infolge Erbgangs ist ein **vorzüglich gelegenes**
Gut
mit Inventar und Ernte, etwa 300 Morgen groß, mit prächtigen Flößwiesen, gutem Holzbestande, in schöner Gegend von Lippe, mit eigener Jagd und Fischerei ca. 4½ Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt, preiswert zu verkaufen, Anzahlung nach Uebereinkunft, wobei gute Zinshäuser ev. in Zahlung genommen werden. 34636 Schriftl. Anfr. werden an die Gesch. ds. Bl. unter **Gutskauf B. A. 5418** erbet.

Aplerbeck
1½stöckiges Wohnhaus, massiv, fast neu, mit Garten, schön belegen, preiswert zu verkaufen. Näh. tägl. 1—3 Uhr. **Friedr. Brauckmann,** beeidet. Aktionator, **Aplerbeck.** 43631

Hausverkauf
Ein in **Brackel** an der Scharnhorststr. beleg. Besitz. best. in Wohnhaus, Stallung u. schön. Hausgart., pass. f. jederm., ist umständeh. sof. zu verk. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (71649

Wirt gesucht.
Die **Führung eines modernen Automaten-Restaurants** soll tüchtigen, im Verkehr gewandten Wirtsleuten übertragen werden. Bedingung: Selbstbeteiligung mit 4—6000 Mark. Kapital w. sichergestellt u. bei ein. evtl. spät. Austritt zurückgezahlt. An Gehalt werd. bei freier Station u. Wohnung 1800 b. 2000 Mark bewilligt. Bewerber mit mögl. klein. Familie woll. u. Beifüg. von Zeugn. od. Angabe ihrer Tätigkeit der letzten Jahre ihre schr. Ang. u. **A. C. 5354** zur Weiterbeförderung an die Geschäftsst. d. Ztg. richten.

Witten
zum 1. Januar 1908 Lokal, in welchem bisher mit Erfolg
Schenkwirtschaft
betrieben worden ist, nebst Inventar zu vermieten oder zu verkaufen. Gefl. Anfragen nur v. solvent. Selbstreflektanten wolle man an die Expedition d. Ztg. unter u. **H. J. 5315** richten.

Wirtschaft
in Soest mit gut. Umsatz sof. zu verm. Kaution ca. 3000 Mk. **W. Krämer, Dortmund,** Kaiserstr. 19, Telephon 7964.

Wirtschaft
zu mieten gesucht evtl. mit Vorkaufsrecht. **Hohe Kaution** vorhand. Schr. Ang. u. **L. 5412** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. (

Wirtschaft
bei Dortmd., für Mk. 52 000 bei Mk. 5—6000 Angahl. zu verkauf. Bier ca. 180 Hektl., Branntwein ca. 50 Hektol. **Carl Schlingmann, Dortmund,** Lübeckerstraße 14. (

Arbeiter-Wirtschaft,
seit 28 J. in eig. Händen, f. sterbefallsh. f. M. 100 000 durch mich verkauft werden. Bier ca. 700 Hektol (¼ Ltr.), Branntw. ca. 120 Hektol., Nebenmiete Mk. 550, Hypotheke sehr günst. Anzahlung Mk. 10—15 000. (**Carl Schlingmann, Dortmund,** Lübeckerstraße 14.

Wirtschaft gesucht.
Fleißiger Mann sucht eine Wirtschaft zu pachten. Kaution von 3000 Mk. wird gestellt. Offerten u. **B. K. 5368** an die Geschst. (

Langjähr. Wirt sucht eine
Wirtschaft
mit Vorkaufsrecht zu miet. Kaution vorh. Schr. Ang. u. **Qu. 1752** an die G. d. Ztg.

Barbiergeschäft
zu kaufen gesucht. Schr. Ang. u. B. A. 6978 an die Geschst.

Ein altes 70822
Milchgeschäft
umständehalb. bill. zu verk. Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Ein gutg. **Milchgeschäft** sofort zu verkaufen. Näh. in der Geschst. (71414

Selten günstige
Gelegenheit für Anfänger bietet sich durch **Uebernahme eines Zigarren-, Papier- u. Schreibw.-Geschäfts** im Industriebezirk unter sehr günstigen Beding., bevorzugt redegewandte Person, die nebenbei kleine Reisetouren besorgen kann. Schr. Ang. u. 70830 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Zigarren- oder Kolonialw.-Geschäft
sof. zu übernehmen ges. Off. unt. **E. 1716** an die Geschst.(

Eine Bau- und Möbelschreinerei
m. Maschinenbetrieb u. voll. Einricht., an vorzüglicher Lage, in zukunftreich, rapid emporblüh. Stadt ,ist erbteilungshalber sofort zu verkaufen.
Schr. Angeb. u. **L. 6955** an die Geschäftsst. d. Bl.

Existenz für Jung. Ehepaar!
Cigarrengeschäft
in sehr verkehrreicher Lage Dortmunds, neu eingerichtet, wegen Auslandsreise sof. bill. zu verk. Off. u **W. 1733** a. d Geschst. d Z.(

Schuhwaren-Geschäft
mit Werkstatt zu verkaufen. 71682) Kielstraße 22.

Ein mittleres (71646
Kolonialwar.-Geschäft
zu verkaufen. Schriftl. Offert unt. **H. K. A. 1762** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Welche Schuhfabrik richtet einem strebs. Schuhmacher ein **Schuhgeschäft** ein. 34581 Schriftl. Angeb. u. **891** an die Gesch. in **Hörde.**

Fuhrgeschäft
billig zu verk. Anzahl. 2000 Mk. Schriftl. Ang. unter X. **1720** an die Geschäftsst. (

Geld
in jed. Höhe gegen Hinterlegung von Handelswaren. 33890 **Kölner Lagerhausgesellschaft Köln.** Boissereestraße 3.

Nähe des Marktes habe ich eine **Besitzung,** 27 Ruten, f. M. 50 000 zu verkaufen. **A. Müller,** Dresdenerstr. 54.

Geld
Wer leiht jg. Geschäftsmann 3000 M. — à 5 Proz. gegen sichergest. Vermög. v. ca. 20 000 M. — Gefl. Off. u. **X. 1734** an die Geschst. (

1500 Mk. geg. mehrf. Sicherh. u. gute Zins. zu leih. gesucht. Schr. Ang. u. **H. B. 6977** an die Geschst. d. Ztg.(

Wer leiht einer Frau auf sof. **50 Mk.** geg. Sicherheit. Schr. Ang. u. **C. H. 6982** an die Geschst. d. Ztg. (

Dame sucht auf ehrl. Wege **100 Mark** zu leihen. Off. u. **M. N. 6985** an die Geschst. (

Lesen Sie
meine unerreicht dastehenden Angebote
und vergleichen Sie
diese mit anderen Offerten
Die Leistungsfähigkeit
Die Riesenläger
Die Coulanz
Die kleine Anzahlung
Die kleine Abzahlung
erregen weit über Westfalens Grenzen Staunen u. Verwunderung!

Möbel auf Kredit
bei
S. Osswald
grösstes und coulantestes Kredithaus
Dortmund, I. Kampstr. 72
neben der Petrikirche.
Ich liefere für:

2 Mk. Anzahlung je: 1 Anrichte, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Bettstelle, 1 Matratze

3 Mk. Anzahlung je: 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 1 Matratze

5 Mk. Anzahlung: 1 Herd, 1 Tisch, 1 Bettstelle, 1 Küchenbrett, 2 Stühle

10 Mk. Anzahlung: 1 hochf. Bettst., 1 Matratze, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle

30 Mk. Anzahlung: 1 engl. Schlafzimmer, 1 komplette Küche

50 Mk. Anzahlung: 1 engl. Schlafzimmer, 1 kompl. Wohnzimmer, 1 kompl. Küche mit Herd

Anzüge Paletots streng modern — Serie I II III IV — 5.— 7.— 9.— 12.— Mark Anzahlung
Pelz-Colliers in grosser Auswahl — Anzahlung von 5 Mk. an.

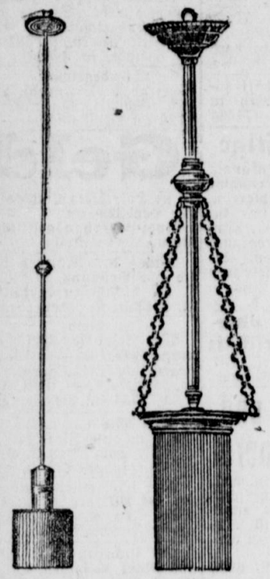
Abzahlung nach Wunsch des Käufers
Wagen ohne Firma.
Lieferung franko! 34531

Es ist ausgeschlossen, dass ein anderes Geschäft dieselben einzig dastehenden Vorteile bieten kann

Concessionsberechtigt zum Anschluss an das Städtische Elektrizitätswerk

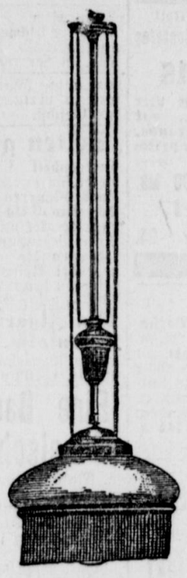
Wir unterhalten in Beleuchtungskörpern jeder Art das grösste Lager und empfehlen als hervorragend preiswert:

Die Preise unserer Beleuchtungskörper sind für „Fertig aufgehängt"



Pendel fein Messing poliert mit Perlbehang
6.75 fertig aufgehängt.

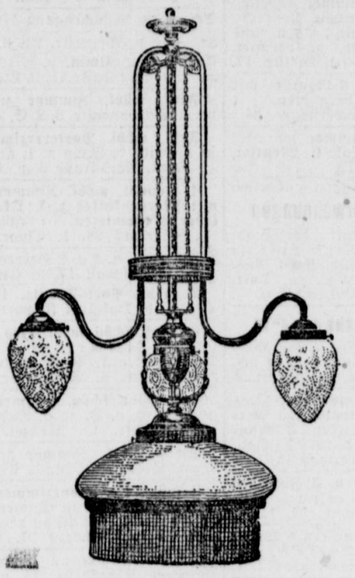
Perl-Ampel matt Messing poliert
10.50 fertig aufgehängt.



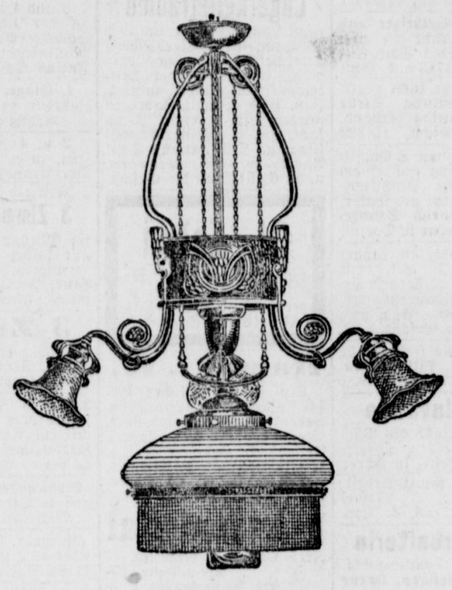
Zugpendel matt Messing poliert mit Perlreif
19.50 fertig aufgehängt.



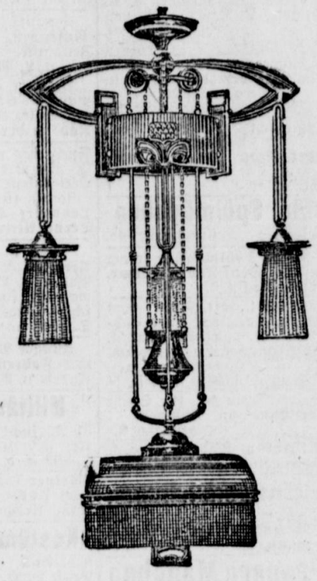
Salonkrone matt Messing poliert mit Bronzeverzierung
22.00 fertig aufgehängt.



Zugkrone matt Messing poliert mit Perlreifen
59.00 fertig aufgehängt.



Zugkrone matt Messing poliert mit Perlreifen
91.00 fertig aufgehängt.



Zugkrone matt Messing poliert hochelegante Ausstattung
148.00 fertig aufgehängt.

STERNBERG & Co

Westenhellweg 58

Verschiedenes

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Dreike's Schuh-Haus
Dortmund
Friedhof 20
Ecke Kuckelke.
Steinstrasse 7
Ecke Leopoldstraße
32571

Strebs. Arb. s. Darlehn v. 80 Mk. z. monatl. Rückz. u. Zins. Schr. Ang. u. **A. 1737** an die Geschst. d. Ztg.

Näherin sucht noch Kundsch. Lortzingstr. 22, 3. Etg.

Eine perf. Schneiderin sucht Kundsch. in u. außer dem Hause. Auf dem Berge 13.

Ordentl. Mädchen empfiehlt sich im Waschen und Bügeln. Näh. Friedrichstr. 31, III., r.

Prov. Frau nimmt im Hause Wäsche z. Waschen u. Büg. an. Clausthalerstr. 39, 3. E.

Schreinerarbeiten aller Art werden gut u. bill. besorgt. 71545) Enscheder Straße 1.

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas, sow. Aufhängen v. Gardinen w. prompt und billig besorgt. Joh. Schulte, Münsterstr. 33.

Sämtliche Reparaturen an 34613
Pelzwaren
Hüten und Schirmen
auch wenn nicht bei mir gekauft
schnell, sauber, billig
Wilh. Messling
Bestes Pelz-, Hut-, Schirm Spezial-Geschäft
Dortmund
13 Ostenhellweg 13.
Bitte Schaufenster beachten

Berg-Vorschule
Dortmund, nur Hoher Wall 23
Gruben- und Maschinensteiger-Abteilung.
Beginn der neuen Kurse.
Schichtwechsel ist nicht erforderlich.
Anmeldungen sofort erbeten. 71471
M. A. Böhm, Zivil-Ingenieur.
Hoher Wall 23, früher Westenhellweg 54.

Mehrere Panzer Geldschränke feuer- und diebessicher
gebrauchte u. neue, geben sofort billigst ab
Schimmel u. Hartmann, Dortm., Landgrafenallee 2.

Gebr., noch gut erhaltener **Gas-Ofen**
zu kaufen gesucht. (34523
Schriftl. Angeb. u. **W. 5411** an die Geschäftsst d. Ztg.

Jacobi's 27443
Schuhwarenhaus
Dortmund
Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall,
Hörde
Langestrasse 1,
giebt auf alle Waren
grüne Rabattmarken

Wegen Aufgabe des Geschäfts
Burgmundastr. 7 Bettstellen m. M., Kleiderschr., Waschkomm., Sofas, Plüschgarnitur., Teppiche, Vertikows-kompl. Schlaf- u. Kücheneinrichtungen spottb. zu verk.

Sehr gutes starkes **Pianino (Zbach)**
billig zu verk. Brakenbusch, Höchsten, 20 Min. von Gockel der Elektr. Hörde-Schwerte.

Für Wirte!
Musik-Automat, gut erhalt., bill. zu verkaufen. Näheres Stehbierhalle Berliner Hof, Reinoldist. 17, Telph. 987.

Karl Prümer
Was sich das niederdeutsche Volk erzählt.
Plattdeutscher Humor
Einiges aus dem Inhalt:
Wat ist ein Geist?
Wee'enermol Champagner mok und wat he dobt erleewte.
Wee de bilag Corpvistomus eenen ut de Verlegenheit helpt.
De Maundüchtige.
Wie das westfälische Volk spricht usw. usw.
Statt 50 Pf. nur 25 Pf.
C. L. Krüger
G. m. b. H.
Modernes Antiquariat
Dortmund, Westenhellweg 43.

1 Nickelofen
System Rietzner, 100 Mark, 3 eiserne Oefen, Amerikaner, a 45, 30, 20 Mk., 1 eisernes Bett, 1schläfr. m. Matr., Ober- und Unterbett 30 M., 1 Gaslyra (rot) 20 M. und 3 Waschfässer wegzugshalber zu verkaufen.
Hohenzollernstraße 17.

Gelegenheitskauf!
Da ich am 1. Okt. räumen muß, verkaufe ich fola. neue Möbel, wie mehr. Kleiderschränke, Waschtische, Bettst. mit Matr., Nußb.-Buffet, Plüsch- u. Stoffsofa zu spottbill. Pr. Lütgebrückstraße 4, Aufg. rechts, 2. Etage.

Neue Bettstellen
mit selbstem. Matratzen u. Möbel sind am billigsten Zimmerstraße 8, kein Laden.

Wenig gebr. Möbel bill. zu verk. Westerbleichstr. 27, III.

Gebr. Schuhmachernähmaschine u. Lederwalze zu kaufen ges. Offerten mit Preisangabe an 34607 **Josef Schulte, Langendreer,** Kaiserstraße 174.

Da 1. Okt. verziehe verkaufe bill. ganz. Haush.: 5 Zim.-Einricht., 1 Kutsch. 2 Federwag., 1 Pferd, Geschirre sowie neu 1 engl. Schlafs, 1 Mahag.-Salon, 2 Sofas, 4 Bettst. m. Matr., Betten, Streibtisch, Stühle, Tische, Bilder u. div. andere Sach. Krautstr. 29, a. Viehmarkt.

Getr. Kleider u. Ueberzieher f. mittlere Figur b. zu verk. 1. Kampstr. 12½, 2. Et. l.

Elegante, moderne rote **Plüschgarnitur**
ganz neu, spottbillig zu verkaufen, Spedition u. Lagerhaus, Schwanenwall 11.

Nähm. z. Ausf. von 6—30 Mk., Fahrr. v. 15 Mk. an u. Gar. z. v. Rheinischest. 159.

Dünger zu verkaufen. Viktoriastraße 4.

Eine Hotelkarre v. Hauptbahnhof abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Hotel Reichskapelle.

Ein gebrauchter und ein leichter und schwerer
Federwagen
per sof. zu kaufen gesucht.
Gefl. schr. Ang. unt. P. P. 5398 mit Preisang. a. d. G.

Neuer 5sölliger (34445
Kippwagen
zu verk. Wagenbauerei Schlüter, Witten.

Flach. Federwagen
25—30 Z. Tragkr., lackiert, gut erh., billig zu verkaufen. Zimmerstraße 8, part.

1 mittelschw. zugf. Pferd, ev. mit Karre u. Geschirr, das auch ein leicht. Pferd u. ein Gig zu verkaufen. (71601
Düsseldorferstraße 10.

Zwei kräftige 1,62-1,65 Mtr **große ostpreußische Pferde**

4½ u. 5½ J. alt, braun, fehlerfrei, hat, nach jetzt beendigter Campagne auch einzeln billig abzugeben. 33829
Ziegelei Neuwahl, Soest,
Fernsprecher 409.

5jähr. Apfelschimmel
garant. gesund u. fehlerfrei, für Metzger, Bäcker oder Milchleute sehr geeignet, billig zu verkaufen.
Hohestr. 21, Hinterhaus.

Sch. Fuchs-Pony zu verkauf. Bornstraße 39.

Schluss des **Saison-Ausverkaufs**
Sonntag, den 29. Septbr.
Während desselben gebe bei Einkauf von 6 Mk. eine seidene Cravatte oder drei Linon-Taschentücher **gratis!**

Herren-Kragen
alle mod. Fassons, prima garant. 4fach bis Weite 50 vorrätig
3 Stück 75 Pf.
Manschetten, prima Qualitäten, jetzt nur . **38** Pf.

Prima Normalhemden u. Hosen, Ladenpr. 150 Pf. jetzt 118 Pf.
Macco-Hemden und Hosen, gute Qualität . . jetzt 118 Pf.
Extraschwere Normal- u. Macco-Hemden Ladenpreis 250 Pf. jetzt 198 Pf.
Winter- u. Macco-Socken 25 Pf., reinwoll. gestrickte 65 Pf.
Plat. woll. Damenstrümpfe 58 Pf., Kinderstrümpfe 20 Pf.

Unter Preis:
450 Stück Herren-Filz-Hüte, weiche sowie Sport-Fassons, pro Stück 150 Pf.
Elegante steife Hüte 400, 300, 210 Pf.
Damen- u. Herrenschirme, Ladenpr. 275 Pf., jetzt 185 Pf.
Prima Gloria-Herren- u. Damen-Schirme, Ladenpreis 475—600 Pf., jetzt 375 Pf.

H. Feidelberg
Dortmund, Brückstrasse 29
Achten Sie auf mein Kragenschild.

„Kraft-Born"
„D. Original-Doppel-Malzbier".
Arm an Alkohol. Reich an Nährkraft.
Goldig klar. Kein Bodensatz.
Bestes Getränk für Gesunde u. Kranke.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Manachte auf das **blaue** „Kraftborn"-Etikett.

Neu. Grammophon m. 27 Platt. w. Fortz. z. verk. 35 Mk. Lindenstraße 32.

Kinematographen-Gebäude
am Fredenbaum zu verkaufen durch (714'6
G. Winter, Burgweg 49.

Brennholz
sehr billig zu haben. 34543
Näheres Münsterstraße 38½, Laden links.

Gebrauchte Nähmaschine w. bill. Mühlenstr. 24, 2. Etg.

Jagd-
teilhaber für sehr gute Jagd Nähe Welver, Werl gesucht. Anteil 350. Revier ca. 1500 Morg. Wald und Feld. Schr. Ang. u. R. 1753 an die Geschst. dieser Ztg.

Junger Jagdhund
zugelaufen, weiß mit braun. Fleck. Abzuh. Courlerst. 6.

Junger Dackelhund
schwarz, auf Name „Wally" hörend, Sonnabend abhanden gekommen. Wiederbr. erhält 10 Mk. Belohnung. Abzugeb. Schützenstraße 30, Hinterhaus. (34612

Rock und Hut abhanden gekommen von der Walhalla bis Richardst. 11. Wiederbr. erh. eine Belohnung.

Goldene Brosche mit Soldatenphotographie verloren. Gegen Belohnung abzugeben Leopoldstr. 45.

Eine Ledertasche mit Kohlenscheinen v. Kaiserstuhl 1 und Minister Stein von Kaiserstuhl bis Oesterholzstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Münsterstraße 184, part.

Pfandschein auf den Namen Bochniak v. Aachenerstr. bis zur Nikolaistr. verl. Abzugeben Aachenerstr. 13a.

Sonntag Abend bei Stade **gold. Damenuhrkette verlor.** Geg. Bel. abzug. Bornstr. 20.

Wer nimmt ein. 8 Mon. alt. Knaben in Pflege geg. mon. Verg.? N. i. d. G. (71622

Diskret!!!
Zwei Freunde such., da es ihnen an pass. Damenbek. fehlt, Verk. mit zwei gleichgesinnten lebenslust. Freundinnen zw. Heirat. Gefl. schriftl. Ang. u. **B. 1763** an die Geschst. dieser Ztg.

Ein tücht. Bäckermeister, m. Länderei, schuldenfr. Gesch. mit jährl. Ueberisch. v. 4000 Mk., sucht mit ein. hübsch. Dame in nah. Verkehr zu treten zw. spät. Heirat. Damen, die gleich situiert sind, send. vertrauensv. Adr. u **N. N. 6984** a. d. Geschst. Photogr erw. Anon. zwecl.

Evgl. Fräulein, 26 J., große stattliche Figur, der es bish. an Zeit u. Gelegenh. fehlte, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gemütvollen, großen, stattlichen Herrn, nicht unter 35 Jahren zw. späterer
Heirat.
Anonym zwecklos. (34585
Gefl. Off. unt. 890 an die die Geschst. in **Hörde.**

Gebild. Herr, Mitte 50, stattl. u. rüstig, wünscht mit einer Dame behufs Heirat in Verkehr zu treten. Schr. Ang. unter **L. M. 6983** an die Geschst. d. Ztg.

Mackintosh's Toffee.
Versuchen Sie bitte!

Unterhaltungsblatt
Eine Hungerkünstlerin aus
dem 16. Jahrhundert.

Mackintosh's Toffee.
Verwenden Sie bitten!
Born"
-Malzbier".
Nährkraft.
Bodensatz.
Kräfte u. Kranke.
Diskret!!!
Heirat.
Tagblatt
Krone
poliert
Aus-
3.00
aufgehängt.
Körper
Angt"

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 263. Dienstag, 24. September 1907.

Eine Hungerkünstlerin aus dem 16. Jahrhundert.

Aus Worms wird der Frankf. Ztg. geschrieben: In der September-Nummer des Monatsblattes des Wormser Altertumsvereins „Vom Rhein" bespricht Prof. Dr. Weckerling einen Wormser Einblattdruck vom Jahre 1542, von dem nur dieser eine Abzug bekannt ist und der sich in der Sammlung der Wormser Druckschriften des 16. Jahrhunderts im Paulus-Museum befindet. Der gereimte deutsche Text des Blattes erzählt die Geschichte von dem mehr als **zweijährigen Fasten** eines **zwölfjährigen Mädchens,** das von Weihnachten des Jahres 1539 an bis zur Niederschrift des Textes (21. März 1542) keinerlei Speise zu sich genommen und seit Pfingsten 1540 auch jeglichen Trank verschmäht haben soll. Es war die Margareta Weyssin aus Rod, einem Dorfe im Bistum Speyer. Sie war 1529 als das zweitälteste Kind des Seufried Weyssen und dessen Frau Barbara geboren. Die Eltern hatten neun Kinder, und wie der Text weiter besagt, lag die Mutter mit dem neunten im Kindbett,

„Als diss Margret ab ward gemalt
In rechter leng (form) und gestalt."

Das Bild fehlt auf dem Blatt, wie dieses denn überhaupt nicht mehr vollständig ist. Ursprünglich stand nämlich, wie man aus dem Inhalt des Textes erfährt, am Kopfe des Blattes ein Hinweis auf das darunter zwischen zwei Spalten geroimter Verse abgebildete Mädchen und ein Maßstab für di Größe des Mädchens abgedruckt.

„Wie oben die schwartz ling und strich,
Ir rechte leng thut weisen dich,
So du der VIII. hast in der Zal,
Hast jr gantz lenge überall."

Das heißt, wenn man die gezogene Linie (172 Millimeter) achtmal nehme, habe man genau die Größe des Mädchens (= 1,376 Meter). Jetzt ist der Kopf des Blattes abgeschnitten und das Mädchenbild ist herausgeschnitten. Dafür sind zwischen den Versspalten zwei und darunter vier kleine roh kolorierte Holzschnitte eines anderen Druckes hinzugefügt, die Verbrechen und Strafen von Hexen darstellen. Wahrscheinlich hat der, welcher die Veränderung vorgenommen hat, auch das in den Versen behandelte Vorkommnis als auf Hexerei beruhend angesehen und deshalb die Bilder hinzugefügt. Zufällig befindet sich nun im Speyerer Museum ein vollständig erhaltenes Blatt mit dem Bilde des Mädchens. Auf diesem Blatte ist zu dem Bilde ein in lateinischer Sprache abgefaßter Text hinzugefügt, der ebenfalls, aber viel ausführlicher als der deutsche Reimtext, die wunderbare Fastengeschichte erzählt. Aus dem deutschen (Wormser) Text erfahren wir außer dem oben Mitgeteilten noch, daß die wundersame Maid „auf Laurenti auf die Welt kam".

„Und als man dreissig neune zelt,
Nemlichen auff den Weihnacht tag
Sie fürterhin kein speis mehr pflag,
Bis Pfingsten aber trank sie noch,
Darnach ist sie abgestanden och
Von aller leiblicher speis und trank,
Und sechs und zweintzig monat langk
Nichts zu noch von jr gangen gar,
Allein durch Gottes gwalt fürwar
Erhalten und erneret würdt."

Es wird dann weiter mitgeteilt, daß das Wunder selbst des Königs (späteren Kaisers Ferdinand I.) Aufmerksamkeit erregte, so daß er

„Das jungfreiwlein probieret hat
In der stat Speir auff dem Reichstag
Zwölf gantzer tag lang, wie ich sag,
Durch seinen Doctor, Gerhart genant,
Auch Heinrich Staken wohl erkant,
So in der Zeit nie von jm gewichen
Im Tag und nacht steiff nachgestrichen
Und gleich sein gewand gezogen ab
Damit es gar nichts bei jm hab,
Hand jm new kleider machen kan."

Trotz schärfster Beobachtung ließ sich bei dem Mädchen „kein Trug und List" entdecken. Darauf schenkte ihm der König zu der „Kleidung und Zierd" noch „10 Dukaten schwer" und ließ

„Auch ein gantz Ländsch tuch zu verehr
Dem Vater geben, das er sich
Sein Weib und Kinder kleid gleich."

Auch von den auf dem Reichstag weilenden Fürsten seien sie „begabt und ganz reichlich verehrt" worden, und „aus Gunst und sonder Gnad" hat Se. Königliche Majestät bewilligt, daß

„Durch meister Heinrichen Vogther
Auch Hansen Schießen sein Vetter
Das Meidlein war ebkonterfeit,
Sein gröss, sein leng, samt seinem Kleid."

Zugleich wurde verordnet, daß „niemand in langer Zeit diese Figur nachdrucken sollte". Der unbekannte Verfasser des gereimten Textes ist mit den noch nicht gedeuteten Buchstaben J. W. Z. C. unterzeichnet.

Vom Großherzog von Baden.

„Mit mir können Sie sprechen wie mit Ihrem Bürgermeister," sagte der Großherzog einmal zu einem Oberländer Bauern, der in der Audienz vor dem Landesherrn nicht die rechten Worte finden konnte. Ein anderer Bauer, den der Großherzog bei einer landwirtschaftlichen Ausstellung ansprach konnte sich gar nicht darein finden, daß der hohe Herr sich mit so viel Teilnahme nach seinen persönlichen Verhältnissen erkundigte und bemerkte treuherzig auf eine Frage: „Jo, Herr Großherzog, fell (das) werd Sie grad interessiere!" — Vor etlichen Jahren ernannte der Großherzog gleichzeitig einen Privatdozenten in Heidelberg und einen älteren höheren Gymnasiallehrer von Karlsruhe zu „Professoren". Zur Ausstattung des üblichen persönlichen Dankes war vom Hofmarschall beiden Ausgezeichneten die nämliche Stunde bestimmt. Als der junge Professor in das Wartezimmer des Karlsruher Schlosses eintrat, sah er den alten Titularkollegen, den Zylinder auf dem ehrwürdigen Haupt, aufgeregt herumlaufen. Er selbst wurde alsbald ins Empfangszimmer befohlen; seinen Chapeau claque ließ er im Wartezimmer zurück. Nach drei Minuten war seine Audienz beendet; nun hatte der andere „Professor" einzutreten. Dessen Aufregung hatte sich inzwischen noch bedenklich gesteigert. Den eigenen Zylinder auf dem Kopf, ergriff er in der Verwirrung noch rasch den Klapphut des Heidelbergers und richtete ihn in die Höhe. Als er beim Großherzog eintrat, wendete sich dieser ab; wohl um seine Rührung zu verbergen, meinte der Professor. Doch wie der Fürst sich wieder umdrehte, schien er zu lächeln und sagte: „Aber, lieber Herr Professor, wollen Sie denn nicht wenigstens einen Zylinder erlogen?"

Der Professor schleuderte den fatalen Klapphut von sich, griff betroffen nach der Stirn, riß den zweiten eigenen Hut herunter und stammelte wehmütig: „Königliche Hoheit haben auch diesmal recht! Zwei Hüte sind entschieden zu viel für einen Mann, der den Kopf verloren hat!" — Den Übrigen haben Sie nun aber wiedergefunden, lieber Herr Professor, nun behalten Sie ihn immer oben!" rief der Großherzog und drückte ihm freundlich die Hand.

Am 22. Februar 1903 wohnte der Großherzog auf dem Karlsruher Neuen Friedhof der Beerdigung des Obersten z. D. Rheinau, Ehrenmitgliedes des Verbandspräsidiums der badischen Militärvereine, bei. Während der Leichenfeier wurde einer der Unteroffiziere der Ehrenwache ohnmächtig und mußte vom Platz getragen werden. Der Großherzog stellte alsbald dem Erkrankten seinen eigenen Wagen zur Verfügung, mit dem Bemerken, daß er, der Großherzog, recht wohl zu Fuß ins Schloß zurückkehren könne. — Folgende charakteristische Aeußerung des Großherzogs teilt Dagobert v. Gerhardt in seinem „Skizzenbuch" mit: „Man muß bei Besprechung der sozialen Frage auch den Reichen und Vornehmen derb die Wahrheit sagen. Nichts ist verkehrter, als den Sozialdemokraten bei Bekämpfung der Doktrinen nur als ihr hochmütiger und leidenschaftlicher Feind gegenüberzutreten. Man muß als ihr wohlwollender Helfer auftreten und kann dann um so wirksamer als Verkechte ihrer Forderungen bekämpfen . . . Die soziale Frage wird nur durch die freiesten Köpfe und die reinsten Herzen aus dem Volke selbst zu lösen sein. Und da werden sich freilich auch unsere oberen Stände gewaltig ändern müssen."

Briefkasten der Redaktion.

J. G. 100, Mengede. Unseres Wissens nicht.

A. B. 100, Eichlinghofen. Zu 1. Sechs Wochen vor Ablauf eines Kalendervierteljahres. Zu 2. Es sind auch mündliche Abmachungen giltig.

H. H., Holzwickede. Es steht Ihnen die Abkehr als Rangierer zu.

K. K. 200, Dortmund. Das ist kein Grund zum vorzeitigen Ausziehen.

Nach **Berlin.** Mit einer solchen Fahrkarte dürfen Sie nur Eil- und Personenzüge benutzen; bei Benutzung von Schnell- und D-Zügen ist noch eine Zuschlagkarte von 1 Mark zu lösen.

A. B. 75. 3. Kl. Basel. 20,30 Mk. 3. Klasse von Basel bis Zürich ungefähr 2,70 Mark.

W. H. 86. Zu 1. Können wir Ihnen nicht angeben, da hier keine Tarifsätze dafür vorhanden. Strecke Frankfurt a. M. Bebra—Leipzig—Dresden—Hirschberg.

J. A. Ueber Siegen—Gießen—Frankfurt a. M. Heidelberg—Karlsruhe — Offenburg — Triburg—Singen oder Offenburg—Freiburg—Basel—Waldshut.

Abonnent L., 1. Kampstr. Dortmund ab 10.33 über Unna—Altenbeken—Kassel oder 3.26 nachm.

K. K. Aplerbeck. 4. Klasse Königshütte 19,40 Mk. 3. Kl. Pers.- o. Eilzug 29,70 Mk. 3. Kl. Schnell- oder D-Zug 30,70 Mark (am besten über Berlin). Abfahrt 9.23 vorm., 3.06 oder 11.54 Uhr nachm. Fahrscheinhefte können auch jetzt noch ebenso wie früher bestellt werden. Mit Pers.-Zug Abfahrt 5.52 oder 6.10 Uhr nachm.

Nr. F. Th. 100. 3. Klasse Siegen 4,30 Mark, 4. Klasse 2,80 Mark. Barop ab 6.40 vorm. Siegen an mit Schnellzug 9.26 Uhr mit Pers.-Zug 11.40 Uhr vormittags.

Abonnent Witten. Sie wenden sich am besten an den Leiter der Dortmunder Handelsschule, Herrn Realgymnasialdirektor Dr. Auler in Dortmund.

W. 100, Dortmund. Zu 1. Für 14 Tage Kostgeld à 1 Mark. Zu 2. Das Kleid braucht sie nicht zurückzugeben. Zu 3. Die Herrschaft kann nur für 2 Wochen zwanzig Pfennig zurückverlangen.

M. H., Dortmund. Zu 1. Eine derartig auf keinen bestimmten Zeitraum lautende Konkurrenzklausel hat überhaupt keine Giltigkeit. Zu 2. Der Taler hat keinen höheren Wert.

Alter Abonnent, Soest. Er hat kein Verfügungsrecht mehr über die Wohnung, lassen Sie sie gewaltsam öffnen. Die Laube darf er beseitigen, das andere nicht.

100, Schweiz, Iserlohn. Es müssen zehn Semester absolviert werden. Das Abiturienten-Examen muß unbedingt vorausgegangen sein. Die Kosten richten sich nach der Lebensweise des Studierenden. Das in der Schweiz abgelegte Doktorexamen wird in Preußen nicht anerkannt. Dort genügen acht Semester.

F. M. 37, Haltern. Haben Sie Jahresmiete vereinbart, gilt vierteljährliche, sonst monatliche Kündigung.

B. N. Königsborn. Der Garten muß am 1. Oktober geräumt sein.

Standesamt Barkau.

Vom 1. bis 7. September.

Geburten. Ein Sohn: Arbeiter Marlin Wolniak, Horsthausen. Bergm. Johann Antkowiak Bergm. Franz Przybylski. Bergm. Anton Folta, Horsthausen. Former Friedrich Meiritz. Tagesarb. Johann Stanzewski, Horsthausen. Bergm. Simon Powonska, Horsthausen. Bergm. Wilhelm Schwarzenholz. Bergm. Stanislaus Nowak. Bergmann Andreas Andrzejewski. Bergm. Nikolaus Grzeskowiak. Bergm. Vinzent Töpling, Pöppinghausen.

Eine Tochter: Aufseher Karl Sorge, Horsthausen. Bergm. Ignatz Kurtek. Bergm. Eduard Taporsiek. Bergm. Anton Zalas, Horsthausen. Bergmann Michael Jurastik. Bergm. Wladislaus Preuß, Horsthausen.

Aufgebote: Bergm. Johann Zientek und Dienstmagd Viktoria Tomczak. Bergm. Thomas Galewski, Horsthausen u Hedwig Klepasda, Wanne. Metzger Gustav Hasselmann, Recklinghausen-Süd und Maria Steiner, Barkau. Tagesarb. Heinrich Schulte und Elisabeth Milte, Bladenhorst.

Eheschließungen: Bergm. Stanislaus Skalecki und Haushälterin Franziska Szymenderska, Horsthausen. Bergm. Wilhelm Lechleiter, Barkau und Dienstmagd Hedwig Maschczak, Herne.

Sterbefälle: Wladislaus Nadobnik, 1 M. Marianna Luczak, 6 J. Stanislaus Kajdan, 4 M. Bergm. Josef Hoß, 18 J. Reparaturhauer Jakob Löffler, 44 J. Habinghorst. Reichsindalide Conrad Greb, 49 J. Charlotte Caroline Hitz, 1 M.

Ein stenographisches Jubiläum. Zehn Jahre sind in diesem Herbst verflossen, seit das stenographische Einigungssystem Stolze-Schrey durch den Zusammenschluß der Kurzschriftschulen Stolze, Schrey und Velten geschaffen wurde. Das von vielen Seiten zuerst stark angegriffene Kurzschriftsystem hat sich in dieser Zeit glänzend bewährt. Durch seine leichte Erlernbarkeit hat es sich schnell Eingang in alle Schulgattungen verschafft, sodaß im letzten Zähljahre an den höheren Schulen 8452 Schüler und in den Fortbildungs- und Handelsschulen 27 281 Personen unterrichtet wurden. Bei zahlreichen Gelegenheiten hat es bewiesen, daß es nicht nur für die Zwecke der Geschäftsstenographie geeignet ist, sondern auch den Anforderungen der höheren Praxis entspricht. Es kann sich in seiner Leistungsfähigkeit getrost den älteren Stenographiesystemen an die Seite stellen, obwohl es vor ihnen den Vorzug der leichten Erlernbarkeit hat. Die stolze-schreysche Stenographenschule umfaßte im ersten Jahre ihres Bestehens 24 311 Anhänger, jetzt zählen ihre Vereine 45 907 Mitglieder. Im Jahre 1898 wurden 36 984 Personen in der neuen Schrift unterwiesen, jetzt beträgt die Zahl der in einem Jahr in Deutschland Unterrichteten schon 72 134. Soweit es durch Zählungen ermittelt werden konnte sind annähernd eine halbe Million Kaufleute, Beamte, Militärs und Schüler nach dem Einigungssystem unterrichtet worden.

Unbekanntes Land.

4) Roman von A. von Klinckowstroem (Nachdruck verboten).

Während der ersten Tage nach der Verlobung herrschte in beiden Häusern eitel Freude. Man gab Mittagsgesellschaften und Abendfeste, um das Brautpaar zu feiern, bei denen der Sekt in Strömen floß. Später, als man ein wenig zur Besinnung gekommen war, hatten die Väter eine lange Unterredung miteinander, aus welcher Herr von Eichrot etwas bedrückt hervorging; in einer stillen Stunde bemerkte er zu seiner Frau: „Ich hätte gar nicht gedacht, daß der Britschker so knickerig sein würde. Es fällt ihm nicht ein, das junge Paar auf Wiesenhof zu etablieren."

„Dann müssen sie eben nach Marienfelde ziehen."

„Oder hier mit uns gemeinsam Wirtschaft führen."

„Auf keinen Fall. Ich gedenke durchaus nicht mit meiner Schwiegertochter unter einem Dache zu wirtschaften. Staffenhagens geben doch jedenfalls eine glänzende Zulage und lassen sicher auch das Inspektorhäuschen in Marienfelde umbauen, viel besser und größer, als wir es könnten."

„Wir könnten es überhaupt nicht," meinte er kleinlaut. „Uebrigens irrst Du, wenn Du annimmst, daß Mieze eine glänzende Zulage bekommt. Sie kriegt vor der Hand nicht mehr als viertausend Mark jährlich. Davon sind nicht große Sprünge zu machen. Ich habe freilich gesagt, daß ich dem Walter auch zweitausenddierhundert gebe, aber damit wird es in Wirklichkeit windig aussehen."

„Wie denn? Du hast ihn doch bis jetzt auf bedeutend größerem Fuße leben lassen."

„Das konnte ich auch auf die Dauer nicht. Deshalb behalte ich ihn ja hier. Eigentlich kann ich ihm gar nichts mehr geben."

Frau von Eichrot machte verständnislose, erschrockene Augen.

Er sah, daß er mehr gesagt, als er beabsichtigt hatte, und lenkte ein.

„Wir müssen für die Mädchen sparen, können nicht alles an den Sohn wenden. Hoffentlich kommt in Zukunft auch das Gehalt für den Inspektor in Wegfall, wenn Walter so weit ist, daß er unter meiner Aufsicht die Wirtschaft leiten kann."

Das Ergebnis der Unterredung zwischen den beiden Vätern wurde Walter mitgeteilt, wobei Herr von Eichrot seine eigene Beteiligung an der Gründung des jungen Haushalts in wortreiches Dunkel hüllte. Das alles bekümmerte den Bräutigam indessen nicht. Ja, er fand es ganz in der Ordnung, klein anzufangen, fühlte sich froh und reich und sorgenlos zufrieden und war seiner Braut sehr zugetan.

Sie liebte ihn im Grunde viel stärker und heißer, konnte nur nicht über ihre äußere Gelassenheit hinweg und auch nicht über den Egoismus, den man von klein auf geradezu bei ihr gezüchtet hatte. Wenn er schwärmte und in solchen Momenten Worte fand, die sich über das Niveau des Alltäglichen erhoben, vermochte ihre kühle Sachlichkeit nicht mitzugehen und er lachte dann und begnügte sich mit ihren Küssen, denn er hätte kein junger warmblütiger Mann sein müssen, wenn diese blühende rosige Frische ohne Eindruck auf seine Sinne geblieben wäre.

Zuweilen staunte er sie geradezu an. Sie schien noch gewachsen seit ihrer Verlobung vielleicht weil sie den Kopf noch höher trug als sonst, kleidete sich auch neuerdings besonders hübsch.

„Wie hast Du nur in der Eile die neuen Toiletten beschaffen können?" fragte er sie heiter, als ihr Brautstand erst wenige Tage alt war.

„Gott, Walter, die hatte ich doch schon vorher bestellt," gab sie zurück. „Ich wußte ja, daß es zwischen uns so weit kommen würde. Wir hatten uns doch schon immer lieb."

Er war innerlich beschämt, als er an sein Zaudern vor dem entscheidenden Schritt dachte, und gerührt über ihr Geständnis. Er begriff es jetzt selbst nicht, daß er da überhaupt hatte überlegen können. Nun lag die Zukunft so wolkenlos vor ihm. Alles schien sich gut und leicht zu gestalten. Es tat ihm fast leid, daß es da gar keine Schwierigkeiten zu überwinden, nichts zu erstürmen geben werde.

Nur eins bekümmerte ihn: Landro, sein Freund, sein Intimus, zog sich merklich von ihm zurück, und am letzten Septembertage packte jener still seinen Koffer und erklärte beim Mittagessen mit höflichen Worten des Dankes, daß er mit dem Abendzuge abreisen werde.

Walter war ganz außer sich. Aber als er Landro zur Bahn begleitet hatte und dann nach Britschke fuhr, setzte ihm Mieze auseinander, daß es das beste gewesen sei, was Landro habe tun können, daß er sicher habe merken müssen, daß er störe. Ihr persönlich sei er immer zuvider gewesen.

„Du kennst ihn eben nicht!" rief er. „Hans ist der edelste und beste Mensch, den es auf Erden gibt."

„Hat aber trotzdem versucht, mich Dir vor der Nase wegzukapern, so ganz im geheimen, weißt Du. Ich wundere mich aber doch, daß das spurlos an Dir vorübergegangen ist."

Er lachte dazu und dachte: „Die gute Mieze war sich wohl so sehr bewußt, eine begehrte Partie zu sein, daß sie hinter jeder freundschaftlichen Annäherung Heiratsgelüste witterte."

Bei der ewigen Unruhe, in der man lebte, nahm niemand Notiz davon, daß Magdalene stiller und blasser war, als sonst. Sie kam als Jüngste überhaupt nicht viel in Betracht, und es trat jetzt gerade so viel anderes in den Vordergrund. Die Staffenhagens benutzten den schönen Herbst dazu, um in Marienfelde, dem Rimpauer Vorwerk, für ihre Tochter einen Anbau machen zu lassen, der den Winter über austrocknen sollte, und für Walter war dies eine anstrengende Zeit. Herr von Eichrot hatte dem Inspektor zum Januar gekündigt und wünschte, daß der Sohn sich von dem Mann noch in den Betrieb einführen lasse.

Walter trat an alles mit einer ungeheuren Freudigkeit heran. Pflügen, Säen und Kartoffelbuddeln wurden ihm zu besonderen Vergnügungen. Abends war es ihm dann Bedürfnis, sorgfältig Toilette zu machen, um mit seiner Braut zusammen zu sein. Er hätte gern auch ein wenig geistig Toilette gemacht, doch nach der Tagesarbeit stellte sich meist eine gewisse Abspannung ein, und er fand nur noch die Fähigkeit in sich, über Feldwirtschaft, Ausstattung und kleine Ereignisse in der Nachbarschaft zu reden, wie die anderen es taten.

Um die Weihnachtszeit kam indessen sein Buch heraus. Er freute sich, daß er noch rechtzeitig, gleich nach seiner Verlobung, daran gedacht hatte, dem Roman eine Widmung vorandrucken zu lassen; und da stand es und machte sich hübsch: „Meiner Braut, Maria Staffenhagen, in Liebe zugeeignet."

Er ritt gleich damit nach Britschke hinüber, in so stürmischem Tempo, daß ihm das Wasser der Schneepfützen bis ins Gesicht emporspritzte.

„Wie siehst Du denn aus, Liebster? rief Mieze lachend. „Du bist ja ganz schmutzig."

„Ich hatte Eile, herüberzukommen. Da, mein lieber Schatz! Nimm! — Mein Buch!"

„O, Dein Buch? — Ja so, ich hatte ganz vergessen, daß Du eins geschrieben hast. Danke vielmals. Leg es nur da hin. Du siehst, ich habe alle Hände voll mit der Bescherung für die Schullinder zu tun."

Er war enttäuscht, hatte mehr Enthusiasmus erwartet, aber ihre hausmütterliche Tätigkeit entschuldigte sie.

Am nächsten Tage fragte er: „Nun? Hast Du's angefangen?" und erhoffte begierig ein Wort des Lobes.

„Sei mir nicht böse," gab sie zurück. „Ich habe wahrhaftig noch keine Minute Zeit dafür gefunden."

Das kränkte ihn denn doch, und er fragte nun nicht mehr.

Nach einer Woche kam Mieze mit ernstem Gesicht nach Rimpau.

„Ich möchte Dir nicht weh tun, liebster Walter, und es ist ja auch sehr nett und gut von Dir, daß Du mir das Buch gewidmet hast, aber es kompromitiert mich."

„Es gefällt Dir nicht?"

Er war förmlich vernichtet.

„Aufrichtig gestanden: nein. Es ist da so vieles, was ich unschicklich finde, und da sind auch so viele sonderbare Reflexionen. Die Leute könnten denken, daß ich in irgend einer Weise daran beteiligt bin. Es werden doch so viele hübsche, unterhaltende und dabei höchst anständige Romane geschrieben; warum hast Du Dich nicht nach diesen gerichtet?"

Sie hatte vielleicht das Gefühl, daß ihre Ehrlichkeit ihn verletzte und umarmte ihn, um es wieder gut zu machen.

Er war wie vor den Kopf geschlagen, und eine ähnliche Kritik wurde ihm von dem eigenen Vater zu teil, nur daß Herr von Eichrot dabei lachte und offenbar an den etwas freieren Stellen Behagen fand.

„Junge, Junge! Was sind das für Sachen! Wie bist Du bloß auf diese ausgefahrenen Ideen verfallen? Mir schadet's ja nichts. Ich kann schon einen Puff vertragen, aber ich glaube, für Mama und die Mädchen ist es nichts. Na, mach Dir keine Gedanken darüber. Jeder begeht einmal Dummheiten."

Walter fand jetzt schon keine Erwiderung mehr. Er dachte stumm darüber nach, was denn eigentlich an seinem Buche zu beanstanden sei. War es das, daß er eine freiere, schönere Lebensauffassung darin vertrat, als die hier landesübliche? Oder daß ihm die Liebe kein häuslicher Suppentopf schien, sondern ein köstliches Epikuräergericht für besonders begnadete Stunden?

Seine Freude an diesem Erstlingswerk war vorüber, und er kam gedrückt in den Gartensaal, wo die drei Mädchen eifrig an grauwollenen Strümpfen für die Schulkinder strickten.

„Wir machen keine Unterschiede," sagte Mieze gerade. „Ein paar Strümpfes und ein buntes Halstuch, ein Schreibheft, sechs Aepfel und drei Pfefferkuchen, das gibt es jedes Jahr für alle gleich, da kann kein Neid entstehen."

„Ich meine, die Allerärmsten sollten etwas mehr haben," erwiderte Magdalene. „Unsere Bescherungen sind immer so graulich schablonenhaft und lieblos, so ohne Schönheit."

„Seit dieser Herr Landro hier war, hast Du oft eine ganz verschrobene Ausdrucksweise," bemerkte Else.

„Nein, mein Kindchen, man darf die Schulgöhren nicht verwöhnen," sagte Mieze wieder und streichelte ihrer jüngsten Schwagerin gönnerhaft die Wange.

Magdalene wurde bei Nennung von Landros Namen ganz rot, ließ ihr Knäuel zu Boden fallen und bückte sich danach, um ihre Verwirrung zu verbergen. Walter sah sie forschend an. Es kam ihm eine Ahnung, daß ihr Herzchen Feuer gefangen haben könne, während niemand sonderlich auf sie geachtet hatte. Er setzte sich neben sie, legte den Arm brüderlich schützend um ihre Schultern und dachte dabei: Nur nicht darüber reden! Nur kein Aufhebens machen! Das verlöscht dann wieder von selbst.

„Habt Ihr Aufträge für mich?" fragte er dann. „Ich muß ins Städtchen."

Natürlich hatten sie massenhaft Aufträge, Kuchenmehl und Syrup und Wolle. Er hielt sich schließlich die Ohren zu und lief hinaus.

Die Bahn war gut, denn auf das Tauwetter waren Frost und Schneefall gekommen. Er benutzte den Nichtweg und knallte, während er rasch über die Schneefläche hinglitt, immerfort mit der Peitsche, als müsse er irgend eine Stimmung, die in ihm nörgelte, durch körperliche Kraftäußerung verscheuchen. Es war ihm selbst nicht klar, ob ihn die Kritik seines Buches so verstimmte oder die Entdeckung, die er vorhin bei seiner jüngsten Schwester gemacht hatte, oder endlich die vernünftige Sparsamkeit seiner Braut, die ja in der Lage gewesen wäre, den Armen mit vollen Händen zu geben.

In der Nähe des Städtchens, wie er schon zwischen den einzelnen vorgeschobenen Häuschen der Fischer und Ackerbürger dahin fuhr, ging eine weibliche Gestalt rüstig vor ihm her. Er holte sie bald ein und sah sich um, als er vorüber war.

Die knabenhaft schlanke kleine Figur steckte in enganliegender Pelzjacke und kurzem Tuchrock. Unter der Kappe drängte sich ein dunkelbrauner, nachlässig gewundener Haarknoten vor, und die schnelle Bewegung in der scharfen Winterluft hatte ein lebhaftes Rot in die rundlichen, nach dem Kinne zu sich auffällig verjüngenden Wangen gerufen, hatte auch das aufwippende Stumpfnäschen gefärbt. Wie nun Walter den Kopf wandte, blickte die Fußgängerin gleichfalls auf, mit großen, dunklen Augen. Er grüßte, und sie nickte zurück und lächelte, wobei die sehr weißen Zähne zwischen den geschwungenen Lippen zum Vorschein kamen.

„Ja so! Die Christine Deglingen!" dachte Walter, „Hat sich recht nett herausgemacht."

Mordp

Der Mord

(Schluß d

Ermittelungen und ging dann zum Schlusse noch wegen der Wolle in einen Laden am Markt.

Das Geschäft war überfüllt. Er mußte warten, bis die Reihe an ihn kam, und hörte belustigt mit an, was da alles verlangt wurde.

„Jawohl, legen Sie noch ein wollenes Unterröckchen dazu, aber rot muß es sein. Kinder legen auf lebhafte Farben Wert."

Walter fuhr herum. Diese warme, tiefe Stimme hatte er doch schon gehört. Richtig, da stand Christine Deglingen, den Muff unter den Arm geklemmt, und wühlte in dem Berge von Sachen auf dem Ladentische.

„Und dann geben Sie mir eine Puppe, bitte. — Nein, nicht die karierte, die ist ein Scheusal. Die blaue meine ich."

„Aber die ist teuer," warnte die Verkäuferin. „Die kostet zwei Mark. Für ein Fischerkind wäre ja auch die karierte reichlich gut genug."

„Nein, es muß die blaue sein. Das Kind soll sich ordentlich freuen. Solch ein Freudenabmessen nach dem Stande kann ich nicht leiden."

Sie machte eine Schwenkung, um an der Kasse zu zahlen und wurde Walters ansichtig.

„Sie erinnern sich meiner wohl nicht mehr, Fräulein von Deglingen," sagte er höflich, zu ihr herantretend.

„O doch, Herr von Eichrot. Ich sah Sie übrigens jetzt schon öfters, wenn Sie zur Stadt kamen. Wir sind nämlich noch immer in der alten Wohnung am Merzft, da entgeht einem nichts."

„Die studierte Dame verschmähte es also nicht, von dem Pöbel Notiz zu nehmen?" scherzte er.

„Ganz und gar nicht," lachte sie.

„Darf ich mich nach dem Befinden des Herrn Majors erkundigen?"

„Leider geht es meinem Vater gar nicht gut, und das ist auch der Grund, weshalb ich ganz nach Hause gekommen bin."

„Wie?" fragte er überrascht. „Sie haben das Studium an den Nagel gehängt?"

Sie antwortete nicht gleich, zahlte und nahm ihre Pakete in Empfang.

(Fortsetzung folgt).

Der Volksgarten,

Illustriertes Wochenblatt für Jedermann

erscheint jeden Mittwoch

Abonnements werden von sämtlichen Boten und Botenfrauen des General-Anzeigers zum Preise von 10 Pfennig pro Nummer entgegen genommen.

Rina.

Erzählung von Paul Glasenapp.

(Nachdruck verboten.)

Der alte ehrwürdige Pfarrer diente mir in liebenswürdigster Weise als Führer bei Besichtigung der altertümlichen Kirche des oberschlesischen Grenzdorfes. Ich studierte eingehend mit Interesse dieses prächtige Denkmal gotischen Baustils. Ueber dem Eingang fiel mir ein großer Quaderstein auf, in den ein Frauenkopf eingemeißelt war. Die Augen starrten groß und fragend in das Weite. Das aufgelöste, offene Haar fiel in langen Strähnen über die entblößte Brust. Ich konnte einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken und sagte zu dem Pfarrer:

„Ein Meisterwerk! Nur hätte ich es niemals über dem Eingang einer Kirche gesucht!"

Er lächelte wehmütig.

„Dieses Bildnis hat seine Geschichte. Wenn es Sie interessiert, so kommen Sie!"

Ich folgte natürlich mit Freuden der freundlichen Einladung und wir schritten dem Pfarrhause zu.

Er setzte mir ein Glas leichten österreichischen Landweines vor und begann: „Sie sehen dort drüben das kleine Haus mit dem Heckenzaun davor. Dort wohnte vor vielen Jahrzehnten der Küster. Er heiratete ein schmuckes Mädchen aus dem Oesterreichischen. Doch die Ehe war nur von kurzer Dauer. Seine Frau starb bei der Geburt eines Töchterleins. Er gab das kleine Wesen für die ersten beiden Lebensjahre seiner verheirateten Schwester zur Pflege. Dann nahm er es wieder zu sich in sein einsames Haus. Ihm galt die ganze Liebe seines treuen Vaterherzens. So wuchs Rina auf — sie hatte nach ihrer Mutter diesen Namen — wie eine Priesterin, unberührt von der Welt, dem Vater in der Ausübung seines Dienstes zur Hand gehend. Sie war mit achtzehn Jahren eine wunderliebliche Knospe, so hold und schön wie die Morgensonne. Vater und Tochter lebten in stiller Liebe bei einander. Ein Tag verlief wie der andere in der Ausübung der Pflichten, die der Beruf des Vaters und die Führung des kleinen Haushalts bedingten. Die Welt blieb ihr fremd. Sie kannte nur sich und ihren Vater. Die Dorfbewohner verehrten sie wie eine Heilige. —

Eines Tages betrat der reiche Rittergutsbesitzer der Patroß der Kirche, das Küsterhaus. Sein Sohn war aus dem Kriege schwer verwundet heimgekehrt und er hatte Rina als Pflegerin ausersehen, weil sie eine weiche Hand hätte und ein zartes Gemüt besäße, wie er sich ausdrückte. Als er dem Vater seinen Wunsch in kurzen Worten zu verstehen gegeben hatte, machte dieser eine devote Verbeugung

schluß Rinas abgesondert gab seine Einwilligung.

Georg, der Sohn des Patrons war nun nach ihrem Vater der zweite Mann, mit dem sie näher in Berührung kam. Still und ernst waltete sie ihres Amtes. Wenn der Verwundete bei ihren Handreichungen nach ihrer Hand suchte, sah sie ihn fragend an und ließ ihn gewähren. In seinem leicht empfänglichen Herzen entbrannte eine heiße, ungestüme Leidenschaft zu ihr. Oft streckte er verlangend die Arme nach ihr aus, um sie an sich zu ziehen, doch ihr heilig-stilles Wesen flößte ihm Scheu und Ehrfurcht ein. Dank ihrer hingebenden Pflege war er bald soweit hergestellt, daß er im Lehnstuhl sitzen konnte. Er erzählte ihr von dem kriegerischen Leben da draußen in der tosenden Welt und sie lauschte seinen Worten mit kindlicher Neugier und malte sich im Geiste aus, was er ihr schilderte. Auch von Liebe sprach er zu ihr, doch sie wußte nur, daß sie ihren Vater liebte. Als er ihr ahnungsloses Herz erkannt, schwieg er, obwohl ihm oftmals ein Wort des Geständnisses auf den Lippen brannte. Und doch — eines Tages war es über ihn gekommen und er hatte ihr leidenschaftlich in das Ohr geflüstert, daß er sie lieb habe. Sie hatte ihn verwundert angeschaut wie das Reh den einsamen Wanderer im Walde und hatte seine Umarmung geduldet wie ein Kind — ohne Erschrecken, ohne Zagen. — Der Rest der Pflegezeit ging dahin. Mit hellen Augen betrat sie das Vaterhaus und hielt ihrem Vater den Mund zum Kusse hin, den heimlich ein anderer geküßt. Zum ersten Male tolpfte ihr Herz in Bangigkeit. —

Monate vergingen. Die Dorfbewohner steckten die Köpfe zusammen; denn im Küsterhause waren die Vorhänge vorgezogen. Rina gab einem Mägdlein das Leben. Sie freute sich kindlich der Gabe, als einem Geschenk des Himmels. Der Vater verbarg vor ihr seinen heimlichen Schmerz und freute sich mit ihr. Um dieselbe Zeit starb der alte Patron und Georg trat nun sein Erbe an. Doch ließ er es sich angelegen sein, nach der Trauerfeierlichkeit und Uebergabe des Gutes an einen Administrator dem Dorfe den Rücken zu kehren. Und das war gut so.

Die kleine Sophie wuchs auf zur Freude der Mutter und des Großvaters. Bald lernte sie laufen und spielte vor der Tür des Küsterhauses im Sande Da kamen Bauleute in das Dorf, um die altersschwache Kirche zu renovieren. Der Leiter der Arbeiten war ein junger Baumeister. Und der war der dritte Mann, mit dem Rina näher bekannt wurde. Da fand sich so manchmal Gelegenheit mit ihm zusammenzutreffen. Er ließ sich von den Dorfbewohnern von Rina erzählen und schüttelte verwundert den Kopf, als man ihm auch von der Geburt der kleinen Sophie berichtete. Täglich kam er mit der Küsterfamilie zusammen und immer tiefer senkte sich in sein Herz die Liebe zu Rina. Vergebens widerstrebte er mit Gründen der Vernunft. Er beobachtete sie und suchte ihr Wesen zu ergründen, doch so konnte ein Weib nicht lügen! So heuchlerisch konnte ein Weib nicht sein! Und wenn er in ihre treuen Kinderaugen geschaut oder sie ihn ohne Scheu Sophie auf den Armen zutrug, daß er mit ihr scherzte, dann schwanden alle Bedenken und doch stand er vor einem Rätsel, das er nicht zu lösen vermochte.

Rina verbarg ihm nicht ihre aufkeimende Liebe. Sie suchte seine Nähe öfter, als sein Geschäft sie dazu genötigt hätte. Ein banges Gefühl und unbestimmte Sehnsucht und Wehmut beschlichen sie; sie war bald heiter, bald traurig. Kurz — so, wie einer Liebenden zumute ist.

Eines Abends saß sie in der Weinlaube. Der Vater läutete die Feierabendglocke. Da kam der Baumeister zu ihr und erzählte ihr mancherlei, sprach von Treue und Glauben, von Freundschaft und Liebe. Er kleidete seine Ausführungen in Beispiele aus dem Leben und sie lauschte seinen Worten mit offenem Munde und starrte ihn an und vernahm mit Staunen die neue, unbekannte Erkenntnis. Plötzlich senkte sie sich mit einem sehnenden Aufschrei an seine Brust und preßte erbebend die Worte hervor: „So hab' ich Dich lieb! Die Liebe zog mich zu Dir, die Liebe zu Dir machte mein Herz tieftraurig und froh zugleich. Ich habe Dich lieb, Fritz, ganz, so wie Du mir erzähltest!" Da küßte er sie und sie erzitterte unter seinem Kusse und seinen Liebkosungen.

Schonend und liebevoll fragte er sie nach ihrem Schicksal und langsam schwand das Dunkel, das undurchdringlich sie umgeben hatte. Doch die lichte Dämmerung brachte ihr zu der Wahrheit ein schreckliches Erwachen zu Scham und Leid. Eines Tages säuberte Rina die Gänge des Friedhofes. Der Baumeister ging zu dem Küster und bat ihn um die Hand seiner Tochter. Er weinte still und sagte: „Ich habe es kommen sehen. Wenn nur der tiefe, tiefe Fall nicht gewesen wäre!" Er schaute dabei bitterböse nach dem Schloß hinüber. Dann ergriff er des Baumeisters beide Hände und schüttelte sie herzlich und sagte: „Mach' meine Rina glücklich. Sie ist noch ein Kind. Ich habe öfter gewünscht, sie wäre es nie gewesen." Der Baumeister beruhigte ihn und lud ihn zu einem Glase Wein ein. Sie schritten beide hinüber zum Dorfkrug.

„Wie wohl das tut, einmal herauszukommen aus all dem Alltagsram! Bin Jahr und Tag nicht im Wirtshaus gewesen", sagte der Küster und sie tranken in froher Gemeinschaft auf ihr Wohl und das der Kinder und saßen lange beieinander. Dann läuteten die Glocken. Der Küster fuhr auf.

„Feierabend? Schon gut, Rina läutet," sagte er mit schwerer Zunge. Er erhob sich. Des Weintrinkens ungewohnt, hatte er die Herrschaft über seine Glieder verloren. Schwankend ging er zur Tür hinaus, während der Baumeister die Zeche bezahlt. Die Gutsleute kamen von der Arbeit und

Er betrat die Kirche, um die Sakristei zu schließen. Doch er blieb wie gebannt stehen, als aus den Bankreihen sich eine Gestalt löste und auf ihn zukam. Georg war es, der aus mancherlei anderen Gründen, doch nicht um zu beten, das Gotteshaus aufgesucht hatte.

Der Küster lachte höhnisch auf: „Suchst' die Rina? Glaub's wohl! Hat Dir gefallen! Doch Du kommst zu spät, ein anderer wird sie zu Ehren bringen."

Georg musterte den Küster mit verächtlichen Blicken und sagte: „Was kümmert's Dich! Die Kirche ist frei für jeden. Die scheint der heutige Tag eine weihevolle Dienststimmung beschert zu haben. Wer hat Dich denn so fleißig traktiert? Der neue Schwiegersohn? O, ich weiß mehr, als Du denkst! Alter, Alter! Betrunken kommst Du in die Kirche, schändest diesen heiligen Ort durch Deinen stinkenden Atem?"

Er wandte sich, ohne ihn eines Grußes zu würdigen und schritt hinaus. Der Küster sah ihm stieren Blickes nach. —

An einem der kommenden Tage traf Georg mit Rina zusammen. Als sie ihn sah, blieb sie stehen und streckte beide Hände abwehrend gegen ihn aus.

„Woher diese Abneigung, Rina? Hast Du die schöne Zeit so schnell vergessen? Gestern früh kam ich zurück aus der Großstadt. Keine sah ich, die so schön ist wie Du," sprach er und umfaßte ihre schlanke Gestalt mit Blicken voll aufsteigender Glut.

„Schweig!" rief sie, „Du bist mir kein Rätsel mehr, wie ich mir selber keines mehr bin."

Er trat an sie heran und sagte leise: „Ich habe Dich noch immer lieb, Rina. Du wirst nie des andern Weib werden! Hörst Du?"

Sie erschauerte vor dieser unerbittlichen, rohen Leidenschaft und entgegnete: „Was du mir gesagt, wußtest du damals und weißt es noch jetzt. Ich liebte dich nie, liebe dich auch jetzt nicht. Wenn mein Haß dir genügt — —. Doch laß mich jetzt gehen!"

Da betrat er ihr den Weg und sagte: „Ich gebe dir Frist bis morgen Abend. Komm dann zu mir und bring mir Antwort. Die Gartentür steht offen. Du weißt doch, daß dein Vater betrunken das Gotteshaus betrat?" Er grüßte leichthin und ging.

Sie stand betäubt da und sah ihm nach und wußte kein Wort zu sprechen. Ihr Knie wankte, als sie ihren Weg fortsetzte. —

Am Morgen sprach sie mit Fritz.

„Ich kann nicht Dein Weib werden!"

„Rina!" schrie er auf, „bist du von Sinnen!"

„Wenn ich ihn nicht zu wilden bin, stürzt er meinen Vater ins Unglück!"

„Und du wolltest — — —? Rina!"

„Sei still!"

„Ich will zu ihm eilen, ihn auf den Knien anflehen, abzulassen."

„Damit er dich mit Verachtung vom Hofe jagen läßt! — Heute abend kannst du mir Antwort geben, was du mir anrätst. Ich will jetzt gehen. Sprich nicht zu Vater darüber!"

Sie hatte mit Todesruhe zu ihm gesprochen und war gegangen.

Am Abend trafen sie sich.

Sie sagte gelassen: „Ich gehe zu ihm!"

Er wich entsetzt zurück, doch sie lächelte und sagte:

„Ich weiß, was ich tue. Befürchte nichts!"

Sein Flehen war umsonst. Als die Abendschatten sich tiefer herniedersenkten und das Dorf still und friedlich dalag, küßte sie ihr Kind inbrünstig und feierlich und schlich hinaus. — — —

Am frühen Morgen stand sie bleichen Antlitzes an der Kirchhofmauer und wartete auf Fritz. Er eilte auf sie zu, sie in seine Arme zu schließen, doch sie hielt ihn zurück und rief: „Rühre mich nicht an!"

„Du warst bei ihm?"

Sie stand da starr und unbeweglich und sagte: „Ich war bei ihm. Mit diesen Händen habe ich ihn erdrosselt, als er mich umfangen wollte. Der Schwächling!! Der Haß gab mir Kraft, mein Werk zu tun. Bist du zufrieden mit mir? He, he!"

Sie lachte grell auf.

Er bedeckte erschauernd sein Gesicht. Als er den Blick hob, sah er sie zwischen den Hecken verschwinden und vernahm ihr irres Lachen.

Der Fieberwahn packte sie und warf sie auf das Krankenlager. Wenige Tage darauf war sie tot. —

Daß jenes Bildnis über dem Eingang Rina darstellen soll, hervorgegangen aus des Baumeisters Hand, werden sie erraten."

Der Pfarrer schwieg. Das Geflüster des Abendwindes fuhr lispelnd durch das Weinlaub, das an dem offenen Fenster emporrangte. Draußen ertönte die Feierabendglocke und ich träumte mich in jene Zeit zurück und schaute lange schweigend zum Küsterhause hinüber.

Hettitische Altertümer.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Seitdem Hugo Winckler durch seine im vorigen Jahre in Boghazkoi (Kleinasien) gemachten Funde den Nachweis erbringen konnte, daß der Ort 1400 bis 1100 v. Chr. die Hauptstadt der Hettiiter gewesen ist, steht Boghazkoi und seine Umgegend im Mittelpunkte allgemeinen Interesses. Winckler hatte, durch die Auffindung einiger Tontäfelchen geleitet, damals mit geringen, auf privatem Wege aufgebrachten Mitteln für das Ottomanische Museum und mit dem türkischen Museumsbeamten Makridi Bey sehr erfolgreiche Grabungen ausgeführt. Sie hatten bei der Freilegung des größten Kastells, des sog. Büjük-Kale, ein ganzes Archiv von höchst interessanten Tontäfelchen, Briefen, Verträgen, Urkunden in

bracht, die nur an den Funden von Tel Amarna eine Analogie haben. Ueber die Stadtanlage, die topographischen Probleme, die sich an derlei Stätten knüpfen, waren nur geringe Aufschlüsse gewonnen worden. Es ging schon aus dem Befund der Ruinen hervor, daß die Hauptstadt des Landes Hatti ein großes Gebiet umschloß, daß mehrere befestigte Höhen (Kales) den Ort schützen, die durch starke Mauern miteinander und untereinander, so mehrere Befestigungsabschnitte bildend, verbunden waren. Zwei Stadttore waren aufgedeckt worden, das eine flankierten hohe Steinpfeiler, auf welchem im Flachrelief zwei ungeheure Löwen dargestellt waren. Winckler hat nun seine Grabungen in diesem Jahre, wieder mit Makridi Bey fortgesetzt, aber auch das Deutsche Archäologische Institut hat an den Untersuchungen teilgenommen durch die Entsendung eines Generalsekretärs O. Puchstein und durch die Mitarbeit des Münchener Archäologen L. Curtius und der Architekten Krencker und Kohl.

Wincklers Tätigkeit ist wieder von großem Erfolg begleitet gewesen. Bei der weiteren Untersuchung des großen Kastells fanden sich noch an etwa 500 Tontäfelchen. Der Name Hattusil des Königs der Hettiter kehrt wieder, er ist der Sohn Supululumas. Di Stadt nennt sich Hatti, gleichlautend mit Land und Volk der Hatti. Für die Sprache sind einige neue Elemente erkannt worden. Die bekannte große Felseninschrift mit Reliefs von Jasili-Kaja scheint einen Vertrag mit den Königen von Babylonien darzustellen. Die archäolog. che Untersuchung legte bei dem Büjük-Kale die Reste von zwei offenen Versammlungsplätzen frei, wo ebenfalls Felsenbilder zum Vorschein kamen. Dargestellt werden Krieger mit spitzer Mütze und langem Gewande, Hofleute mit Schleppkleidern, große die Kriegsgefangene am Nacken führen, ein König, der auf einem Löwen einherreitet und welchem Leibwächter folgen. Anderswo werden auch weibliche Gestalten dargestellt, die mit vornehmen Gewändern angetan, spitze Mützen und Ohrringe tragen. Im Ganzen sind fünf Gebäude teils ausgegraben, teils im Grundrisse festgestellt worden.

Das meiste Interesse nimmt im Süden der Stadt ein Bauwerk in Anspruch, dessen Ausdehnung eine ungeheure zu sein scheint und das durch seine zahllosen Räumlichkeiten auffällt. Es ist dies zweifellos ein großer Palast. Um das Gebäude herum liegt das Terrain höher. Ein Eingang wird von einem Außentore der großen Stadtmauer direkt erreicht. Hier öffnen sich ungeheure Abgründe. Große Sphinxgestalten wurden an mehreren Stellen gefunden, auch als Wächter vor langen Gängen. Von den Stadtmauern sind größere Teile freigelegt worden. Steinerne Treppen führen zu ihnen hinauf. Einige hier stehende Gebäude scheinen durch Feuer zerstört worden zu sein. Daselbst fanden sich große Tonbehältnisse, die Menschenknochen enthielten. Möglicherweise sind dies Gräber gewesen, da sich solche anderswo und in irgend einer anderen Form bisher nicht finden ließen. Neben Boghazkoi nimmt östlich von Kaisarieh der Ort Kara-Eyük großes Interesse in Anspruch. Auch hier hatte Winckler im sogenannten Kül-Tepe hettitische Tontäfelchen gefunden. In diesem Jahre hat man nun mit dem Abtragen der Schuttmassen, die die Stätte bedecken, begonnen. Hier stieß man auf einen Tempel geradezu pelasgischer Bauart, von riesengroßen Steinen. Auf den Parastaden des äußeren Tores sind Sphinxen von 2 Meter Höhe, in ägyptischer Art dargestellt. Um dieses Bauwerk herum befinden sich noch mehrere ähnlich gearbeitete Flachreliefs, geflügelte Stiere, Krieger, Zitherspieler, Opfernde und ähnliche Darstellungen aus dem Leben der Hettiter. Im Tempel selbst und auch an anderen Stellen sind weitere Kunstwerke dieser Art zum Vorschein gekommen, allein ihr Zusammenhang läßt sich vor Beendigung der Ausgrabungen noch nicht erkennen. Zum Schluß wurden einige große Steinplatten entdeckt, auf welchen Szenen einer Wildsaujagd im Relief erscheinen, Elefanten, die von auf Bäumen lauernden Schützen erlgt werden und dergleichen. Ferner stieß man auf einen langen unterirdischen Gang oder Kanal mit Steinverkleidung und spitzer Decke, der aus dem Orte herausführt und einen Notausgang gebildet haben mag. Die Hettitischen Altertümer eröffnen nun eine Reihe neuer Untersuchungen auf dem Gebiete der Kunstgeschichte. Das bisher gesammelte Material reicht noch bei weitem nicht aus, um einen Ueberblick zu gewähren; es werden auf dem Wege der Grabungen noch weitere Aufschlüsse zu suchen sein, ehe über die grundlegenden Fragen, die die letzten Untersuchungen angeregt haben, genügend Klarheit geschaffen werden kann.

Der plötzliche Tod.

Wenn jemand plötzlich stirbt, so wird gewöhnlich gesagt, er sei am Herzschlag gestorben. Das ist so üblich geworden, daß man es kaum noch für nötig hält, einen Arzt um sein Urteil zu fragen. Dennoch liegt wenig Berechtigung für die Annahme vor, daß die meisten unerwartet eingetretenen Todesfälle unmittelbar einem Versagen des Herzens zur Last zu legen sind. Die zuverlässigsten Sachverständigen im Studium der Herzkrankheiten stimmen vielmehr dahin überein, daß ein plötzlicher Tod sehr viel seltener vom Herzen allein ausgeht, als im Allgemeinen angenommen wird. Die volkstümliche Vorstellung muß aber sehr fest sitzen, weil ein halbes Jahrhundert wissenschaftlicher Forschung nicht im Stande gewesen ist, sie zu erschüttern oder auch nur in ihrer Verbreitung einzuschränken. Es ist nämlich schon fast vor 50 Jahren von hervorragender Seite darauf hingewiesen worden, daß nur die sogenannten aortitod verursachen können, aber auch diese nur selten, da sie vielmehr das Ende in der Regel zum wenigsten nicht ohne vorausgegangene gründliche Warnung herbeiführen.

Diese Anschauungen sind in neuester Zeit mit besonderer Energie aufgenommen worden, namentlich von zwei der besten Kenner der Herzkrankheiten, Professor Brouardel in Paris und Professor Gibson in Edinburg. Der letztere versichert auf grund umfassender Erfahrungen, daß es höchstens ein bis zwei besondere Herzkrankheiten gibt, die zur Herbeiführung eines plötzlichen Endes neigen, daß aber diese Formen nur eine Ausnahme in der ungeheuren Menge der Fälle von Herzkrankheiten bedeuten. Ueberhaupt sei die Hoffnung des Arztes bei den meisten Herzleiden heute größer als vor 50 Jahren. Professor Brouardel stimmt mit diesen Ansichten fast vollkommen überein, was bei seiner außerordentlichen Erfahrung, die er in mehr als einem Vierteljahrhundert in der Pariser Morgue hat sammeln können, von großer Bedeutung ist. Er meint, daß im Gegensatz zu der früheren Lehre der plötzliche Tod weit seltener von Herz, Lungen oder Nieren ausgeht. Die nächsthäufigste Ursache eines plötzlichen Todes in einem Zustand anscheinend vollkommener Gesundheit wäre dann der Schlagfluß d. h. der Gehirnschlag, und dann käme die Herzkrankheit erst an dritter Stelle. Außerdem ist, wie ein Leitartikel des Journals der amerikanischen medizinischen Vereinigung in der Besprechung dieses wichtigen Themas hervorhebt, nicht zu vergessen, daß auch bei der Zuckerkrankheit Zustände eintreten, die zu einem plötzlich erscheinenden Tode führen können.

Demnach ist es unzulässig, von einem plötzlichen Todesfall zu sagen, er sei am Herzschlag erfolgt, wenn nicht eine Herzkrankheit wirklich nachgewiesen ist. Immerhin besteht zwischen den Nieren. denen Brouardel die meisten Fälle dieser Art zuschreibt, und dem Herzen eine so enge Verbindung, daß bei starken Nierenverletzungen häufig auch das Herz in Mitleidenschaft gezogen sein wird. Die Nierenkrankheit mag die erste Ursache sein, und der Tod kann doch fast immer durch ein Versagen des Herzens unmittelbar bewirkt werden. Wenn man nun fragt, wie einem plötzlichen Tode am besten vorgebeugt werden kann, so werden die Mittel dazu wohl wesentlich die gleichen sein, ob man nun die Nieren oder das Herz zu schützen beabsichtigt, die Hauptsache ist die Vermeidung jeder Vergiftung von außen oder von innen her, also die Entsagung von Alkohol, Tabak und zu großen Fleischmengen und die Verhütung von inneren Vergiftungen oder Autointoxicationen aller Art. Starke Erhitzung vergrößert gleichfalls die Gefahr.

Mannigfaltiges.

Berlin, 21. Sept. Für 12000 Mark Seide gestohlen. Einbrecher statteten in der vergangenen Nacht der Damenkleiderstoffhandlung von Dannemann in der Oranienstraße 180 einen Besuch ab. Sie hatten ohne Zweifel die Gelegenheit ausgekundschaftet und ließen sich dann gestern abend auf dem Grundstücke einschließen. Vom Hofe aus drangen sie zunächst in den Keller ein, indem sie die eisernen Schutzstangen vor den Fenstern durchsägten und nach oben bogen. Dann gelangten sie auf der Kellertreppe und durch die Fallтür in die Lagerräume. Hier trafen sie in aller Ruhe ihre Auswahl und nahmen 30 Stücke glatte schwarze Seide, geblümte schwarze, weiße Damast-, weiße glatte und karierte farbige Seide mit. Die Stücke sind 80 bis 85 Meter lang. Zur Wegschaffung der Beute müssen sich die Einbrecher eines Wagens bedient haben.

Berlin, 23. Sept. Ein Automobilunfall mit tödlichem Ausgang trug sich vorgestern nachmittag in der Moritzstraße zu. Der 58 Jahre alte Kaufmann Hermann Bauer aus der Motzstraße 51 lief einem Straßenbahnwagen nach. Da er schließlich einsah, daß er ihn doch nicht mehr erreichen konnte, blieb er auf dem Fahrdamm stehen. In demselben Augenblick kam von hinten ein Droschkenautomobil herangesaust und ehe sich der Kaufmann in Sicherheit bringen konnte, wurde er von dem Kraftwagen erfaßt und niedergerissen. Das Hinterrad ging dem Verunglückten über die Brust hinweg. In bewußtlosem Zustande wurde der Kaufmann nach einem in der Nähe wohnenden Arzt gebracht. Auf dem Wege dorthin starb der Schwerverletzte. — Durch das Automobil der Erbprinzessin von Sachsen Meiningen ist vorgestern Abend ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Die Prinzessin fuhr in ihrem Auto durch die Behrenstraße. In der Nähe der Deutschen Bank versuchte der Buchhalter Berthold Karplus aus der Schloßstraße 25 in Charlottenburg, einer vorüberfahrenden Droschke auszuweichen; er geriet dabei gegen das Automobil, wurde umgerissen und überfahren. Der Verunglückte erhielt auf der Rettungswache in der Mauerstraße die erste ärztliche Hilfe. Er hatte mehrere erhebliche Verletzungen am Kopf sowie starke Rippenquetschungen erlitten.

— (Eine koreanische Heiratsgeschichte) erzählt die letzte Nummer des Ostasiatischen Lloyds: Ein Edelmann suchte seine Tochter und die seines verstorbenen Bruders, die beide gleichaltrig waren, zu vermählen. Für beide, besonders aber für seine Tochter, wollte er natürlich die besten Ehegatten, deren er habhaft werden konnte, gewinnen, und in seinem Verlangen, die beste Wahl zu treffen, hatte er schon mehr als eine gute Partie ausgeschlagen. Endlich wurde ihm eines Tages von einer reichen und mächtigen Familie ein Antrag gemacht. Nachdem er eine Weile hin und her geschwankt, ob er seine Tochter oder seine Nichte

jenen den Vorzug, und ohne je sein Schweigersohn gesehen zu haben, gab sage und bestimmte den Tag der Hochzeit. Tage vor der Hochzeit benachrichtigten ihn einige Wahrsager, daß der junge Mann sehr häßlich und sehr dumm sei. Der alte Edelmann geriet darüber in Verzweiflung und wußte nicht, was er tun sollte. Rückgängig ließ sich die Sache nicht machen, denn er hatte sein Wort verpfändet, und in einem solchen Falle ist das koreanische Gesetz ebenso unverbrüchlich wie das der Meder und Perser. In seiner Verwirrung heckte er einen Plan aus, der den Schlag, den er nun einmal nicht ganz abwehren konnte, wenigstens abschwächen sollte. Am Hochzeitsmorgen ging er in die Frauengemächer, und befahl in einem Ton, der keine Gegenrede oder Weigerung zuließ, daß seine Nicht; und nicht seine Tochter den Brautschmuck anlegen und ihrem künftigen Eheherrn sich vorstellen solle. Wie vom Donner gerührt, gehorchte die Tochter. Da die beiden Basen gleich groß waren, gelang die Täuschung leicht, und die Hochzeit fand in der üblichen Weise statt. Der Sitte gemäß verbrachte aber der Bräutigam den Nachmittag im Männergemach, und der alte Edelmann geriet in kein geringes Erstaunen, als er die Entdeckung machte, daß der junge Mann, weit davon entfernt, der Dummkopf zu sein, für den ihn die Wahrsager ausgegeben hatten, hübsch, wohlerzogen und liebenswürdig zu seinem Benehmen war. Außer sich darüber, daß er einen solchen Schwiegersohn sich hatte entgehen lassen, überlegte er, wie er seine Dummheit wieder gut machen könnte. Heimlich erteilte er Befehl, daß am Abend nicht seine Nichte, sondern seine Tochter in das Brautgemach gebracht werden sollte. Er zweifelte nicht, daß der Bräutigam keinen Argwohn schöpfen werde, zumal bei der ersten Begrüßung die junge Braut bis zur Unkenntlichkeit sich verhüllt hatte. Alles ging nach Wunsch, und der alte Herr rieb sich schon ganz vergnügt die Hände, daß ihm die List so trefflich gelungen, und gratulierte sich im geheimen, einen so trefflichen Schwiegersohn gewonnen zu haben. Der junge Mann hatte in kurzer Zeit das Herz seines Schwiegervaters so sehr zu gewinnen gewußt, daß dieser in einer plötzlichen Liebesaufwallung ihm den ganzen Hergang der Sache verriet. Entsetzt hörte der Schwiegersohn zu, gewann aber bald seine Ruhe wieder und sagte dann gelassen: „Wer hätte das gedacht! Ich hätte Ihnen einen so schlauen Plan gar nicht zugetraut. Nun, die Sache ist geschehen, und es ist klar, als daß etwas dagegen eingewendet werden könnte: beide junge Damen gehören mir, und ich erhebe Anspruch auf beide — auf Ihre Nichte, denn sie ist mein angetrautes, rechtmäßiges Weib, und auf Ihre Tochter, denn da sie von Ihnen selber ins Brautgemach eingeführt worden ist, ist sie nach den Gesetzen des Landes meine Nebenfrau geworden." Da half kein Sträuben, beide junge Damen wurden dem alten Mann entführt, der sich obendrein noch gefallen lassen mußte, ausgelacht und verspottet zu werden.

— (Die Karriere eines Schauspielers). Aus dem Leben des kürzlich in Amerika verstorbenen Schauspielers Richard Mansfield werden jetzt, wie die Neue Freie Presse berichtet, einige interessante Erinnerungen veröffentlicht. Richard Mansfield, der zuerst in England und dann in Amerika sich als Charakterdarsteller einen Namen machte, war ein Helgoländer von Geburt. In England ging es ihm anfangs sehr schlecht. Er versuchte sein Glück als Pianist und als Commis, aber ohne Erfolg. Wiederholt war er genötigt, mit gebratenen Kartoffeln als Mittagsmahl vorlie zu nehmen. Bei seinem Debüt in der Oeffentlichkeit mußte er als Klavierbegleiter des Salonkomikers German Reed auf die Bühne kommen. Da er aber schon einige Tage nichts gegessen hatte, fiel er vor Schwäche ohnmächtig vom Sessel. German Reed erfuhr nun von dem Elend des jungen Künstlers, nahm sich seiner an und schickte ihn zur Erholung aufs Land. Das war der Wendepunkt in seinem Leben. Zwanzig Jahre später war Richard Mansfield der Eigentümer einer Jacht und eines eigenen Eisenbahnzuges, er besaß mehrere Automobile und in verschiedenen Teilen Amerikas Häuser. Der Mann, der in seinen Anfängen zufrieden war, als Kommis in einem Droogeschäft 1 Pfd. St. die Woche zu verdienen, hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von 180 000 Pfd. St.

Wüstenritt.

Wüstenkönig ist der Bernhard. Darum schneidet er die vollen,
Menschenvollen Städte, wo die Kerls ihn immer sprechen wollen.
Sieben Wochen lang durch kahle Steppen sprengt im Ruhmesglanz er;
Keine Klage hört er dort, es findet ihn kein Kaufmann dort und Pflanzer.
Köstlich öde Einsamkeiten! Und es sieht auf allen Wegen
Seine Phantasie schon Elefanten Billardkugeln legen.
Hier für diesen Streusand zahlt man in Berlin gern höchste Preise.
Exportiert ihn! Später wachsen dann auch Datteln tütenweise . . .
In den Städten stehn die Kaufherr'n. Aber Bernhard lächelt bieder:
„Sie, jetzt hab' ich keine Zeit mehr! In fünf Jahren komm' ich wieder.
Hopp, hopp — rasch zu Schiff! Ich darf doch keinesfalls den Reichstag schwänzen!" —
So durchsprengt der Kolonialheld Bernhard seines Reiches Grenzen.

Caliban im „Tag".

— (Was dem Gebildeten die Luftschiffahrt sein kann.) Diese Frage wirft Prof. Dr. Johannes Poeschel in dem eben erschienenen Oktoberheft von „Westermanns Monatsheften"

Mordprozeß Niederhofer.

Der Mord im Zirkus Bavaria vor Gericht.

München, 23. September.

(Schluß des ersten Verhandlungstages.)

Verteidiger Rechtsanwalt Holtermann: Angeklagter, wann haben Sie zum ersten Male Kenntnis davon erhalten, daß Sie wegen des Mordes angezeigt seien? — Angekl.: Am 19. November 1906 schrieb mir mein Bruder; ich habe den Brief meines Bruders rot angestrichen, der Staatsanwaltschaft eingeschickt und gebeten, der Sache nachzugehen. — Der Verteidiger bittet ferner, festzustellen, daß dieser Brief sich in den Akten der Staatsanwaltschaft befindet. Es wird festgestellt, daß dieser Brief tatsächlich in den Akten vorhanden ist. — Der Verteidiger stellt weiter durch Befragen des Angeklagten fest, daß im Falle der Anzeige wegen Meineides der Angeklagte mit seiner Mutter tatsächlich einen schriftlichen Vertrag abgeschlossen hatte, wonach er der Mutter seinen Anteil am Hause abtritt. Dieser Vertrag wird dem Gerichtshof vorgelegt. Der Verteidiger stellt außerdem fest, daß der Angeklagte in Bukarest über einen Apparat zum „Looping the Loop" verfügen konnte, weil dieser nur im Transitverkehr eingeführt war, und deshalb keinen Zoll zu tragen hatte.

Schließlich richtet der Verteidiger an den Angeklagten die Frage, wie er dazu gekommen sei, seinen Bekannten zu erzählen, daß Hendschel wahrscheinlich nach Frankfurt oder London gereist sei. — Angekl.: Ich hatte aus Hendschels eigenem Munde oft gehört, daß er von München fortwollte. Er sprach sogar davon, daß er nach Amerika gehen wollte, aber zunächst wollte er nach Frankfurt und dann nach London. Nachdem Hendschel verschwunden war, habe er, der Angeklagte, in Bekanntenkreisen erzählt, daß er annehmen müsse, Hendschel sei nach London, vielleicht aber weiter über den Ozean ausgewandert. — Vert.: Ich möchte dann noch bitten, falls nachher der Untersuchungsrichter gehört werden soll, festzustellen, daß der Angeklagte auf die erste Frage des Untersuchungsrichters schon zugegeben hat, eine solche Stahluhr zu besitzen, und daß er sogar ausgesagt hat, daß er sie versetzt habe, er habe nur nicht gewußt, wo. Er hat auch die Leihämter angegeben, wo er gewöhnlich seine Wertsachen zu versetzen pflegte. (Heiterkeit.) Sein angebliches Nichtwissen von der Stahluhr bezieht sich also nur darauf, daß er im Augenblick nicht sagen konnte, wo die Stahluhr geblieben war. Dann wird in die Beweisaufnahme eingetreten.

Sachverständiger Landgerichtsarzt Dr. Hoffmann (München) hat am 6. März d. J. im Auftrage des Untersuchungsrichters das Gelände auf der Theresienwiese durchsucht, auf dem der Zirkus Bavaria einst gestanden hat. Sehr bald sei man auf Knochenreste gestoßen, kleinere Münzen und allerhand Gegenstände. Die Untersuchung der Knochen zeigte bald, daß kein Zweifel möglich war daran, daß es sich um Menschenknochen handelte. Die Knochen zeigten nur kleine Zeichen von Schimmel, sonst waren sie gut erhalten. Die Weichteile waren aber völlig verschwunden. Die Knochen lagen zusammenhanglos und ungeordnet, sie wurden sorgfältig aneinandergefügt, sodaß bald das ganze Skelett Hendschels vollständig war. Sie hatten eine Länge von 180 Zentimetern, während Hendschel bei Lebzeiten nur 173 Zentimeter groß war. Doch erklärt sich dieser Unterschied wohl daraus, daß die Knochen bereits drei Jahre in der Erde waren, und deshalb nicht mehr so genau ineinandergefügt werden konnten, wie es bei lebenden Menschen möglich ist. Im übrigen wiesen sie alle charakteristischen Merkmale auf, die man von Hendschel wußte, sodaß an der Identität der Leiche keine Zweifel bestanden. — Der Sachverständige erläuterte dann an dem Schädel, den er dem Gericht vorlegt, die Art der Verletzungen. Der Schädel sei

durch einen Revolverschuß zerschmettert

worden, durch den umfangreiche Knochenabsplitterungen hervorgerufen worden seien, die allein schon den Tod herbeiführen mußten. Dann sei der Schädel noch mit einem stumpfen Werkzeug bearbeitet worden. — Sachverständiger Professor Dürk vom Pathologischen Institut der Universität München schließt sich diesen Bekundungen an. Der Schuß müsse in unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein, da er eine sehr zerstörende Wirkung gehabt habe.

•

In der Nachmittagssitzung hat der Angeklagte wieder auf der Anklagebank zwischen zwei Schutzleuten in Zivil Platz genommen, während er für die Dauer der Vernehmung dicht an den Richtertisch herangetreten war. Es wird zunächst über das Schicksal einer Reihe von ausgebliebenen Zeugen verhandelt, auf einige davon wird verzichtet, von einem der Zeugen teilt der Verteidiger mit, daß er wisse, daß er täglich vormittags 11 Uhr in einer bestimmten Schnapsschenke verkehre. (Heiterkeit.) Es wird versucht werden, des bisher nicht aufzufindenden Zeugen dort habhaft zu werden. Es werden zunächst in der Zeugenvernehmung die Familienmitglieder des Ermordeten Hendschel gehört. Als erster Zeuge wird der Bruder des Ermordeten Ottmar Hendschel aufgerufen. Er ist 47 Jahre alt, protestantisch und von Beruf Kunstmaler. Er hat seinen Bruder zum letzten Mal am Pfingstsonntag Vormittag in der gemeinsamen Wohnung der Hendschelschen Familie in Planegg bei München gesehen. Am 26. Mai, also am Donnerstag der Pfingstwoche bekam die Familie von dem Bruder eine Nachricht, die auf einem Mitteilungsblatt aus dessen Geschäft mit der Firma: Stumpf u. Hendschel geschrieben war und die Worte enthielt: „Onkel Fritz und Tante Sophie sind zurzeit hier, also Attention! Einstweilen herzliche Grüße und auf Wiedersehen. Bernhard". Das ist

das letzte Zeichen,

das er von seinem Bruder erhalten hat. Am Sonnabend derselben Woche teilte ihm dann Frau Stumpf, die Frau des Teilhabers seines Bruders, mit, daß sein Bruder seit Donnerstag Vormittag sich nicht im Geschäft habe sehen lassen.

Vors.: Entsinnen Sie sich ganz genau, daß Frau Stumpf Ihnen das schriftlich mitgeteilt hat? — Frau Stumpf hat bisher bekundet, daß sie Ihnen davon mündlich Mitteilung machte. — Zeuge: Ich glaube, das ganz genau zu wissen, der Brief muß übrigens noch existieren, da wir das ganze Material in Bezug auf das Verschwinden des Bruders Herrn Rechtsanwalt Rudelsberger übergeben haben. — Vors.: Welches Vermögen hatte Ihr Bruder? — Zeuge: Er hatte 50—60 000 Mark bei der Deutschen Bank. Nach dem Verschwinden meines Bruders erstatteten wir Anzeige bei der Polizei. Einer meiner Brüder stellte bei Gericht den Entmündigungsantrag gegen den Verschwundenen. — Vors.: Ihr Bruder hatte große Vorliebe für Schmucksachen? — Zeuge: Jawohl. Schon in ganz jungen Jahren hatte er gesagt, wenn er eine Million besäße, würde er sie in Schmucksachen anlegen. Als er von München auf die Industrieschule nach Augsburg ging, erhielt er von der Mutter zum Abschied einen Brillantring, der keineswegs besonders auffällig war. Diesen Ring hat er stets getragen. — Vors.: Auch noch am Pfingstmontag, als sie ihn zum letzten Male sahen? — Zeuge: Dessen erinnere ich mich nicht mehr. Einen anderen Ring habe ich jedenfalls nie bei ihm gesehen. Wahrscheinlich trug er sie in der Familie nicht, weil Mama das nicht wollte. Jedenfalls halte ich es aber bei dem Charakter meines Bruders für ganz unwahrscheinlich, daß er den Ring für Geld weggeben hat. Eher glaube ich, daß er ihn verschenkt hat, denn er war

ein gutmütiger, etwas leichtsinniger Mann.

Vors.: Wie äußerte sich denn der Leichtsinn? — Zeuge: Er fuhr manchmal vom Geschäft statt nach Hause hierher nach München und ich habe ihn sogar einmal des Nachts hier zufällig getroffen. — Vert.: Sie sagten, Sie hätten am 26. Mai 1904 von Ihrem Bruder eine Karte bekommen, wir sehen, daß es in Wahrheit ein Brief ist. Haben Sie sich also in diesem Punkte geirrt? — Zeuge: Das ist möglich, es sind ja drei Jahre her. — Vert.: Ihre Schwester Julie hat ausgesagt, daß der ermordete Bruder in Augsburg nur die Gewerbeschule, nicht die Industrieschule besucht habe. — Zeuge: In diesem Punkte glaube ich mich nicht zu irren. — Vert.: Ist es sicher, daß Frau Stumpf es Ihnen gesagt hat, sie habe Ihren Bruder zuletzt am 26. Mai gesehen, oder kann sie vielleicht auch den 25. gesagt haben? — Zeuge: Ich kann das nicht mehr genau angeben, ich halte einen Irrtum für möglich, da ja inzwischen über 3 Jahre verflossen sind. — Vors.: Ich meine aber doch, Sie sollten so etwas genau wissen, denn es handelt sich hier ja schließlich um wichtige Familienereignisse. — Zeuge: Ich habe mit meinem Bruder wenig verkehrt und wenig Beziehungen mit ihm unterhalten. — Vert.: Dann ist Ihnen wohl auch über seine Lebensführung z. B. über die Beziehungen zu den Frauen wenig bekannt? — Zeuge: Garnichts. — Vert.: Sie wissen auch nicht, daß seine Tischgenossen Friseurgehilfen, Artisten usw. waren? — Zeuge: Nein. — Vert.: Pflegte er nicht Papiergeld lose in der Westentasche zu tragen und es dann in gehobener Stimmung auf den Tisch zu werfen um damit zu renommieren? — Zeuge: Auch davon ist mir nichts bekannt. — Vert.: Was bedeutet denn in der letzten Mitteilung Ihres Bruders :Attention! Soll das eine Warnung vor einem Besuche sein? Standen Sie mit den Verwandten nicht auf gutem Fuße? — Zeuge: Das glaube ich nicht, ich halte es für eine einfache Ankündigung. — Vert.: Ihr Bruder war ein sehr starker Zigarettenraucher? — Zeuge: Ja, aber sonst sehr mäßig. Er trank z. B. sehr wenig, so gut wie garnicht.

Nächster Zeuge ist der zweitälteste

Bruder des Ermordeten,

Robert Hendschel. Er sieht seinem Bruder zum Verwechseln ähnlich und ist gleich diesem unverheiratet und Kunstmaler. Auch darin gleicht er dem Vorzeugen, daß er seine Aussage ohne jede Spur vor Erregung und mit vollkommener Ruhe macht, sowie daß er den Ankl. mehr mit Interesse als etwa mit Haß ansieht. Auch der Angeklagte bleibt bei der Zeugenvernehmung so vollkommen ruhig, wie er bei seiner eigenen Vernehmung gewesen. Der Zeuge Robert Hendschel entsinnt sich, seinen Bruder zum letzten Mal am Pfingstfeiertage gesehen zu haben, er weiß aber nicht einmal genau, in welchem Jahre. Nach dem Verschwinden des Bruders nahm er zunächst an, daß dieser aus Liebe zum Artistenberuf oder aus Abneigung gegen den Militärdienst ins Ausland gegangen sei. Daher habe auch die Familie zunächst einen Vertrauten nach England geschickt und dort Nachforschungen nach dem verschwundenen Bruder angestellt.

Der Zeuge bekundet weiter, daß er zu Lebzeiten seines Bruders nichts davon gewußt habe, daß dieser mit Artisten und Zuhältern verkehrt habe. Erst nach seinem Tode habe er davon erfahren. Schon früher habe er immer bedauert, daß sein Bruder den halben Tag in Cafehäusern herumgesessen habe. — Auch die Schwester des Ermordeten, Julie Hendschel, schildert ihren Bruder als einen recht leichtsinnigen und unüberlegten Menschen. Er habe schon immer mehr Geld ausgegeben, als er hätte ausgeben können. Dadurch habe er seiner Familie viel Kummer gemacht. Der Ermordete sei ein unreifer Mensch gewesen und zu seinem Unglück sehr früh selbständig geworden. — Vors.: Sie meinen, daß er zu früh über größere Summen verfügen konnte. — Zeugin: Jawohl. — Vors.: Und was glaubten Sie nach dem Verschwinden Ihres Bruders? — Zeugin. Wir waren natürlich furchtbar bestürzt. Wir konnten uns nicht recht an den Gedanken gewöhnen, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei, wir erwarteten vielmehr von ihm, von irgend wo her eine Nachricht, weil wir glaubten, daß er vielleicht zu einem Zirkus oder zum Variété gegangen sei und die Familie nichts davon wissen lassen wollte. Als wir aber auch

am Weihnachtsabend,

den Abend, den er bisher stets im Kreise seiner Familie zugebracht habe, keine Kunde von ihm erhielten, sank unsere Hoffnung natürlich sehr herab.

Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden sagte die Zeugin aus, daß der Ermordete 2 Uhren hatte, eine goldene und eine stählerne, von denen er die letztere in Nürnberg gekauft hatte, als er die goldene versetzt hatte. Die goldene Uhr war ein etwas altmodisches Werk, sie war wie ein recht unmodern gewordenes Familienstück. Die Zeugen hatten nach dem Verschwinden ihres Bruders mit mehreren Bekannten gesprochen und die Meinung gehört, daß er nach dem Ausland als Artist gegangen sei. — Vert. Rechtsanw. Kleinberger. In dem Entmündigungsantrag, den Ihr Bruder Emil gegen den verschwundenen Bruder gestellt hat, wird dem Ermordeten ein recht schlechtes Zeugnis ausgestellt. Es wird gesagt, er neige zur Lüge und zur Großmannssucht und ginge mit dem Gelde liederlich um und renommiere bei jeder Gelegenheit. Dabei habe er seine Gesundheit durch übermäßiges Zigarettenrauchen vollkomen ruiniert. Dadurch sei er erwerbs- und verfügungsunfähig geworden. — Zeugin: Ich kann nicht sagen, daß ich diese ungünstige Auffassung von meinem Bruder schon bei Lebzeiten gehabt hätte. — Angekl.: Die Zeugin hat vorhin bemerkt, ihr Bruder sei vielleicht schon früher verreist gewesen, als festgestellt wurde. — Vors.: Das ist mir entgangen. — Ein Geschworener: Ich habe die Aeußerung so aufgefaßt, als ob die Zeugin angenommen habe, das plötzliche Verschwinden ihres Bruders rühre daher, daß er wohl rascher abgereist sei, als er früher in Aussicht genommen und vorbereitet hatte.

Nächster Zeuge ist der Photograph Hietzdorf, der im Auftrage des Gerichts Photographien von der Mordstelle, der Grube und den aufgefundenen Ueberresten des Hendschel aufgenommen hat. Der Zeuge legt diese Photographien, die stark vergrößert sind, den Geschworenen vor. Sie sollen morgen durch die Sachverständigen an einer großen Demonstrationstafel noch mehr erläutert werden. Es werden zwei Münchener Schneider gehört, bei denen Hendschel seine Garderobe machen ließ. — Der erste Schneider Ludwig Killeuter hat Bernhard Hendschel persönlich nicht gekannt, weil er nicht da war, als dieser in seinem Geschäft die Bestellung machte, erkannte aber in dem letzten Anzug, den Hendschel

am Tage des Mordes

trug, ein von ihm geliefertes Stück wieder, trotzdem es durch dreijähriges Liegen etwas dunkler geworden ist. Das Muster stimmte noch genau überein. — Schneidermeister Johann Auweiler hat am 18. Mai 1904 von dem Ermordeten noch den Auftrag erhalten, ihm einen Anzug zu liefern. Als er am 27. Mai in die Wohnung des Hendschel kam, war dieser nicht mehr da. Die Wirtin erzählte ihm, daß Hendschel schon die Nacht vom 25. zum 26. nicht in seiner Wohnung zugebracht hatte; seitdem wisse sie nicht, wo er geblieben sei. Kurz danach im Anfang des Juni kam Niederhofer zu ihm und bestellte einen Anzug, von dem er nur sagte, er solle ungefähr so sein, wie der, der sich Hendschel habe machen lassen. Der Schneider habe ihn nach Hendschel gefragt, ob er nicht wisse, wo dieser geblieben sei. Er habe aber keine Antwort erhalten und dann sei das Gespräch rasch auf andere Dinge übergegangen.

Zeuge Gastwirt Lorenz Kern hat eine Schankwirtschaft in der Nähe des Zirkus Barvaria. Als die Ausgrabungsarbeiten im Anfang dieses Jahres begannen, wurde bei ihm natürlich sehr viel von dem Mord gesprochen. Er soll Angaben darüber machen, ob ein Mann namens Müller in seiner Wirtschaft sich dahin geäußert hat, daß in seinem Hause eine Geliebte des Niederhofer wohne, wo der Niederhofr immer

Gold schmelze.

(Heiterkeit.) Der Zeuge weiß nichts davon. Ebenso wenig weiß er davon, daß gegen einen Gast, namens Julius Meier, der Verdacht des Mordes von Hendschel gestanden hat, weil er nach dem Verschwinden Hendschels plötzlich größere Zechschulden bezahlte und über eine für ihn außergewöhnlich große Summe Geldes verfügt habe. Der Zeuge kennt einen Julius Meier überhaupt nur ganz oberflächlich.

Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung der nächsten Zeugin, Hermine Stumpf, der Frau des Kompagnons des Ermordeten Bernhard Hendschel. Sie bekundet, daß Bernhard Hendschel an dem Geschäft nicht nur mit Geld beteiligt war, sondern auch die kaufmännischen Arbeiten des Bureaus erledigte. Er erschien zwar nicht präzise zu einer bestimmten Zeit, kam aber doch jeden Tag ins Geschäft. Am 12. Mai trat ihr Mann eine längere Geschäftsreise zur besseren Verbreitung der Patentartikel an, die sie in ihrem Geschäfte führten. Er hat den Ermordeten, doch während der Zeit seiner Abwesenheit recht

sorgfältig auf das Geschäft aufzupassen.

Aber gerade seit dem Tage kam der Ermordete so gut wie garnicht mehr ins Geschäft. Erst am 22. Mai erschien er wieder und erzählte der Zeugin, daß ein Freund von ihm, der Artist Willi Kurzmann, abgereist sei, und daß er jetzt regelmäßiger ins Geschäft kommen werde.

Gleichwohl kam der Ermordete auch nach dieser Zeit sehr spät in das Geschäft, manchmal gar nicht. Nur am 25. Mai kam er schon früh und zwar kurz nach 9 Uhr, in das Geschäft. Er erwartete die zweite Post und ging dann mit dem Bemerken weg, er müsse noch weggehen, er bekomme noch heute etwas geschenkt. Er streichelte noch den Hund, grüßte und ging, und von dem Augenblick an hat ihn die Zeugin nicht wiedergesehen. Als er am Nachmittag nicht erschien, fiel das der Zeugin zunächst nicht auf. Sie dachte sich, daß er im Matheserbräu oder sonst wo sitze. Am anderen Morgen waren verschiedene Bestellungen für das Geschäft eingegangen und als Hendschel wieder nicht kam, machte sich die Zeugin selbst an die Arbeit. Als Hendschel auch am nächsten Morgen nicht im Geschäft war, telegraphierte die Zeugin an ihren Mann, der sofort von der Reise zurückkehrte. Sie telephonierte gleichzeitig Niederhofer an, der ihr aber auch nichts sagen konnte, als daß er Hendschel seit mehreren Tagen nicht gesehen hätte. Am nächsten Tage kam ihr Mann von der Reise zurück und sie benachrichtigte sofort die Familie Hendschel und bat Niederhofer, doch einmal zu ihr zu kommen. Dieser gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß Hendschel wohl nicht wiederkommen würde. Er sei mit einem Weibe

über Frankfurt nach London

durchgegangen und werde nicht wiederkommen. — Staatsanwalt: Hendschel hat am 25. Mai noch seine Stahluhr und seine Ringe besessen, nicht wahr? — Zeugin: Ich habe nicht darauf geachtet, nehme es aber an. Hendschel hatte ja gar keinen Grund, etwas zu verkaufen, er konnte sich genügend Geld aus dem Geschäft nehmen. Ich erfuhr ja auch am übernächsten Tage von seiner Wirtin, daß er von seinen Sachen nichts mitgenommen hatte. Im Anschluß an diese Aussage unterzog einer der Beisitzer, Landgerichtsrat Pöhner, den Angeklagten einem scharfen Kreuzverhör: Wie kamen Sie dazu, anzunehmen, daß Hendschel mit einer Dame durchgegangen sei? — Angeklagter: Ich nahm das an, weil er mir öfter Briefe von Fräulein Marta aus Frankfurt vorgelesen hatte. — Beisitzer: Ich denke, er hatte den Schleifenwagen gekauft, um mit ihm Kunstreisen zu machen. Wie kamen Sie darauf, daß er trotzdem nach London gehen wolle? — Angekl.: Ich dachte mir, daß ich vielleicht für ihn reisen solle mit dem Apparat, sodaß er dann durch meine Arbeit verdienen wollte. — Beisitzer: Wie konnten Sie dazu kommen, zu sagen, daß Hendschel nicht mehr wiederkehre? — Hendschel hatte mir kurz vor seinem Verschwinden am Pfingstmontag im Café des Deutschen Theaters gesagt, daß sein Bruder ihn mit Stumpf auseinandersetzen werde. Nun konnte ich daraus entnehmen, daß er selbst nicht die Absicht hatte, in das Geschäft zurückzukehren. — Beisitzer: Wie stellten Sie sich aber vor, daß, wenn Hendschel sagte, ich gehe nach London, so mußten Sie doch sagen: Vor allem gib mir mein Geld. — Angekl.: Ich konnte mich ruhig darauf verlassen, daß Hendschel das schon berichtigen würde. — Vors.: Vielleicht hatten Sie daran gedacht, daß die Verwandten

für die Schuld aufkommen

sollen. — Angekl.: Nein, ich habe von Hendschels Verwandten gar nichts gewußt, darüber sprach er nie. — Beisitzer: Und was wollten Sie mit dem Auftrag, die Ringe zu verkaufen, anfangen? Wem wollten Sie das Geld geben, wenn Hendschel nicht mehr zurückkehren würde? — Der Angeklagte schweigt. Beisitzer: Von allen diesen vielfachen geschäftlichen Beziehungen wollen Sie also mit Hendschel nicht gesprochen haben. Das wäre doch geradezu törichtes Benehmen gewesen. Haben Sie sich nicht einmal die Adresse angeben lassen. — Angeklagter: Nein, Hendschel sagte mir keine Adresse. — Beisitzer: Dann habe ich an diesen Angeklagten wohl keine Frage mehr zu richten. (Bewegung.) — Der letzte Zeuge ist der Techniker Stumpf, der Gatte der Vorzeugin: Ich kann nur aussagen, daß Hendschel in der ersten Zeit mehr tätig im Geschäft war. Später wurde ihm infolge seines Verkehrs mit Artisten sein bürgerlicher Beruf verleidet. Von den Schmucksachen Hendschels weiß der Zeuge nichts zu sagen, weil er selbst darauf keinen Wert gelegt hat. Im Geschäft hat sich Hendschel stets als ein anständiger Mensch gezeigt. — Vert.: Welche Summe hat Hendschel im Laufe der Monate Januar bis Mai 1904 aus der Geschäftskasse für seinen Privatbedarf entnommen? — Der Zeuge schätzt die Summe auf etwa 1600 Mark, glaubt aber, daß Hendschel noch nebenbei 1500 Mark von seinem Bankguthaben und auch noch Geld von seinen Verwandten genommen. Um die genaue Summe festzustellen, wird die Verhandlung auf Dienstag früh vertagt.

Künstler-Konzerte

für die Abonnenten der „Dortmunder Zeitung", des „General-Anzeigers" und des „Volksgartens".

Das erste Künstler-Konzert findet am 7. Oktober d. J., abends 8¼ Uhr, am Fredenbaum statt.

Solisten: Herr **Burian,** erster Heldentenor der Königlichen Oper in Dresden, Frau **Fleischer-Edel,** Primadonna am Hamburger Stadttheater, **zwei Solisten vom Dortmunder Stadttheater** und das 70 Mann starke **Philharmonische Orchester** unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Hausegger-München.**

PROGRAMM.

Orchesterstück **„Walkürenritt"** und zwei grosse Gesangs-Szenen aus dem **„Ring des Nibelungen"** . . . . . von Wagner.

1. **Walküre.**
2. **Götterdämmerung.**

Die Ausgaben der Billets für die Abonnenten der „Dortmunder Zeitung", des „General-Anzeigers" und des „Volksgartens" erfolgt gegen Vorzeigung der fälligen Abonnementsquittung

am Dienstag, (**nicht** Donnerstag, wie infolge Druckfehlers gestern veröffentlicht) **1. Oktober, morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr**

in der Expedition der „Dortmunder Zeitung", Karlstrasse 5, und in der Expedition des „General-Anzeigers", Reinoldistrasse 19. — Quittungen des „Volksgartens" werden an beiden Stellen angenommen.

Preis pro Billet 1 Mk. Hierzu 10 Pf. für Garderobe und 10 Pf. für Programm, insgesamt 1,20 Mk.

Standesamt Dortmund.

Vom 24. September.

1.

Geburten. Ein Sohn: Bergm. Klös, Ofenstraße 13. Maurer Meyer, Baumstr. 18. Fuhrmann Berhorst, Hermannstr. 28. Sattler Rütte, Amalienstraße 34. Lagerarb. Gleißen, Treibstr. 23.

Eine Tochter: Hülfsarb. Dittner, Mälzerstr. 5 Bergm. Schacht, Huckarderstr. 151. Stuckateur Mittus, Krautstr. 17. Kesselschmied Schmidt, Altermühlenweg 81. Kaufmann Vogeler, 1. Kampstr. 121 Koksarb. Rytlewski, Bessemerstr. 6. Koksarb. Kosmowski, Neueradstr. 11. Milchhändler Grewe, Neueradstraße 7.

Aufgebote: Photograph Th. von Szydlowski und Mina Düllmann. Bahnarb. Joh. Schreckenberg und Augustine Wiechers. Schmied P. Dempewolf und Berta Prieß. Scherenarb. H. Redner und Adele Wilberg. Flaschenbierhändler A. Baxmeyer und Auguste Wunderich. Ingenieur A. Köppe und Maria Lutterbüse. Zimmermann Jos. Wattkowski und Maria Bitter geb. Bieling. Schreiner A. Nickel und Auguste Kellermann. Schneider F. Rustemeier und Theresia Habbel.

Eheschließungen: Schneider A. Ebmeier und Elisabeth Werner.

Sterbefälle: Helene Jäger, Flensburgerstraße 12, 76 J. Ehefrau Anna Kozianowski, Rheinischestraße 43, 39 J. Witwe Juliana Kuckuck, Beurhausstraße 61, 76 J. Ehefrau Julie Heiber, Brunnenstraße 5, 44 J. Privatmann Wilh. Bartels Hoherwall 26, 73 J. Hildegard Sielemann, Huckarderstraße 5, 1 Monat.

2.

Geburten. Ein Sohn: Maurer Neumann Tiefestr. 8. Buffetier Nähring, Stubengasse 35 Zinkhüttenarb. Nölle, Kaiserstr. 205. Bergm. Vater Haydnstr. 37. Maurer Schäfer. Lünenerstr. 67. Handlungsgehülfe Charpentier, Normarkt 5.

Eine Tochter: Zinkhüttenarb. Knapp, Bleichmärschstraße 3. Arbeiter Haustein, Kamenerstr. 24 Reisender Heymann, Nordstr. 54. Bergm. Kolodinski, Hammerstr. 8. Bergm. Greining, Juliusstr 5. Hohlenhauer Marciniak, Schlosserstr. 35. Schuhmachermeister Witz, Krimstr. 7. Werkmeister Kunth Holzhofstr. 33.

Aufgebote: Kutscher H. Pohlmann und Bertha Gottschalk. Lehrhauer F. Pielkiewicz und Wanda Kordalski. Eisenwerkarb. G. Stein und Witwe Friederike Siebert geb. Krüger. Musiker W. Rothe und Katharina Tillmann.

Eheschließungen: Bäckermeister Joh. Meyerhans und Elfriede Krahn.

Sterbefälle: Liselotte Ehle, Lünenerstr. 71, 1 Mon. Charlotte Westerhaus, Kaiserstr. 165, 1 J. Walter Stalz, Dürenerstr. 66, 1 Mon. Martha Lucks, Juliusstr. 9, 2 Mon.

•

In den Dortmunder Standesamtsnachrichten vom 20. September muß es unter Aufgebote heißen: Bizemeister E. Linnemann mit Luise Mescher.

Die Knochen kräftigten sich zusehends,

schreibt Frau Nestmann über ihr Töchterchen in den folgenden Zeilen:

Dresden, Alaunstr. 28, den 5. November 1906.

„Mein jetzt 4 jähriges Töchterchen Hedwig war im ersten Lebensjahr ganz kräftig und gut entwickelt, dann aber trat bei ihr mit 16 Monaten die Englische Krankheit ein, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß selbst der Arzt es für einen außerordentlichen Fall erklärte. Die Knochen des Kindes waren so weich, und die Beinchen krümmten sich derartig, daß das Kind anstatt auf den Sohlen auf den Knöcheln lief. Ich machte einen Versuch mit Scotts Emulsion, und die Kleine, sonst immer verdrießlich und ohne Appetit, ward bald munter und lebhaft, bekam Appetit und die Knochen kräftigten sich zusehends, sodaß sich die Krümmung allmählich verlor. Sie ist nun ein lustiges kleines Ding und springt den ganzen Tag umher. Auch bedeutend gewachsen ist sie in letzter Zeit."

34649) (gez.) Frau Helene Nestmann.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Mütter, deren Kinder nicht gedeihen wollen, sollten keinen Augenblick zögern, die Entwicklung der Kleinen durch Scotts Emulsion zu unterstützen. Die Schutzmarke „Der Fischer mit dem Dorsch" bürgt für die Verwendung und bewährte Zusammensetzung von nur allerbesten Rohmaterialien und für deren sorgfältigste Verarbeitung. Die echte Scotts Emulsion verbindet Leichtverdaulichkeit mit Wohlgeschmack und ist ein Labetrank, der in Zeiten der Entkräftung, Mattigkeit und Appetitlosigkeit groß und klein, im Sommer wie im Winter, wunderbar erfrischt und belebt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, Prima Glycerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 189,0, Alkohol 11,0. — Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Von der Reise zurück

abonniere man bald wieder auf die Zeitschriften-Lesemappe von

Francken & Lang

Bissenkamp 7 — Telephon 2006.

Beachtenswert ist der heute beiliegende Prospekt der ältesten und größten Tuchfabrik Deutschlands für Herrand direkt an den Konsumenten der Firma **Lehmann u. Aßmy** in **Spremberg** N. L. Jedermann kann durch sofortige Musterbestellung kostenlos Einblick in die neueste Stoffmode nehmen.

Nur noch bis zum 30. d. Mon. erhält Jeder bei Bestellung von Mk. 4 an eine **Vergrösserung** Bildgrösse 24:30 **ganz umsonst.**

Wissstr. 45 **Dortmund** Wissstr. 45 neben Restaurant „Zum schwarzen Raben".

Photographisches Atelier „Industrie"

Wissstr. 45 **Dortmund** Wissstr. 45 neben Restaurant „Zum schwarzen Raben".

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Kredit | Kleiderstoffe | Kredit

Abzahlung!

Eine Wohnungs-Einrichtung für	1	Zimmer	Mk.	98,	Abzahlung wöchentlich	1	Mk.
„ „ „ „	2	„	„	195,	„	„	2	„
„ „ „ „	3	„	„	330,	„	„	3	„
„ „ „ „	4	„	„	398,	„	„	4	„

Damen-Konfektion | Herren-Konfektion

Sophas, Divans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen. Anzahl. 5 M.
Kinderwagen, Federbetten u. Anzüge, sowie Waren jeder Art, Damen-Konfektion, Anzüge.

Gross eingeführt: Kochherde.

Kredithaus „Glück Auf"

Dortmund, Brückstr. 12—14, I. Stock, im Hause der Stehbierhalle Wilberg.
Herne: Bahnhofstrasse 97.

Kredit | Anzüge | Kredit

Im Hause

31 Brückstrasse 31

habe ein **Detail-Geschäft** eingerichtet
33706 und verkaufe

Hüte, Mützen, Schirme, Wäsche, Schlipse, Stöcke etc.

zu denkbar billigsten Preisen bei reellster Bedienung.
Reparaturen jeder Art auf eigenen Werkstätten.

Clemens Köhler

Fabrikation und Engros-Lager Lütgebrückstrasse 14.

Philipps Fortbildungsschule

Staatlich konzess.
Dortmund, Burgwall 27, 2 Minuten vom Hauptbahnhof
Beginn eines neuen
Vorbereitungskursus für Bergschulen
am 25. September. 34387

Kein Schichtwechsel. In den letzten 4 Jahren wurden 40 Schüler an der Bergschule aufgenommen. Anmeldungen beim Leiter:
S. Philipp, Burgwall 27, I.

Die **grössten** Vorteile bietet nach wie vor die
Phoenix-Sparmarken-Gesellschaft.

rote Jedes Sammel-Buch enthält **25 Gratis-Marken.** **rote**

Bücher mit **340** roten Marken werden schon eingelöst.

Credit überallhin. Lieferung franko.

Die

kleinste Anzahlung

ist bei

N. Fuchs

Dortmund
Ostenhellweg Nr. 41.

Wer

Möbel auf Kredit

kaufen und

Geld sparen will,

benutze zu einem

Kaufversuche

endstehende

Möbel-Spezial-Offerte.

Ich liefere:

Einzelne Möbel

von **2** Mark Anzahlung an.

Ganze Zimmereinrichtungen

für 1 Zimmer	Anzahlung	**4** M.
„ 1 bess. Zimm.	„	**6** M.
„ 2 Zimmer	„	**8** M.
„ 2 bess. Zimm.	„	**12** M.
„ 3 Zimmer	„	**15** M.
„ 4 Zimmer	„	**20** M.

Bessere Einrichtungen bis 5000 Mark bei mässiger Anzahlung.

Abzahlung bestimmt Käufer.

Anzüge u. Paletots

in grosser Auswahl von **3** Mark Anzahlung an.

Neu eingetroffen:

Damen-Pelze!

entzückende Neuheiten, enorm billig. 34728

N. Fuchs

Brillantschmuck für 10 000 Mk.

Betenstrasse (vis-à-vis Stade)

ist bei **Glücks-Hempel** vis-à-vis Stade ausgestellt. Es ist ein Hauptgewinn der **Düsseldorfer Lotterie (Ziehung 30. September).** 1 Los 50 Pf., 11 Lose 5 M. Jedes 5. Los gewinnt. Bargeld gar.

Brückstr. 57 (Lindenhof)

53899

Hanewacker-Kautabak
5 Pfd.-Kiste = 125 Roll à Mk. 9
empfehlen **Schulte & Bartels**
Dortmund, Brückstr. 35 und Münsterstr. 58.



General-Vertreter
Joh. Stirn,
Dortmund, Telephon 939.

Wie ich nach 8 Tag von schreckl. **Asthma-Leiden** geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos i. **Asthma-Leidenden** mit. Rückporto erwünscht. **Karl Keil,** Piston-Solist, **Berlin,** Stargarder Str. 71.

Wer leidet an 29332
Zucker-Krankheit
Kostenfreie Nachricht durch **Apoth. Erdmann, Hannover,** Freytagstraße 16.

Augen auf!

Damen verlangen Gratis Prospekt frk. u. verschl. von Apotheker E. Michel in Brüssel neuester Erfindung: Damenpillen geg. monatl. Beschwerden u. deren schmerzl. Beseitigung innerhalb einiger Tage durch **Apotheker Michel's Versand-Depot, Luxemburg** (Grosshzt.).

Klinge Frauen
verl. d. Buch: „Die Störung. d. Periode" v. Dr. Schäffer, geg. Einf. v. n. Mk. 1 in Briefm. Diskr. Zus. R. Halbeck, Berlin 84, Besselstr. 15.

Witte & Geck

Zigarrenfabrik

Filialfabriken in Ucberath und Bickenbach.
Depot aller gangbaren Sorten Zigaretten.
Kontor in Dortmund: Auf dem Brand 15.
Fernsprecher 169. 3463

Moderne 342v2
Beleuchtungskörper
für Gas und elektrisch. Licht
verkaufe wegen Aufgabe weit unter Preis.
F. Hybbeneth
Brückstrasse 28, I. Etage



Nur solange Vorrat für **28 Pfg.** pro Pfund
Ia. Schweine-Stücken-Fleisch
Köpfe und Pfoten, amtl. untersucht, von holsteinischen Landschweinen, in Eimern v. 30 u. 50 Pfd. Inhalt, 10 Pfd.-Postpak. à 3. Alles ab Kiel unt. Nachn. **C. J. Michelsen, Kiel** (Holstein)

Buch über die Ehe
von **Dr. Retau** mit 39 Abbildungen
statt 2,50 Mk. nur 75 Pfg.
Ratgeber für junge Eheleute
mit Abbild. statt 5 Mk. nur **1,50 Mk.** (34662
Beide Bücher zusammen
statt 7,50 Mk. nur 1,90 Mk.
Bücherversandhaus **Alfons Grünfeld, Berlin,** Ritterstraße 59. A.

Lohnende Hausarbeit.



Hausarbeiter Strickmasch.-Gesellschaft. **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts z. Stricken a. uns. Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit d. ganze Jahr hindurch z. Hause. Keine Vorkenntn. nötig. Entfernung tut nichts z. Sache u. wir verkaufen die Arbeit. R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstrasse 5.

Extra billiger Möbel-Verkauf
(wichtig für Brautleute).
Mehrere moderne **Schlafzimmer,** sehr schöne 01102
Küchen-Einrichtungen,
Wohnzimmer zu verschiedenen Preisen.
Einzelne Möbel spottbillig.
Kleiderschränke, ein- u. zweithür., Küchenschränke m. ich. Verglasung Anrichten, Tische, Eimerschränke, Kommoden, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Vertikows, Spiegel, Sofatische, Ausziehtische, Bettstellen, Matratzen, Stühle.
Herde zu jedem nur annehmbaren Preise.
Ferner noch sehr billig: Sofas, Garnituren, Teppiche, Tischdecken, Federbetten u. s. w.
J. Kortmann nur Bornstr 16.
Franko-Lieferung. 31101

Grüne Rabattmarken
nehme ich in Zahlung.
½ Buch zu Mk. 4.25
1 Buch zu Mk. 8.50
Otto Berthold
Dortmund, Münsterst. 8
Haus- u. Küchengeräte, Porzellan u. Glaswaren Töpferwaren, Oefen, Waschmaschinen.

Reisekoffer und **Reisekörbe** sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38 beim Bezirkskommando.

Pfandleih-Anstalt in Dortmund
A. Eick & Comp.
Nicolaistrasse 5, dem Bezirks-Kommando gegenüber.
Geöffnet an Wochentagen morgens 8—12½ nachm. 2—8 Uhr
an Sonntagen „ 8—9½ Uhr.

Dr. Thomas Buttermilch-Kindermehl

Holländische Säuglingsnahrung.

Dieses mit so grossen Erfolgen eingeführte Kindermehl hat ausser dem billigen Preise vor den anderen Kindermehlen 3 grosse Vorzüge:

1. Es besitzt einen hohen Gehalt an leichtverdaulichem Eiweiss, weshalb in kurzer Zeit grosse Gewichtszunahmen erzielt werden.
2. Es befördert durch seinen hohen Gehalt an Milchsalzen die Knochenbildung ganz ausserordentlich.
3. Es bewirkt eine bessere und regelmässigere Verdauung durch seinen Gehalt an Milchsäure. 26708

Man verlange in Apotheken ausdrücklich Dr. Thomas Buttermilch-Kindermehl, Preis Mk. 1.25 pro Dose; ausführliche Broschüre gratis durch

DEUTSCHE MILCHWERKE, ZWINGENBERG (HESSEN).

Kinder-Bade-Seife
von 28274
Violet & Cie. Andernach a. Rhein
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinigkeiten.
Preis à Stück 30 Pfg.
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in **Dortmund** bei **C. & W. Schneider,** Kol., Zimmerstr. 33 u. Lütgebrückstr. 1.

Nur
Sanidkapseln
(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh etc.**
Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig.
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse

Sofort
und schmerzlos, bei **Herren und Damen,** entfernt jed. lästigen **Haarwuchs nur allein die beste giftfreie u. unschädliche Dr. Kuhn'sche Enthaarungs-Pomade. Es gibt nichts besseres und sicherer wirkendes. Echt allein von Franz Kuhn, Kronenpark., Nürnberg. Hier: Th. Strick, Drog., Westenhellweg 5.**

---

9 Pfd ff. **Tafel-Margarine,** garant. mit bester, süßer Sahne hergestellt, vollwertigster Ersatz für Naturbutter, für M. 6.75 franko Nachn. Zurücknahme, wenn nicht tadellos. **Alfred Dörken, Efferu-R.**

Magenleidenden teile aus Dank gerne kostenlos mit, was mir und unzählig. von langjähr. Magen- u. Verdauungsbeschw. geholfen hat **Bruns,** Lehrer a. D., Hannover, Schlägerstr. 24. 26078

Die besten Eierleger
sind uns. ital. Hühner. Millionen gelief. Ca. 3 Monat alte M. 1.40, größere M. 1.75, bald legende M. 2.20, bei 10 St. 1 Freihuhn. Garantie leb. Ankunft. Katalog frei üb. sämtl. Zuchtgeflügel, traab. Geflügelhäuser, Zuchtgeräte etc. Geflügelpark i. Auerbach 15 Hessen. 29079

Holsteinischer Speck Rücken fett gesalz. 58 M., geräuch. 62 M erster Bäuche mager gesalz Güte. 72 M., geräuchert 78 M **Pa. Schinken gesalz. 95 M. geräuchert 120 M. Kleinfleisch** Ohren. Schwänze. Kopfst., Schnauzen 23 Mk Alles Centner. ab Neumünster L. Holst. **Julius Werner, Fleischw. engros.**

Kienlong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Cavelle Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44, I.

...Zahlung
...chs
...Kredit
...Möbel
...Spezial-Offerte.
...Paletots
...Pelze!
...uchs
...in Dortmund
...Comp.
...Bildungsschule
...onzess.
...ursus



Das **Dortmund**er **Olympiatheater** besitzt gegenwärtig eine Sensationsnummer allerersten Ranges. Die jugendliche Löwenbändigerin Tilly Bébé, die durch ihr Auftreten in allen größeren Städten Europas rühmlichst bekannte Dompteuse erregt, durch ihre wahrhaft großartigen Leistungen auf diesem Gebiete alltäglich Aufsehen. Frl. Bébé die bereits als Kind sich der Tierdressur widmete, zählt heute 22 Jahre. Die Art ihrer Dressur wirkt verblüffend. Da gibt es keine Peitschenhiebe, kein grobes Wort; — auf den Wink gehorchen die Tiere ihrer reizenden Herrin. Und es sind gar einige böse Gesellen darunter. Davon weiß Mlle. Bébé selbst etwas zu erzählen. Hat doch einer ihrer „Lieblinge" in Essen seinen mißliebigen Herrn — den Bändiger Macdonald — einfach zerfleischte und ihr während einer Produktion in Lemberg soviel zu schaffen gemacht, daß das Publikum den Schluß der Vorstellung verlangte. Aber trotzdem kennt Bébé keine Furcht. Sie bändigt nicht ihre Löwen, sondern sie spielt mit ihnen und gebraucht statt Peitschenhiebe Küsse. Ein in der Löwendressur noch nicht gesehener Trick, den Löwen als Reitpferd zu benützen, brachte der jungen Dompteuse stürmischen Beifall. Die Tiere selbst sind wahre Prachtexemplare und waren früher im Besitze der als Dompteuse bekannten Gräfin K. in Bonn.

Abends 8 tritt das Redaktionslokal eines Moskauer Blattes ein schlichter Bauersmann.

„Was willst du?" fragt ihn der in der Redaktion allein anwesende Leiter der Geschäftsstelle, ein Pole und Verwandter des Herausgebers.

„Ich bringe eine Erzählung," sagt das Bäuerlein.

„Jetzt haben wir keine Zeit. Es ist auch niemand da."

Dann wendet sich der Pole herablassend zu dem alten Bäuerlein und meint, es werde wohl irgend ein „ungereimtes Zeug" sein, das ihm da gebracht werde.

„Ist das deine Erzählung?"

„Nein, aber ich kann die Erzählung empfehlen."

Der Herr lacht amüsiert über diese Antwort des Bauern und meint ironisch, er werde die Sache dem Redakteur schon empfehlen.

„Nun, dann fügen Sie hinzu, daß Graf Tolstoi die Erzählung gebracht hat."

Der Pole prallt zurück: „Graf Tolstoi? Das kann nicht sein. Sie — ein Graf!"

„Ja," erklärt Graf Tolstoi.

„Welch ein Unsinn! Graf Tolstoi wird doch nicht in einem solchen Aufzuge einhergehen! Geh' nur, Alter: es wird dir doch niemand glauben!"

Als am nächsten Tage der Leiter der Geschäftsstelle von dem „sonderbaren Kauz" erzählte, geriet die ganze Redaktion in unbeschreibliche Bestürzung. „Sie haben uns furchtbar blamiert!" schrie man seinem entgegen. „Das ist ja ungeheuerlich! In der Redaktion weiß man nicht, wer Graf L. N. Tolstoi ist!"

Unter dem Schlagwort „Graf L. N. Tolstoi unter polizeilicher Aufsicht" schreibt der St. Petersburger Herold: Vor etwa zehn bis fünfzehn Jahren besuchte Graf Tolstoi in St. Petersburg den Schriftsteller D. W. Grigorowitsch. Nachdem Tolstoi fortgegangen war, fragte der Schweizer Herrn Grigorowitsch, den er auf der Treppe traf:

„Wer ist denn bei Ihnen, Dmitri Wassiljewitsch, gewesen?"

„Graf Lew Nikolajewitsch Tolstoi."

„Ich glaubte, jemand anders."

„Warum denn?"

„Weil ein Detektiv ihn überwachte; er saß während des Besuches bei mir in der Portierloge."

Briefkasten der Redaktion.

A. Z., Brünninghausen. Zu 1. 14½ Jahre. Zu 2. Sie müssen sich mit Schulzeugnissen, Impf- und Konfirmationsschein persönlich an das hiesige Bezirkskommando 2, Zimmer 26, wenden.

H. L. 100, Husar. Zu 1. Sie fahren am besten selbst zum Regiment, nachdem Sie sich vorher einen Meldeschein beim Magistrat, Betenstraße 35, besorgt haben. Zu 2. Im Januar n. Js. Zu 3. In Braunschweig und Langfuhr bei Danzig.

„Einjähriger." Das wird erst im nächsten Monat bekannt; es handelt sich aber im April nur um Infanterie-Truppenteile. Wiederholen Sie demnächst Ihre Anfrage.

Stammtisch Eidel, Marten. Nach Möglichkeit soll die Strafe noch beim Regiment in Anschluß an die Uebung verbüßt werden. Sind aber am Entlassungstage keine Arrestzellen frei, so verbüßt er sie beim heimatlichen Bezirkskommando.

D., Herne. Wir nennen Ihnen: Geschäftsverk. m. Deutschl. Möbel-Fabrik u. -Magazinen in Berlin. Der Geschäftsbetrieb d. Bau- u. Möbel-Tischlers in Berlin. Das Möbel-Magazin in Berlin, Deutsche Möbel-Industrie in Berlin, Deutsche Teppich- und Möbelstoff-Ztg. in Berlin, Deutsche Möbel-Ztg. in Lübeck.

J. Hagen. In Heidelberg erscheinen: Heidelberger Tagebl., Heidelberger Ztg., Heidelberger Anz., Pfälzer Bote für Stadt und Land, Heidelberger Lokalanz., Pfälzer Volksblatt, Heidelberger Fremdenblatt.

E. M. 100. Darin, daß Jemand duldet, daß sein Hund in der Nacht fortgesetzt bellt, kann ruhestörender Lärm gefunden werden, wenn andere Leute dadurch belästigt werden, zumal wenn darüber bereits Beschwerden bei dem Eigentümer eingegangen sind.

A. B. C. 1. In 5 Jahren. 2. Nein 3. Unter Umständen als Betrug mit Geldstrafe oder Gefängnis, unter Umständen als Genußmittelfälschung in gleicher Weise.

Borbeck 18a. In 5 Jahren.

C. B. 1, Schwerte. Londoner General-Anzeiger (Verleger Henry Detloff, Ltd. 26 u. 28 Sun Street Finsbury, London E. C.), Londoner Ztg., Hermann 58 Coleman Street, London E. E.

Hansa, Dortmund. Das können wir Ihnen nicht sagen.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 264. Mittwoch, 25. September 1907.

Unbekanntes Land.

5)

Roman von A. von Klinckowstroem.

(Nachdruck verboten).

„Gestatten Sie, daß Ihnen das die paar Schritte bis zu Ihrer Wohnung trage!" rief Walter.

Sie gingen miteinander auf dem holperigen Pflaster quer über den Markt.

„Also das Studium haben Sie an den Nagel gehängt?" wiederholte er.

„Vor der Hand ja. Ich werde eben zu Hause dringend nötig gebraucht. Vaters zunehmende Kränklichkeit fesselt ihn im Augenblick ganz an den Rollstuhl. Er muß jemand haben, der ihn umherschiebt und unterhält."

„Können Sie ihn denn schieben? Sie sehen so zart aus."

„O, ich habe Muskeln. Eine kleine körperliche Anstrengung tut auch gut, paralysiert die Gedanken."

„Aber es ist doch manchmal schwer, alles hinter sich zu lassen, was einen gefreut hat."

„Bewahre! Man muß nur das Herz voranwerfen, dann wird's kinderleicht."

„Immerhin. — Wenn ich nicht irre, haben Sie volle fünf Jahre an Ihr Studium verwendet."

Nun ja. Was tut das? Meinen Sie etwa, ich hätte diese fünf Jahre nun verloren? Durchaus nicht. Mein Gesichtskreis hat sich in der Zeit unendlich erweitert, ganz abgesehen von den tausend Quellen geistiger Kultur, die seitdem für mich springen."

„Wenn nur die Quellen nicht nach und nach versiegen."

Sein Ton hatte unwillkürlich etwas Gedrücktes.

„Ach, was sind Sie für ein Schwarzseher! Nein, ich halte mich immer auf dem Laufenden, und wenn Vater wieder gesund wird und ich zu Hause nicht mehr gebraucht werde, so springe ich an dem Punkte wieder ein, wo ich aufgehört habe, und mache trotz allem meinen Doktor."

„Und wenn Sie nie wieder an dem Punkt einspringen könnten?"

„O mit solchen Vorstellungen beschwere ich mich gar nicht. Man muß dann schon sehen, wie man sich mit dem Leben abfindet."

Sie hatten die Schwelle des schmalen alten Hauses erreicht, in welchem die Doglingen das Erdgeschoß bewohnten, seitdem der Major vor fünfzehn Jahren den Abschied erhalten hatte. Christine dankte und nahm ihr Paket aus Walters Händen entgegen. Dieser hätte nun wohl gehen können, zögerte indessen noch.

„Ich habe den Herrn Major so lange nicht gesehen. Früher traf ihn ja zuweilen im Honoratiorenzimmer des „Sceadlers" beim Glase Bier. — Ob er es übel nehmen würde, wenn ich ihm meine Aufwartung machte?"

„Im Gegenteil, es würde ihm eine wohltuende Abwechselung sein."

Sie trat voran durch die unverschlossene Haustür, an der eine altmodische Glocke lange nachbimmelte, und schellte am Korridor.

Die alte Köchin erschien mit der Küchenlampe.

„Du bist aber lange ausgeblieben, Christine, und bei der Düsterheit und all dem Gesindel, das um die Weihnachtszeit in die Stadt kommt —"

„Wie Du siehst, lebe ich noch. Hier ist übrigens ein Gast, der Herr von Eichrot, der Vater besuchen möchte."

Die Alte knixte.

„Jeses! Jeses! Entschuldigen, Herr Baron."

„Setze eine Kaffeetasse mehr hin!, schnitt ihr Christine das Wort ab. „Sie trinken gewiß ein Täßchen mit uns, Herr von Eichrot?"

Es war sehr gemütlich da drinnen in dem niedrigen, altväterischen Wohnzimmer mit den gehäkelten Deckchen auf den Polstermöbeln und den ovalen schwarzgerahmten Familienphtographien an den Wänden. Unter der Hängelampe stand die bauchige Messingmaschine, und im Lehnstuhl am Tische saß ein graubärtiger alter Herr, der mit blickenden Augen Brauen über den hellen, munter blickenden Augen zusammenzog, um den Ankömmling prüfend zu betrachten. Nach fünf Minuten war er mit Walter im eingehendsten Gespräch, als seien sie die ältesten Bekannten.

„Holla, was fällt mir denn da ein!" unterbrach er sich plötzlich. „Sie haben ja ein Buch geschrieben, ein ganz famoses Buch! Die Christine hat's mit einer Auswahlsendung vom Buchhändler geschickt bekommen und behalten."

„Haben Sie es wirklich gelesen?" — Walters Gesicht leuchtete auf.

„Natürlich hab ich's gelesen. Kolossal frisch geschrieben. Vivat sequens!"

„Ach, mit dem sequens wird es wohl seinen Haken haben. Es setzt mich übrigens in Erstaunen, daß Sie, Herr Major, Gefallen daran finden."

„Wieso? Meinen Sie, ich sei auch geistig solch eine Mumie, wie ich es körperlich bin? Da sind Sie schief gewickelt. Ich habe ja meinen Verjüngungstrank bei der Hand. Die Christine trägt mir alles Neue zu, und die hat mir auch Ihr Buch mit der Etikette „sehr bemerkenswert" zugesteckt."

„Das ist es in der Tat!" sagte Christine, und ihre wundervollen dunklen Augen strahlten.

„Es ist soviel darin, was zum Nachdenken anregt. Wie sich Maria Staffenhagen darüber freuen wird!"

Walter überging das mit Stillschweigen. Er wagte nicht zu bekennen, daß seine Braut die Widmung sehr bestimmt abgelehnt hatte.

„Was mir besonders daran gefällt, ist die keusche und zugleich urgesunde Art, mit der Sie das Gebiet der Erotik behandeln," fuhr sie fort.

Er war überrascht, daß sie dieses Thema berührte, noch dazu in so unbefangener, sachlicher Art. Christine setzte dann mit der gleichen Unbefangenheit ihre Ansichten über Erotik auseinander, und es waren die einer Frau, welche die Welt und das Leben kennt. Darüber kamen sie in ein eingehendes Gespräch über Literatur und Wissenschaft.

Das Mädchen sprang in seiner Lebendigkeit auf, lief zuweilen, wenn es eine Meinung verfocht, die Arme auf dem Rücken verschränkt, im Zimmer auf und nieder oder es hockte auf der Seitenlehne des Rollstuhles, die Hand leicht auf die Schulter des Vaters stützend.

Mit einmal sah Walter auf die Uhr an der Wand und sprang dann gleichfalls auf.

„Schon sechs! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich Sie so lange belästigt habe. Und verbindlichen Dank für dieses Plauderstündchen!"

„Ein frohes Fest!" wünschte Christine freundlich.

„Aber das versteht sich für Sie von selbst. Es ist ja der erste Heiligabend, den Sie mit Maria verleben."

„Auch Ihnen wünsche ich vergnügte Feiertage!" sagte Walter herzlich.

„Das versteht sich für mich auch von selbst. Ich war ja fünf Jahre nicht zu Hause, hatte nie das nötige Reisegeld. Einen Baum wollen wir diesmal haben, der bis zur Decke reicht. Und dann kommt der alte Fischer Karschewsky mit seinen Enkeln zur Bescherung. Die werden Augen machen!"

Walter befand sich in ganz gehobener Stimmung, als er im letzten Augenblicke noch in den Laden sprang, um die vergessene Wolle zu holen, und dann kam ihm die Laune, Spielsachen zu kaufen, kleine Trompeten, Püppchen, billigen Kram, der sich aber lustig ansah. Die Schulkinder von Nimpau sollten auch wissen, daß der junge Herr heimgekommen und daß ihm in diesem Jahre ein Glück widerfahren sei.

Zu Hause empfing man ihn mit freundlichen Vorwürfen über sein langes Ausbleiben. Das machte ihn zum ersten Mal ungeduldig.

„Mieze ist schon vor einer Stunde nach Hause gefahren," hieß es. „Wir berechneten, daß Du um halb sechs spätestens wieder da sein müßtest, und als Du nicht kamst, bestellte sie um sechs ihren Schlitten. Was in aller Welt hast Du solange in der Stadt getrieben?"

Er mochte jetzt nicht sagen, daß er bei den Doglingen die Zeit vergessen habe, die in der ganzen Gegend etwas obenhin behandelt wurden. Uebrigens konnte er es sich gut vorstellen, wie Mieze mit ruhigem Trotz und empfindlichem Gesicht heimgefahren sei. Es war ihm fast lieb, daß er dieser Empfindlichkeit jetzt nicht standzuhalten brauchte. Dies hätte in seine frohe Stimmung einen Mißton gebracht. Er dachte noch an die eben gehabte Unterhaltung und während er mit dem Vater über die Wirtschaft redete, lag ein vergnügtes Lächeln auf seinem Gesicht.

Auch am folgenden Morgen, wie er auf dem Speicher Roggen abmessen ließ, kam ihm dies und jenes anregende Wort ins Gedächtnis zurück, und er sah im Geiste dabei Christinens große dunkle Augen.

Wie sich das Mädchen in den sechs Jahren zum Vorteil verändert hatte. Direkt entzückend war es jetzt in seiner Frische und Beweglichkeit.

Mit einem Mal überkam ihn eine große Unruhe, die fast zur Angst wurde. Was fiel ihm ein, seine Gedanken fortwährend zu ihr wandern zu lassen! War er nicht sogar im Begriff gewesen, Vergleiche zwischen ihr und Mieze anzustellen? Er empfand dieser gegenüber ein Schuldgefühl, dessen er sich durchaus entledigen mußte, und bestellte sofort den Schlitten, um so schnell als möglich nach Britschke zu kommen.

Mieze eilte ihm schon im Hausflur entgegen und die Freude über seine unerwartete Ankunft sah ihr aus den Augen. Wie sie ihn in die Arme schloß, wurde ihm wieder leicht ums Herz, denn er fühlte aufs neue, wie ihre stattliche Schönheit, ihr ganzer frauischer Liebreiz seine Sinne gefangen nahm.

*

Während des langen Winters hatte Walter viel zu tun gehabt, denn seit dem Januar wirtschaftete er allein. Nur die Rechnungsbücher behielt Herr von Eichrot unter eigenem Verschluß und schob es unter allerlei Vorwänden hinaus, dem Sohn Einblick in sie zu gewähren. Walter verlangte auch nicht dringlich danach. Er mußte so vielerlei bedenken und beaufsichtigen, die Bestellung der Felder und die Einrichtung seines zukünftigen Heims in Marienfelde. Es kam ihm zu statten, daß er auf dem Lande aufgewachsen und über den Wirtschaftsbetrieb orientiert war. Beim Rübenpflanzen und bei der Schafschur schmiedete er allerlei Pläne.

Die Gutsleute mußten entschieden besser gestellt werden. In dieser Hinsicht lag hier alles recht im Argen.

„Du hast Dich wohl nicht darum gekümmert, Papa," sagte er einmal. „So vornehm und gerecht, wie Du bist, würdest Du schon längst Abhilfe geschaffen haben. Aber ich kann Dir sagen, daß die Inspektoren unverantwortlich an unseren Leuten gehandelt haben."

Herr von Eichrot machte ein wunderliches Gesicht. Die enthusiastische Bewunderung, mit welcher der Sohn zu ihm aufblickte, wurde ihm zuweilen unbequem. Er hatte eigentlich noch nie darüber nachgedacht, daß diese seine halb polnischen Gutsinsassen größere Anforderungen hätten erheben können, als an ein Dach über dem Kopf, wenn es da auch einregnete, und an Weideland und Kartoffeln, wenn beides auch höchst minderwertiger Qualität war. Aber er widersprach nicht, hoffend, daß Walters Eifer auch bald erkalten und er die Dinge endlich gehen lassen werde, wie sie immer gegangen waren.

Mitte Juni richteten die Britschker eine pomphafte Hochzeit aus, zu der die ganze Nachbarschaft geladen wurde. Ebenso war die Ausstattung allererster Klasse, und Staffenhagens schenkten auch einen eleganten Wagen mit stattlichen Braunen. Außerdem nahm Mieze ihre kleine Ponyequipage mit nach Marienfelde hinüber. Das alles war ein Luxus, der nicht im Einklange mit der einfachen Lage stand, in die das junge Paar hineinkam und mit Miezes Erklärung, daß sie sich nur vier Dienstboten zu halten gedenke. Von einer Hochzeitsreise sah sie ganz ab, das sei Zeitvergeudung.

Walter wäre gern mit ihr in die Schweiz gegangen. Er sehnte sich danach, sie einmal von all den alltäglichen Kleinlichkeiten loszulösen, die ihr Denken so sehr in Anspruch nahmen. Ihre Seele sollte sich für die Schönheit der Welt erschließen. Doch auch er sah ein, daß er gerade jetzt schwer abkömmlich sein werde.

Und so standen sie denn an dem warmen Sommerabende nach endloser Mittagstafel, nach allem, was sie über sich hatten ergehen lassen müssen — Ehrenlanz mit den Würdenträgern des Hofes, beim Balle der Gutsleute in der Wagenremise, Gesang der Schuljugend, Böllerschüsse bei der Abfahrt — ja, da standen sie nun als Mann und Frau in den eigenen vier Wänden.

Er zog sie in seine Arme und sagte liebevoll: „Meine Mieze!"

Auch sie küßte ihn innig, sagte dann aber mit einer gewissen Würde: „Bitte, nenne mich Maria. „Mieze" klingt so mädchenhaft und ich habe nun das junge Mädchen abgestreift. Dies ist ein neuer Abschnitt in meinem Leben."

Er lachte darüber, aber es freute ihn, ihr diesen Namen zu geben, der so schön klang.

während der ersten Tage ihres Zusammenlebens knarrte und holperte die Maschine des kleinen Haushalts noch zuweilen. Doch nach einer Woche beherrschte Maria ihr Reich mit vollkommener Sicherheit, hatte mit fester Hand das Räderwerk in Gang gesetzt, daß es unhörbar in einander griff. Sie erhob sich bei Sonnenaufgang, hantierte im Milchkeller herum, ordnete die Gartenarbeit an und saß dann rosig und tadellos gekleidet am Frühstückstisch, um die Tageseinteilung mit ihrem Manne zu besprechen, der gleichfalls schon seinen wirtschaftlichen Rundgang gemacht hatte.

Er empfand jeden Tag aufs neue, daß er wunschlos zufrieden sei. Die Heuernte vollzog sich auch so glatt und der reifende Roggen wogte schwer im Sommerwinde. Kam er in Schweiß gebadet von den Wiesen heim, so umfing ihn das ruhige Behagen der schmucken Häuslichkeit und ein vorzüglich geführter Tisch wartete seiner.

„Ich bin dem Geschick unendlich dankbar," versicherte er oft, abends erschöpft auf das Sofa sinkend. Beide hatten tagsüber alle körperlichen Kräfte eingesetzt und waren um neun Uhr abends todmüde.

Mit dem Quartalswechsel am 1. Juli tauchte das erste kleine Wölkchen am Walters Freudenhimmel auf.

Er wollte die Leute auslohnen und bat seinen Vater um das nötige Geld. Zu seiner Bestürzung erhielt er die Antwort, daß keins vorhanden sei.

„Was denkst Du denn, Jungchen?" sagte Herr von Eichrot etwas gereizt. „Gerade jetzt sind die Hypothekenzinsen zu zahlen, und Deine Einrichtung hat auch einen Batzen gekostet."

„Aber Papa, die hat doch mein Schwiegervater bezahlt."

„Bitte sehr! Das lebende Inventar habe ich liefern müssen."

„Ja, aus den Rimpauer Beständen."

„Na einerlei! — und kurz und gut: Geld habe ich nicht. Die Leute müssen warten. Wende Dich doch an Deinen Schwiegervater, wenn Dir so sehr darum zu tun ist, sie auf der Stelle zu befriedigen."

„Auf keinen Fall. Dies Armutszeugnis will ich mir nicht ausstellen, schon jetzt mit Bitten an ihn heranzutreten. Also gib mir, bitte, wenigstens die zweihundert Mark persönlicher Zulage, die Du mir für den Monat ausgesetzt hast. Damit decke ich dann einen kleinen Teil der Löhne. Die Leute brauchen ihren Verdienst."

„Verkaufe doch Heu," riet der Vater, über diese Bitte glatt hinweggehend.

„Der Marktpreis ist im Augenblick zu niedrig. Ich will es bis zum Spätherbst halten."

(Fortsetzung folgt).

Aus der Sommerfrische.

Von W. Eginhardt.

(Nachdruck verboten.)

Im Speisesaal der Pension „Louisana" gab's eine große Sensation: der „Ober" hatte soeben versichert, es habe an diesem Vormittage noch nicht geregnet. Ueber diese Neuigkeit war Alles ganz „paff". Die Erste, die sich von ihrem Staunen erholt hatte, war Fräulein Sofie Zelter, die erklärte:

„'s ist die Menschenmöglichkeit, — da werden wir gleich nach Tisch zum Gemsenberg hinauf spazieren."

Papa Zelter strich mit der Handfläche über die traurigen Reste eines ehemals üppigen Haarwuchses und antwortete resigniert: „Ja, wenn schönes Wetter bleibt . . . ." Dabei dachte er aber: „Ach, wenn doch das Regnen wieder los gehen möchte," — denn seine Partie Tarok war ihm lieber als die reizvollsten Berge der Welt.

Assessor von Fritsche dagegen griff die Idee mit Feuereifer auf: „Wenn gnädiges Fräulein meine Begleitung annehmen wollten . . . .", worauf ihm als Antwort ein lässiges Kopfnicken zu teil wurde.

Hochbeglückt zerlegte der Assessor ein Stück Geflügel und bestellte sich noch eine halbe Flasche Rotipohn. Wenn es ihm nachmittags gelang, sich kräftig an Fräulein Sofie „heranzuschweifen", konnte aus der Geschichte doch noch etwas werden und er war aller seiner Sorgen ledig. Wie ihn diese öden Kerls wegen der paar Mark, die er ihnen schuldig war, „getreten" hatten, das war schon nicht mehr schön gewesen. Wenn er aber glücklich verlobt aus der Sommerfrische wieder kam, wenn er die übliche gute Partie machte, dann gab's wieder Kredit bis ins Aschgraue hinein.

Freilich, eine unangenehme Zugabe war auch in diesem Falle mit zu verdauen: das war der zukünftige Schwiegervater, dieser Herr Fabrikant Zelter. Was der wohl fabrizieren mochte, — na, etwas gescheites nicht, denn er hatte Manieren wie'n Flößerknecht. Aber er, der Assessor, wollte sich diesen alten Knaben schon abwimmeln: er ließ sich einfach versetzen wer weiß wohin und da packte er seine liebe Sofie und deren Mitgift zusammen und ließ den Alten fabrizieren was er wollte und so lange er lustig war. Somit nur frisch heran und die Gelegenheit ausgenutzt!

— Der Nachmittag brachte wirklich schönes Wetter. Papa Zelter jedoch erklärte, es sei ihm immer noch nicht schön genug, um an einer solchen Partie teilnehmen zu können — damit verschwand er im Spielzimmer, wo er sofort nach seinem Erscheinen einen sanften Krakehl mit dem Kellner anstiftete. Die kleine Gesellschaft machte sich also ohne den Fabrikanten auf den Weg. Der Assessor war in bester Laune, er hatte gar nicht gehofft, daß er den Alten auf so bequeme Art los werden würde. Aber wenn man einmal Glück hat, dann wird auch das unerwartete Ereignis.

Während des einstündigen Spazierganges erzählte der Assessor allerhand lustige Geschichten, über welche die Gesellschaft so lachte, daß die Schweizjamteil Sofie's man eben auffiel. Und die verspürte so gar keine Lust auf all die Witzeleien des jungen Herrn einzugehen, weil sie die Absichtlichkeit herausfühlte und gar wohl merkte, daß ihre Person es war, welche in den Mittelpunkt der Witzeleien gerückt werden sollte. Sie empfand es deshalb als eine Art Erlösung, als ein zartes Stimmchen aus der Gesellschaft laut kreischte:

„Es tröpfelt schon wieder!"

„Nein, es regnet bereits", wurde von anderer Seite hinzugefügt und wirklich plätscherte es wieder herunter, wie es schon seit Tagen, sei Wochen ohne Unterlaß geplätschert hatte. Der Himmel hatte sich wieder in das bekannte Grau gehüllt und aus Südwest, dem Wetterwinkel, stieg eine schwarze Wolkenwand auf, die ein scharfer Wind näher und näher trieb. Wetterkundige wußten, daß damit das Schicksal des Tages besiegelt war: er würde gründlich verregnen, wie schon so viele seiner Vorgänger.

„Leider keinen Schirm mitgenommen, gnädiges Fräulein," lamentierte der Assessor, „würde sonst nicht verfehlen, Ihnen anzubieten", damit schlug er den Kragen seines Lawn-Tennis-Röckleins hoch, als ob der ihm auch nur den geringsten Schutz hätte gewähren können. Fräulein Sofie warf einen mitleidigen Blick auf die neben ihr schleichende Jammergestalt, die allerdings einen umso kläglicheren Anblick darbot, als die weißen Schuhe bei jedem Schritt das Bestreben verrieten, in dem aufgeweichten Boden stecken bleiben zu wollen.

Und der Regen gestaltete sich immer dichter und dichter: aus dem sanften Herniederrieseln wurden Bindfaden, Strähnen, Stricke. Jeder schützte sich vor den Wasserfluten so gut er es vermochte, Kapuzen, Kleider wurden übergezogen, der eine vorhandene Regenschirm mußte Schutz für zwei gewähren und nach kurzem Beraten schlug sich die Gesellschaft seitwärts in die Büsche, in die Richtung nach dem Gehöft des Gemsbergbauern, das in einer Viertelstunde erreicht war. Der Bauer war über diesen seltenen Besuch natürlich höchst erstaunt, aber sein Sohn Franz erfaßte sofort die Situation. Er erwies sich als der hilfsbereite junge Mann, der mit Rat und Tat einsprang, so daß die Gesellschaft bald ziemlich behaglich im Trockenen saß. Als eben noch beratschlagt wurde, was an Erfrischungen „angeschafft" werden sollte — die Vorratskammern des Bauern waren reichlich gefüllt —, trat Franz noch einmal an's Fenster und rief erstaunt aus:

„O mei, was kommt's denn da noch für ein Jammergereck?"

Sofie, die sich jetzt wieder leidlich „in Schuß" gebracht hatte, trat hinzu und brach in lautes Gelächter aus, das die ganze Gesellschaft heranlockte.

Ach du lieber Himmel, was es da zu sehen gab: der Assessor, den man schier schon vergessen hatte, wankte in erbarmungswürdigem Zustande den letzten Abhang der Höhe herauf. Der eine weiße Schuh war vom Moraft verschlungen worden, der andere war dicht dabei, dasselbe Schicksal zu erleiden. Der weiße Anzug mit den feinen schwarzen Streifen klebte, vom Regen angeklitscht fest am Körper, außerdem triefte an der einen Seite eine braune Sauce a la Westmoorland herab, — diese Seite mußte mit dem Erdboden in innigste Berührung gekommen sein. Wahrscheinlich war das arme Kerlchen ausgeglitten und hatte eine Strecke des Weges ganz unfreiwillig wieder nach rückwärts zurückgelegt.

„Gehört das Ding dort auch noch zu Ihnen?", fragte Franz und als Sofie zustimmend nickte, war er mit einigen Sätzen draußen und an der Seite des so traurig Gestrandeten. Man sah, wie die beiden gestikulierten und debattierten. Franz schien in Güte auf den Assessor einzureden, der aber schüttelte den Kopf mit aller Energie, über die er noch verfügte. Als Franz schließlich merkte, daß all sein Reden nichts half, machte er kurzen Prozeß: er nahm das triefende und zappelnde Assessorchen beim Kragen, hob ihn hoch und klemmte ihn fest unter seinen rechten Arm. Auf diese Weise transportierte er den kleinen Mann in's Haus und stellte ihn in der Stube wieder auf seine beiden Füße.

„So", lachte er dabei, „die G'schicht' hatte Eile, sonst wär' ich am End auch noch vom Regen durchweicht worden."

Als der Assessor das Lachen hörte, mit dem er begrüßt wurde, als er sah, wie sich Sofie das Taschentuch vor den Mund halten mußte, um ihr Kichern zu verbergen, kriegte er's mit der Wut und das Gewitter seines Aergers entlud sich über Franz:

„Herr", tobte er diesen an, „Herr . . . Wie können Sie sich so etwas erlauben? Nicht 'mal vorgestellt haben Sie sich", — und dabei rieselte das Regenwasser in dicken Tropfen aus seinem zerzausten Haar.

„Schad' nischt, Freinderl", antwortete Franz, „'s ist ja auch so ganga. Aber nu hinauf in meine Stuben, da werden wir Sie aufhängen zum Trocknen, sonst ist ein Mordschnupfen noch das mindeste, was Ihnen die Tour einbringen wird."

„Aufhängen will mich dieser Grobian?", entrüstete sich der Assessor. „Wie'n Henkersknecht sieht er ja auch schon aus, dieser Bauer."

„Na, wird's nun?", drängte Franz, „oder soll ich wieder?" — er machte mit der rechten Hand die Geste des Hochhebens und deutete mit der Linken die des unterm Arm Schiebens an.

Diese Zeichensprache verstand der Assessor sofort und stumm schlich er hinaus. Auf der Treppe hatte er die Sprache schon wieder gefunden: man vernahm, wie er von neuem kräftig schimpfte. Das hörte aber sofort auf, als auch Franz hinausgegangen war.

— — Inzwischen hatte sich die Gesellschaft nach und nach wieder in Ordnung gebracht, zumal der Gemsbergbauer für die nötigen Stärkungen gesorgt hatte. Zudem hatte der Regen aufgehört und der Himmel sich halbwegs geklärt, so daß man den Heimweg anzutreten beschloß.

„Wo steckt denn der Herr Assessor?", fragte Sofie, als sich die Kolonne unter vielen Dankesworten in Marsch setzen wollte.

„Ist noch nicht ganz getrocknet," meinte Franz, „das Wasser war ihm ja durch die Haut gelaufen. Er hat Kleider von mir anziehen müssen, sonst hätt' er sich in Adamskostüm ins Bett packen können. Jetzt lauft er droben rum wie'n Wiesel, damit er sich die Temperatur erhält. Drei Glas steifen Grog hat er auch schon vertilgt, er scheint schon so'n bißchen tra-la-schumm-schumm. Ich werd' ihn aber zum Abschied mal runter holen."

Bald darauf ging's Schimpfen auf der Treppe wieder los.

„Herr", piepste ein kreischendes Stimmchen, „Herr . . . ."

„Und vorgestellt haben Sie sich auch nicht", dröhnte ein Baß dazwischen und zu gleicher Zeit wurde ein Ding von einem Menschen in die Stube gezerrt, das ungeheuerlich ausschaute: ein dicker Shawl war zweimal um einen dürren Hals geschlungen, eine Lodenjoppe schlotterte um einen schmächtigen Leib und Lederbeinkleider mit Wadelstrümpfen ohne — Waderln.

„Herr", tobte dieses Häuflein Unglück, „Herr . . ."

„Sei stad", lachte Franz, „hier hast's Hütl noch derzu", damit stülpte er einen Tiroler Hut mit einem Gamsbuschel und einer langen weißen Feder auf den assessorlichen Kopf.

Unter Halloh und Hurra stürzte die Gesellschaft an die frische Luft . . . . . .

* * *

Assessor Fritsche ist aus der Sommerfrische zurückgekommen ohne Braut, ohne Mitgift, ohne Schwiegervater. Er kämpft jetzt unentwegt weiter mit den ekelhaften „Kerls", die ihm seine Akzepte nur noch gegen hohe Zinsen diskontieren wollen.

VI. internationale Tuberkulosen-Konferenz.

Wien, 23. September.

Vom 19. bis 21. September hat hier die 6. internationale Tuberkulosen-Konfrenz getagt. Die Eröffnungssitzung fand im großen Festsaal der Universität statt. Die erste Ansprache hielt nach der „Köln. Ztg." der Vizepräsident der Internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose, Hofrat Prof. Dr. Schrötter-Wien. Der Minister des Innern, Frhr. v. Bienerth, begrüßte die Konferenz im Namen der Regierung. Er schilderte die Bestrebungen der österreichischen Aerzte und der Regierung, durch sanitäre Vorschriften und durch Belehrungen und Vorträge die Tuberkulose einzudämmen, und wies auf die Vereine „Heilanstalt Alland" und „Viribus Unitis" hin, die in Oesterreich den Kampf gegen die schreckliche Krankheit auch werktätig bereits aufgenommen haben. Der erste Verhandlungsgegenstand war:

Die Infektionswege der menschlichen Tuberkulose.

Hofrat Prof. Dr. Weichselbaum-Wien führte als Berichterstatter aus: Die Bazillen drängen weit öfter, als man glaube, besonders aber im Kindesalter, mit der Nahrung als beim Atmen in den menschlichen Körper. Wenn auch Differenzen in den Anschauungen über die Häufigkeit der einen und der anderen Ansteckungsart bestänben, so seien doch alle Fachleute darüber einig, daß das Eindringen von Tuberkelbazillen in den Organismus, daher vor allem die Verstreuung und Verstäubung bazillenhaltiger Ausscheidungen sowie der Genuß bazillenhaltiger Nahrungsmittel verhütet werden müsse, und daß ferner alles hintanzuhalten sei, was die Ansiedlung und Vermehrung der in den Körper eingedrungenen Bazillen begünstigen könne. Prof. Dr. Flügge-Breslau trug folgendes vor: Bei Kindern könne die Infektion durch Milch, Butter oder durch Indenmundnehmen der mit Sputum beschmutzten Finger entstehen. Bei einiger Vorsicht pflege aber die auf diese Weise in den Darm gelangte Bazillenmenge nicht auszureichen, um Infektionen zu bewirken. Dagegen seien die vom Kranken oft in großen Mengen ausgehusteten und der Luft seiner näheren Umgebung beigemischten tuberkelhaltigen Tröpfchen gefährlich, weniger sei es bazillenhaltiger Staub, da die Bildung feinster flugfähiger Stäubchen aus Sputum schwierig und selten sei. Im dauernden Verkehr mit einem Tuberkulösen sei die Gelegenheit zur Einatmung solcher Tröpfchen sehr häufig, namentlich im Verkehr zwischen Mutter und Kind, von Eheleuten und in gemeinsamer Werkstätte. Zweifellos habe der größte Teil der Kranken durch solche Einatmung die Krankheit erworben. Professor Dr. Fräntel-Berlin meinte, so oft auch perlsüchtige Rinder die Erkrankung der Menschen verursachten, sei doch die Hauptquelle der Uebertragung der spuckende Tuberkulöse. Prof Dr. Orth stellte folgende Sätze auf: Kampf gegen die Tuberkulose des Menschen heißt Kampf gegen die Tuberkulose des Rindviehs, also gegen Milch und Butter, die von tuberkulösen Kühen stammen, sowie Kampf gegen die Tuberkulose erkrankter Menschen und gegen die bazillenhaltigen Auswurfstoffe tuberkulöse Kranker. Dr. Malm-Christiania teilte mit, er habe durch Experimente festgestellt, daß Bazillen, die im Tagesticht gewesen, nach 32 Tagen noch Erkrankungen erzeugt hätten und erst nach 69 Tagen abgestorben wären, daß sie aber im dunklen Raume gar erst nach 154 Tagen abgestorben wären.

Der zweite Verhandlungstag begann mit der Erörterung über die

Anzeigepflicht bei der Tuberkulose.

Hofrat Prof. Dr. Schrötter-Wien trat energisch für die Pflicht ein, alle erkrankten Fälle von Tuberkulose zur Anzeige zu bringen. Die klinische Diagnose wäre jetzt durch die v. Pirquetsche Kutano- und die Calmettsche Ophthalmo-Reaktion mit größter Leichtigkeit und Zuverlässigkeit durchzuführen. Die Besorgnis, die Anzeige könne der sozialen und erwerblichen Stellung des Kranken schaden, sei unangebracht. Die Anzeige geschehe geheim. Sei der Angezeigte ungefährlich, so werde weiter nichts veranlaßt, im anderen Falle erfordere die Rücksicht auf seine eigene Person wie auf das allgemeine Wohl ein Einschreiten. Bei der bereits hinreichend vorgeschrittenen Volksbildung und angesichts der schon anderwärts (Norwegen) gemachten Erfahrungen sei die Anzeigepflicht auch sicher durchführbar. Prof. Raw-Liverpool schloß sich von Schrötters Ausführungen an. Die schweren Fälle der sogen. offenen Tuberkulose, die ihre Umgebung gefährden, müßten unbedingt angezeigt werden, wie jede andere Infektionskrankheit. Aber auch bei den andern Fällen sei die Anzeige zu empfehlen. In Sheffield bestehe bereits die Anzeigepflicht und habe sich bestens bewährt. Polizeipräsident v. Glasenapp (Berlin-Rixdorf) beantragte für Todesfälle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose und beim Wohnungswechsel von Tuberkulösen die Anzeigepflicht einzuführen. Anzustreben sei diese auch bei Erkrankungen an Lungen- und Kehlkopftuberkulose. Dr. Telekky-Wien hält die obligatorische Anzeigepflicht für praktisch undurchführbar. Wichtig wäre die obligatorische Desinfektion bei Wohnungswechsel von Tuberkulösen, insbesondere in Kurorten für Lungenkranke. Dr. Holmbor-Christiania erklärte die Einwendung, daß durch die Anzeigepflicht die Furcht vor Ansteckung vermehrt würde, für unbegründet. Das Beispiel Norwegens beweise die praktische Durchführbarkeit der Anzeigepflicht. Landtagsabgeordneter Advokat Dr. Hermann-Prag würde die obligatorische Anzeigepflicht aufs wärmste begrüßen. Der Staat und seine Organe hätten das Recht, bei Infektionskrankheiten und besonders bei den endemisch verbreiteten Krankheiten Tuberkulose und Syphilis Einschränkungen der persönlichen Freiheit zu verfügen. Dr. Freund, Direktor der Landesversicherungsanstalt Berlin, trat für das Prinzip der freiwilligen Anzeigen ein. Die versicherten Arbeiter kämen alle freiwillig, weil sie über die Tuberkulosegefahr aufgeklärt seien. Man müsse das Vertrauen der Bevölkerung anstreben, dann würde man auf dem Wege der Freiwilligkeit mehr erreichen, als durch Zwang. Die Erörterung hierüber endigte mit der Annahme des Antrags Glasenapp.

Der letzte Tag der Konferenz war einer Reihe von freien Vorträgen gewidmet. Dr. Neubecher-Charlottenburg beleuchtete das

Problem der Tuberkulosebekämpfung

vom juristischen Standpunkt aus. Besondere Bestimmungen wiesen hier namentlich die Gesetzgebungen von Dänemark und Finnland auf, so insbesondere gegen den Verkauf verseuchter Tiere, während die bezüglichen Vorschriften in Oesterreich und Deutschland nicht energisch genug gehalten seien. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Redners über die Bedeutung der Tuberkulose für das Familien- und Eherecht. Nach einigen Rechten könne die Ehe angefochten werden, wenn der eine Teil zur Zeit der Eheschließung tuberkulos gewesen nach österreichischem Recht sei dies nicht der Fall. Bezüglich der Scheidung sage das dänische Gesetz, daß ansteckende Krankheiten, die erst nach der Eheschließung entstanden seien, ehrsttlich getragen werden müßten wie ein Kreuz. Dieser Anschauung schließe sich überhaupt das europäische Recht an. Bezüglich des Verhältnisses zwischen Eltern und Kindern ließen es die bestehenden Gesetze zu, daß die Kinder, um sie vor Ansteckung mit Tuberkulose zu schützen, den Eltern weggenommen würden. Prof. Dr. Medlin-Stockholm hielt einen Vortrag über die unbegründete Furcht vor der Uebertragung der Tuberkulose durch Kuhmilch auf Kinder Die Ursache, die offenbar in allen Epidemien die gleiche sei, könne keine andere sein, als Ansteckung von Kind zu Kind oder durch die eine oder andere Amme. Primäre Darmtuberkulose sei sehr jungen Kindern habe sich als eine sehr große Seltenheit erwiesen. Weder die klinischen noch die epidemiologischen Beobachtungen im Allgemeinen Kinderhause in Stockholm und noch weniger die pathologisch-anatomischen lieferten einen Beweis dafür, daß die Kuhmilch die Infektionsträgerin der Tuberkulose wäre. Dr. Winkler-Wien sprach über das Thema: „Der Kampf gegen die Tuberkulose und der Eisenbahnbetrieb". Er befürwortet zur Reinigung der Züge ein Verfahren mit Formalin und die Entfernung des Staubes durch Dampf, den die Lokomotive liefert.

Als nächster Konferenzort wurde Washington gewählt. Die Konferenzabende füllten festliche Veranstaltungen. Am ersten war Empfang bei Hofe, wo Erzherzog Franz Salvator als Stellvertreter des hochbetagten Kaisers den Wirt machte; am zweiten war Festessen im Rathaus, ohne Lueger, der sich solche Anstrengungen noch nicht erlauben darf; am dritten endlich empfing der Minister des Innern, Frhr. v. Bienert. Am Nachmittage des letzten Tages wurde die Heilanstalt Alland besucht.

Mit Dernburg am Viktoria Nyanza.

Muanza, 20. August.

Am 16. August, um ¼4 Uhr nachmittags, legte unser Dampfer an das Pier von Entebbe an, mehrere englische Beamte und der deutsche Konsul Schmidt kamen an Bord, den Staatssekretär zu begrüßen. Wir begaben uns an Land, wo eine Ehrenkompagnie von Sepoy, stramme Soldaten aus Indien, Aufstellung genommen hatte; ein zweispänniger Wagen und zahlreiche Rickschows standen zur Verfügung; wir nahmen Platz, und in raschem Tempo ging der Zug hügelauf zur Stadt. Wie fast alle neuen englischen Städte im Osten ist auch Entebbe im Bungalow-Stil weitläufig angelegt; jedes Haus ist von einem kleinen oder größeren Garten umgeben, sodaß jeder in seinem Heim ungeitört vom Nachbar hausen kann. Entebbe bietet als ganz junge Stadt natürlich keinerlei Sehenswürdigkeiten, außer einer wunderbaren Vegetation, einer prachtvollen Landschaft mit dem mächtigen Nyanza als Hintergrund. Der Botanische Garten enthält Pflanzen und imposante Bäume von oft seltsamer Form und Fülle.

Geschäftlich scheint Entebbe ziemlich still zu sein; von den etwa 630 Europäern, die dort wohnen, sind nur zwei Kaufleute, die anderen alles Beamte des Gouvernements von Uganda. Das Hauptgeschäft macht die indische Firma Alidina Wisram, deren Werdegang allen Lesern bekannt ist. Alidinas Laden bietet so ziemlich alles, was man im Innern von Afrika braucht, daneben hat der Mann eine Gerberei; Ziegenfelle und Ochsenhäute von einheimischem Vieh werden zubereitet und im Nachbarhaus gleich zu Schuhen und Stiefeln verarbeitet; daneben befindet sich eine Somawasserfabrik und weiter eine Schmiede. Das Sehenswürdigste ist jedoch die ausgedehnte Tischlerei. Hier sind 209 Arbeiter beschäftigt. Der in Ostafrika glücklicherweise ziemlich häufige Mvale liefert prächtige Bretter, das afrikanische Teakholz, woraus die geschickten Arbeiter, Inder und Schwarze, Möbel herstellen, die dem besten Haushalt zur Zierde gereichen würden; wir sehen schöne Schränke mit Spiegelscheiben und Einlegearbeit aus dunkelfarbigen Hölzern und Elfenbein, und dieses in einem Lande, wo noch vor knapp einem Vierteljahrhundert der wildeste Despotismus herrschte, wo der allmächtige König von seinen zitternden Untertanen in seinem Gras-„Palast" tatsächlich angebetet wurde, wo täglich arme Menschenkinder den ungezügelten Launen des Tyrannen zum Opfer fielen; wo ein Jahrzehnt später Katholiken, Protestanten und Mohammedaner mit einander „gewonnenen Seelen" um die Vorherrschaft stritten, bis schließlich England kam und geordnete Zustände herbeiführte. Natürlich gebührt auch hier der Uganbahn der Löwenanteil an der Hebung des Landes, denn ehe die Bahn existierte, waren die Preise für europäische Artikel unerschwinglich. Alidina Wisram war damals der Erste am Platze. Ein Tin Petroleum von 30 Pfund kaufte er in Bagamoyo für zwei Rup. und verkaufte es in Uganda für 40 Rup., ein Stück Baftha (weißes Baumwollenzeug) kostete an der Küste acht, in Entebbe 50 Rup.; allerdings war der Transport auf dem Kopfe des Trägers für eine Reise, die vier bis fünf Monate in Anspruch nahm, nicht billig aber verdient wurde damals ordentlich.

Mr. und Mrs. Pordage empfingen den Staatssekretär und die anderen Herren zum Tee, und zum Abendessen vereinigte sich unsere Reisegesellschaft ziemlich vollzählig in den gastlichen Räumen des deutschen Konsulats.

Die Abfahrt von Entebbe nach Bukoba sollte früh um fünf stattfinden, aber kaum hatten wir uns einen Kilometer von der Landungsbrücke entfernt, als sich ein so dichter Nebel herniedersenkte, daß man nur wenige Schritte sehen konnte; natürlich war an eine Weiterfahrt in dem klippen- und inselreichen See unter diesen Umständen nicht zu denken. Der Anker fiel und wir warteten. Um 8 Uhr gewann Mutter Sonne die Oberhand, und wir dampften zwischen den Sesse-Inseln hindurch nach Süden. Friedlich lagen sie da, und doch wütet dort ein furchtbarer Kampf, der Kampf deutscher Gelehrten gegen die Schlafkrankheit, diesem unerbittlichen Feind der Anwohner des Nyanza. Professor Koch hat sich im Lande bereits einen bedeutenden Ruf erworben: wer an Schlafkrankheit leidet, nah oder fern, reist nach Sesse und findet Hilfe bei unserem Landsmann.

Um ½9 Uhr abends erreichten wir Bukoba, also deutsches Gebiet.

Zu dem Strausberger Eisenbahnfreve.l

Berlin, 23. September.

Heute wurde eine Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts beim Landgericht III allen Gastwirtschaften, Gefängnissen und Zuchthäusern des Inlandes und den deutschen Konsulaten im Auslande zugestellt. Diese Bekanntmachung, die zugleich eine zusammenfassende amtliche Darstellung der bisherigen Ermittelungen gibt, hat folgenden Wortlaut:

„5000 Mark Belohnung! Trotz aller, auch mit Hilfe der Tagespresse stattgehabten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den oder die Bahnfrevler zu ermitteln. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erneut auf die Sache hinzulenken. Am 3. d. M., abends kurz vor 11½ Uhr, entgleiste auf freier Strecke zwischen den Stationen Rehfelde und Strausberg bei Berlin der aus der Richtung von Insterburg kommende Eilzug. Neben mehr oder minder schweren Verletzungen einzelner Fahrgäste ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Nach der Untersuchung ist es nicht zweifelhaft, daß das Unglück **durch verbrecherische Hand vorsätzlich** herbeigeführt ist: Eine Schiene ist nach vorheriger Entfernung ihrer Befestigungsmittel (Losschrauben der Lasche und Schwellenschrauben) gewaltsam aus ihrer ordnungsmäßigen Lage herausgewuchtet. Der Täter, der offenbar gewisse technische Kenntnisse besessen und wahrscheinlich auch Gehilfen gehabt hat, ist, wie nach den bisherigen Ermittelungen vermutet werden muß, diejenige Person, welche am 28. August 1907, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr in Strausberg bei dem Schmiedemeister Haube den zur Verübung des Verbrechens benutzten Schraubenschlüssel hat anfertigen lassen. Diesen benötigte der Verbrecher angeblich zur Ausbesserung eines Automobils, das außerhalb Strausberg liegen sollte — eine Angabe, die sich als unwahr herausgestellt hat.

Der Besteller des Schlüssels hat weiter am 28., 29. und 30. August die Gastwirtschaft des Schankwirts Quast in Strausberg besucht und wird folgendermaßen beschrieben: 23 bis 27 Jahre alt, etwa 1,68 Meter groß, schlank, blondes Haar, kleinen, blonden, nicht sehr starken, an den Spitzen gestutzten Schnurrbart, Gesicht hager, Gesichtsfarbe fahl und blaß, Nase gebogen und ziemlich breit, Mund ziemlich groß. Er schleifte einen Fuß nach, allerdings fast unmerklich. Am 28. August trug der Unbekannte einen grauen, gelblich schimmernden, abgetragenen Jackettanzug, rot- und weißgestreiftes Hemd ohne Kragen und Krawatte, schwarzen, steifen Hut mit niedriger Krempe, schwarze Schnürstiefel und einen Schirm mit rechtwinklig gebogener, schwarzer Hornkrücke. Am 29. August ist der Mann ohne Schirm gesehen worden; anstatt des Hutes mit grauer Stoffmütze, auf dem Rücken hat er einen hellen neuen, grünen Rucksack getragen, der anscheinend nur leichte Gegenstände enthielt."

Mannigfaltiges.

Lemberg, 23. Sept. Ein entsetzliches Verbrechen wurde in Sokol in Galizien aufgedeckt. Am 8. d. M. fand dort der jährliche Ablaß in der Kirche der P. Bernhardiner statt. Zu diesem Ablasse kommen Wallfahrer aus ganz Galizien und auch aus den nahen russischen Dörfern. Bettler verschiedene Krüppel, kann man zu dieser Zeit Tausende zählen. Zwei solcher Bettler waren in Streit geraten. Einer begab sich kurz darauf aus Rache zum Gendarmerieposten und machte folgende Anzeige: Sein Kollege, der Bettler Wasyl, hatte vor vier Jahren von einem Felde den damals achtjährigen, Vieh weidenden Knaben Wasyl Trojan geraubt und war mit ihm in die Welt gegangen. Mit Hilfe einiger seiner Kollegen hatte er den Knaben gebunden, worauf ihm mit kochendem Schmalze die Augen ausgebrannt wurden. Der arme Knabe verlor gänzlich sein Sehvermögen und wurde durch Schläge und Martern zum Betteln gezwungen. Die Eltern des Knaben suchten seinerzeit vergebens ihr spurlos verschwundenes Kind. Der unmenschliche Bettler Wasyl wurde verhaftet und ihm der blinde Knabe abgenommen. Dieser bestätigte die Anzeige und erzählte von den Martern, denen er ausgesetzt war.

Morenga.

Und Michel sprach mit Zornesgefühlen:
„Ich möchte mal die Salome spielen.
O Edu-Herodes, König der Welt,
Du weißt, wer mir auf die Nerven fällt.

Es ist Morenga, der Rebelle,
Wer schafft ihn mir endlich von der Pelle?
Risktere die Lanze für mich,
Herodesleben, ich tanze für dich."

„Nu," sprach Herodes-Edumacht,
„Wir sind doch befreundet und nicht mehr verfeindet!
Das wollige Haupt des Morenga, ich hol' dir's" —
Und er entsendete seine soldiers'.

Die machten die schwarzen Kämpfer zunichte,
Und so vollzieht sich Weltgeschichte. . . .
Und die Freundschaft mit England blüht äußerst solide,
Und „Albion" ist nicht mehr „perfide".

Gottlieb im „Tag".

— (Die Ahnen Goethes.) Karl Kiefer in Frankfurt hat die Goetheschen Ahnentafeln von Grund aus neu aufgestellt und sie auf jeder Linie so weit ausgedehnt, als es zur Zeit möglich ist. Er veröffentlicht die von ihm ermittelten acht Tafeln soeben im Deutschen Herold. Juristen und Handwerker spielen unter den Ahnen eine besondere Rolle: Sein Vater war, wie man weiß, Dr. jur. und kaiserlicher Rat, der Großvater war Schneider, dann Gasthalter in Artern (1657 bis 1730), der Urgroßvater Hufschmied daselbst (1632 bis 94. Vater, Großvater und Urgroßvater der Mutter des Dichters, geb. Textor, waren sämtlich Juristen. Der älteste, aktenmäßig nachweisbare Ahn Goethes in Frankfurt a. M. ist der Gärtner Johannes Mah, der übrigens zweimal, einmal in 10., einmal in 9. Generation erscheint; seine Tochter Elisabeth war nämlich in erster Ehe (1548) mit dem Fuhrmann Hans Beyer, in zweiter Ehe (1563) mit dem aus Eschell hergezogenen Fuhrmann Hans Fäck (Fech und Vech) vermählt. Aus einer interessanten Tafel ist ersichtlich, daß Goethe und Lotte (Charlotte Buff) durch ihren beiderseitigen Ahnen, den Bürgermeister Reiz Kornmann in Kirchhain (um 1500) eines Stammes sind — eine Tatsache, die wohl unserm großen Dichter wie der von ihm verherrlichten Lotte völlig unbekannt geblieben ist.

— (Tolstoi-Anekdoten.) Das 55jährige Schriftsteller-Jubiläum Tolstois hat auch einige neue Tolstoi-Anekdoten zu Tage gefördert: Von einem der vielen Mißverständnisse, die durch die Bauerntracht des Grafen hervorgerufen worden sind, wird im Golos Prawdy erzählt. Eines

Ca. 2000 Fenster Gardinen!

Zum Umzug!

Engl. Tüll-Gardinen	Fenster 2 Shawls weiss oder crême	2.25,	**1.75**
Engl. Tüll-Gardinen	Fenster 2 Shawls weiss oder crême	4.75,	**3.50**
Engl. Tüll-Gardinen	Fenster 2 Shawls weiss oder crême	6.50,	**5.75**
Engl. Tüll-Gardinen	Fenster 2 Shawls weiss oder crême	8.50,	**7.25**
Engl. Tüll-Gardinen	Stückware weiss oder crême	75, 58,	**38** Pf.
Scheibengardinen	weiss oder crême Meter	48, 38,	**25** Pf.

Tüll Brise-Bise	in hübschen Dessins Stück	85, 55,	**28** Pf.
Erbstüll Brise-Bise	eleg. Ausführung Stück	1.20, 98,	**75** Pf.
Engl. Tüll-Stores	weiss oder crême Stück	6.50, 4.75,	**3.25**
Erbstüll-Stores	in eleg. Ausführung Stück	9.25, 7.50,	**5.75**
Tüll-Bettdecken	für 1 Bett Stück	5.25, 3.75,	**2.95**
Tüll-Bettdecken	für 2 Betten Stück	9.25, 7.50,	**6.75**

Tischdecken	Filztuch, hübsche Dessins	3.75, 2.50,	**1.75**
Tischdecken	elegante Ausführung	6.75, 5.25,	**4.50**
Mohair-Plüsch-Decken	reichhaltig bekurbelt,	11.75, 9.50,	**6.95**
Portièren	Filztuch, eleg. Dessins	8.75, 7.50,	**6.25**
Portièren	Plüsch und Velvet	18.50, 16.75,	**13.25**
Galerieborden	Filztuch, reich bekurbelt,	95, 65,	**48** Pf.
Galerieborden	prima Plüsch, entzückende Dessins		**33⅓% unter Wert.**
Patent-Zug-Gardinenstangen	mit all. Zubehör, prima Qualität, Ausnahmepreis		**56** Pf.
Steppdecken		5.00, 4.15,	**3.25**
Steppdecken	Satin	8.95, 7.50,	**5.85**

Einmaliges enorm billiges Angebot in

Teppichen!

Um für die neu ankommenden Waren Raum zu schaffen, sehen wir uns genötigt, die Preise unseres **Lagerbestandes in Teppichen** teilweise bis zur Hälfte des Wertes zu reduzieren.

Axminster I	ca. 130×190	9.75	**Tapestry**	ca. 130×200	11.25
	ca. 160×235	16.50		ca. 160×240	15.50
	ca. 200×295	24.00		ca. 200×300	24.75
Axminster II	ca. 130×190	5.50	**Prima Velour**	ca. 170×235	33.00
	ca. 160×235	12.75		ca. 200×300	48.00
	ca. 200×295	17.75		ca. 230×320	62.00
Linoleum-Teppiche	ca. 150×200	9.50	ca. 180×250	13.25	ca. 200×300 16.50

Zug-Rouleaux	in eleganter Ausführung	3.75, 2.50,	**1.75**
Roll-Rouleaux	nur prima Cöper	3.25, 2.50,	**1.70**
Läuferstoffe	Jute	52, 42,	**30** Pf.
Axminster-Vorlagen		2.25, 1.95,	**1.55**
Imit. Perser-Vorlagen		1.25, 95,	**58** Pf.
Tapestry-Vorlagen		2.95,	**2.25**
Velour-Vorlagen		3.85,	**3.25**

Linoleum-Vorlagen	Grösse 90/60	65/45	40/40
	58 Pf.	**33** Pf.	**18** Pf.
Linoleum-Läufer	ca 67 cm	ca. 60 cm	
	Meter **88** Pf	Meter **75** Pf.	
Wachstuch allerbeste Qualität	100 breit	85 breit	
	1.05	**88** Pf.	

Biermann & Heinemann

DORTMUND Westenhellweg 67.

Versäumen Sie nicht, sich von der **enormen Billigkeit** unseres heutigen Angebots zu überzeugen.

Die Feuerbestattung in Preußen.

Duisburg, 23. September.

Die Freie **Vereinigung** der rheinisch-westfälischen Feuerbestattungsvereine hat heute in der städtischen Tonhalle ihren Verbandstag abgehalten. Die Stadt war durch den Beigeordneten Heinrich vertreten. Anwesend waren die Vereine aus Bonn, Krefeld, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Wiesdorf; entschuldigt waren Köln, Barmen und Altenahr. Dr. Liebreich-Duisburg eröffnete den Verbandstag und machte Mitteilung über den Stand der Bewegung im Reiche. Der Beigeordnete Heinrich begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Die Stadt sei mit der Herrichtung eines geeigneten Urnenhains auf dem neuen Friedhof beschäftigt. Mit der Anlage eines Krematoriums könne die Stadt aber nicht vorgehen, weil gesetzliche Hindernisse im Wege ständen. Aufgabe der Vereine sei es, in dieser Richtung zu wirken. Sanitätsrat Dr. Müller-Hagen berichtet über die Angelegenheit des **Hagener Krematoriums.** Am 25. September wird die Sache in Arnsberg in erster Instanz verhandelt. Auf alle Fälle wird eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts herbeigeführt werden, da entweder die Polizeiverwaltung oder der Hagener Verein Berufung gegen das Arnsberger Urteil einzulegen gedenken. Die Verfügung des Ministeriums sei nicht vom jetzigen Kultusminister unterzeichnet, es stamme aus der Aera Studt und v. Bethmann-Hollweg. Der Hagener Verein wüßte, daß Minister Holle der Feuerbestattung nicht unsympathisch gegenüberstehe. Die Regierung würde es allem Anschein nach gern sehen, wenn die Oberverwaltungsgerichtsentscheidung für Hagen günstig ausfalle. Bis jetzt habe das Krematorium 87 000 Mark gekostet. Zur würdigen Ausstattung seien noch 30- bis 40 000 Mark erforderlich. Aus den Einzelberichten der Vereine geht hervor, daß die Bewegung langsam aber stetig wächst, daß anderseits mitunter der Kampf der Geistlichen gegen die Feuerbestattung scharfe Formen annimmt. Urnenhaine haben Bonn und Düsseldorf anzulegen beschlossen.

Es entspann sich dann eine lange Aussprache über die Tagesordnung der am 6. Oktober d. J. in Berlin stattfindenden Tagung der **preußischen Feuerbestattungsvereine.** Die anwesenden zwei Berliner Vertreter widersprechen der Absicht einer Protestversammlung, die sie keine Berechtigung zuerkennen wollten, da nur Hagen Anlaß zum Einspruch habe. Zuletzt einigte man sich dahin, auf die Berliner Tagesordnung zu setzen: „Maßnahmen gegen das Verbot der Feuerbestattung in Hagen". Eine **Entschließung** fand einstimmige Annahme, in der die auf unrichtigen, tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen fußende, auf Veranlassung der Ministerien erlassene Polizeiverfügung für Hagen widerlegt wird. Die Beschlüsse der Berliner Tagung sollen zur Kenntnis der Ministerien gebracht werden, und es wird beantragt, strittige Verfügung auf dem Wege der Verordnung aufzuheben. Betont wird ferner in der Entschließung, daß die Feuerbestattung für ihre Freunde eine heilige Sache sei. Angenommen wird ferner ein Vorschlag des Kölner Vereins, zur Aufbringung der Kosten des Hagener Krematoriums die Vereine bezw. die Mitglieder zur Uebernahme von Anteilscheinen anzuregen. Als nächster Vorort wird Dortmund gewählt. Mit der Berliner Tagung ist eine **Ausstellung** aus dem Gebiete der Feuerbestattung unter dem **Schutz des Kronprinzen** verbunden. Der Vorsitzende Dr. Liebreich schloß die Tagung mit einem frohen Ausblick in die Zukunft, die es ermöglichen werde, daß jeder nach seiner Fasson in Preußen begraben werden könne.

* * *

In der Frage der Leichenverbrennung hat der gegenwärtige Ultusminister Dr. Holle den Standpunkt seiner Vorgänger nicht verlassen, sondern die Genehmigung zur Errichtung eines Krematoriums in Hagen versagt. Die „Berl. Pol. Nachr." meinen nun, wenn man geglaubt habe, aus dieser Entscheidung Schlüsse auf die politische Richtung der Regierung ziehen zu sollen, so habe man die rechtliche Seite der Sache nicht ausreichend beachtete, und schreiben hierüber weiter:

Nach dem geltenden Rechte konnten die zuständigen Ressort-Minister gar nicht anders handeln, als jene Genehmigung versagen. Wie immer auch ein Minister zur Zulassung der fakultativen Leichenverbrennung in Preußen steht, so kann er gegenüber den jetzt geltenden Rechtsnormen die Genehmigung zur Errichtung eines Krematoriums ohne Gesetzverletzung nicht erteilen. Politische Erwägungen kommen daher bei jener Entscheidung nicht in Betracht, und Schlußfolgerungen auf die politische Richtung der Regierung können daraus nicht gezogen werden. Soll in Preußen, wie in anderen Bundesstaaten, die Feuerbestattung zulässig sein, und sollen Krematorien errichtet werden dürfen, so würde es dazu eines **besonderen Gesetzes** bedürfen, wie ein solches im Königreich Sachsen in jüngster Zeit in sehr zweckentsprechender Weise verabschiedet worden ist. Die politischen Erörterungen, die sich, wie dargetan, in durchaus unzutreffender Weise an den Fall Hagen angeknüpft haben, legen daher die Erwägung nahe, ob man in der Gesetzgebung Preußens nicht dem Beispiele des Nachbarstaates folgen und so den Rechtsboden für die Zulassung fakultativer Feuerbestattung schaffen sollte. Man wird sicher auch in der Annahme nicht fehlgehen, daß Erwägungen solcher Art innerhalb der Regierung stattgefunden haben und sicher noch stattfinden. Angesichts des Verlaufes den die freisinnigen Anträge auf Zulassung der fakultativen Leichenverbrennung im Abgeordnetenhause genommen haben, ist die Lösung der Frage aber keineswegs so einfach, wie dies den Anschein haben könnte. Man könnte, wenn man sie nicht in besonders vorsichtiger und geschickter Weise angriffe nur zu leicht politisch das Gegenteil von dem bewirken, was man zu erreichen gedenkt."

Aus dem Gerichtssaal.

2. Strafkammer.

Dortmund, 24. September.

Viktualien-Diebstähle in größerem Umfang verübten, teilweise mittels Einsteigens, die Arbeiter Karl Piasek und Theophil Buchholz, beide von hier, seit Januar ds. Js. Zunächst entwendeten sie Kaninchen und Hühner bei dem Schuhmachermeister Reuter hier, dann 14 Pfund Margarine, Graupen, Wichse usw. bei der Wwe. Flerig. Ferner statteten sie dem Metzgermeister Breuker einen Besuch ab und stahlen ihm 79 Pfund Speck und eine größere Anzahl Mettwürste. Beim Metzgermeister Gieseking hießen sie einen Schinken mitgehen und schließlich brachen sie in eine Baubude bei der Zeche „Preußen" ein und versorgten sich dort mit Brot, Reis, Gewürz usw. Piasek wurde zu 2 Jahren und 6 Monaten, Buchholz zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde dann gegen die geschiedene Ehefrau Pferdemetzger Wilh. Kroggel von hier verhandelt. Das Gericht erkennt auf 1 Jahr Gefängnis 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Mehrere Diebstähle verübte der jugendliche Arbeiter Peter Bache von hier. Der Junge ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Am 1. Juni ds. Js. stahl er aus einem Neubau der Firma Schlüter den Arbeitern Brot und Zucker. Am 26. Juni stahl er vom Zechenplatz der Zeche „Kaiserstuhl" 3 Kilo Zink. Strafe: 3 Monate Gefängnis.

Politische Uebersicht.

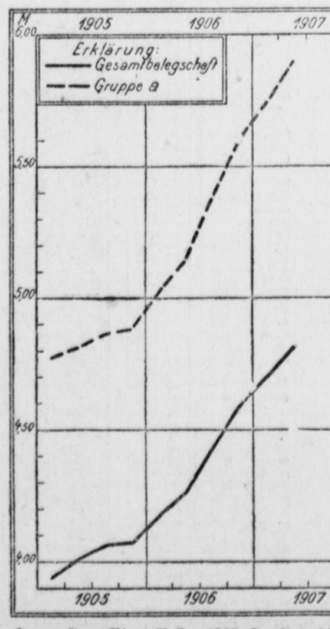
Deutsches Reich.

Berlin, 23. Sept. Frhr. v. Stengel ist derjenige Staatssekretär, dessen baldiges ministerielles Ende im letzten Jahre am häufigsten angekündigt worden ist. Jetzt hat ein Besuch des Generaldirektors Wiegand beim Reichskanzler in Norderney herhalten müssen, um die Nachricht von einer bevorstehenden Entlassung des Schatzsekretärs zu begründen. Sie ist heute so unrichtig, wie sie es in früheren Fällen gewesen ist, aber wenn sie noch einige Male wiederholt wird, wird sie wohl auch einmal richtig werden. Es ist nicht ersichtlich, was den Frhrn. v. Stengel gerade jetzt, vor Beginn der neuen Reichstagskampagne, veranlassen sollte, den Abschied zu nehmen. Persönliche Gründe wie etwa die Rücksicht auf seine Gesundheit, liegen zur Zeit nicht vor und politisch ganz gewiß nicht. Sonst wäre wohl vor einigen Monaten, als im Interesse der Blockpolitik der Rücktritt des Grafen Posadowsky und des Kultusministers Dr. Studt erfolgte, der richtige Zeitpunkt gewesen. Wenn also jetzt wieder gemeldet wird, daß Frhr. v. Stengel seinen Abschied zu nehmen gedenke, so handelt es sich um Vermutungen und Kombinationen, wie sie in einer Zeit häufig auftauchten, die arm an aktuellem innerpolitischem Stoff ist. Das mag anders werden, wenn Ende dieser Woche der Bundesrat seine Beratungen wieder aufnimmt. Aber es werden sicher noch einige Wochen ins Land gehen, bevor er mit Beschlüssen vor die Oeffentlichkeit treten kann und damit der Erörterung über manche politische Tagesfrage eine sichere Grundlage geben wird.

— Ein neues Millionenprojekt der Stadt Berlin Der Magistrat, der seit längerer Zeit die Absicht hat, einen Teil der Wuhlheide, jenes prächtigen Waldgeländes zwischen Karlshorst und Oberschöneweide, zu erwerben, um dort ein drittes Wasserwerk anzulegen, trägt sich jetzt, wie wir hören, mit dem Plan, die ganze Heide anzukaufen. Die Summe, die in den bisherigen Verhandlungen zwischen dem Forstfiskus und dem Magistrat genannt wurde, beträgt etwa 40 000 000 Mark.

Die Bergarbeiterlöhne im zweiten Vierteljahr 1907.

Die vor kurzem im „Reichsanzeiger" veröffentlichte amtliche Nachweisung der Löhne der preußischen Bergarbeiter für das zweite Vierteljahr 1907 läßt ersehen, daß in der Aufwärtsbewegung der Löhne im Ruhrbezirk noch kein Stillstand eingetreten, vielmehr ihre Steigerung hier trotz des absolut viel höheren Standes noch wesentlich stärker gewesen ist, als in den anderen Bergbaubezirken, von denen das Saarrevier sogar für das letzte Quartal einen Rückgang aufweist. In dem nachfolgenden Bilde ist die Entwicklung der Bergarbeiterlöhne im Ruhrbezirk vom Beginn des Jahres 1905, wo ihr Aufschwung einsetzte, veranschaulicht. Die untere Linie stellt die Bewegung des Schichtverdienstes auf den Kopf der Gesamtbelegschaft dar, die obere unterbrochene Linie die Entwicklung des Schichtverdienstes der unterirdisch beschäftigten, eigentlichen Bergarbeiter, kurzweg mit Hauer bezeichnet (Klasse a der amtlichen Statistik).



Im ersten Vierteljahr 1905 standen die Löhne etwas unter dem Durchschnitt des Vorjahres; der Lohn für die Schicht der Gesamtbelegschaft war von 3,93 auf 3,94 Mark und der Hauerschichtverdienst von 4,78 auf 4,77 Mark zurückgegangen. Im zweiten Vierteljahr 1905 begannen sie dann eine aufsteigende Richtung einzuschlagen, die seitdem ununterbrochen angehalten hat. Wie sich zahlenmäßig die Löhne von Vierteljahr zu Vierteljahr entwickelt haben, zeigt nachstehende Tabelle.

	Gesamtbelegschaft Mk.	Gruppe a (Hauer) Mk.
1905 1. Viertelj.	3,94	4,77
1905 2. Viertelj.	4,01	4,81
1905 3. Viertelj.	4,06	4,86
1905 4. Viertelj.	4,07	4,88
1906 1. Viertelj.	4,17	5,02
1906 2. Viertelj.	4,26	5,14
1906 3. Viertelj.	4,43	5,38
1906 4. Viertelj.	4,59	5,60
1907 1. Viertelj.	4,70	5,74
1907 2. Viertelj.	4,81	5,90

Der Schichtverdienst für die Gesamtbelegschaft ist im zweiten Vierteljahr 1907 87 Pfg. = 22,08 Proz. höher und der Hauerschichtlohn 1,18 Mk. = 28,60 Prozent höher als im 1. Viertel 1905. Gegenüber dem Jahre 1900, das den Höhepunkt der letzten Hochkonjunktur bezeichnet, beträgt die Steigerung im zweiten Quartal 1907 für die Gesamtbelegschaft 63 Pf. = 15,07 Prozent, für die Hauer 74 Pf. = 14,34 Prozent.

Es dürfte interessieren, die gleichzeitige Entwicklung der Bergarbeiterlöhne in Oberschlesien und im Saarbezirk hier zu betrachten. Es betrug das Schichtverdienst auf den Kopf der Gesamtbelegschaft Hauer in Oberschlesien:

	Mk.	Mk.
1900	3,12	3,57
1905 1. Viertelj.	3,05	3,48
1907 2. Viertelj.	3,44	3,95

Gesamtbelegschaft Hauer im Saarbezirk:

	Mk.	Mk.
1900	3,56	4,11
1905 1. Viertelj.	3,80	4,31
1907 2. Viertelj.	3,97	4,49

In Oberschlesien ist im zweiten Vierteljahr 1907 im Vergleich zum Durchschnitt des Jahres 1900 eine Steigerung von 32 Pf. = 10,26 Prozent für die Gesamtbelegschaft und von 38 Pf. = 10,64 Prozent für die Hauer zu verzeichnen, im Saarbezirk betrug die Steigerung 41 Pf. = 11,52 Proz. bezw. 38 Pfg. = 9,25 Prozent.

Die Löhne haben danach in allen drei Bergbaubezirken den Stand der letzten Hochkonjunktur weit überholt. Absolut und relativ am stärksten ist ihre Steigerung im Ruhrbezirk. Hier war im 2. Vierteljahr 1907 der Lohn auf den Kopf der Gesamtbelegschaft mit 4,81 Mark = 39,83 Prozent höher, als in Oberschlesien (3,44 Mark) und 21,16 Prozent höher als im Saarbezirk (3,97 Mark). Für den Hauerschichtverdienst im Ruhrbezirk in Höhe von 5,90 Mk. ergibt sich sogar gegenüber Oberschlesien (3,95 Mk.) ein um 49,37 Prozent und gegenüber dem Saarrevier (4,49 Mk.) ein um 31,40 Prozent höherer Stand.

Entzückende Neuheiten in Kleiderstoffen u. Seide

finden Sie in jeder Preislage und unerreichter Auswahl bei

Theodor Althoff.

Der Mord im Essener Stadtwalde.

Zweiter Tag.

Essen-Ruhr, 24. September.

Ein prächtiger Herbstmorgen lacht heute über der lebhaften Industriestadt Essen. Obwohl der gestrige Beschluß des Gerichtshofes, heute an der Stätte des Verbrechens einen Lokaltermin abzuhalten, durch die Zeitungen nicht bekannt geworden ist, flutet schon frühzeitig eine zahlreiche Menschenmenge nach dem ziemlich entfernt vom Weichbild der Stadt belegenen Stadtwald. Der Erste Staatsanwalt und die Mitglieder des Gerichtshofes kamen im Automobil hinausgefahren. Die Geschworenen hatten sich einen Kremser gemietet. Die zahlreich zum Lokaltermin geladenen Zeugen, die Vertreter der Presse und das Publikum hatten sich der elektrischen Straßenbahn bedient. Wir waren genötigt, an der „Flora" (Rüttenscheiderstraße) auszusteigen und alsdann den Schwarzen Weg entlang, nach dem Stadtwald zu pilgern. Dort war eine starke Polizeimacht unter dem Kommando der Polizeiwachtmeister Mirus und Fischer zu Fuß und zu Pferde postiert. Ohne Eintrittskarte, die vom Ersten Staatsanwalt den Vertretern der Presse gegeben worden sind, wird niemand durch die Polizeikette durchgelassen. Der Angeklagte wurde von Polizeibeamten ungefesselt in einem geschlossenen Wagen (Landauer) nach dem Stadtwalde gebracht. Der Angeklagte macht den Eindruck eines durchaus noblen jungen Mannes. Er trägt schwarzen, feinen Gehrock, eleganten, schwarzen, steifen Hut und tadellosen Stehkragen. Er legt eine geradezu bewundernswerte Ruhe an den Tag. Trotz polizeilicher Absperrung, die im übrigen sehr liberal gehandhabt wird, hat sich ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden, um dem seltenen Schauspiel

einer Gerichtsverhandlung im Walde und auf einer sehr staubigen Kohlenchaussee

beizuwohnen.

Die Zeugenvernehmung begann gegen 9½ Uhr am Heideschlößchen und zog sich durch den Wald hindurch bis fast zur Rüttenscheiderstraße hin. Die Zeugen erzählten ihre Erlebnisse vom Nachmittag des 1. Oktober. Einer Anzahl Zeugen ist die ermordete Miß begegnet, hinter ihr sei ein junger Mann gegangen. Bezüglich des Letzteren gingen die Aussagen ziemlich auseinander. Einige waren der Meinung, der junge Mann habe dem Angeklagten in Figur, Haltung, Kleidung und auch Gesicht ähnlich gesehen, andere hielten es für ausgeschlossen, daß der junge Mann der Angeklagte war. Einige Zeugen sind einem jungen Manne begegnet, der von der Mordstätte hergekommen und "fluchtartig schnell" die Chaussee entlang gelaufen sei. Dieser junge Mann habe, wie die Zeugen bekundeten, an Haltung und Figur dem Angeklagten ähnlich gesehen. Noch mehrere andere Leute, denen die Zeugen begegnet waren, wurden als verdächtig bezeichnet. Ein Mann soll zu seinem Begleiter, als er bei drei Telegraphen-Assistenten vorüberging, gesagt haben: „Dreh Dich nicht um, die kennen mich."

Die Mordstätte, d. h. der Baum, unter dem die Ermordete gefunden wurde, ist durch einen in den Baumstamm eingeschnittenen

Totenkopf

und ein Kreuz kenntlich gemacht. Der Angeklagte, der zwischen zwei Polizeisergeanten einherschritt, wurde zunächst, vom Heideschlößchen kommend, rechts in den Wald und zwar an die Stelle geführt, an der er das Verbrechen begangen haben will. — Vors.: Angeklagter, ich muß Ihnen bemerken, daß die Leiche links im Walde, also hier gerade gegenüber gefunden wurde. Irren Sie sich vielleicht? — Angekl.: Ich glaube mich nicht zu irren, ich habe die Miß rechts in den Wald, an diese Stelle gezogen. — Vors.: Das ist doch aber nicht möglich, die Leiche ist links gefunden worden. Sie irren sich vielleicht doch? — Angekl.: Mir ist erinnerlich, daß ich die Miß nach rechts an diese Stelle gezogen habe, ein Irrtum ist aber nicht ausgeschlossen.

Darauf begab man sich links in den Stadtwald an die Stelle, an der die Ermordete gefunden wurde. Man ist genötigt einen doppelten Drahtzaun zu überschreiten, ehe man in den Wald kommt, der Drahtzaun ist nach dem Morde gezogen worden. Die Mordstätte sieht vollständig kahl aus, sie war, wie mitgeteilt wurde, im vorigen Jahre mit dichtem Farrenkraut bewachsen, das gewissermaßen ein Gebüsch bildete. Ein reitender Polizeisergeant stieß dreimal einen Schrei aus, um festzustellen, wie weit das Schreien der Ermordeten, einer schmächtigen, zartgebauten Dame, der der Täter den Hals zugedrückt haben will, gehört worden sei. Das Schreien des Polizeisergeanten wurde erklärlicherweise sehr weit vernommen. Bei dieser Gelegenheit will ich mitteilen, daß der Angeklagte ein sehr kräftig gebauter Mensch ist, der wohl imstande wäre, eine zartgebaute Frauensperson zu erwürgen.

An der Mordstätte wurde nochmals die alte Frau Lettau, die, wie gestern bereits mitgeteilt, die Leiche am 2. Oktober, nachmittags gegen 3½ Uhr, entdeckt hat, vernommen. Die alte Frau war im Walde mit Holzsuchen beschäftigt. Sie fand zunächst einen Damenhut und einige Schritte weiter zwei Hutnadeln. Dicht dabei im Gebüsch, inmitten dichtem Farrenkraut, entdeckte sie die Leiche. In der Nähe stand ein junger Mann, der dem Angeklagten, im Ansehen, Figur, Haltung und Kleidung sehr ähnlich gesehen habe. Ob es der Angeklagte war, könne sie nicht sagen. Sie habe den jungen Mann in ihrem Schreck herbeigerufen und ihm gesagt: er solle die Polizei holen. Der junge Mann habe geantwortet: Dazu habe ich keine Zeit, ich muß jetzt nach Hause eilen, ich wohne sehr weit. Aber wenn die Polizei kommt, dann bin ich auch wieder hier. Der junge Mann hatte ihr ein kleines Kästchen übergeben. Ob letzteres der Ermordeten gehörte, könne sie nicht sagen. Sie habe nicht gesehen, daß der junge Mann, der vor ihr ging, sich gebückt habe. Der junge Mann habe sich nicht wieder sehen lassen. Etwa eine Stunde später sei sie einem jungen Menschen begegnet, der auf Zeche Langenbrahm arbeitete. Der junge Mann mochte etwa 16 Jahre alt gewesen sein. Als sie diesem ihre Erlebnisse erzählte, sagte er: Der junge Mann wird der junge Herr Land gewesen sein, der geht täglich durch den Wald. — Vors.: Ist das die volle Wahrheit, Frau Lettau, können Sie das auf Ihren Eid nehmen? — Zeugin: Das ist die volle Wahrheit. — Vors.: Angeklagter: sind Sie am Nachmittage des 2. Oktober hier an der Mordstätte gewesen? — Angekl.: Nein, ich bin seit dem Tage des Mordes niemals mehr im Stadtwalde gewesen, ich graulte mich, hinzugehen. — Vors.: Es ist eigentümlich, Frau Lettau, daß der von Ihnen bezeichnete etwa 16jährige junge Mann, der auf Zeche Langenbrahm gearbeitet haben soll, nicht aufzufinden ist. — Frau Lettau: Ich kann nichts anders, als die Wahrheit sagen.

Der Vorsitzende schritt mit den Zeugen noch einige Male die Chaussee entlang, um teils die Vernehmungen zu wiederholen teils um die Entfernungen abzumessen. Die Sonne sandte ihre glühenden Strahlen auf

die unter freiem Himmel stattfindende Gerichtsverhandlung.

Sämtliche Prozeßbeteiligten, aber auch die Berichterstatter und die vielen Polizeibeamten waren merklich erschöpft und, wie man hörte, auch nicht wenig hungrig, als gegen 1½ Uhr mittags der Vorsitzende den Lokaltermin für geschlossen erklärte.

Als nachmittags gegen 3½ Uhr die Verhandlung wieder beginnt, ist der Andrang des Publikums ein ganz außerordentlich starker. Ein sehr großer Teil des Publikums muß, da nur verhältnismäßig wenig Eintrittskarten ausgegeben sind, unverrichteter Sache wieder umkehren. Die Atmosphäre im Saale ist fast unerträglich. Der Angeklagte bewahrt auch in der Nachmittagsverhandlung volle Ruhe.

Es erscheint zunächst als Zeuge der 25jährige Bureaubeamte Mette: Er wird

unter Aussetzung der Vereidigung

vernommen. Er bekundet: Am 2. Oktober, nachmittags gegen 3½ Uhr sei er durch den Stadtwald gegangen. Da sei er plötzlich von einer alten Frau angerufen worden. Die Frau habe ihm die von ihr entdeckte Leiche gezeigt. Neben der Leiche lag ein Kästchen; er hob es auf und übergab es der alten Frau. — Vors.: Frau Lettau, war das der junge Mann? — Zeugin: Jawohl, das war er, ich habe ihn sofort, als er den Saal betrat, wieder erkannt. — Zeuge Mette wird vereidigt.

Schmied Heinrich Hackstein: Am 1. Oktober nachmittags, kurz nach 7 Uhr, sei er in Gesellschaft seines Bruders den Schwarzen Weg entlang gegangen; da habe er drei laute Schreie gehört, die aus dem Stadtwalde kamen. Es machte den Eindruck, als ob jemand gewürgt werde. Die Schreie seien ihm derartig in die Glieder gefahren, daß er furchtbar erschrocken sei. Er habe, als er nach Hause kam, seine Wahrnehmungen sofort seiner Mutter erzählt.

Darauf gibt Polizeisergeant Heckhausen an, daß er heute vormittag im Stadtwalde drei laute Schreie ausgestoßen habe.

Frau Luise Schulz: Sie sei am fraglichen Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr den Schwarzen Weg entlang gegangen. Da sei sie einem sehr großen Herrn mit flottem Schnurrbart mit einer kleinen Dame begegnet. Der Herr hatte seine Hand um die Taille der Dame gelegt. Das Paar unterhielt sich sehr lebhaft und begab sich querfeldein in das Gebüsch. — Vert.: Sträubte sich die Dame in das Gebüsch zu gehen? — Zeugin: Keineswegs.

Frau Luise Großmann: bestätigt die Bekundung der Vorzeugin. Sie habe das Paar für ein Liebespaar gehalten.

Frau Willasch hat dieselbe Wahrnehmung gemacht. Die Dame trug in der rechten Hand ein Täschchen; sie war schwarz gekleidet und sehr schlank — Vors.: Wollte die Dame in den Busch hineingehen? — Zeugin: Sie wollte so recht nicht.

Frau Gustenhofer: Am Nachmittag des 1. Oktober etwa Viertel vor 7 Uhr sei sie am Schwarzen Weg zwei gut gekleideten Herren und hinter diesen einer dunkel gekleideten Dame begegnet. Auf dem Weg nach der Flora zu habe sie einen besser gekleideten Herrn gesehen.

Frau Klara Gustenhofer hat dieselben Wahrnehmungen wie ihre Schwägerin gemacht.

Streckenwärter Schulte hat ebenfalls das angebliche Liebespaar in das Gebüsch gehen sehen. Er habe außerdem Niemer und v. Hagen gesehen. Nachdem er seine Wahrnehmungen der Polizei angezeigt hatte, habe ihm von Hagen gedroht, ihm die Knochen entzwei zu schlagen, wenn er auch

hinter Schloß und Riegel

kommen sollte.

Fouragehändler Neumann: Er habe in der Nähe der Mordstätte zwei Männer gesehen, die Niemer und von Hagen gewesen sein können. Er habe sie aber in der Dunkelheit nicht genau sehen können. Kurz vor 7 Uhr habe er aus der Gegend der Mordstätte einen Pfiff gehört, der sofort erwidert worden sei. Polizeisergeant Heiter: Ein Feuerwehrmann habe ihm erzählt: Am 1. Oktober, nachmittags, sei an der Rüttenscheider Chaussee ein junger Mann in sehr aufgeregter Weise angelaufen gekommen, auf die elektrische Straßenbahn gestiegen und nach Essen gefahren. Eine Anzahl Frauen bestätigt diese Erzählung. — Polizei-Inspektor Meyer und Kriminalkommissar Krugmeier bekunden, daß bezüglich des aufgeregten jungen Mannes, der auf die elektrische Straßenbahn gestiegen sein soll, die eingehendsten Nachforschungen, aber vollständig ergebnislos, gemacht worden seien.

Unter allgemeiner Spannung wird danach der 37jährige Schlosser August Niemer, der wegen Verdachts des Mordes an der Miß Lake verhaftet war und gegen den noch die Untersuchung schwebt, als Zeuge in den Saal gerufen. Die Vereidigung des Zeugen wird ausgesetzt. Er bekundet auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei am 1. Oktober nachmittags nach 6 Uhr mit van Hagen im Stadtwald gewesen. Sie habe eine zeitlang dort gesessen und Schnaps getrunken. — Mehrere Zeugen bekunden auf Befragen, daß sie zwei Leute mit einer Schnapsflasche am Rande des Waldes haben sitzen sehen. — Vors.: Haben Sie einen Schrei gehört? — Zeuge: Nein. — Vors.: Aber eine ganze Anzahl Personen hat aus bedeutend größerer Entfernung mehrere Schreie gehört? — Zeuge: Ich habe nichts gehört.

Vors.: Haben Sie an jenem Abend den Angeklagten in der Nähe des Stadtwaldes gesehen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Kennen Sie den Angeklagten? — Zeuge: Nein. — Vors.: Sie haben ihn nie gesehen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Sie sollen es sich zur Aufgabe gemacht haben, Liebespärchen im Walde aufzustöbern? — Zeuge: Aufgestöbert nicht, aber beobachtet. — Vors.: Sie sollen sogar einem Liebespärchen mit dem Revolver gedroht haben? — Zeuge: Mir nicht bewußt. — Erster Staatsanwalt und Verteidiger erklären, daß sie keine Fragen an den Zeugen zu stellen haben. — Vors.: Ich habe aber noch eine Frage: Ich mache Sie darauf aufmerksam, Zeuge Niemer, daß Sie auf die folgende Frage die Antwort verweigern können, wenn Sie Ursache haben, zu befürchten, daß Sie sich dadurch einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen. Ich frage Sie also, stehen Sie in irgend einer Beziehung zu dem Morde der Miß Lake? — Zeuge: Nein. — Vors.:

Kennen Sie den Mörder?

Zeuge: Nein. — Vors. Haben Sie oder van Hagen den Mord begangen? — Zeuge: Nein. — Der folgende Zeuge, Schreiner van Hagen, wird ebenfalls unter Aussetzung der Vereidigung vernommen. Er gibt zu, am 1. Oktober abends den Schwarzen Weg entlang gegangen zu sein, er erinnere sich aber nicht, am Rande des Waldes mit Niemer gesessen zu haben.

Arbeiter Marzina: Er habe am 1. Oktober, nachmittags, dem Niemer umziehen helfen. Alsdann sei er mit Niemer und van Hagen nach dem Alfredusbad und von dort den Schwarzen Weg entlang gegangen. — Vors.: Wissen Sie, wer die Miß Lake ermordet hat? — Zeuge: Nein.

Steiger Markgref von Zeche Langenbrahm: Er habe bei den auf Zeche Langenbrahm beschäftigten jungen Leuten die eingehendsten Nachforschungen angestellt, aber den von der Zeugin Lettau bezeichneten jungen Mann nicht feststellen können. — Vors.: Es entsteht nun die Frage, ob die Zeugen Niemer und van Hagen zu vereidigen sind. — Erster Staatsanwalt: Ich ersuche, die Beschlußfassung bis morgen auszusetzen.

Neue Zeugen.

Vorsitzender: Es ist mir von einem Mann namens Briesgen eine offene Postkarte mit folgendem Wortlaut zugegangen: Ich bitte, den Gastwirt Arnholz und Frau und den Plättereibesitzer Briesgen in der Strafsache wider Land als Belastungszeugen zu laden. — Der Vorsitzende beauftragt den Kriminalkommissar Meyer, festzustellen, ob die vorgeschlagenen Zeugen etwas Erhebliches auszusagen haben und sie in diesem Falle zu veranlassen, morgen als Zeugen zu erscheinen.

Erster Staatsanwalt: Dann beantrage ich, auch eine Frau Schröder als Zeugin zu laden, die am 1. Oktober abends drei junge Leute in verdächtiger Weise in der Nähe des Stadtwaldes gesehen haben will. Die Beschreibung der drei jungen Leute passe auf den Angeklagten und seine beiden Komplizen.

Die Verhandlung wird dann gegen 6½ Uhr abends auf Mittwoch, vormittags 9¼ Uhr, vertagt.

Aus dem Gerichtssaal.

2. Strafkammer.

Dortmund, 24. September.

Durch Steinwurf ein Auge verloren.

Unter der Anklage des Steinwerfens nach Menschen und der schweren Körperverletzung stand der 18jährige Handlanger Anton Gerigk aus Brünninghausen. Die erste Kompagnie des Bürgerschützen-Bataillons war am Abend des 3. August ds. Js. in der Richtung nach Brünninghausen ausgezogen, „um eine nächtliche Gefechtsübung vorzunehmen und dann in der Wirtschaft Keilan Biwak zu beziehen. Dieser Uebung hatte sich, unter Führung des Herrn Lehrer Marks, ein Teil unserer Sanitätskolonne angeschlossen. Alles war nach Wunsch verlaufen und die Kompagnie rückte von der Sanitätskolonne begleitet, nach Dortmund ab. Dem Zuge schlossen sich einige Wagen an und in dem letzten dieser Wagen saß ein hiesiger Restaurateur, zu welchem Herr Lehrer Marks einstieg. Kaum hatte dieser sich gesetzt, als ein Stück scharfer Schlacke sein linkes Auge traf und es zerriß.

Neben dem Kutscher saß der Kellner Otto, der den Wurf gesehen und heute als Zeuge bekundete, daß gar nicht daran zu zweifeln sei, daß der Angeklagte nach dem Wagen gezielt habe. Otto sprang vom Kutschersitz und nahm mit einigen Bergleuten die Verfolgung des in den Wald flüchtenden Täters auf, der sich dort versteckt hatte, aber bald gefunden wurde.

Der Angeklagte leugnete bei seiner Festnahme die Tat, doch später, und auch heute, war er geständig — wenigstens insofern als er bekannte, die Schlacke geworfen zu haben. Im übrigen bestreitet er, die Absicht gehabt zu haben, irgend jemand zu treffen. Auch hat er angeblich nach dem Wagen gezielt. Das getroffene Auge mußte, wie unsere Leser wissen, ausgenommen werden. Auch befürchtete man, daß die Sehkraft des rechten Auges mindestens beträchtlich vermindert werden würde, doch sind diese Folgen glücklicherweise bis heute nicht eingetreten.

Der Herr Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten.

Der Gerichtshof erkannte, einerseits mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und darauf, daß er wohl nicht die schlimme Folge seines Tuns vorausgesetzt habe, andererseits aber darauf, daß er mit sehr großer Roheit gehandelt, auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis.

Theater, Konzerte, Vereine ꝛc.

Aplerbeck, 24. September. (Religiöse Vorträge). In der evangelischen Kirche unserer Gemeinde werden von Mittwoch, 25 September an 14 Tage lang jeden Abend 8 Uhr — außer Samstag — religiöse Vorträge durch den bekannten Pastor Michaelis aus Bielefeld, den früheren Inspektor der ostafrikanischen Mission gehalten. Herr Pastor Michaelis beginnt seine Vorträge am Mittwoch Abend mit dem Thema: „Blicke in die unsichtbare Welt!" und wird am Donnerstag über die heute so vielfach gestellte und mannigfach beantwortete Frage reden: „Wer war Jesus?" Herr Pastor Michaelis bedarf in seiner Eigenschaft als Evangelisator keiner weiteren Empfehlung.

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense
(vom Herrn Pastor persönlich ausgebildet und beglaubigt erteilt **Rat für alle Krankheiten nur**
Dortmund, Münsterstr. 45. Montag u. Donnerstag 9½-1, 2-5

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Max Sommerkamp
Maria Sommerkamp
geb. Rhode
— **Vermählte.** —
Dortmund, Haus Kemnade bei Blankenstein a. Ruhr
25. September 1907.

Als Verlobte
empfehlen sich
Martha Bornschein
Friedrich Wahl
Lorenzkirchen Dortmund
im September 1907.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden
Wilh. Bartels
treten die Mitglieder am **Donnerstag, den 26. Sept., morgens 10 Uhr, m. M.** beim Kameraden **Heurichs** an. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Kampfgenossen-Verein Dortmund.

Zur Beerdigung des Kameraden
Wilhelm Bartels
treten die Mitglieder des Vereins am **Donnerstag, 26. Sept. cr.** vormittags 10 Uhr, mit Mütze, Orden und Ehrenzeichen im Gewerbe-Verein, Kuhstraße, an.
Mitgliedsnummer 444.
34768) **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt!
Dr. Stratenberg
Frauenarzt.
Privat-Frauenklinik Südwall 11.

Zurückgekehrt!
Dr. Dassel.

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060

Patentbureau M. Zoch
Regierungsbauführer, Ziv.-Ing.
Dortmund, Brückstraße 9.

Sch. Ofen billig zu verkauf. Burgholzstr. 64, 2. Et. (

Umzugsh. engl. Bettst. mit Matr., Herd u. versch. Möbel wenig gebr., bill. zu verk.) Westerbleichstraße 27, III.

1 eichene Bettst. m. M. b. z. verk. Kielstr. 20, 3. Etg. (

Schön. Plüschsofa bill. zu verk. Hövelstr. 7, 3. Et., r. (

1 Bettst. m. M. bill. zu verk. Bleichmärschstr. 9, 1. Etg. (

Guterh. Sofa, Spieg., Herd, Küchenschr. u. Anrichte b. zu verk. Leopoldstraße 9. (

Pferdegeschirr billig zu verk. Münsterstr. 33, Hof. (

Ofen u. Wringmaschine umzugsh. bill. zu verkauf.) Stauffenstraße 11, 2. Et.

1 prima Bettstelle m. M., 1 Kleiderschr. zu verkaufen. Staufenstr. 16, part. Sprechstunde von 12—1 Uhr. (

Eiserner Weinschrank für 200 Flaschen zu verkaufen.) Ostenhellweg 33, Laden.

Küchenabfall abzugeben.) Balkenstraße 8.

Handkarre, Waschmasch., 2 Wag., gr. Vogelkorb, 2 Fenstervorsätze, 2schläf. Bettstelle m. Matr. umzugsh. b. zu verk. 1. Kampstr. 41, p. (

2 Joppenanzüge zu verk.) Gerberstraße 12, 1. E.

Komplettes Wohnzimmer (Plüschgarn., Tisch, Spieg.-Schrank, Vertikow usw.) w. Sterbefall b. zu verk., ebenso 1 Schülergeige. (Wenkerstraße 15, 3. E.

Nähmasch. f. 20 M. z. v. Kaiserstraße 119, p.

Bill. zu verk. gr. Anrichte, sch. Waschkom. Uebelgönne 13

Sch. w. Kinderwagen m. Gummir. bill. zu verkaufen. Bleichmärschstr. 24, I., lks.(

Fortzugsh. verk. ich noch getr. Kleidungsstücke, Tepp., Gallerien etc. etc. billig. 71879) Wißstr. 38, 1. Etg.

Gute Spülabfälle. Westenhellweg 111, Frühstücksstube. (71983

Gehrock, schwarz. Joppen-Anz., Ueberzieh. neu zu verkaufen. Kleine Heimstraße 1, 2. Etage. (Walhalla.) (

Raucht Eckstein-Zigaretten
Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität und Handarbeit** hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.
Man verlange **ausdrücklich**
Eckstein's Nr. 5
u. prüfe genau, daß jede Zigarette **die volle Firma** „A. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.
(**Arbeiterzahl über 1000.**)

Gebr. vernick. Sprungherd billig zu verkaufen. (71896 Friedrichstr. 55, part.

Bettst. mit Matr., Sofa u. Tuch-Garnitur, wenig gebr., billig zu verkaufen.) Burgmundastraße 7, 1. E.

Zu verkauf. ein schön. u. gut. **Dauerbrandofen** für großes Zimmer. (71905 Neuer Graben 14, part.

Fahrrad, gut erh., 28 Mk. z. v. Rheinischestr. 69, L. r.

Gelegenheitskauf! Wegen zu großen Abschluß gebe ich 100 Stck. neue Fahrräder pro Stck. zu 75,00 Mk. ab. **Hans Daum**, Münsterstraße 56.

Fortzugshalber verschied. Möbel, ein vollständ. Bett, 1 Herd, 1 Ofen bill. zu verk.) Linienstr. 22, 3. Etg.

Zu verkauf. 1½- u. 1schläf. Bettst. m. M., Kleiderschr. bill. Zimmerstr. 55, 2. E., l.

Umzugsh. 1 Sprungherd u. groß. Koffer zu verkauf. 71871) Münsterstr. 94, II. (

Zurückges. Garnituren, Sofas und eis. Kinderbetten billig zu verkaufen. A. Störmann, Hohestraße 13. 71169

Beste Herrengarderobe, Waschmaschine u. kl. Haushaltssachen billig abzugeben, Wo, z. erfr. b. d. Exp. (34557

Ein gebr. aber noch gut erhaltenes Fahrrad sucht zu kaufen J. Hövels, Herne, von der Heydtstraße 51. (

Nähm. z. Ausf. von 6—30 Mk., Fahrr. v. 15 Mk. an u. Gar. z. v. Rheinischest. 159.(

Plüschgarn., Teppich, Gasb., b. z. vk. Dresdenerstr. 7, p.(

Berliner Börse, 24. September 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr. Dän 1,12½ | 1 Rbl.: 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll.: 4.20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 5¼.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap		
Dt.Rchs.-Schatz	3½	99.30b
do. 1912	4	99.50b
do. fäll. 1.7.08	3½	98.60bB
do. fäll. 1.10.08	3½	98.60B
do. fäll. 1.4.09	3½	98.40b
Pr. Schatz 1912	4	99.50b
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.75bG
do. do.	3	83.90B
Preuss. cons. A.	3½	93.80bG
do. do.	3	83.90B
Bad.St.Anl 1901	4	100.10bB
do do. 1902	3½	92.00bG
Bayer.St.-Anl.	4	100.25G
do. do.	3½	93.00bG
Brem. Anl. 1899	3½	91.70G
Cass. Landescr.	3½	92.25bG
Hamb.am.93/99	3½	92.50G
do. do. 1902	3	82.10G
Hess.St.A 93/00	3½	92.50B
do. 96 03 04 05	3	82.20B
do. do. 09	4	99.60B
Oldb.St.KredObl	3½	—.—
Brandenb. Pr-A.	3½	—.—
Hann PA. VII, VIII	3	—.—
Ostpr.Prov. Obl.	3½	90.10b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	90.50G
Posen. Prv.-Anl.	3½	90.20B
do. do.	3	80.60G
Rhein Prv.-Obl.	3½	91.00G
do. IX. XI. XIV.	3	83.00G
Teltow. Anleihe	4	98.70bB
Westf. Prv-Anl.	3	83.00G
do. do.	3½	91.80G
do. do.	4	99.00b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	90.50B
Altona St.-A. 01	4	99.20G
Barmer St.-Anl.	3½	91.25b
BerlinerSt.-Anl.	3½	96.00bG
do. 1882/98	3½	93.80b
Bonn.St.A.1901	3½	—.—
BreslauerStA91	3½	91.30G
Bromberg. St.A.	3½	92.00G
do. do.	4	97.90G
Charlottb 89.99	4	—.—
Cöln. St.-A. v.98	3½	92.75b
Crefelder St.-A.	3½	96.10G
Düssld 88/1903	3½	92.00B
Elbf.St.-O.99	4	99.00B
do. do. 89	3½	93.25B
Ess.StAIV,V(98)	3½	94.60G
Hann. S.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	90.80G
Magdeburger	3½	93.50G
MündenerSt.-A.	4	98.30b
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl	3½	91.00bG
Wiesbad. 1901	3½	91.50b
Berlin. Pfandbr.	5	118.50G

Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe		
Berl. Pfdbr.	4½	104.50G
do. neue	4	98.30b
do. do.	3½	92.30bG
do. neue	3	83.60G
Cent. Ldsch	4	—.—
do. do.	3½	92.00bG
do. do.	3	82.70G
Kur uNeum.	4	96.50G
do. do.	3½	—.—
Ostpreuss.	4	101.60b
do.	3½	91.40b
Pomm Land	3½	92.80b
do. do.	3	81.75G
Posensche	4	100.00G
do.	3½	92.50G
Sächsische	4	102.50G
do.	3½	94.50B
do.	3	82.50B
Schls.altld.	3½	93.20G
do. do.L.A.	4	99.50B
do. do. L.C.	4	99.50B
Schl HlstLC	3½	91.00G
Westf.Land	4	99.00bB
do. do.	3½	91.00b
Westp.ritt.I	3½	96.80G
do. do. I	3	83.00G
Hannovrsch	4	99.80bG
do.	3½	—.—
Hess.-Nass	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur uNeum.	4	99.40b
do. do.	3½	91.70b
Pommersh.	4	99.40b
do.	3½	91.70G
Posensche	4	99.40G
do.	3½	91.60G
Preussisch	4	99.40G
do.	3½	91.40b
Rh. Westf.	4	100.75G
do.	3½	91.70b
Sächsische	4	99.60G
Schlesisch	4	99.70b
do.	3½	—.—
Schl.-Holst	4	99.60G
do.	3½	91.70b
Bad.Präm.-A.07	4	148.50G
Braunsch.20TL.	frc	158.50bG
Cöln-Mind.P.-A.	3½	129.25b
Hamb.50 Tlr.-A.	3	143.00bB
Lübecker do.	3½	—.—
Mein.7 Guld.-L.	frc.	31.20bB
Oldenb.40Tl.-L.	3	—.—
Ausländische Fonds.		
Argent.Anl. v.87	5	97.40b
do. inn. 4000 M.	4½	93.50G
do.äuss. 100Lvr	4½	91.90b
do. Gos 8.8.96	4½	85.20G
Bulg St-Anl 92	6	102.50B
Chile Gold-Anl.	4½	89.90G

Chin.Anl.v.1895	6	—.—
do. v.1896	5	100.40b
Chin.Anl.v.1898	4½	95.40b
Griech.A. 81-84	1.6	48.80bB
Griech. Goldrnt.	1.6	36.25bG
do. Monopol	1.6	48.60G
JapA. 11.10.1.7	4½	90.80bG
do.	4	83.60bG
Italien.Rente	4	—.—
Mexikan Anleihe	5	100.00G
Oesterr. Goldr.	4	—.—
do. Papierr.	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	149.90b
Port.St.A.unf.III	3	66.60bG
do. III Spec.	frc.	11.20bG
Rumän. 1903	5	100.10G
do. 1898	4	87.60b
Russ.Anl. 1902	4	77.10bG
do. do. 1905	4½	92.10bG
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrnt.	4	70.50b
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G. A.	5	94.50bG
Schwed.St.A.86	3½	92.30b
Serb.am.Anl 95	4	79.60bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA 03	4	93.10bG
do. Bagdad-A.	4	86.00bG
do. 05	4	86.00G
do. Lose	frc.	145.40b
Ung. Goldrente	4	92.75bG
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr.97	3½	—.—
Bucarest Anl.84	4½	97.00bB
B.Air.St.A.100 L	4½	89.30G
do. do. Pes.	6	100.50bG
Lissabon. St.-A.	4	81.70G
Stockh. St. A 84	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach. Mast.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb	4½	92.00B
Braunschw. Ld.	7	136.50G
Crefelder	7	—.—
Eutin-Lübeck	3½	84.80G
Halberst.-Blank	6	127.50G
Niederlausitzer	3½	—.—
Nordh.Wernl.A.	4½	85.75bB
Oesterr.Staats.	6	—.—
do. Südb.(Lb.)	0	30.10bG
Warschau-Wien	0	98.75bB
Mittelmeer	3	78.00b
Prinz Henri	6	127.60b
Westsir.Eisenb.	0	76.10G
Zschipk. Finstw.	13½	283.50G
Eisenbahn Prior.-Obligat.		
Dux-PragerGold	3	77.20G
ElisWestb.G.stf.	4	97.20bG

ElisWestb.1890	4	97.10G
FranzJos.Silber	5	—.—
Galiz.CarlLudw.	4	—.—
Kasch.Odb.Gold	4	95.50G
do. Silb. 89	4	94.50G
Oest.-Ung St.alt	3	87.60G
do. Ergnzgsnetz	3	84.00G
do. Staats Gold	4	97.10bG
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.30G
do. Obl. Gold	5	103.80bB
Ivangorod Domb	4½	86.75b
Koslow-Woron	4	74.25bG
Kursk-Kiew	4	82.50bG
Mosc.-Kiew Wor	4	77.00B
Mosco-Kursk.	4	68.25bG
Mosco-Rjäsan	4	83.50b
Mosc-Smol.abg	4	74.30bG
Orel-Griasi89er	4	73.70b
Rjäsan-Koziow	4	76.25b
do. 1897 uk 08	4	74.30b
Rybinsk	4	74.80b
Süd-Ost 1898	4	74.60G
Süd-Westbahn	4	74.50b
Wladikawkas98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do.Ergänz.-Netz	5	101.25bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.O.st.g.	2,4	68.50G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Centr.Pac.1949	4	—.—
S.LouisS.Franc.	4	76.50B
St.LouisS.West.	4	—.—
do. II. Inc.B.	4	75.00G
South.Pac.1912	4	—.—
TehuantepecG A	5	100.00bG
Deutsche Hypoth. Pfandbr.		
Brl.HpPf80 abg	4	96.00G
do. do.	3½	90.00G
do.I u.II uk.1914	4	98.00G
do.III.u.IV.1915	4	98.00bG
Br. Hann. H.-B.	3½	93.60bG
do. XVI. XVII.	3½	97.50bG
Dtsch. Grdcr. I.	3½	132.00b
do. II.	3½	114.10G
do.	3½	90.60G
do. IX u. IXa.	4	97.70bG
do. Hyp.-B VII.	4	97.10bG
do. do. VIII	4	91.00bG
do. do. X. 08	4	97.10bG
do. XI u. XII 10	4	97.60bG
Frkf. H.B.S. XIV.	4	98.30bG
Hamb. Hypot.-B.	4	97.50bG
do. do. 1908	3½	90.50G
Hann B. C. A. I.	3½	95.75G
do. do. II.	3½	92.50G
Meckl.H.-Pfd.1.	4	98.00G
do.	3½	96.75G
Meckl.Str.H.-Pf.	4	101.75G

Meckl.Str.H.-Pf.	4	90.00G
Meining.H.-B.II.	4	98.00bG
do. VI. VII.	4	98.00G
do. VIII.	4	99.10bG
do. IX. u.1914	4	98.30bG
do. XI. u.1916	4	99.20bG
do. conv.	3½	90.60bG
do. unk. b. 07	3½	91.00G
do. 1913	3½	92.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	130.00B
Mitteld.Bod.-Cr	4	98.00G
do. do.uk.06	3½	92.00G
do. Grndcr.-B.	4	99.00G
NeueBod.Gs.Ob.	4	93.10b
do. do.	3½	87.75G
Nordd.Grdcr.III.	4	96.90bG
Preuss.Bodc.Pf	4½	113.25G
do. X.	4½	110.00G
do. 1905 XIV.	4	97.60G
do. XI.	3½	90.20bG
Pr.Cnt.Bd.Pf.90	4	97.75G
do. v.03 uk. 12	4	98.50G
do. v. 06 uk. 16	4	98.70bG
do. v. 86, 89.94	3½	90.60bG
do. v. 04 uk. 13	3½	91.75bG
do.C.-D.96uk06	3½	91.50G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.00G
Preuss.Hyp.A.B.	3,2	89.00G
do. do. abg.	4	96.00bG
do. do. dc.	3½	89.00bG
do. Hyp.-Vers.	4	97.10G
do.	3½	93.30G
do. Pfandbr.-B.	3½	90.75bG
do. do. 1908	4	97.75bG
do.XX.XXI.uk10	4	97.50bG
do. XXII. 1912	4	98.10bG
do. XXV. 1914	4	98.00bG
do. XXVII.1915	4	98.20bG
do. XXVIII.1917	4	99.00G
do. XXIII. 1912	3½	94.25bG
do. XXVI. 1914	3½	94.75bG
do. XXIV. 1912	3½	92.50bG
do. Kleinb.-Obl.	4	97.00bG
do. Comm.-Obl.	3½	92.25G
do. VI. 1917	4	99.25G
do. 1912 S. III.	3½	92.00bG
Rhn.H.Pf.83.85	4	98.10G
do. Ser.69-82	3½	90.10G
do. Comm.Obl.	3½	91.75G
Rhein.-W.B.I.III.	4	97.40G
do. II. IV.	3½	90.60G
Sächs.Bodencr.	3½	92.75G
Schles.Bodcr.Pf	4	97.30bB
do.	3½	89.10G
Westd.Bodencr.	4	98.30G
do. do. III.	3½	90.80bG
Bank-Aktien.		
BarmerBankver.	7½	125.75G
Berg.-Märk.Bk.	8½	155.50G

BrlHandels-Ges	9	155.10b
do.Hypoth.-B. A.	5½	120.50G
do.Hypoth.-B.B.	5½	168.25bG
do. Kassenver.	5¼	—.—
Brasil.Bank f.D.	10	159.00G
Braunschw.Bnk.	6	—.—
Br.Hann.Hypoth.	7½	140.00G
Bresl.DiscB.abg	6	105.50b
Bresl Wechsl.-B.	6	104.50B
Darmstädt.Bank	8	126.20b
Deutsche Bank	12	228.60b
Dtsch.Effect.-B.	5	103.40B
do. Hyp.-Bk.100	7½	135.25bG
Disconto-Comm	9	171.10bG
DresdnerBank	8½	139.90bG
Essen. Cred.-V.	8	154.00G
Gothaer Grndcr.	8	151.00bG
Hambg.Hyp.-Bk.	8	159.50bB
HannoverscheB.	7	131.75bG
Königsb.Ver.-B.	6½	120.25G
Leipzig.Cred.-A	9	161.25bB
Magdeb. Bankv.	7½	123.00G
do. Privatbank	7	119.75bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	140.75G
Mitteld. Bodncr.	4½	87.50G
do. Creditb.	6½	114.60b
Mühl. Bank	6½	108.90G
Nationalbk.f.Dt.	7½	119.20b
Nordd. Grundcr.	5½	104.50G
Ostb. f.Hd.u.Gw.	9	118.25B
OsnabrückerBk.	7½	139.75G
Pr.Bod.Cred.-A.	7½	144.90b
do.Ctr.Bd.Cr.80	7	180.00b
do.Hyp.-Act.-Bk	5½	111.00bG
do. Leihhaus	6	112.75b
do.Pfandbr.-Bk.	7½	134.00G
Reichsbank	[illegible]	153.90b
Rhein.Disc.Ges.	7½	129.80bG
Rhein.HypothBk	9	—.—
Rh.Westf Bodcr.	10	146.00bG
Russ. Bk. f. a. H.	8	129.80bG
SchaaffhausBkv	8½	136.75bB
Schles. Bank-V.	7½	146.50bG
Südd. Bodencr.	8	173.00B
Wstd. Bodncr. B.	7	134.00b
Westf.LippVerB	6½	105.40G
Industrie Aktien.		
Accumulat.-Fab	12½	195.50bG
A.-G.f.Mont.-Ind	3	71.50bG
Alfeld-GronauP.	9	126.75G
Allg.Elektr.-Ges	11	197.70bG
Alsen Portl.Cem	17	238.00bG
Angl. Continent	7½	110.75bG
Anhalter Kohlen	5½	106.80bG
Aplerbeck Brgb.	12	175.75bG
Arenberg do.	45	728.00bG
Bergm. Elektriz.	18	271.00bG
Berg.-Märk.Ind.		—.—
Berlin.Elekt.-W.	10	164.00bG

Berl. Maschinb.	14	215.90b
Bielefeld Masch	28	372.75B
Bismarckhütte	22	307.50bG
BlumweMsch.Fb	7½	114.00b
Bochum.Gussst.	16⅔	208.60G
Braunk.u.Brik.1	12	161.75bG
Braunschw.Jute	12	193.50G
do. Kohlen	12	—.—
BremerWollk.	14	231.50G
Caroline b.Offb.	25	373.50b
Cassel.Federst.	15	227.00bG
CölnerBergw.-V	30	444.75b
Cöln-Müs.Brgw.	9	138.50b
ConcordiaBrgb.	22	354.00bG
Consolidation	30	438.00bG
Cröllwitzer Pap.	14	216.50G
Dessauer Gas	8	159.00bB
Dtsch.Gasglühl.	22	260.50bG
do.Waff.u.Mun	20	261.00bG
Donnersmarckh	20	297.00bG
Dortm.Union L.C	3	64.75bG
do. Akt.-Br.	20	—.—
do. Union-Br.	20	347.50B
do. Victoriabr	8	120.25G
Düsseld. Eisen	20	175.00bG
do. Waggon	19	279.80bG
Dynamit Trust	10	154.75bG
Egestorff Saline	9½	150.50bG
EilenburgKattun	8	119.00G
Eintr. Braunkohl	20	368.00bG
Elberf.Farben	36	640.00b
do. Papierfabr.	7	87.75G
Engl. Wollwaren	8	113.00bG
Eschweil. Bergw	14	218.00bG
EssenerSteink B	20	150.00bG
Freund Maschin	14	—.—
Frister&Rossm.	7	118.60bG
Gelsenk. Bergw.	11	204.75bG
Georg Mar.Bgw.	0	77.50bG
do. St.-Pr.	0	100.00bG
Germania Dortm	12	174.25bG
Gerresh. Glash.	15	224.75bB
Ges.f.elekt.Untr	8	127.00bG
Gladbach.Spinn	6	152.50G
Görlitzer Eisenb	18	292.00bB
HagenerGussst.	5	82.00bG
Hallesche Msch	34	350.00b
Hannov. Masch.	20	354.75bG
Hrb.WienGummi	0	167.50bG
Hark. Brückenb	7½	104.60b
Hark.Brgb.Pr.A.	10	125.50b
HarpenerBergb.	12	206.25b
Hasper Eisenw.	12	171.50bG
Hengstnb.Masch.	10	133.75b
HerkulesBrauer	11	177.25G
HofmannWggfb.	21	337.00G
Hösch. Eis. u. St.	18	221.90b
Höchst. Farbwk.	30	447.00bG
Howaldtswerke	0	90.50G
Ilse Bergbau	18	338.50G

Ilsenbck.Brauer	5	83.00bB
Kaliw. Aschersl.	10	142.00b
KattowitzBergb.	12	202.00bG
KöhlmannStärk.	18	308.25bG
Königsu. Laurah	10	224.00bG
König. Wilh. cv.	20	290.00b
Königsborn	12	199.00bG
Küpperbusch&S	14	205.00G
Lapp, Tiefbohr.	0	93.00bG
Lauchhamm. cv.	14	172.50b
Leopold-Grube	6	111.60bG
Linden. Brauer.	18	256.50G
Lindenbr. Unna	4	63.75G
LouiseTiefb.P.A	0	97.00b
L.Löwe&C.Msch	16	243.75G
Löwenbr.Dortm.	12	193.25G
Märk.Westf Bgw	17	129.00b
Magdeb. Gas	7	121.00G
do. Bergwerk	38	515.50bG
Marienb. Kotzen	8	113.00b
Massen. Bergb.	8	133.00bG
Mend. & Schwrt.	8	103.50bG
Nähm.Koch&Co.	10	170.00G
Neue Bod.-A.-G.	8½	113.80bG
Niederl Kohlenw	10	151.75bG
Nordd. Wollkam.	10	144.90b
Oberschl.Eisb.B	7	113.25b
do. Eisen-Ind.	6	101.70b
do. Kokswerk.	9	151.50bG
do. Portl.Cem.	17	200.00bG
Oppeln.Cem.-W.	14	170.75bG
Orenst.& Koppel	16	194.00bG
Phönix Lit. A.	17	184.00bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	342.00bG
Rhein-Nassau	26	246.50b
Rhein.Stahlwrk.	15	173.25bG
Rh.-Wstf.Kalkw.	10	125.00bG
Riebeck,Mont W	9	191.00bG
Rombach. Hütt.	12	183.75bG
RositzerBraunk.	14	208.75bG
do. Zuckerf.	3	108.00b
Sächs.Gussstahl.	20	247.50G
Sangerh. Masch	10	168.00bG
Schlegel Brauer	10½	—.—
Schles. Cement	13½	179.00bG
do. Zinkhütte	21	413.50G
Schub. & Salzer	30	316.25bG
SchuckertElekt.	5	103.00bG
Schutz-Knaudt	11	150.85b
SiemensGlasind	16	249.25b
Siem. & Halske	10	170.00bG
Spinn & S. abg.	3	53.75G
Stadtberg.Hütte	0	93.00G
SteinsHohenslz.	5	81.25G
Stettiner Vulkan	14	247.00b
Stollb. Zink.-Akt	10	149.25b
Ver.Cöln.Rttw.P	18	241.75bG
VictoriaFahrrad	8	118.00bB
Vogt & Wolf	11	185.50G
Vorwohl.Portl.C	13	208.00bG

Warst.Grub.V. A	9	125.75bG
Wenderoth	5	96.50G
Westeregel.Alk.	15	203.75G
Westfalia Cem.	20	213.00bG
Westf.Drahtind.	15	176.00bG
do. Kupferwk.	8	111.00bG
do. Stahlwerk	0	79.25bG
Wicking Cement	12	145.50bG
Wickrath Leder	10	172.00G
Wickl. Küpper.	14	194.00B
Wiel. & Hardtm.	7	105.75G
WilkeGasom V.A	8	108.25G
WittenerGussst.	20	219.00b
Zeitzer Maschin	14	207.00bG
Zellstoff-Verein	6	85.90b
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	145.00B
ArgoDpfsch	5	
Allg BrlOmn	5	115.00bG
AllgLok.uSt	7½	142.00G
Brnsch.Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do.Strassb.	11	—.—
Cassel Strb	4	99.40G
Elkt.Hochb.	4½	124.40b
Gr.Brl.Strb.	8	173.50b
Hmb.Packf.	10	128.75b
do.Strassb.	10	185.25b
Hann.St VA.	1	67.00bG
Magdb. Str.	8½	—.—
Hansa, Dpf.	6	126.00bB
Nrdd. Lloyd	8	112.20b
V.Eisb.B.VA	4	68.50B

Wechsel Kurse.

Amsterd-R	8 T.	5	169.35G
Brüss uAnt	8 T.	5	81.00b
Kopenhag.	8 T.	6	111.95b
London	8 T.	4½	20.44b
do.	3 M.	4½	20.25bG
New York	—	—	4.2025bG
Paris	8 T.	3½	81.30G
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	5	85.05b
do.	2 M.	5	84.15G
Ital. Plätze	10 T.	5	81.40bG
Petersbrg.	8 T.	7	211.80G

Gold, Silber, Banknoten.

20 Francs-Stücke	16.285bG
Sovereigns pro St.	20.385b
NeuRussGold p100R	216.60b
Amerikanische Not.	4.2000b
Belgische Noten	81.00b
Englische Bankn. 1 L.	20.43bG
Franz.Bankn.100 fr.	81.25b
Holländ.Banknoten	169.45b
Oesterr. Not.100 Kr.	85.15bB
Russ. Noten 100Rbl.	216.40bG
Zoll-Coupons, kleine	323.75bG

Anzüge

für **Reservisten**

modern, gut und billig!

Riesige Auswahl!

A. Eick & Comp.

Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36-38 **Dortmund** Nicolaistr. 5 Balkenstr. 36-38

beim Bezirks-Kommando.

Zum

Umzug!

empfiehlt seine **Riesenläger** das **Credithaus**

L. Sachs

Ecke Kuckelke **Friedhof 20** **an der Reinoldikirche**

Gratis einen wertvollen Gegenstand.

Kredit nach auswärts

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Möbel:

1 Zimmer Anzahlung 9 M.
2 Zimmer Anzahlung 18 M.
3 Zimmer Anzahlung 28 M.
4 Zimmer Anzahlung 38 M.

Einzelne Möbelstücke

Anzahlung von 5 Mk. an.

Teppiche. Gardinen.

Spezialität:
Lieferung kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
und
Braut-Ausstattungen
soliden Genres bis zu den feinsten Ausführungen
unter langjähriger Garantie.

Herren- u. Damen-Konfektion
in grösster Auswahl.

Umsonst
nicht, aber billig u. gut werden **Matratzen u. Sofas** aufgepolstert. 36406
R. Kiffel, Leopoldstr. 5 Telephon 7901.

Tätowierungen
werden schmerzlos mit Garantie entfernt. **A. Rittershaus, Dortmund,** Lindenstraße 51 (

Lotteriespieler gewinnen sicher u. schnell nach meiner Berechnung. Streng reell. Prosp. gratis. **W. Schreiber** Versmold i. W. (

Schwarze Kleiderstoffe
zu sehr billigen Preisen 31654
Damentuche
in allen Farben
en gros **Tuchlager** en detail
Johannesstraße 31.

Neue Fahrräder
mit voller Garantie weg. Umzug
Mk. 75.—
pro Stück. Ersatzteile billigst
56762 Weberstraße 70.

Brennholz
sehr billig zu haben. 34543
Näheres Münsterstraße 38 ½, Laden links

Dalli
das allerbeste
Seifenpulver

Neue Bettstellen
mit selbstgem. Matratzen u. Möbel sind am billigsten Zimmerstraße 8, kein Laden.

---

35 Bücher für Mark 2.45.

Durch wiederholten Ankauf größerer Partien und ganzer Bibliotheken ist mein Lager überfüllt. Ich habe nun, um Platz zu schaffen, eine Kollektion von **35 Büchern** zusammengestellt, die ich für den Ausnahmepreis von **2,45 Mk.** abgebe. Es kostet also im Durchschnitt

jedes Buch nur 7 Pfg.

Die Kollektion enthält folgende Bücher:

1. **Der Festredner.**
2. **Briefsteller.**
3. **Der Tanzmeister.**
4. **Polterabend-Vorträge.**
5. **Postkartengrüße.**
6. **Kochbuch.**
7. **Das Buch der Witze.**
8. **Blumensprache.**
9. **Traumbuch.**
10. **Punktierbuch.**
11. **Briefmarkensprache.**
12. **Wie soll ich mich benehmen?** Ein Buch über den guten Ton.
13. **Vorträge u. Konplets.**
14. **Das Buch vom alten Fritz.**
15. **Fremdwörterbuch.**
16. **Die Kunst, jung. Damen zu gefallen.**
17. **Die Kunst, jung. Herren zu gefallen.**
18. **Ratgeber f. Schreiben an Behörden.**
19. **Aus d. Dunklen Berlins**
20. **Taschenspielerkunststücke.**
21. **Aus den Geheimnissen der Kriminalpolizei.**
22. **Liederbuch.**
23. **Mikosch-Witze.**
24–35. **12 Bände Romane, Erzählungen, Kriminalgeschichten u. a.**

Ferner füge ich jeder Kollektion gratis bei:

Me. Lenormands Wahrsagekarten m. Anleitung.

Die Bücher sind teilweise bis 200 Seiten stark.
Der frühere Ladenpreis der einzelnen Bücher ist bis zu 2 Mark. Die Kollektion ergibt ein großes Postpacket.
Meine Hauptpreisliste füge ich gratis bei. 34647

Hermann Urban, Rostock, Hopfenmarkt 2.

Damen-Hüte
werden nach den neuesten Modellen chik umgarniert bei
Geschw. Jordan
DORTMUND
24 Münsterstr. 24

Grossbeerige
Meraner Kurtrauben
ärztlich empfohlen
versendet in 10 Pfd.-Postkistch. franko zollfrei per Nachnahme
Mk. 3.20,
Franz Aichberger jun.
Trauben-Export
71509 **Meran, Südtirol.**

Leistungsfähiges **Wurstgeschäft** sucht regelmäßig. **Abnehmer** für **prima Rollschinken**
Gefl. Offert. unt. **A. C. 6981** an die Geschäftsst. d. Ztg. 11717

Täglich frische 70821
Spekulatien
Gottlr. Fischer, Braubauerstr 9.

Kartoffeln
feinste rheinische Magnum, 100 Pfund nur 3.30 frei Haus.
Klein
Königshof 1 Hohestraße 8
Telefon 3323. 32350

Prima westf. Speck und Schinken
hat preiswürdig abzugeben.
A. Schmalenberg,
33932 Betenstr. 17.

Holst. Fett-Käse

mittelfett	Ctr. M. 36.—
fetter	" 42.—
ganz fett. Sahnen	" 68.—

ab hier Nachnahme od. Referenzen. Probekäse 9 Pfd. billigst z. Diensten, **franko** jed. Postst. M. 4.20, M. 4.75, M. 7.—, alles Prima
Großkäserei Werner, Wasbek

Tafelobst-
Versand an Private!
Bitte Prospekt und Offerte einfordern! 34122
Domäne Friedrichswerth b. Gotha.

Aepfel!
Verkaufe sofort mehrere Zentner feinste rote Calville und zu Mitte Oktober mehrere Zentner Goldpermäne. Tadellos gepflücktes Obst.
Lehrer **Heuer,** Dörrigsen, bei Einbeck. (

---

10 Pfund Gelli frisch gesalz **Schweinestuckenfleisch** nur M. 3.60. 25 Pfd 8.80 ab hier **9** Pfd Holst. Holl Käse schnitt. u saft M 3.10 35 Pfd. M 11.50 vers. u. Nchn. H. Krogmann, Norddorf 19

Frisch gepökeltes 16246
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 30 Pf.
Voß & Gloner, Fleischwarenfabrik, **Norddorf i. H.**

Uebernehme kommissionsweisen Ankauf **Speisekartoffeln** von Waggonladungen. **P. Comes** Gasthof und Postagentur 71743 **Gelsenheim b. Gelsenk.**

Hienfong-Essenz
12 Flaschen = **2,60 M.** (Nachnahmegebühr u. Porto bis **5 kg** = **0,80 M.** Verpackung frei.)
Apotheker **F. Pollack,**
Neusalz a/Oder, Markt 14.

Kaufe!
gebrauchte Möbel. Herde, Oefen, ganze Haushaltungen auch Ladenregale u. Theken.
Fr. Bliesing,
Schwanenwall 50. Nähe Olympia

Fredenbaum

Mittwoch, den 25. September cr.: 34706
Konzert der Gielenkirchen'schen Kapelle
Anfang 3½ Uhr. **Entree 30 Pf.**
Mittwochs-Abonnements-Karten sind ohne Nachzahlung gültig.
Für Inhaber von „Wilh. Knäpper-Karten" Entree 15 Pf.
Sonntag, den 29. September cr.:
Volks-Konzert
des evangl. Männer-Gesang-Vereins „Wartburg".

„Thalia"-Elberfeld
Direktion: **Martin Stein.**
Freitag, den 27. Sept., abends 7½ Uhr
Einmaliges Gastspiel
der berühmten französischen Tragödin
Mme. Sarah Bernhardt
und ihres aus 50 Künstlern bestehenden
Original Pariser Ensembles
Einziges Gastspiel in Rheinland-Westfalen
Adrienne Lecouvreur
Ein neues Drama in 6 Akten von Mme. Sarah Bernhardt
Adrienne Lecouvreur . . . . . Mme. Sarah Bernhardt
Abbe Bouret Renée . . . . . Mlle. Blanche Dufrene
Duchesse de Bouillon . . . . Mlle. Jarny
Billets zu **15,00, 12,00, 10.00, 8.00, 7.50, 6,00 3,00, 2,50, 1,50, 1,00, 0,75** Mark.
Vorverkauf an der Tageskasse des Thalia-Theaters täglich von 10—2 u. ab 5 Uhr. Sonntags ab 11 Uhr ununterbrochen

---

Walhalla.

Direktor **Rud. Kritsch.** Art. Leiter **Leo Neufeld.**

Nur noch wenige Abende!

Die Todesfahrt im Höllenkessel.
Ueberfahren eines leb. Menschen
im Höllenkessel mit Motor.

und all die übrigen

Attraktionen

Anfang wochentags präzise 8 Uhr

Nur rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze

Versteigerung.

Am Freitag, den 27. September d. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalt Juckenack zu Hamm, sämtliche zur Konkursmasse des Bauunternehmers **Jos. Kemper** in **Pelkum** gehörende Gegenstände als:

ca. 700 Zementrohre in verschiedenen Weiten ca. 300 Treppenstufen aus Zement u. Terazzo, glattkantig und profiliert, ca. 200 lfd. Mtr. Kaminsteine 13/20 und 20/20, **ca. 30 Schweinetröge, einen groß. Post. Zement-Dachziegel, Schwemmsteine, 3 mentpfeiler und Pfeilerabdeckungen, eine Falzziegelmaschine mit 800 Unterlagen (System Wutke), Maschinen und Formen für Zementwaren, einen großen Posten Tonrohre, Klosettrichter und Rohre, ca. 100 Sack Gips, ca. 100 Ztr. Terrazzomaterial, Kies, Dach- und Holzteerpappe, Schiebkarren, einen groß. Posten Bauholz, Bord, Schutzdecken, Spalierlatten, Baubude, eine Baracke, einen großen Lager- bezw. Arbeitsschuppen, einen Feldbrand usw.**

auf dem **Lagerplatz** des Herrn **J. Kemper,** direkt an der Eisenbahnstation Pelkum gelegen, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Peters
34653) Gerichtsvollzieher in Hamm.

Flechten und sonstige Hautleiden

als **Lupus** (fressende Flechte), **Bartflechte, Schuppenflechte, Juckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln** sowie **geschwollene Füße, Beingeschwüre offene Wunden, Wassersucht, Fallkrämpfe, Halskropf** etc. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung. Erfolge nachweisbar

J. Overmann,
Hagen i. W., Kaiserstrasse 13.

Sprechstunden:

In **Bochum Gasthof Schöttler,** Bahnhofstraße 41, **jeden Mittwoch** von 9½—12 Uhr morgens.
In **Dortmund,** Mühlenstraße 6 (am Steinplatz) **Donnerstags** von 2—6 Uhr nachmittags. 34760
In **Witten,** Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Hetbey, **Donnerstags** von 9½—12 Uhr morgens.

Bartflechte geheilt!
Dankbar.

Ueber 5 Jahre lang war ich mit einer hartnäckigen schmerzhaften Bartflechte behaftet. Alle angewandte Hilfe und Mittel waren vergebens, auch eine längere Krankenhausbehandlung war nicht von dauerndem Erfolg und hatte folgedessen alle Hoffnung auf eine völlige Gesundheit aufgegeben. Als mir dann Herr Overmann in Hagen i. W., Kaiserstraße 13, (der jede Woche Donnerstags von 2—6 Uhr in Dortmund, Mühlenstraße 6 zu sprechen ist) empfohlen wurde, machte ich noch einen letzten Versuch bei diesem Herrn, und in dessen Behandlung (wobei ich meinen Beruf nachgehen konnte) wurde ich zu meiner größten Freude mal endlich von meinem qualvollen Leiden vollständig geheilt, wofür ich diesem Herrn hiermit öffentlich meinen tiefgefühlten Dank ausspreche und ähnlich Leidenden dessen einfache aber vortreffliche Heilmethode wärmstens empfehle.

Dortmund, Inselstr. 6, im Juli 1907.

Gottlieb Schwedtlick.

Bettnässen beseitigt unter Garantie sofort, Auskunft umsonst. Altersangabe. Retourmarke erbeten. **Institut Sanitas, Berlin-Rixdorf** H.M,

---

Stadt-Theater
Mittwoch 7½—10½ Volksvorstellg. Ermäss. Preise
Die Nibelungen.
Donnerstag A. 7—11
Lohengrin.

Texte
zu
Lohengrin . . . à 50 Pf.
Ferner:
Hebbel, Niebelungen à 30 Pf
Shakespeares Sommernachtstraum . . à 10 Pf.
Krauss, Schauspielbuch, 352 Seit. gebd. **3.00** Mk.
Lackowitz, Der Opernführer, 2 Bände à ca. 400 Seiten, gebd. **à 2.00** Mk.
Scholtze's Operettenführer, 333 Seiten, gebd. **2.00** Mk.
Scholtze's Opernführer, 574 Seiten, gebd. **3.50** Mk.
Storck, Opernbuch, 358 Seiten, gebd. **3.00** Mk.
C. L. Krüger, G. m. b. H.
Buch- und Musikalien-Handlung
Westenhellweg 43, Fernspr. 816

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Jeden Sonntag u. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
Hüttner-Konzerte
Jeden **Freitag,** abends 8 Uhr
Symphonie-Konzert.

Zum Blücher
77 Münsterstraße 77.
Mittwoch, den 25. ds. Mts. abends 8 Uhr:
Operetten-Abend
ausgeführt von der
Merkertschen Kapelle
Entree 20 Pf. Blücherk. Preiserm.

Zum Blücher
77 Münsterstraße 77
Erstklassiges 31311
Familien-Restaurant
Ia. Dortm. Aktien-Bier
Ia. Münchener Bier
Vorzügl. Küche
Kleine und große
Diners von 12-2½ Uhr
Reichhaltige
Frühstücks- u. Abendkarte
Schöne Säle für Vereine, Festlichkeiten etc.
Gesellschafts-Räume
Neues Billard.

Johannes-Frauen-Verein, Dortmund
Donnerstag, 26. September cr.
Ausflug
nach Bierbrodt
Treffpunkt 2.45 Uhr nachm. am Museum, Königswall.

Phono-Kinematoscope-Theater
Dortmund, Rheinischestr. 13
Lebende, singende, sprechende musizierende Künstler-Bilder. (71392
Jeden Tag Vorstellung von 4 bis 11 Uhr.
Erstklassiges Unternehmen mit wöchentlich wechselndem Programm.
Mittwoch von 2—4 Uhr:
grosse Kindervorstellung
zu ganz bedeutend **ermäßigten Preisen.**

Wirt sucht Klavierspieler für jeden Sonntag Nachmittag von 4—11 Uhr. Schriftliche Angeb mit Ansprüchen unt. H. B. 6993 a. d. Geschst. (

Für die Kirmes
kaufen Sie alle Sorten
Spielwaren
und
Kurzwaren
am billigsten bei
Fritz Jonas Nachf.
1. Kampstr. 45. Telefon 1555

---

40 000 Ztr. Streumehl für Bäcker, unerreichte Neuheit, sollen durch Agenten u. Grossisten in allen Orten Deutschlands sof. zu billigst. Preisen untergebracht werden. Hohe Provision, hoher Rabatt. Ausführl. Off. unt. U. S. 5598 an **Rud. Mosse,** Halle a. S. (

Uhrgläser 20 Pfg., Zeiger 10 Pfg., Uhren rein. M. 1.20, neue Feder M. 1. W. Nehm, Uhrmacher **Papengarten 58.**

OLYMPIA THEATER
DORTMUND
Täglich Abends 8 Uhr:
Theater ohne Männer!
Stürmischen Jubel
erzielt 34401
Lene Land
Deutschlands **berühmteste Parodistin** in ihren neuesten Parodien:
1. **Als Bassist**
2. **„ Konzertsängerin**
3. **„ Französin**
4. **„ Spanierin**
5. **„ Amerikanerin**
6. **„ Deutsche Chansonette**

Tilly Bebé mit ihrer **Pracht-Löwen-Gruppe!** Nach Vorführung der Nummer die Fütterung der Löwen.
England gegen Amerika.
Allabendlich **große Damen-Luft-Konkurrenz! 8 Damen! Neuester amerikanisch. Sportakt.**
— 11 Damen-Sensationen 11 —

Gemischter Chor
der
Dortmunder Sing-Akademie
Wiederbeginn der Proben
Donnerstag, 26. September. Damen um 7, Herren 8¼ Abends im **Saale des Kölnischen Hofes.** 33901
Stimmbegabte Damen- und Herren können obigem Chore beitreten u. werden Anmeldungen tägl. von 11—1 u. 4—6 entgegengen. bei
Hans Roleff,
Gesanglehrer, Opern- u. Konzertsänger,
Friedhof 14, Ecke Thomasgasse.

Melodie: Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
In **Dortmund** wie auch überall
Dass streng **reell** und auf **Credit**
Bei **Wreschner** es zu kaufen giebt
Möbel und auch **Confection**
Auch **Herde, Betten** und was schon
Verlangen mag ein jedes Herz
Giebt auf **Credit** und ohne Schmerz
Es freuen sich die **Heiratsleut'**
Dass der **Credit** wird nicht gescheut
Drum richten sie sich praktisch ein
Ihr Haus recht **proper** und recht **fein.**
Das **Geld** ist **Nebensache** doch
Denn soviel hat ein Jeder noch
Was **An- u. Abzahlung** ausmacht
Es ist so **wenig,** dass der Käufer lacht.
J. Wreschner hat an **Auswahl** auch
Was unentbehrlich im Gebrauch
Für arm, für reich, für jeden Stand
Für Stadtbewohner und für's Land.
Beschauet Euch mein Lager nur
Von Kaufzwang giebt es keine Spur
Doch giebt's an **Auswahl** riesig viel
Zu sehen, es ist fast ohne Ziel.
Nun kommt getrost zu **Wreschner** her,
Kann bieten euch ja **Niemand** mehr
An Preisen das was **Wreschner** kann,
Kauft wacker zu, bestimmt die Lieferung dann
Ohne Spesen, franko Haus
Send ich meine Meubles aus
Mein Wagen ist mit Pferd bespannt,
Doch ist die Firma **nicht** genannt.

Reellstes Grösstes Abzahlungsgeschäft

J. Wreschner

Balken- und Prinzenstr.-Ecke.



Stellenangebote

Herren u. Damen k. sich allerorts dauernd schriftl. Nebenverdienst versch. d. Adressenarb. (bei 1000 Adr. 8 Mk.) Anfr. an Fr. Stephan Berlin, Belle-Alliancestr. 25.

Hohen Verdienst
finden Herren für den Vertrieb eines Patent-Artikels, ganz neu. 30—40 Mk. erforderlich. Zu erfrag. in der Geschäftsst. (71722

Herren u. Damen
als Acquisiteure v. I. Feuerversi-A.-Ges. geg. hohe Vergüt. gesucht. Schr. Ang. unter U. 1781 an die Geschäftsst. d. Z. (71846

Redegewandte Herren u. Damen z. Besuch d. Privatkundsch. b. hoh. Verd. f. ges. Hohestr. 56, 1. Etg. Meld. von 11—12 Uhr vormittags. (

Vertreter gesucht
geg. hohe Provis. u. Spesenzusch. Niederlagen werden unt. günst. Beding. errichtet. Export-Cie. f. Deutschen Cognac Köln. Begründet 1881. (

Für fertige schwed. Türen **suche Vertreter.** Offert. unt. U. 2523 an Johannes Nootbaar, Ann.-Exped., Hamburg.

Zum Beischreiben d. Büch. suche ich einen perfekten Buchh. stundenw. mögl. am Tage. Schriftl. Offert. unt. F. B. 5395 an die Geschft.

Ordentl. Mann mit gut. Empfehl. u. kleiner Kaution find. dauernd Stellung als
Einkassierer
Schriftl. Angebote unter L. B. 5413 an die Geschft. (

Für hier u. auswärts gesucht: Werkmeister, Werkführer, Schachtmeister, Bauschreiber, Kassierer, Bürogehülfen, Reisende, Buchhalter, Contoristen, Lageristen, Expedienten, Techniker, Kommis, Verkäufer diverser Branchen (jg. Mann f. Lag. u. Cont. hier, Landesprod.-Gesch. Büroverb. „Reform" Dortmund Betenstr. 21. Julius Hildebrand kaufm. u. techn. Stellenvermittlung

Tüchtiger, jüngerer
Bureauvorsteher
per bald auf Unfall- und Haftpflicht-Generalagentur in größer. Stadt Westfalens gesucht. (34713
Schriftl. Ang. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Photographie u. Angabe der Gehaltsanspr. sub B. 5427 a. d. Geschft. d. Ztg.

Geschäftsführer
für Kolonialwaren detail gesucht. Kautionsstellung u. selbständ. Arbeiten ist Bed. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift., Photographie und Größenangabe erbittet Ludwig Wenmann, Iserlohn.

In ein. bess. Wirtschaftsbetr. wird ein jung. evgl. unv. Mann als (34755
Geschäftsführer
im Ausschankbetrieb gegen Rechn. gesucht. Gute Zeugn. u. Kaution sind erforderlich. Zu erfr. in d. G. dies. Ztg. o. Fernspr. 1764 Dortmund.

Ein größeres Hüttenwerk sucht für seine Stab- und Feineisenadjustagen einen energischen, soliden und zuverlässigen
Meister
der im Adjustieren von Stab-, Form- und Bandeisen Erfahrung besitzt. Schr. Off. u. M. O. 5419 m. Angabe der Gehaltsanspr. des frühesten Eintrittstermins und der bisherigen Tätigkeit a. d. Geschft. erb. (

Tüchtige, selbständige
Monteure
finden sofort lohnende, dauernde Stellung bei (34514
Elektrizitäts-Gesellschaft C. Schniewindt Nachf. G. m. b. H. Hagen i. W.

Tüchtige, selbständige
Elektromonteure
für Starkstromanlagen sof. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen zu richten an (
Elektrizitäts-Gesellschaft Hochstrate u. Böttcher Nachf. m. b. H. Witten-Ruhr.

Tüchtige Vorarbeiter und Schlosser
für Eisenbahnkanalbau sofort bei guter Bezahlung gesucht. Schriftliche Meldungen sind an Werkmeister Breitkreutz, Bromberg-Schleusenau zu richten. (34746

Tüchtiger
Gasschlosser od. Installateur
gesucht. 34611
Gaswerk Schwerte.

Vorarbeiter und Schlosser
f. Schaufenster u. Gitterbau sofort gesucht. 34638
Hoffmann u. Zerres, Lier, Bremerstraße 24.

Vornehme gut eingeführte Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft (ohne Volksversicherung)
sucht
an allen grösseren Plätzen des westfälischen Industriebezirkes 32689
tüchtige Platz- oder Bezirksvertreter
gegen sehr gute Bezüge an Abschluss und Inkassoprovision, evtl. auch Zuschuss. Gefl. Offerten erbeten u. H. D. 5739 an Rudolf Mosse, Cöln.

Nahrungsmittel
Hamburger Fabrikant beabsichtigt den Alleinverkauf seines bedeutenden Spezialartikels für Westfalen zu vergeben. Firmen m. gr. Kundenkreis oder fleißige Herren mit einigen Mille Kapital können sich großes Einkommen sichern. Der Generalvertreter der Fabrik ist am Freitag i. Dortmund Hotel Lindenhof zwischen 10—3 Uhr zu sprechen. (34660

Wir suchen per bald einen energischen, umsichtigen
Expedienten.
Bevorzugt werden Bewerber, welche bereits in größeren, lebhaften Geschäften tätig waren und feinste Referenzen besitzen. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschr., Photographie und Angabe der Salär-Ansprüche an (34698
Sinn & Co., G. m. b. H., Hagen i. W.

Jüngerer Kontorist
mit guter Handschrift zum baldigen Eintritt für kaufmännisches Bureau gesucht. (34800
Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. B. U. 5432 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Rock- u. Hosenarbeiter
per sofort für dauernd gesucht. (34774
Sieland & Rühenbeck.

Jüngerer
Uhrmachergehülfe
gesucht. Persönliche Meldungen von 8—10 Uhr Vormittags. (34788
Warenhaus Theoder Althoff.

Kräftig. Schulknabe
für Nachmittagsstunden gesucht. Westenhellweg 62. (34787

Der Streik der Bauschlosser in Hannover ist seit 8 Tagen beendet 34689

Einige Schlosser
im Aufstellen von Oefen und Herden bewandert, sowie
einige Arbeiter
sucht (34590
F. Meise, Herd- u. Ofenfabrik

Schlosser
auf Eisenkonstruktion und Bauarbeit bei hohem Lohn dauernd gesucht. (34569
Aug. Zenker, Hannover, Gartenstraße 12.

Tücht. Schlosser
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 34510
Louis Heymer, Burgweg 64.

Tüchtige
Werkzeugmacher und mehrere Schlosser
für Maschinen- und Apparatebau gesucht 34421
Eisenwerk Hugo Brauns.

Schlosser
für Eisen- und Blechkonstruktion
Nieter u. Hülfsarbeiter
für dauernde Arbeit bei gutem Lohne gesucht von 33840
Maschinenfabrik Baum A.-G., Herne, Westf.

Tüchtige, selbständige
Schlosser
für dauernd gesucht.
Fr. Tillmanns Nachf. Gnadenort.

Erfahrene, selbständ. arbeitende
Schlossergesellen
gegen guten Lohn für dauernd gesucht. (34717
Gebr. Overbeck, Mälzerstraße.

Montage-Schlosser
gesucht. Monteur Kreßmann, Zeche „Sieben Planeten". Harpener Bergbau, Eisenkonstruktion. 34752)

1. Feuerschmied
für Schweißerei u. Winkelarbeiten, gegen hohen Lohn u. f. dauernde Arb. sof. gesucht. Schr. Ang. u. F. C. 5396 an die Geschft. d. Ztg.

Ein ordentlicher, junger
Huf- u. Wagenschmied
gesucht. Steinstr. 21. (71725

Mehrere, tüchtige
Waggonentlader
gegen hohen Lohn gesucht.
Märkische Glashütten, Annen.

Zweiter Schmelzer
für 5 Tonnen basischen Martinofen bei hohem Lohn sof. gesucht von 71996
Bergische Stahl-Industrie-Gesellschaft in Remscheid.

Sofort ein tüchtiger
Feuerschmied
gesucht. Otto Feit, Lütgendortmund, Wagenbauer. (

Heizer
für meine Lokomobile gesucht. Verheiratete bevorz. Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik A. Kloth, 34786 Borsigstraße 281-83.

Tücht. Maschinist
zu sofortigem Eintritt gesucht. Märkische Glashütten, 34626) Annen.

Gesucht:
1 Heizer gelernter Schlosser,
1 Reparaturschlosser.
Stiftsbrauerei A.-G. Hörde.

Tüchtige 24679
Drittelführer
und Kolonne
Aufbruchshauer
nach auswärts geg. hohen Lohn gesucht.
C. Deilmann Wwe., Bochum, Kaiserstraße 39.

2 Klempner u. Installateure
bei dauernder Arbeit auf sofort gesucht. Jos. Drees 34507) Castrop, Widumerstr.

Tüchtige Anstreichergehülfen sofort gesucht. (
Clem. Richter, Rauxel Bhf.

Ordentl. Anstreichergehülfen gesucht.
Lechtleitner, Schüren. (

3 ordentl. Anstreichergehülfen auf sofort ges. Hugo Lange, Kirchhörde, Stat. Löttringhausen. (

8 bis 10 tüchtige (34725
Anstreichergehülfen
gegen hohen Lohn sucht (34725
Heinrich Goos, Herne Siepenstraße 1.

Auf sofort 4 tüchtige
Anstreichergehülfen
gesucht f. dauernde Beschäft.
Ludwig Embers, Anstreicher-Geschäft, i. Erkenschwick b. Recklingh.

30 Maurer
für den Koloniebau in Westerfilde bei Bodelschwingh gesucht. Zu melden auf der Baustelle.
Jos. Baumeister, Baugeschäft, Mengede.

Schreiner,
der Reparaturen ausführt und Möbel transportiert, für dauernde Beschäftigung gesucht. Möbelmagazin Adolf Bienfait, Münster- u. Heroldstr.-Ecke.

Ges. Tischler m. eig. Werkz., w. auch Hausdienerarb. mit zu verricht. hat, per sof. ges. Glück Auf, Brückst. 12-14, I.

Tüchtige (34769
Schreinergesellen
gesucht Nordstraße 23.

Tüchtige Maurer und Handlanger
gesucht. (34682
Elektrizitätswerk II, bei Station Kruckel.

Kaminbauer
nur durchaus selbständiger tüchtiger Maurer wolle sich sofort melden unter K. 880 an Emil Neuhaus, Annonc.-Exped., Dortmund. (34601

Tüchtige
Cementierer Einschaler und Betonarbeiter
für hiesige und auswärtige Baustellen sofort gesucht. (34635
Betonbaugesch Franz Schlüter Märkischestraße 59.

Gipser oder Stuckateure
sof. gesucht. Saalbau Wirtschaft Wwe. Wille, Brambauer. (

Handlanger
gesucht. Clausthalerstraße 15

Ein tüchtiger
Schachtmeister
sofort gesucht in Somborn, Block Kley. August Menzel, Bauunternehmer. (34527

Tüchtige
Erdarbeiter
für Kabelverlegungen für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. (34702
Chr. Heinrich Schulte, Kaiserstr. 130.

15 tücht. Erdarbeiter
sofort gesucht. (34739
Dirks, Kl. Heimstraße 1.

Tüchtiger (34694
Schuhmachergeselle
Anfangs Oktbr. gesucht. Dauernde Stellung. Gustav Schulte, Sodingen b. Herne.

1 Schuhmacher gesucht. Kuckelke 35.

Jüng. Schneidergehilfe
sofort gesucht. Hansastraße 6.

Tücht. Rockschneider sof. gesucht. Zimmerstraße 27.

Westenschneider
gesucht. (71729
Markhoff, Ostenhellweg 37

Jg. Schneidergeselle gesucht, Annenstraße 19, 1 Etage. (

Tücht. Rockschneider sowie 1 Tagschneider
außer dem Hause per sof. gesucht
Theodor Heyden, Betenstr. 13, I

Tüchtiger (34777
Westenschneider
gesucht. Kemper, Heiligerweg 2.

Schneidergeselle gesucht. Heinrich Borrack, Dorstfeld, Kaiserstraße 67.

2 durchaus solide, an gute Arbeit gewöhnte, ältere
Uhrmachergehülfen
gesucht. (71771
August Wienhold Dortmund.

Für sofort
5 Polsterer
gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen am Hafen, Franziusstraße 50.
Danco Erben, G. m. b. H., Erste Westf. Asbestfabrik. (

2 Sattler- und Polsterer-Gehülfen gesucht. (
C. Schulte, Wißstraße 8.

Auf sofort ein tüchtiger
Bäcker und Konditorgehülfe
gesucht gegen hohen Lohn.
O. Neuhaus, Dampfbäckerei u. Konditorei Herten i. W.

Jung. Konditorgehülfe
gesucht. Münsterstraße 17. (

1 jung. Bäckergehülfe
der selbständig arbeiten kann, wird gesucht von (34584
C. Berger, Benninghofen.

Ein erfahr., durchaus selbst. Konditor-Gehülfe z. bald. Eintr., spätest. zum 1. Okt. gesucht. Schr. Angeb. nebst Gehaltsanspr. unt. C. 1764 an die Geschft. d. Ztg.

Suche einen tüchtigen
I. Bäckergehülfen.
Nur gute Kräfte wollen sich melden. Lohn 60 Mark bei freier Station. Schr. Ang. u. Fr. S. 34440 an die G.

Suche zum 1. Okt. einen
ordentl. Bäckergehülfen
Keine Nacht-, keine Sonntagsarbeit.
W. Fr. Ellringmann, Sölde, Bäckerei mit elektr. Betrieb.

Ein junger Bäckergehülfe sofort gesucht.
Heinrichstraße 27. (

Ein ordentlicher Bäckergeselle gegen hohen Lohn gesucht. Leopoldstraße 68. (

Tücht. Bäckergehülfen ges. Düsseldorferstr. 20. (

Jg. Bäcker- u. Konditorgeh.
gesucht. Wilh. Röhlig, Roßstr. 5.

Ein jüng. Bäckergeselle
findet Stelle W. Drücke, Königsborn. (34763

Konditor-Gehülfe
gesucht. Münsterstraße 46.

Bäcker- u. Konditor-Gehülfe sof. ges. Wambelerstr. 19. (

Ein ordentlicher Bäcker- u. Konditorgehülfe ges. Eving, Chausseestr. 12.

Per sofort ein tüchtiger
zweiter Bäckergehülfe
gesucht Heinrich Hüppe, Nette bei Mengede. (34797

Ein junger, properer
Metzgergeselle
sofort gesucht.
Ad. Stegmann, Metzgermstr., Hagen i. W., Mauerstr. 4. (

Ein junger, properer (34738
Metzgergeselle
gesucht. Aug. Busch, Castrop-„Schwerin."

Jung. Friseurgehülfe
zum 1. Oktober gesucht. (34803
Adolf Geldmacher, Witten, Crone 7.

Jg. Barbiergehülfe
z. 1. Okt. ges., angen. dauer. Stellung. Ferd. Luther, Eving b. Dortm., Kaiserstr.

2 junge Schneidergehilfen gesucht. J. Kleine-Bley, Heinrichstraße 56. (

Tücht. Friseur-Gehülfe b. hohem Lohn gesucht.
Wilh. van Groningen Hörde, Weingartenstr. 38. (

Junger Friseurgehilfe gesucht. Fr. Schlösser, Münsterstraße 179½. (

Friseurgehilfe sofort gesucht gegen hohen Lohn. H. Schmidt, Rüdinghausen, Post Annen. (

Friseurgehilfe sof. gesucht. R. Seidel, Friedrichstr. 28.

2 j. Friseurgehülf. sof. ges. Friseurgesch. Wißstr. 52. (

Friseurgeh. u. Lehrl. wird gesucht. Friedhof 8. (

Junger tüchtiger
Friseurgehülfe
sof. gesucht. Giersch, Steinstraße 30. (71878

Suche zum 15. Oktbr. ein. ehrlichen, selbständigen
Müller
gegen hohen Lohn, der auch schärfen kann.
Meyknecht u. Niermann, Schwerte i. W.

Gewandte Leute
zu höchst lohnender Beschäftigung ges. Uhlandstr. 56 (

Halbinvalide für die Nachmittagsstunden gesucht. Hoher Wall 10, 1. Etg. (

Ordentlichen, zuverlässigen
jung. Mann
17—18 J. f. das Bierbuffet sucht 71889) Hotel Lindenhof.

Junge Leute
im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftl. Betriebe vv. durch staatl. geprüfte Lehrer. Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt geg. 20 Pfg.-Marke. Landwirtschaftlich. Technikum Münster i. W.

1 jung. Hausbursche,
der eine Heizung bedienen kann gesucht. Viktoriastr. 9.

Ordentlicher 34711
Hausbursche
gesucht.
Braun, Schwanenwall 48.

Ges. z. 1. Okt. ein
Hausbursche
v. 15—17 J., der auch in der Wirtsch. m. bedienen muß, am liebsten von auswärts.) Münsterstraße 272.

Ordentlicher stadtkundiger
Knecht
auf sofort gesucht von
Alb. Bachmann, 34655) Rheinischestraße 61.

Per sofort ein ordentlicher, zuverlässiger, verheirateter
Kutscher
gesucht. Gedienter Kavallerist bevorzugt. (34758
Münsterstraße 149, II.

Auf sofort ein zuverlässiger, nüchterner (34690
Kutscher gesucht.
Carl Treeck, G. m. b. H. Fabrik am Gronau Enscheder Bahnhofe.

Ein jüngerer (34784
Kutscher
für Destillationsgeschäft sofort gesucht Weißenburgerstraße 78.

Per sofort ein ordl. nüchtern.
Fuhrknecht
gesucht. Otto Schlueter,) Holländische Straße 27/29.

Fuhrknechte,
Acker- und Zweitknechte, Burschen zum Milchfahren.
Heinrich Maagh,
Stellenvermittler, Königswall 10 am Bahnhof. (71944

Tücht. zuverl. Fuhrmann sofort gesucht.
Bremerstraße 22.

Junger, kräftiger Knecht gesucht. Leopoldstr. 25a, I.

Ein zuverlässiger (34742
Fuhrmann
gesucht. Ernst Wiskott, Hohensyburgstr. 38/40.

Tüchtigen, zuverlässigen, möglichst verheirateten 34496
Fuhrmann
sucht auf sofort geg. hohen Lohn
Willy Kur, Kohlenhandlung.

Durchaus nüchternen, zuverl.
Fuhrknecht
welcher gute Zeugnisse besitzt, für leichtes Fuhrwerk (1 Pferd), per 1. Okt. in dauernde Stellung gesucht. Näheres Hohestraße 21 Kontor, Hinterhaus. 34486

Postillione Knechte Schweizer gegen hohen Lohn gesucht.
Wwe. Henriette Stellenvermittlerin **Göbler Helle 7**

Ein Bursche
17 bis 18 Jahre alt, wird zu einem Pferd gesucht. (71751
F. Stallmann, Dortmund.

Ordentl. Junge
zum Auslaufen für den ganzen Tag gesucht. Balkenstr. 15. (

Kräftig. Laufburschen und Halbinvaliden
sucht (34681
Dortmunder Bettenfabrik Rheinischestraße 9.

Jüngerer
Laufbursche
für leichte Beschäftigung gesucht.
C. L. Krüger, G. m. b. H., Buchhandlung.

Laufjunge
auf sofort gesucht. (34783
Kaufhaus für Gelegenheitskäufe Westenhellweg 13.

Laufbursche
schulfrei, für sofort gesucht.
Konditorei Bramann.

Lehrling
mit höherer Schulbildung v. elektrotechn. Engrosgeschäft für Bureau gesucht. Schr. Ang. unt. B. 1726 an die Geschäftsst. 71238

Lehrling
mit guter Schulbildung für Drogen- und Chemikalien-Großhandlung gesucht. Schr. Angebote unter A. Z. 6958 an die Geschft. d. Ztg.

Flinker treuer Junge als
Friseur-Lehrling
per sofort ges. Bei gut. Führung erh. selb. im letzten J. eine monatl. Gratifikation. Gefl. Anfragen bei C. Meibert, Castrop i. W., Widumerstraße 27c.

Kaufmännisches Bureau in Dortmund sucht per sof. einen Lehrling mit besserer Schulbildung. Derselbe muß vor allen Dingen eine gute und flotte Handschrift haben. Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift erbeten unter K. A. 5420 a. d. Geschft. (

Kellnerlehrling
gesucht. (34705
Viktoriahalle, Ardeystr. 1.

Maschinenfabrik sucht für das kaufm. Bureau zum 1. Oktober einen (34674
Lehrling
möglichst mit dem Berechtigungs-Zeugnis zum Einj. Freiw.-Dienst. Ausführl. selbstverfaßte Angebote unt. L. C. 5421 a. d. G. d. Z.

Lehrling
mit guter Schulbildung für ein Architektur-Büro gesucht. (34709
Schriftl. Ang. u. L. 5426 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lehrling
für Bäckerei u. Konditorei geg. sof. Vergütung gesucht.
Hugo Jürgensen,) Düsseldorferstraße 20.

Lehrling
f. Klempnerei u. Installat. gesucht. Schwanenstr. 42. (

Sohn braver Eltern als
Metzgerlehrling
sucht auf sofort (34673
Fritz Heitkamp, Eickel.

Kassiererin
gesucht. Automat Hörde. (

Junge Kontoristin
die sich auch gleichzeitig im Laden beschäftigen muß, für auswärts gesucht. Bewerberinnen, die bereits in einem Gesch. tätig war., wollen schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. unt. B. U. 5414 an die Geschft. einreich.

Verkäuferin für Metzgerei f. Stell. Ang. u. H. 1768 a. d. Geschäftsst. d. Bl. (

Tüchtige
Verkäuferinnen
für Haushalt-, Galanterie- und Spielwaren bei hohem Salär können sich melden. (34701
Arthur Heinze
Unna und Bad Königsborn.

Lehrmädchen und Verkäuferinnen
sucht S. Pohli Nachf., Hörde, Manufaktur- u. Modewaren.

Mehrere durchaus tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilung Knaben-Konfektion gesucht. 34687
Hettlage & Co. m. b. H.,
Westenhellweg 70/72, Karlstraßen-Ecke.

Kostüm-Büglerinnen
gesucht. 71724) Färberei Loers, Körnerhellweg 46.

Lehrmädchen
gegen Vergütung gesucht. (71714
Gladbacher Warenhaus, Rheinischestr. 53.

Zuverlässige, intelligente
Schreibmaschinen-Dame
welche flott stenographiert, nach Unna-Königsborn gesucht. (34745
Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Datum des eventl. Eintritts unter D. A. 5431 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Jüngere (34764
Buchhalterin und Kassiererin
zum baldigen Eintritt gesucht. Off. mit Photographie u. Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten
Hotel Schmitz, Herne.

Delikatessen.
Eine durchaus gewandte Gehülfin findet am 15. Okt. l. J. gutbezahlte selbständ. Stellung in einem kleinen, aber flotten Delikatessengeschäft. Schr. Ang. unt. Ang. der Gehaltsanspr. unt. G. 5424 a. d. Geschft. erbeten. (

Jüngere, tüchtige (34524
Verkäuferin
im Aufschnitt bewandert findet in unserem Delikatessen-Spezial-Geschäft sofort dauernde Stellung. Gefl. Offert. m. Bild an C. Hohnrath & Co., Dortmund.

Für sofort zwei tüchtige
Verkäuferinnen
für Schuhwaren gleichfalls für Abt. Manufakturwaren gesucht. Offert. mit Bild u. Gehaltsanspr. erbet. Schreiber & Cie. Nachf., Herne. (34520

Tüchtige (34640
Verkäuferinnen
für unser Manufakturwaren-Geschäft sof. od. 1. Novbr. gesucht. Offerten bei freier Station an Geschw. Marx, Herne.

Zum sofortigen Eintritt e.
Verkäuferin
und ein Lehrmädchen für mein Kolonial- u. Delikateßwarengeschäft gesucht.
Joh. Schröder, Waltrop i. W. Bahnhofstraße. (

Tüchtige und selbständige
Verkäuferin
für Kolonialwaren per 1. Novbr. oder früher gesucht. Schriftliche Offert. unter A. 8. 5394 an die Geschft. (

Für unser Hut- u. Schirm-Geschäft suchen wir p. sof. o. später eine ältere, tüchtige
Verkäuferin.
Off. mit Bild, sowie Ang. des Gehalts bei fr. Station zu senden an (34438
M. Mehler u. Co., Ruhrort.

2 jg. Verkäuferinnen und 1 Lehrmädchen
(nicht unter 15 Jahren) für mein Kolonialw.-Geschäft gesucht.
Ernst Quatfasel, Herne, Bahnhofstr. 2.

Suche für mein Kolonialwar.- u. Delikatessengesch. eine jüngere tücht. Verkäuferin. Wilh. Haumann, Ardeystraße 111. (71566

Tüchtige
Kostümarbeiterinnen
zur Anfertigung sämtlicher Damengarderobe, sowie ein
Damenschneider
per sofort gesucht. 34251
Lerchs Fachschule, Kaiserstraße 94.

Jüngere
Dekorations-Näherin
sofort gesucht. (34629
A. Royen, Brückstraße 21.

Durchaus tüchtige, erste
Rockarbeiterinnen
und erste
Aermelarbeiterinnen,
die in der Lage sind, erstklassige Arbeiten zu liefern, werden per sofort oder 1. Oktober nach Hamm i. W. gesucht. (71739
H. Kupferschlag,
Hamm i. W., Bahnhofstr. 13.

Näherin
auf dauernde Beschäftigung ges. Westerbleichstr. 60, 1. (

Eine Plätterin
für feine Herrenwäsche sofort gesucht. (34728
Dampfwaschanstalt Edelweiß Hohestraße 205/07.

Weg. Verheiratung meiner jetzigen Köchin suche ich zum 1. Dezember eventuell früh.
perfekte Köchin.
Frau Dr. Wagenknecht, Bismarckstraße 46. (

Köchin
od. tücht. Küchenmädchen, sowie e. Zweitmädchen, das gute Zeugn. hat, auf bald od. später gesucht.) Hohenzollernstraße 6.

Suche ein (34488
Lehrmädchen
aus ordtl. Fam. f. Kolonialwaren
Martin Görg, Nordstr. 30.

Zur Erlernung der Konditorei ein
Lehrmädchen
gesucht. R. Köper, Konditor, Lütgendortmund. (34602

Per Anfang Dezember od. Januar ein 34416
Lehrmädchen
evgl., für Kolonialwaren gesucht. Selbstgeschr. Ang. u. A. R. 5393 bef. d. G. d. Ztg.

Für Kolonialwaren-, Konserven und Delikatessengeschäft suche ich ein
Lehrmädchen.
Gute Schulbild. ist erford.
Carl Finkensiep, 28896 Hohestraße 12b.

Kostüm-Lehrmädchen f. ges. Lütgebrückstr. 12, 2. Etage. (

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts wird bei Familienanschluß o. gegenseitige Vergütung auf sofort oder 15. Okt. ein ordentlich. Fräulein gesucht. Vorstell. erwünscht. C. Funke, Hotel Westfälischer Hof, Werdohl am Bahnhof. (

Pr. fleiß. Mädch. v. Lande find. Gelegenh., sich in bess. Hause in Köln ohne gegens. Vergüt. in Küche u. Haush. auszubilden. Kein Famil.-anschluß. Schriftl. Angeb. unt. H. B. 6986 a. d. G. (

Lehrmädchen aus guter Familie zum sofortigen Eintritt gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Persönliche Vorstellung. (34672
Anna Welge, Kolonial- und Fettwaren, Delikatessen.
Recklinghausen-Süd. Bochumerstr. 221.

Junge schlanke Dame, 16 bis 20 J. alt als Lehrmädchen für Damengesangsensembel gesucht. Zu melden bei Adalbert Apfelkammer,) Rheinischestraße 58½, III.

1 Lehrmädchen
bei sof. Vergüt. gesucht. (71782
G. Verron Nachf., Brückstr.

Suche zum bald. Eintritt fleißiges, properes (34804
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
F. W. Wennand, Elberfeld, Uellendahlerst. 93

Für herrschaftl. Haushalt in Dortmund wird ein
einf. Fräulein
welch. perfekt kochen kann u. in allen Hausarbeiten erf. ist, geg. hohen Lohn gesucht. Schriftl. Ang. u. D. 5429 an die Geschft. d. Ztg. erb.

Einf. Fräulein
zu meiner Unterstützung gesucht. Erfahr. im Kochen, Nähen, sowie in all. Hausarbeiten Beding. Off. mit Gehaltsanspr. unt. 702 an R. Hartung, Witten. (

Zum 1. Oktober ein in Küche und Haushalt erfahrenes älteres
Fräulein
zur Stütze der Hausfrau gesucht. Selbiges muß auch im Geschäft mit tätig sein.
Frau P. Dreikauß, Beamtenkasino „Rhein-Elbe" Gelsenkirchen. (

Für dauernde Stellung sucht ein herrschaftliches Haus in Düsseldorf zu drei Mädchen von 9—12 Jahren ein durchaus gebildetes, sprachgewandtes, evangel. Fräulein. Bewerbungen erbeten unter L. 84 an die Ann.-Expedit. D. Schürmann, Düsseldorf.

Durchaus anständiges
Fräulein
von bess. kl. Gasthof zum Servieren u. f. leichte Hausarbeit gesucht. Gefl. Off. unter A. Z. 5408 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Gesucht nach auswärts ein einfaches, williges Fräulein, das Lust hat, die bessere Küche zu erlernen und im Haushalt und Nähen schon Erfahrung besitzt. Daselbst auch ein tüchtiges, fleißiges Zweitmädchen gesucht. Schr. Angeb. unt. O. B. 5425 a. d. Geschäftsst. d. Bl. (

Ein bess., ält., durchaus, perf.
Küchenmädchen
sucht per 15. Oktober.
Frau G. W. Becker, Bochum Brückstraße 16. (34521

Zum 1. Nov. oder früher
Küchenmädchen od. Haushälterin
für ruhigen Haushalt gesucht. (34731
Frau A. Schmemann, Märkischestr. 9.

Ein braves, anständiges
Küchenmädchen
oder einf. Fräulein findet angenehme Stellung bei Familienanschluß in kleinerem Gasthof. Schr. Angeb. u. J. P. 5434 an d. Geschft. (

Auf sof. ein tücht., ält., erfahr.
Küchenmädchen
gesucht. Wilh. Dehler, Gasthof zum Nordstern (34796

Jung. Kindermädchen
sof. ges. Saarbrückerstr. 50 p. (

Suche per sofort für Nachmittags ein zuverlässiges Kindermädchen. (
Frau Willy Schneider, Brückstr. 49, Eing. Helle.

Kindermädchen sof. gesucht.) Oestermärschstr. 77, part.

Krankheitshalber ein tüchtiges
Dienstmädchen
per sofort gesucht. (34559
Frau H. Knapp, Baukau b. Herne, Hernerstraße 33.

Wegen Krankheit des jetzigen suche zum 15. Oktober cr. ein erfahrenes 34550
Zweitmädchen
sowie ein älteres, tüchtiges
Küchenmädchen
welches auch Hausarbeit mit übernehmen muß.
Näheres Hohenzollernstr. 14.

Ein ordentliches (34567
Zweitmädchen
gesucht. Zu erfrag. Hohestr 23, I.

Sauberes evgl. (34637
Zweitmädchen
zum bald. Eintritt gesucht.
Frau F. Söhngen, Alexanderstraße 8.

Properes Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort oder 1. Okt. gesucht. 34394) Hohestr. 21, II.

Suche auf sofort ein ordentl.
Dienstmädchen
) Castrop, Widumerstr. 12.

Prop. Mädchen
welches auch kochen kann, sofort gesucht. (34525
Thielmann, Kaiserstr 21.

Suche für sofort ein properes
Morgenmädchen.
34759) Münsterstraße 149, II.

Aelt. Tagesmädchen
welches sich auch im Laden ausbilden kann, sof. gesucht (34656
Frau Röhlig, Roßstraße 5.

Braves reinliches (34743
Mädchen
für besseren kleinen Haushalt per 1. Okt. gesucht. Keine Wäsche. 34743) Münsterstr. 193, [illegible]

Ein älteres (34730
Mädchen oder Witwe
ohne Kinder für Kellerarbeiten sofort gesucht. Gerberstraße 10.

Suche zum 1. November tücht.
Hausmädchen
gegen hohen Lohn. Frau Oberlehrer Umbjen, Ardeystr. 46.

Ein ordentliches, fleißig.
Dienstmädchen
f. kl. Haushalt zum 15. Okt. gesucht. M. Müller, Photograph. Atelier, Langendreer, Kaiserstraße 205. (

Tücht. Mädchen
per 15. Oktober gesucht, welches die bürgerl. Küche versteht. (34614
Frau Eduard Blumenrath Westenhellweg 114.

Tücht. properes
Dienstmädchen
für kl. Haush. geg. hohen Lohn sofort od. 1. Oktober gesucht. Hohensyburgstr. 86, 1. Etage. (34530

Ein tüchtiges (34406
Mädchen
f. Hausarbeit gesucht. Lohn 20—25 Mark.
Frau Carl Salomon, Wattenscheid, Oststraße 29.